Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
Deutsche Geologische Gesellschaft
Deutsche Quartärvereinigung
Deutsche Mineralogische Gesellschaft
Geologische Vereinigung
Gesellschaft für Geowissenschaften
Paläontologische Gesellschaft

GMIT Nr. 19 · März 2005

ISSN: 1616-3921

GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen

Im Fokus:
Der Weg in die Kälte. Vereiste Pole und ihre Rolle im Klimageschehen

EDV für das Bauwesen

*Praxisseminare und über 100 Software-Lösungen zu 12 Anwendungsgebieten. Von **A** wie Auftrieb, über **G** wie Geotechnik und Bodenmechanik bis **W** wie Wasser- und Kanalbau.*

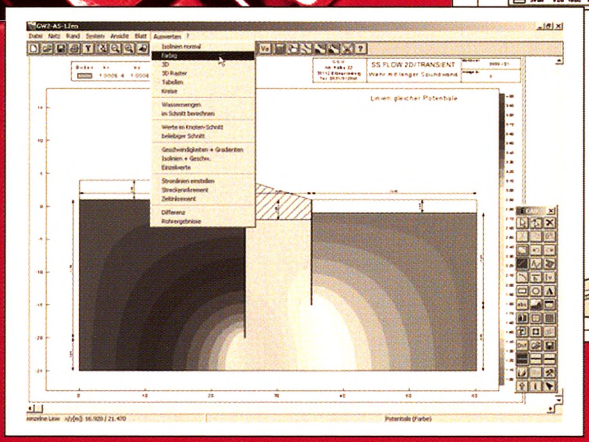
Unser Paket-Angebot zum Thema Hochwasserschutz

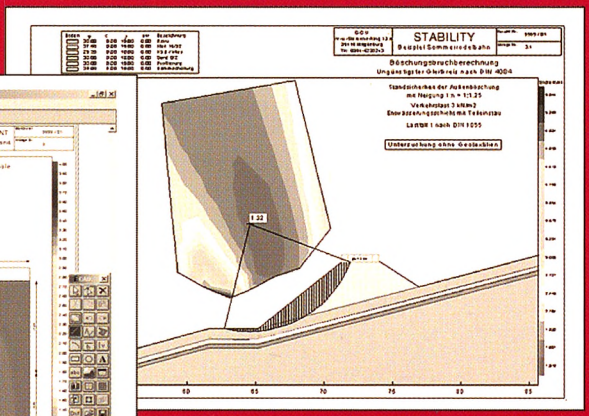
STABILITY

Böschungsbruchberechnung für Dämme und Deiche

SS FLOW 2D/TRANSIENT

Berechnung von stationären und instationären Grundwasserströmungen





Wenn Sie mehr wissen möchten:
Coupon ausfüllen und ab in die Post. Oder:
www.ggu-software.de

GGU Software

Civilserve ist u.a. Exklusivvertriebspartner für GGU-Software

Bitte schicken Sie uns Infos zu

- **Paket-Angebot**
- **GGU-Software allgemein**
- **Office-Lösungen für Ingenieurbüros**

civil serve

EDV für das Bauwesen

Civilserve GmbH
Weuert 5 · D-49439 Steinfeld

Telefon: +49 (0)18 02 - 2 48 45 73
Freefax: +49 (0)8 00 - 2 48 45 73
eMail: info@civilserve.com
Internet: www.civilserve.com

EDV FACHHANDEL & SEMINARE – INTERNETCONSULTING

GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen
GMIT Heft Nr. 19 (März 2005)

GMIT ist das gemeinsame Nachrichtenheft

- des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler e.V. (BDG)
- der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften e.V. (DGG)
- der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (DMG)
- der Deutschen Quartärvereinigung e.V. (DEUQUA)
- der Geologischen Vereinigung (GV) und
- der Paläontologischen Gesellschaft

ISSN 1616-3921

Redaktion:
Horst Aust (*ha.*, DGG)
Warner Brückmann (*wb.*, GV)
Guntram Jordan (*gj.*, DMG)
Jan-Michael Lange (*jml.*, DGG)
Martin Noṣe (*mn.*, Paläont. Gesellschaft)
Frank Preusser (*fp.*, DEUQUA)
Hans-Jürgen Weyer (*hjw.*, BDG)
Jürgen Pätzold (*jp.*, GV)

Foto auf der Titelseite: Der Qaamarujuk-Gletscher in Westgrönland, der Alfred Wegener während der Vorexpedition (1929) und der von ihn geleiteten Deutschen Grönland-Expedition 1930/31 als Aufstiegsweg auf das Inlandeis diente, hat sich in den letzten 75 Jahren um 300 m zurückgezogen (vgl. kleines Foto und die Seitenmoräne am rechten Berghang). Über aktuelle Kenntnisse aus den Polarregionen der Erde berichtet unser Fokus-Beitrag. Fotos: U. Wutzke (1995) und J. Georgi (1929)

Liebe Leser,

die Geowissenschaftlichen Mitteilungen sind Spiegel der Entwicklungen in den geowissenschaftlichen Gesellschaften – inhaltlich und äußerlich.
Äußerlich wird der formal im letzten Jahr erfolgten Fusion zwischen Deutscher Geologischer Gesellschaft und Gesellschaft für Geowissenschaften zur Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG) Rechnung getragen. Diese Fusion wird in diesem Jahr auch strukturell vollzogen werden. Wenn diese neue Gesellschaft dann auch noch lebendig bleibt, und die Fusion auch für das einzelne Mitglied ein spürbarer Erfolg wird, dann – so mein persönlicher Wunsch – mag dieser Schritt nicht der letzte sein. Dann sollte sich eine wesentlich engere Zusammenarbeit – bis hin zu weiteren Zusammenschlüssen – ergeben, als es momentan in der „Konferenz der Vorsitzenden der wissenschaftlichen Gesellschaften der festen Erde" der Fall ist. Mein anderer großer Wunsch geht dahin, daß dann auch die sehr zu meinem Bedauern nahezu zum Stillstand gekommenen Überlegungen zur Gründung einer Dachgesellschaft, die die wissenschaftlichen Interessen (durch die wissenschaftlichen Gesellschaften) und die beruflichen Belange (durch den BDG) der Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftler in Deutschland zusammenführt, wieder neuen Schwung bekommen. Daß eine Bündelung der Kräfte Not tut und längst überfällig ist, zeigt sich bei den Einsparwellen im öffentlichen Dienst und an den Hochschulen schon seit langem auf sehr schmerzhafte Weise.
Inhaltlich greifen die Geowissenschaftlichen Mitteilungen in ihrem Nachrichtenblock Veränderungen, Tendenzen und wichtige Entscheidungen auf. Die beruflichen und wissenschaftlichen Nachrichten aus den verschiedenen Bereichen dienen dazu, die heterogen zusammengesetzte Mitgliedschaft der einzelnen an GMIT beteiligten Gesellschaft zu sensibilisieren und sie mit den notwendigen Informationen zu versorgen. Ziel ist es, ein einheitliches Bewußtsein über die wissenschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung unserer Disziplinen und Berufe herbeizuführen. Dies gelingt mehr und mehr, wie an der zunehmenden Zahl an Leserbriefen und sonstigen Reaktionen auf einzelne Beiträge deutlich wird. GMIT ist daher nicht nur ein Nachrichtenorgan, sondern bietet auch ein Diskussionsforum.
Diesem Ziel dienen auch die jeweiligen Fokus-Beiträge. Oft ist es so, daß selbst der Fachmann der einen geowissenschaftlichen Disziplin von den Forschungsgegenständen der anderen geowissenschaftlichen Disziplin kaum mehr weiß als der interessierte Laie. Aus diesem Grunde beleuchten die Fokus-Beiträge auf hohem Niveau und in allgemeinverständlicher Sprache wissenschaftlich und beruflich wichtige Geo-Themen, um auch hier die Leser von GMIT (und gerne weit darüber hinaus) auf einen einheitlichen Kenntnisstand zu bringen. Selbstverständlich soll dabei auch zur Diskussion angeregt werden. Denn der beste Weg, um uns selbst und die Öffentlichkeit über den Wert und die Bedeutung unserer wissenschaftlichen Disziplinen und der geowissenschaftlichen Berufe zu überzeugen, ist und bleibt die breite Auseinandersetzung mit aktuellen und gesellschaftsrelevanten Themen. Die Redaktion ist davon überzeugt, daß diese Vorgabe auch mit der vorliegenden Ausgabe der Geowissenschaftlichen Mitteilungen erreicht wird.
Es grüßt Sie mit einem herzlichen Glückauf

Ihr
Hans-Jürgen Weyer

Inhalt

Seite

Editorial 2

Geofokus 7

Der Weg in die Kälte. Vereiste Pole und ihre Rolle im Klimageschehen 8

Geoaktiv – Wirtschaft, Beruf, Forschung und Lehre 17

Erstmalig: Boden des Jahres – Die Schwarzerde ist Boden des Jahres 2005 18
Riebeck, Sauer und Sokotra 20
C.O.R.E. Ulm – Das „Center of „Orsten" Research and Exploration" 22
Saurierfährten im Muschelkalk (Mitteltrias) von Hessen 23
Massenaussterben von Haifischen an der K/T-Grenze: Fakt oder Artefakt? 25
Globale Umweltveränderungen an der Devon/Karbon Grenze im Spiegel der Geochemie, Biostratigraphie und Sedimentologie 27
Gifttod nach Millionen von Jahren aufgeklärt 29
Umzug der Geowissenschaftlichen Sammlung der Universität des Saarlandes in die Grube Reden 30
Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bei der Gipsgewinnung 31
GEO-LEO – die virtuelle Fachbibliothek Geowissenschaften /Bergbau/Geographie/Thematische Karten 31
Deutscher Studienpreis – Der Wettbewerb für junge Forschung 32
UCR im neuen Gewand 33
Bewährtes Studium in neuer Form an der TU Graz 33

Geolobby – Gesellschaften, Verbände, Institutionen 35

Aus den beteiligten Gesellschaften 37

BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler 37

Auf ein Wort 37
Einige Angaben zum BDG 38
Positionspapiere des BDG 40
Die Strategieerklärung der Staatlichen Geologischen Dienste in Deutschland – eine Stellungnahme des BDG-Ausschusses „Ämter und Behörden" 40
Hilfe für die Flutregionen angeboten 42
„Stein im Brett" bekannt und angenommen 42
Mentoring: Karrierekick für die Mentees und Schwerstarbeit für die Mentoren? 43
Zusammenschluss 44
Bilanz der Bildungsakademie 2004 45
Angebot: zweitägiger Spezialkurs für Geowissenschaftler zu Verwaltungsrecht und -strukturen 46
Ankündigung 47
Seminarangebot 48

DGG Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften 49

Gemeinsame Seite der DGG-Vorsitzenden/Präsidenten 49
25-jährige Mitgliedschaft in der Deutschen Geologischen Gesellschaft (DGG) 50
Fachsektion Hydrogeologie 50
Intensivkurs: Grundwassermodellierung (Strömung und Transport) für Fortgeschrittene mit praktischen Anwendungen am PC, Bad Soden-Salmünster, 19.– 22.10.2005 50
Fachsektion Gesellschaft für UmweltGeowissenschaften GUG 51
GUG: Ende 2004 aufgelöst 51
Fachsektion GeoTop 52
Der Tag des Geotops 2004 im Rückblick 52
Arbeitskreis Mitteleuropäische Kristallinzone 53
Rückblick auf 2004 und Vorhaben für 2005 53
Errata 54

DMG Deutsche Mineralogische Gesellschaft 55

Seite des Vorsitzenden 55
83. Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft 58
Kompaktkurs in Geochemie am Max-Planck-Institut für Chemie, Mainz 59

DEUQUA Deutsche Quartärvereinigung 61

Seite des Präsidenten 61
Treffen der Subkommission für Europäische Quartärstratigraphie (SEQS) 2005 62
Jahrestreffen der AGAQ 62
The Fluvial System – past and present dynamics and controls 62

GV Geologische Vereinigung 64

Seite des Präsidenten 64
Von der Geologischen Rundschau zum International Journal of Earth Sciences 66
Aufruf für Vorschläge zur Verleihung des Hans Cloos - Preises der Geologischen Vereinigung 67
Danksagung 68
Freundschafts-Programm der Geologischen Vereinigung 68
Kurse und Tagungen 69

Paläontologische Gesellschaft 70

Seite der Präsidentin 70
75. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft 72
Verleihung des Alberti-Preises 2004 an Dieter Heinrich Grüll 74
Der Begründer der Paläontologischen Gesellschaft – Otto Jaekel (1863–1929) 76

Aus Gesellschaften, Verbänden und Stiftungen 78

Die Alfred–Wegener–Stiftung unter neuem Namen 78
Das Deutsche Nationalkomitee (DNK) des IUGS stellt sich vor 78

Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit 81

Die Nusplinger „Krokodiljagd“ ging weiter 81

Georeport 83

Multimedia 84

Geologie zum Einkaufen – Jetzt Geodaten über das Internet erhältlich 84
Google meets Science 85
Der Kartenserver „Iwan" des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung 86
Neue Bücher 88
Neue Karten 95

Personalia 100

Tagungsberichte 107

Vom Reich der Mitte bis in die Schweizer Alpen – 41. Mineralientage München 107
3. Treffen der deutschsprachigen Echinodermologen in Ingelfingen 108

Leserbriefe 110

Impressum 6

Adressen 128

Geokalender 113

Ankündigungen 114

2nd International Alfred Wegener Symposium Bremerhaven, 30.10.–2.11.05 114
In situ Isotopen- und Spurenelementanalysen in den Geowissenschaften mittels Laserablation-Massenspektrometrie 115

Internationaler Geokalender 116

Impressum

© GMIT – Geowissenschaftliche Mitteilungen
Heft 19, März 2005

GMIT dient dem Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG), der Deutschen Geologischen Gesellschaft (DGG), der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, der Deutschen Quartärvereinigung (DEUQUA), der Geologischen Vereinigung (GV), der Gesellschaft für Geowissenschaften (GGW) und der Paläontologischen Gesellschaft als Nachrichtenorgan. Die Zeitschrift ist für die Mitglieder der genannten Gesellschaften bestimmt. Der Bezug des Heftes ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Herausgeber: ARGE GMIT c/o BDG-Bildungsakademie, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn
Satz und Layout: Dipl.-Geol. U. Wutzke
Auflage: 8.250 · ISSN: 1616-3921

Redaktion: Horst Aust (DGG; dgg.archivar@bgr.de), Warner Brückmann (GV; wbrueckmann@ifm-geomar.de), Guntram Jordan (DMG; guntram.jordan@ruhr-uni-bochum. de), Jan-Michael Lange (DGG; geolange@rz.uni-leipzig. de), Martin Nose (Paläont. Gesellschaft; m.nose@lrz.uni-muenchen.de), Jürgen Pätzold (GV; juergen.paetzold @uni-bremen.de), Frank Preusser (DEUQUA; preusser@geo.unibe.ch), Hans-Jürgen Weyer (BDG; BDGBonn@t-online. de), Gernold Zulauf (zulauf@geol.uni-erlangen.de) unter Mitarbeit von Dieter Stoppel (*ds.*) und Ulrich Wutzke (*uw.*; Ulrich.Wutzke@Berlin.de) V.i.S.d.P.

Die Redaktion macht darauf aufmerksam, daß die unter einem Namen oder einem Namenszeichen erscheinenden Artikel persönliche Meinungen und Ansichten enthalten können, die nicht mit der Meinung und Ansicht der Herausgeber übereinstimmen müssen. Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich. Bitte senden Sie Beiträge – am besten per e-mail mit angehängten Windows-lesbaren Formaten – nur an einen der GMIT-Redakteure (Adressen in diesem Heft). Textbeiträge sind deutschsprachig und haben folgenden Aufbau: Überschrift (fett, Arial 12 Punkt); Leerzeile; Textbeitrag (Arial 11 Punkt), Blocksatz, keine Trennung, Absätze fortlaufend und nicht eingerückt, Zahlenangaben mit einem Punkt zwischen den Tausenderstellen); ausgeschriebener Vor- und Nachname sowie Wohn- oder Arbeitsort des Autors. Für die Länge der Textbeiträge gelten folgende Richtwerte: Berichte zu aktuellen Entwicklungen in Forschung, Lehre, Beruf, Tagungsberichte der beteiligten Gesellschaften, Meldungen aus den Sektionen, Arbeitsgruppen etc.: max. 2 Seiten (inkl. Fotos); Tagungsberichte nicht beteiligter Gesellschaften: max. 1 Seite (inkl. Fotos); Rezensionen, Nachrufe: max. ½ Seite. Sind für einen Beitrag Abbildungen vorgesehen, so markieren Sie bitte im Manuskript die gewünschte Position und senden die Abbildungen separat zu. Es können Papiervorlagen, Diapositive sowie jpg-, pdf-, tif-Dateien o.ä. eingereicht werden. Achten Sie bitte unbedingt auf eine ansprechende Qualität der Abbildungen. Auf Literaturzitate bitte verzichten.
Einsender erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung und eventueller Kürzung ihrer Zuschrift einverstanden und treten die Rechte an die Herausgeber ab. Für unverlangt eingereichte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Eingesandte Fotos und sonstige Unterlagen werden nur auf ausdrücklichen Wunsch zurückgesandt.
Trotz sorgfältigen Korrekturlesens sind Druckfehler nicht auszuschließen. Wir bitten um Verständnis.
Angaben zu Preisen, Terminen usw. erfolgen ohne Gewähr.

GMIT Nr. 20 erscheint im Juni 2005. Redaktionsschluß für die Juni-Ausgabe ist der 15. April 2005. Anzeigenschluß ist der 10. Mai 2005 . Auskunft erteilt die BDG-Geschäftsstelle, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603; e-mail: BDGBonn@t-online.de; Internet: www.geoberuf.de.
Personenbezogene Angaben der Mitglieder werden zum Zwecke der Mitgliederverwaltung und des Versandes von GMIT gespeichert. Die Datei zum Versand von GMIT wurde aus verschiedenen Einzeldateien zusammengesetzt. Bei unterschiedlicher Schreibweise oder verschiedenen Anschriften (z.B. Dienst- und Privatanschrift) kann es vorkommen, daß ein Mitglied das Heft doppelt erhält. Für entsprechende Hinweise ist die Redaktion dankbar.

Die Redaktion dankt den Inserenten und bittet die Leser, diese zu berücksichtigen.

GEOFOKUS

Der Weg in die Kälte. Vereiste Pole und ihre Rolle im Klimageschehen

Monika Huch*

Warum sind die Pole vereist? Auf diese Frage, gibt es keine einfache Antwort. Allein die Tatsache, dass beide Pole vereist sind, ist erst seit wenigen Jahrhunderten bekannt. Die Vereisung des Nordpolarmeeres stellte schon sehr früh für den Seeweg zwischen pazifischer und atlantischer Küste Nordamerikas sowie im eurasischen Bereich ein fast unbezwingbares Hindernis dar (z.B. Migrationswanderungen über die Beringstraße, Suche der Nordwestpassage durch Franklin-Expeditionen). Im Süden sichteten zuerst Walfangschiffe die eisige Umrandung der Antarktis. Vor allem seit dem 19. Jahrhundert waren es dann vermehrt Forschungsschiffe, die versuchten, durch diesen Eisgürtel hindurchzukommen. Erst vor wenig mehr als 100 Jahren setzten Wissenschaftler der 1. Deutschen Südpolarexpedition (1901–1903) unter der Leitung von Erich von Drygalski ihren Fuß auf den „weißen Kontinent" (Abb. 1).

Die Forschungen zur Frage der vereisten Pole wurden in den vergangenen zehn Jahren weltweit intensiviert, nachdem sich die Anzeichen für eine globale Erwärmungsphase häuften. Der Schlüssel für die aktuellen klimatischen Veränderungen wurde in den erdgeschichtlichen Archiven vermutet, also in den Sedimenten der Ozeane, aber auch im Eis Grönlands und Antarktikas.

Polarnacht und Albedo-Effekt

Das Nordpolarmeer ist von mehrjährigem Meereis bedeckt, das nie ganz abtaut, auch wenn es hin und wieder aufbricht und Schiffspassagen möglich macht. Im Süden bedeckt das z.T. mehrere Kilometer dicke Inlandeis den Kontinent Antarktika, der im Südwinter durch einen mehrere Kilometer breiten Packeisgürtel (aus Meereis) um fast das Doppelte vergrößert wird.

Während der Polarnacht kühlen die Polregionen ab, da sie mehrere Wochen lang kein bis wenig Sonnenlicht erhalten. Bei zunehmender Sonneneinstrahlung im Frühjahr kühlt der Albedo-Effekt zusätzlich, indem das einfallende Sonnenlicht von der vereisten Oberfläche fast völlig wieder in den Weltraum zurückgestrahlt wird.

In der Antarktis finden sich Vereisungsspuren für die letzten 36 Mio. Jahre. Seit mindestens 12 Mio. Jahren ist die Ostantarktis permanent vereist (Abb. 2).

Die arktische Vereisung bildete sich erst während der letzten 10 bis 15 Mio. Jahre heraus. Noch vor 40 Mio. Jahren war diese Region eisfrei (DFG 2005). In dem Programm ACE (Antarctic Climate Evolution, www.ace.scar.org) wird dem Weg Antarktikas in die Kälte in interdisziplinären Projekten nachgegangen.

Vereiste Pole, Kontinentverteilung und Ozeanströme

Das momentane irdische Klima wird von einem ozeanischen Strömungssystem angetrieben, das von beiden vereisten Polen abhängt. Es hat sich über viele Mio. Jahre eingestellt und beruht auf dem globalen Wassermassen-Transportband, das die globale Temperaturverteilung und damit das globale Klima steuert.

Neben orbitalen Parametern waren vor allem Veränderungen in der globaltektonischen Verteilung der Kontinente ein entscheidender Faktor für die Herausbildung dieses Strömungssystems. Es sorgte im Verlaufe mehrerer Mio. Jahre (seit dem späten Miozän und im Pliozän) für eine Abkühlung der Erde, die dann auf der Nordhalbkugel zu den Vereisungen des Pleistozän führte.

Ausgangspunkt war die Isolierung Antarktikas seit dem Zerfall von Gondwana, der vor 130 bis 100 Mio. Jahren mit der Öffnung des Südatlantiks und Indiks begann. Durch die Trennung von Australien/Tasmanien vor 80 bis 40 Mio. Jahren und der Öffnung der Drake-Passage vor

Abb. 1: „Der Gauss" im antarktischen Südwinter 1902 während der 1. Deutschen Südpolarexpedition 1901–1903 unter der Leitung von Erich von Drygalski (Quelle: Institut für Länderkunde Leipzig)

Abb. 2: Südöstlicher Zweig des Lambert-Gletschers mit Blick auf das südliche Ende des Mawson Escarpements, Antarktika (Foto: J. Hofmann)

30 bis 20 Mio. Jahren entstand das zirkumantarktische Stromsystem. Es sammelt die kalten antarktischen Wassermassen und entlässt sie in die nördlich angrenzenden Ozeanbecken. Hinzu kam die Schließung zirkumäquatorialer Meereswege, so u.a. die Abtrennung des Mittelmeeres durch die Arabische Halbinsel. Für den Weg der atlantischen Strömungen war die Schließung des Panama-Isthmus von entscheidender Bedeutung. Dadurch wurde ein Abfluss der atlantischen Wassermassen in den Pazifik unterbunden. Statt dessen wurden die warmen Oberflächenwassermassen aus den Tropen nach Norden abgelenkt und bilden heute im nördlichen Atlantik den Golfstrom (Abb. 3).

Die globalen Ozeanströmungen werden durch den Dichteunterschied zwischen kaltem, stark mit Salz angereichertem Wasser aus den Polarmeeren und warmem tropischem Oberflächenwasser angetrieben. Sie gleichen einem riesigen Transportband, auf dem oberflächennah warme Wassermassen in Richtung Nordatlantik transportiert werden. Dort mischen sie sich mit kaltem Arktiswasser, sinken nach unten und strömen durch den Atlantik zurück bis in den Pazifik und nehmen auf ihrem Weg auch kaltes antarktisches Bodenwasser mit. Im Pazifik steigt dieses kalte Bodenwasser wieder auf, wird erwärmt und fließt erneut Richtung Nordatlantik (Abb. 4).

Die Bildung von Eis aus Meerwasser (= Meereis) spielt dabei eine besondere Rolle. Kühlt das Meerwasser bis zu seinem Gefrierpunkt bei ca. 1,91 °C ab, scheidet sich Salz ab und es bildet sich Meereis, das wenig bis kein Salz enthält (Abb. 5). Dieses kalte, salzhaltige Oberflächenwasser wird so schwer, dass es durch alle Meerwasserstockwerke zum Meeresboden absinkt. Ein ähnlicher Prozess findet im Nordatlantik bei Grönland statt. Beide Vorgänge führen dazu, dass das abströmende Tiefenwasser durch weniger tiefe Wassermassen ersetzt wird und so die Ozeanströme in Bewegung bleiben (vgl. Wefer & Berger 2001). Solange dieser Mechanismus stabil bleibt, bleibt auch das momentane Klima stabil. Wissenschaftler warnen aber vor einer globalen Erwärmung, die dazu führen würde, dass sich die glo-

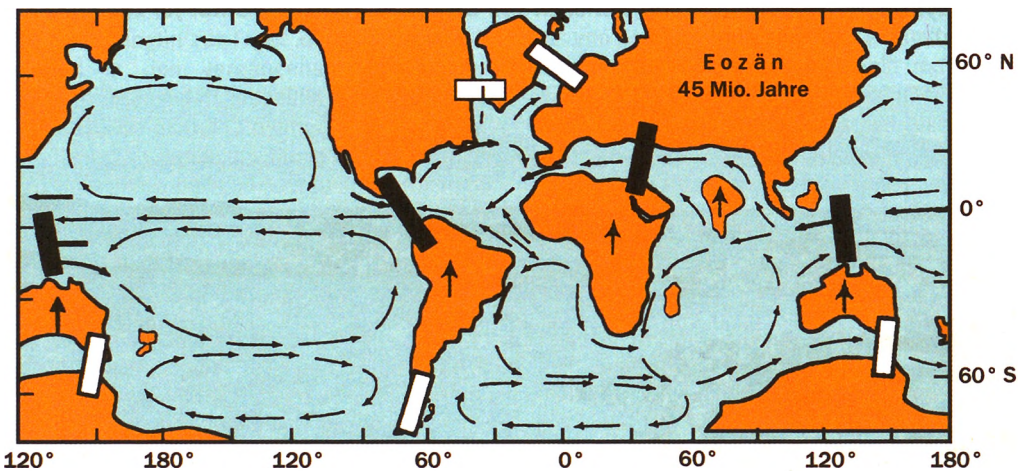


Abb. 3: Durch die Schließung der tropischen Verbindungen zwischen den Weltmeeren (schwarze Balken) und die Öffnung von Meeresstraßen im Nordatlantik und um den antarktischen Kontinent (weiße Balken) veränderte sich das globale ozeanische Strömungssystem im Laufe des Eozän hin zu der heute bekannten Situation (nach Wefer und Berger 2001).

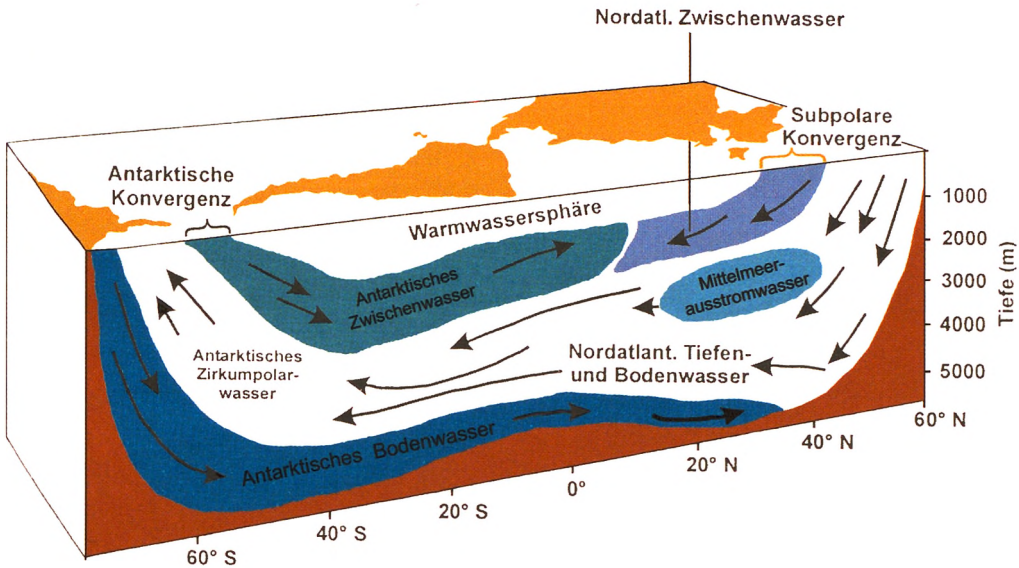


Abb. 4: Wassermassen-Transport im Atlantik (aus Wefer & Berger 2001)

balen Ozeanströmungen verändern und zu drastischen Klimaveränderungen führen (Lozán et al. 1998).

Ozeanströme und atmosphärische Zirkulationen

Wassermassenströme alleine erzeugen noch kein Klima. Erst die Interaktion von Ozean und Atmosphäre, also von Wasser und Luft, setzt weitreichende atmosphärische Strömungen in Gang, die das Klima steuern und unser Wetter „machen". Zwar haben Luftströmungen über Kontinenten auch einen Einfluss auf Klima und Wetter, aber es sind vor allem die Luftströmungen über den Ozeanen, die für das globale Klimageschehen verantwortlich sind. Zusätzlich bringt die Rotation der Erde in Ost-West-Richtung eine weitere Komponente ins Spiel, die so genannte Coriolis-Kraft, die die Winde nach Osten ausrichtet (Joussaume 1996).
Die für das Wetter unserer Breiten verantwortliche Nordatlantische Oszillation beruht beispielsweise auf einer Art „Luftdruck-Schaukel" zwischen Azoren-Hoch und Island-Tief über dem Nordatlantik (Brümmer 2004). Die Nordatlantische Oszillation besteht bereits seit der Eemzeit (vor 115.000 Jahren) und beeinflusst das Klima zwischen Europa und Sibirien sowie im Nahen Osten (MPI 2004). Ein weiteres Klimaphänomen ist die Südliche (Pazifische) Oszillation, besser bekannt als El Niño.

Klimadaten aus Eisbohrkernen

Klimainformationen aus der erdgeschichtlichen Vergangenheit sind in Sedimenten enthalten. Insbesondere die Bohrungen des Ocean Drilling Projects (ODP) haben hier wertvolle Erkenntnisse geliefert. Doch sie sind meist lückenhaft, entweder weil die Sedimentation lückenhaft war oder weil Sedimentanteile verdriftet wurden, aber auch aus bohrtechnischen Gründen, wenn Sediment verspült wurde. Um genauere Informationen über das Klima der letzten Eiszeiten zu erhalten, wurde daher mit Bohrungen in das Inlandeis von Antarktis und Grönland begonnen (Abb. 6).

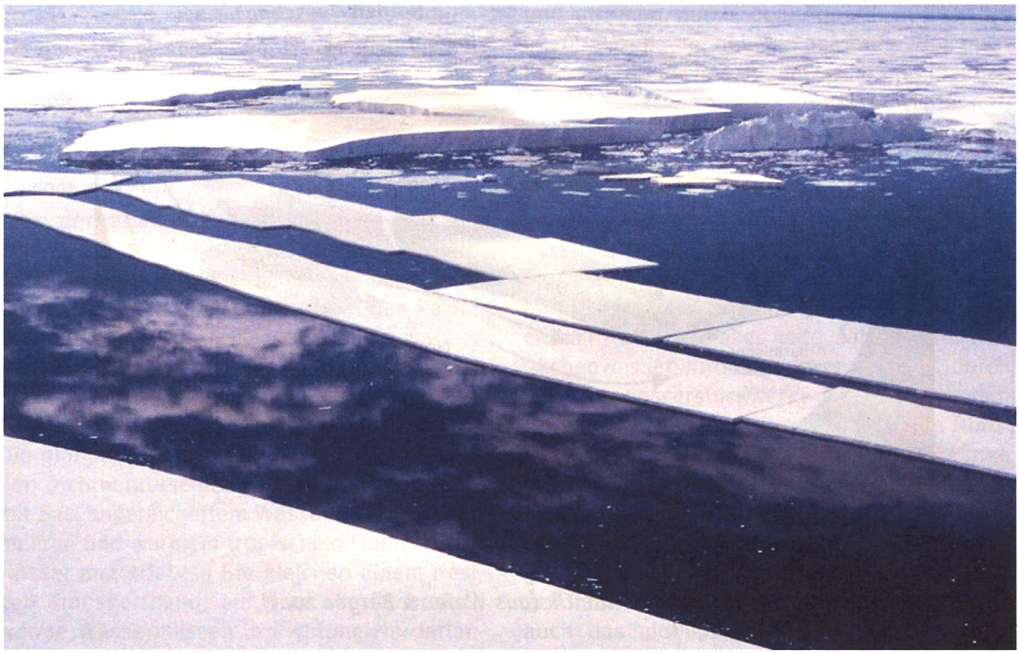


Abb. 5: Die Eis-„Bahnen" im Vordergrund und in der Bildmitte bestehen aus jungem Meereis. Das dickere Eisfeld im oberen Teil des Bildes ist verdriftetes Schelfeis (Eisberg) (Foto: G. Kleinschmidt)

Arktis

Die ersten Klimadaten aus Eisbohrkernen vom grönländischen Inlandeis, die zu Beginn der 90er Jahre gewonnen wurden, wiesen in unerwarteter Genauigkeit für die letzten 80.000 Jahre nach, dass die Übergänge von Warm- zu Kalt- und von Kalt- zu Warmzeiten signifikant sind. Einem langsamen Weg in die Kälte folgte am Ende einer vereisten Periode eine rasche Erwärmung. Aber auch während eines Glazials konnten schnelle Temperaturschwankungen nachgewiesen werden, die nach ihren Entdeckern Dansgaard-Oeschger-Ereignisse genannt werden.

Die letzte Bohrung in das Inlandeis Grönlands (75° N, 42° W) erreichte im Sommer 2003 durch 3.085 m Eis das Grundgebirge. Diese Eisbohrung dauerte acht Jahre. Der Eisbohrkern enthält Schichten von Schneefällen der letzten 123.000 Jahre und reicht damit bis in das Eem, die Zeit vor der letzten großen Vereisung, zurück. Der Rückgang der Temperatur am Ende der Eem-Periode war langsam. Die schrittweise Abkühlung bis zu eiszeitlichen Bedingungen zog sich über einige tausend Jahre hin. Aus dem Vergleich des Eem mit den heutigen globalen Umweltbedingungen schließen die an dem Eisbohrkern arbeitenden Wissenschaftler, dass sogar eine etwas wärmere Klimaperiode als die gegenwärtige langsam über mehrere tausend Jahre in eine neue Eiszeit übergehen würde (AWI 2004a).

Antarktis

Die Technologie zum Eisbohren wurde seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts zunächst von sowjetischen Forschern entwickelt und an

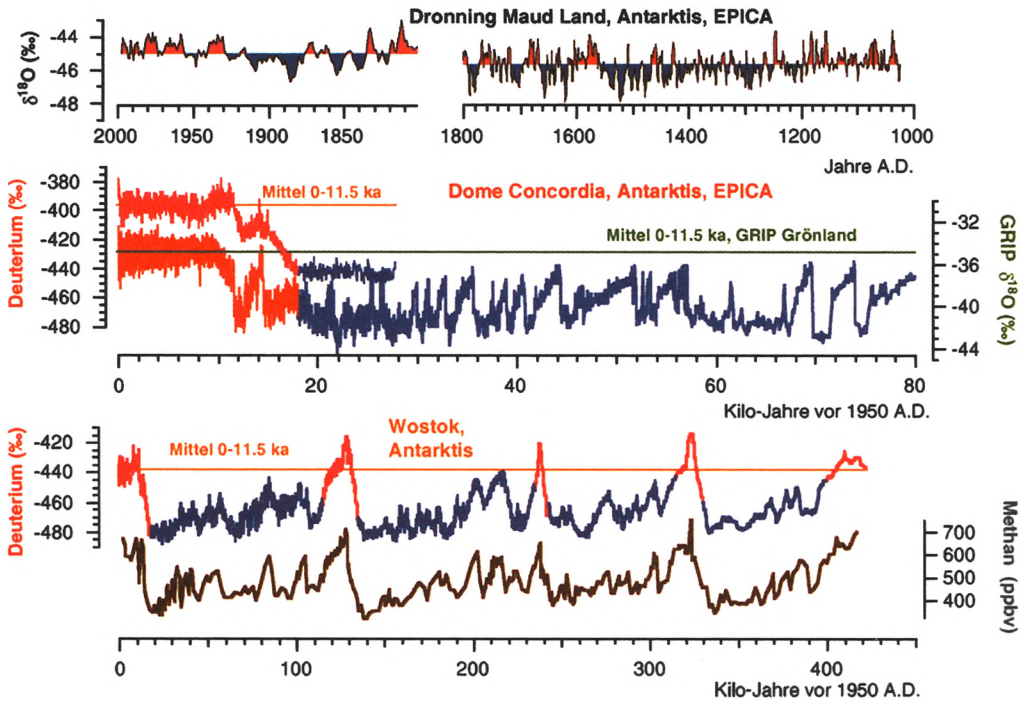


Abb. 6: Klimaarchiv Eisbohrkerne
oben: gemittelte Zeitreihen des ^{18}O-Gehalts, gemessen in 16 (2000–1800 AD) bzw. 3 Bohrkernen aus Dronning-Maud-Land; Mitte: Zeitreihe des Deuteriumgehalts vom letzten glazialen Maximum bis heute, gemessen am EPICA-Bohrkern von Dome C und des GRIP-Bohrkerns (Grönland) über die letzten 80.000 Jahre; unten: Zeitreihen des Deuterium- und Methangehalts bis 420.000 Jahre vor heute, gemessen am Eisbohrkern Vostok (Quelle: DFG 2005)

der Forschungsstation Vostok erprobt. Anhand der Ergebnisse, an deren Gewinnung maßgeblich auch französische Forscher beteiligt waren, wurde ein Zusammenhang von Temperatur (abgeleitet aus dem Isotop ^{2}H) und Methangehalt festgestellt. Diese Temperaturkurve, die einen Zeitraum von 420.000 Jahren repräsentiert, dient nach wie vor als Referenzkurve für neuere Untersuchungen.

Seit Mitte der 90er Jahre wird an mehreren Stellen in der Antarktis in das Inlandeis gebohrt. Von europäischer Seite sind zwei Bohrungen im Rahmen des EPICA-Projektes (European Project vor Ice Coring in Antarctica) aktiv, eine im atlantischen Sektor im Dronning-Maud-Land und eine im pazifischen Sektor am Dome Concordia. Erste Ergebnisse der Bohrung Dome C, die eine Tiefe von 3.201 m erreicht hat, bestätigen, dass die Erde während der letzten 740.000 Jahre acht Eiszeiten (Glaziale) erlebt hat, in denen das Klima erheblich kälter war als heute, und acht wärmere Perioden (Interglaziale). In den letzten 400.000 Jahren waren diese Perioden durch Temperaturen gekennzeichnet, die den heutigen Werten ähneln. Vor dieser Zeit war es in den warmen Perioden kälter als heute, zugleich dauerten die Warmzeiten länger.

Aus dem Vergleich dieser charakteristischen Klimaänderungen in der Vergangenheit mit Daten zu den derzeitigen globalen Umweltbedingungen schließen die Wissenschaftler, dass die gegenwärtige Warmzeit ohne menschlichen Einfluss noch mindestens 15.000 Jahre andauern wird (AWI 2004b).

Was wissen wir über die Polarregionen?

Die Polargebiete gelten als Schlüsselregionen für die Veränderungsprozesse der Umwelt und des Klimas auf der Erde. Allerdings erfordert ihre Erforschung einen beträchtlichen Aufwand an Infrastruktur und Ausrüstung. Die arktischen Küstenregionen des Nordpolarmeeres, die meist südlich des 80. Breitengrades liegen, sind belebt und bewohnt, auch wenn dieses Leben harte Anforderungen an Menschen, Tiere und Pflanzen stellt. Im Süden sind die Küstenzonen der Antarktis bisher am besten erforscht. Belebt sind die Bereiche der Antarktis von vielen Tieren und auch Pflanzen, Menschen sind dort nur Gäste. Beide Regionen können bis zum Beginn der Industrialisierung als Reinluftlaboratorien gelten. Im Gegensatz zur Arktis, die heute vor allem im russischen Bereich z.T. stark industrialisiert ist, gilt dies für die Antarktis auch weiterhin. Diese Besonderheiten können bei der Interpretation von Detailuntersuchungen durchaus hilfreich sein.

Polarforschung ist international

Unser Wissen über beide Polarregionen ist für den Norden und den Süden sehr unterschiedlich. Forschungsaktivitäten erfordern spezielle Ausrüstungen, z.B. eisgängige Schiffe, und sind daher aus Kostengründen international ausgerichtet. Erste Versuche einer zusammenführenden Untersuchung wurden bereits 1882/83 mit dem ersten Internationalen Polarjahr gemacht, das von der Internationalen Meteorologischen Organisation (einem Vorläufer der World Meteorological Organization) ausgerichtet wurde. Das Konzept sah Untersuchungen geophysikalischer Phänomene vor, die nicht von einer einzelnen Nation unternommen werden konnten. An 13 Expeditionen in die Arktis und zwei in die Antarktis beteiligten sich 12 Nationen. Das zweite Polarjahr fand 1932/33 wieder auf Initiative der Internationalen Meteorologischen Organisation statt und konzentrierte sich auf Untersuchungen zu Meteorologie, Magnetik, atmosphärischen Wissenschaften und dem Verständnis ionosphärischer Phänomene. Beteiligt waren 40 Nationen, obwohl der Einsatz durch die finanziell angespannte Lage aus den Depressionsjahren geprägt war.

Entscheidende Impulse für die weitere wissenschaftlichen Untersuchungen der Polarregionen gingen von dem Internationalen Geophysikalischen Jahr 1957/58 aus. Die zentrale Idee war, die im 2. Weltkrieg entwickelten Technologien auch für die Wissenschaft zu nutzen. Dieser Ansatz führte vor allem in der Antarktis zu wesentlichen wissenschaftlichen Fortschritten sowie zum Antarktis-Vertrag und zur Einrichtung eines ständigen Wissenschaftlichen Komitees zur Erforschung der Antarktis (Scientific Committee on Antarctic Research SCAR; www.scar.org).

Austausch wissenschaftlicher Ergebnisse

Forschungen in den Polarregionen beschränken sich nicht auf Glaziologie und Geologie. Vor allem Biologen, aber auch Physiker und Chemiker, Ozeanographen und Geophysiker untersuchen die verschiedensten Fragestellungen. Daher ist ein Austausch wissenschaftlicher Ergebnisse über Fachgrenzen hinweg notwendig. Für die Arktis finden in vierjährigem Turnus Internationale Konferenzen der Arktischen Grenzen statt (ICAM, International Conferences on Arctic Margins). Für die Antarktis werden beispielsweise von SCAR in zweijährigem Rhythmus Konferenzen organisiert. Die 28. SCAR-Tagung fand Ende Juli 2004 in Bremen statt. Über 1.100 Wissenschaftler und Logistiker aus 40 Ländern kamen zusammen, um ihre aktuellen Forschungsergebnisse vorzustellen und neue Projekte zu planen.

Natürlich findet ein Austausch wissenschaftlicher Ergebnisse auch in Veröffentlichungen statt. Einige Fragestellungen werden dabei immer wieder kontrovers diskutiert. So besteht

nun schon seit langer Zeit ein Disput über das Alter von Eis, das in den Dry Valleys nahe des McMurdo-Sunds im antarktischen Rossmeer gefunden wurde. Neu aufgeflammt ist auch wieder die Diskussion über die Auswirkungen des zirkumantlantischen Stromsystems (ACC, Antarctic Circumpolar Current).

Planungen für ein Internationales Polarjahr 2007/08

Die Aktivitäten der früheren Internationalen Polarjahre und des Internationalen Geophysikalischen Jahres waren groß angelegte Initiativen, die zu ersten bedeutenden Ergebnissen über globale Prozesse geführt haben. Die Motivation für ein Internationales Polarjahr 2007/08 entstand aus der Erkenntnis, dass die Polargebiete integrale Komponenten des komplexen Systems Erde darstellen. Multidisziplinäre wissenschaftliche Initiativen sind erforderlich, um die exakte Rolle der Polargebiete für die Entwicklung und Steuerung der globalen Systeme und der klimatischen Faktoren zu bestimmen.

Nahezu zeitgleich waren Initiativen zur Ausrufung eines Internationalen Polarjahrs (IPY) ein weiteres Mal von der World Meteorological Organization (WMO) sowie vom International Council for Science (ICSU) entstanden. Beide Organisationen haben sich inzwischen darauf verständigt, das Internationale Polarjahr 2007/08 in gemeinsamer Initiative zu veranstalten.

Das Konzept sieht zeitlich befristete internationale und interdisziplinäre Aktivitäten vor, die in den Polargebieten der Erde durchgeführt werden sollen. Der aktuelle Stand wird in mehreren Internetseiten vorgestellt (www.ipy.org; www.PlanetErde.de; www.awi-bremerhaven.de/Projects/IPY2007-8/index.html).

Die Projekte des IPY werden einige Fragestellungen behandeln, die sich in den vergangenen Jahren intensiver Forschung ergeben haben. Sie werden aber ebenso viele neue Fragen nach sich ziehen. Eine endgültige Antwort auf die Eingangsfrage wird es also vorerst nicht geben.

Quellen

AWI (2004a): Eisbohrkern aus Grönland enthüllt detaillierte Geschichte des Klimas. - Presse-Information des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung vom 08.09.2004 (www.awi-bremerhaven.de)

AWI (2004b): Neue Klimadaten aus altem Antarktis-Eis. - PresseInformation des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung vom 07.06.2004 (www.awi-bremerhaven.de)

Brümmer, B. (2004): Das Klima auf der Luftdruckschaukel. - forschung 3–4/2004, S. 5–7

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft (2005): Deutsche Forschung in der Antarktis. - Wissenschaftlicher Fortschritt und Perspektiven. Denkschrift 2005. Weinheim (Wiley-VCH Verlag)

Joussaume, S. (1996): Klima: gestern – heute – morgen. - Heidelberg (Springer-Verlag)

Lozán, J. L., Graßl, H. und Hupfer, P. (1998): Warnsignal Klima. Das Klima des 21. Jahrhunderts. Mehr Klimaschutz – weniger Risiken für die Zukunft. - Wissenschaftliche Auswertungen Hamburg

MPI Max-Planck-Institut (2004): Das Klima aus der Luftdruckschaukel. - Presseinformation C 19/2004 (63) vom 14.05.2004 (www.mpg.de)

SCAR Scientific Comittee on Antarctic Research (2004): Antarctica and the Southern Ocean in the Global System, SCAR Open Science Conference; Towards the International Polar Year and Beyond, XI Scalop Symposium. - Bremen, 25–31 July 2004, Abstract Volume. Terra Nostra Schriften der Alfred-Wegener-Stiftung 2004/4

von Drygalski, E. (1989): Zum Kontinent des eisigen Südens. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Hans-Peter Weinhold. - Leipzig (VEB F.A. Brockhaus Verlag)

Wefer, G. und Berger, W.H. (2001): Klima und Ozean. - In: Huch, M., Warnecke, G. und Germann: K. Klimazeugnisse der Erdgeschichte. Perspektiven für die Zukunft, S. 51–107. Heidelberg (Springer-Verlag)

mfgeo@t-online.de

Felsenfestes Fundament oder brüchige Basis?

Umfassende Sicherheitslösungen für BDG-Mitglieder.

Nicht immer läuft alles nach Plan. Schon eine kleine Unachtsamkeit oder ein defektes Gerät können weitreichende Folgen für Sie haben. Deshalb haben wir Sicherheitslösungen für Ihre beruflichen und privaten Risiken entwickelt. Außerdem profitieren BDG-Mitglieder von speziellen Konditionen.

Mehr Infos unter: ralf.brugman@gerling.de
Telefon +49 221 144-7521,

Fax +49 221 144-607521

☐ Rufen Sie mich bitte wegen eines Beratungstermins an.

Vor- und Zuname

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Tel./Fax privat

Tel./Fax gesch.

GERLING
Kooperationspartner des BDG

Wirtschaft
Beruf
Forschung
und Lehre

GEOAKTIV

Erstmalig: Boden des Jahres – Die Schwarzerde ist Boden des Jahres 2005

Neben dem Vogel, dem Baum oder dem Insekt des Jahres gibt es ab 2005 auch einen Boden des Jahres. Damit besteht die Möglichkeit, in den Medien, in Schulen und Universitäten, in allen Bevölkerungsgruppen und bei den Politikern einen Anstoß für allgemein verständliche Aktionen zu geben, durch die die Böden und ihre Bedeutung, aber auch die Risiken falscher Nutzung und die Notwendigkeit ihres Schutzes nachdrücklich bekannt gemacht werden. Der Weltbodentag, der jedes Jahr am 5. Dezember stattfindet, soll ein gemeinsamer Aktionstag für den Boden werden. In Zukunft wird zu diesem Anlass ein **Boden des Jahres** für das folgende Jahr ausgerufen. Vorschläge werden in jedem Jahr bis zum 31. Mai angenommen, ein Kuratorium trifft die Auswahl.

Für das Jahr 2005 wurde die **Schwarzerde** als **Boden des Jahres** ausgewählt. Unter Schwarzerden – auch Tschernoseme (internat: Chernozem) genannt – werden Böden zusammengefasst, die auf Grund der Anreicherung von Humusstoffen bis zu einer Tiefe von 60...80 cm schwarzbraun bis schwarz gefärbt sind. Schwarzerden konzentrieren sich in Deutschland überwiegend auf niederschlagsarme, trokkene Lössgebiete, wie die Magdeburger Börde, das Harzvorland, die Querfurter Platte, das Hallesche und Köthener Ackerland, das Thüringer Becken, die Hildesheimer Börde, die Wetterau, den Kraichgau, das Oberrheintal sowie das Pfälzer Tiefland. Auch kommen außerhalb des Lössgebietes schwarzerdeähnliche Böden nennenswert im Zerbster Ackerland, in der östlichen Altmark und der Uckermark sowie auf den Inseln Poel und Fehmarn vor. Schwarzerden, einschließlich der als Übergänge zu anderen Böden verbreiteten schwarzerdeartigen Böden, nehmen in Deutschland eine Fläche von ca. 11.000 km² ein, das entspricht etwa 3 % der gesamten Bodenfläche bzw. etwa 5 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche. In Sachsen-Anhalt erreichen die Schwarzerden fast 1/3, in Thüringen ca. 15 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche des jeweiligen Bundeslandes.

Wie entstanden diese mächtigen schwarzen Humushorizonte?

Nach vorherrschender Lehrmeinung entstanden Schwarzerden auf kalkreichen Lockergesteinen – überwiegend auf Löss der letzten Kaltzeit – unter kontinentalen, semihumiden bis semiariden Klimabedingungen mit extrem heißen Sommern und kalten Wintern. Durch Trockenheit in den Leegebieten der Mittelgebirge (in Mitteldeutschland im Lee des Harzes und des Thüringer Waldes) dominierte eine üppige Steppenvegetation (aus Gräsern und Kräutern) mit Baumgruppen. Damit wurden große Mengen an organischer Pflanzensubstanz produziert. Im Hochsommer vertrocknete die gesamte Vegetation bei hohen Temperaturen und geringen Niederschlägen. Die fehlende Feuchtigkeit im Sommer und die tiefen Temperaturen im Winter verminderten die Mineralisierung der organischen Substanz und führten zu einer ständigen Humusakkumulation. Im feuchteren Herbst erfolgte eine mikrobielle Umsetzung und Humifizierung der organischen Substanz. Bodentiere, z.B. Regenwürmer, Hamster und Ziesel arbeiteten das abgestorbene organische Material in den Boden ein, durchmischten ihn und sorgten für gute Durchlüftung. Noch heute sind die Baue und Gänge der Kleinsäuger (Krotowinen) dunkel gefärbt im Löss oder hell gefärbt in den Humushorizonten im Bodenprofil der Schwarzerden erkennbar. Die großflächig weitgehend gleiche Mächtigkeit der Schwarzerden ist sicher nicht nur die Folge einer biogenen Durchmischung, sondern auch das Ergebnis der durch Humusakkumulation nachgezeichneten Substratüberprägung im Periglazialraum der letzten Kaltzeit. Bereits in wärmeren Abschnitten der ausklingenden letzten Kaltzeit begann die Bildung der Schwarzerden, also etwa vor 10...12.000 Jahren, die bereits vor ca. 5000 Jah-

ren voll entwickelt waren. Die Erhaltung der Schwarzerden ist im wesentlichen auf die frühe Besiedlung und die Inkulturnahme der Schwarzerdegebiete im Neolithikum zurückzuführen, wodurch das Vordringen des Waldes in den feuchter werdenden Abschnitten des Holozäns verhindert wurde. Durch frühzeitig einsetzenden Ackerbau erfolgte die Umwandlung der „Natursteppe" in eine „Kultursteppe". Auch heute ist die landwirtschaftliche Nutzung Voraussetzung für den Erhalt der Schwarzerden. Sie sind Reliktböden, die in Deutschland nicht mehr entstehen!

Welche Eigenschaften haben diese Böden, durch die sie lebenswichtige Funktionen für die Menschen sichern?

Produktionsfunktion

Die Schwarzerden sind unsere ertragreichsten Ackerböden, denn mehr als 100 dt/ha Weizen können geerntet werden. Durch die Bodenschätzung ab 1934 erhielten die Böden im damaligen Spitzenbetrieb in Eickendorf (Magdeburger Börde) die Bodenzahl 100, alle anderen Böden Deutschlands wurden zu diesem Boden in Beziehung gesetzt und gleich oder niedriger eingestuft.

Filter- Speicher- und Pufferfunktionen

Die gute Eignung der Schwarzerden als Filter und Puffer für Stoffeinträge ergibt sich aus den günstigen Werten für die Luftkapazität und für die Austauschkapazität, die wiederum aus der großen Mächtigkeit der Humushorizonte und der darunter folgenden Lößdecke resultieren. Durch das hohe Puffervermögen können Schwarzerden saure Stoffeinträge sehr gut kompensieren und Schwermetalle sowie organische Schadstoffe binden. Die gute Wasserspeicherung ermöglicht die hohen Erträge, obwohl es wenig Niederschläge in den Trockengebieten der Schwarzerdeareale gibt.

Lebensraumfunktion

Schwarzerden bieten mit ihrem optimalen Nährstoffangebot und pH-Wert, der guten Wasserleitfähigkeit sehr gute Bedingungen für die Bodenorganismen. Schwarzerden sind durch hohe biologische Aktivität und hohe Besiedlungsdichten an Mikroorganismen und Bodentieren gekennzeichnet. Damit sind sie sehr wichtig für die Erhaltung der Biodiversität, die wiederum Voraussetzung für die Stabilität unserer Lebensgrundlage ist.

Archivfunktion

Die heutigen Verbreitungsgebiete der Schwarzerden sind schon immer bevorzugtes Siedlungsland auf Grund der hohen Fruchtbarkeit der Böden gewesen. Archäologische Fundplätze zeugen von kontinuierlicher Besiedlung und ackerbaulicher Nutzung seit der Jungsteinzeit.

Welche Risiken für den Boden gibt es, wenn die Menschen die Böden nicht schonend und verantwortungsvoll nutzen?

Obwohl die Schwarzerden zu den besten Böden gehören, können sie nicht alle Belastungen durch den Menschen kompensieren. Bei falscher Nutzung besteht die Gefahr von Zerstörung und Verlust. Risiken entstehen besonders durch:

Flächenversiegelung

Der Flächenverbrauch für Siedlungs- und Verkehrszwecke nimmt ständig zu. Täglich werden in Deutschland über 100 ha Boden der Nutzung entzogen. Die Versiegelung führt zur Degradierung großer Anteile auch der fruchtbaren Schwarzerde und entzieht sie ihren anderen Funktionen.

Bodenerosion

Aufgrund des hohen Schluffgehaltes ist die Erodierbarkeit der Schwarzerden durch Wasser und Wind sehr hoch. Verfahren der konservierenden Bodenbearbeitung (Mulchsaat) zur Erhöhung der Bodenbedeckung und Flurholzanbau schützen davor.

Wo gibt es weitere Informationen?

Die Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft (DBG) und der Bundesverband Boden (BVB)

haben als Initiatoren dieser Aktion ein Kuratorium gebildet (Sprecher: M. Frielinghaus, frielinghaus@zalf.de). In ihren Nachrichten und Fachzeitschriften werden DBG und BVB ausführlich über den Boden des Jahres berichten. Außerdem gibt es unter den Internetadressen: www.dbges.de und www.bvboden.de eine spezielle Datenbank „Boden des Jahres", die ständig erweitert und aktualisiert wird. Die Internetadresse www.bodenwelten.de richtet eine Plattform ein.

Der Boden des Jahres 2005 ist zu besichtigen:

- Museum für Bodenschätzung Eickendorf: Herr Willy Jäger Tel.: 039297-20310
- Versuchsstation Bad Lauchstädt, UFZ Leipzig-Halle GmbH: Dr. Ines Merbach Tel.: 034635-90417
- Landesamt f. Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt, Halle, Tel.: 0345-52120
- Universität Hohenheim, Bodenkundliche Sammlung: Dr. L. Herrmann: Tel.: 0711-4592324
- Osnabrück, Erlebnispark Boden: Tel.: 0541-5014214
- Osnabrück, Museum am Schölerberg: Tel.: 0541-560030
- Geol. Dienst NRW, Krefeld, Sammlung von Lackprofilen: Tel.: 02151-817332
- Universität Essen, Bodenmonolithe, Abt. Angewandte Bodenkunde: Tel.: 0201-1833202
- Wageningen, ISRIC, NL. Bodenmuseum mit 800 Bodenarten: Tel. 0031-317-471711

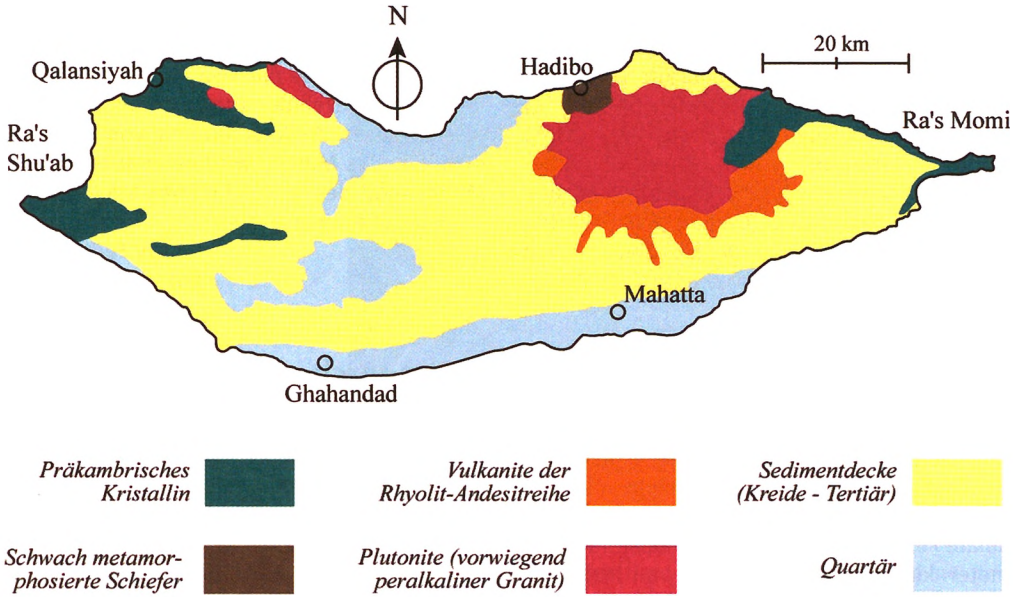
Manfred Altermann, Halle

Riebeck, Sauer und Sokotra

Vor 120 Jahren starb, zweiunddreißigjährig, der deutsche Forscher, Naturwissenschaftler und Weltreisender Emil Riebeck (1853–1885). Riebeck besuchte im April/Mai 1881 sechs Wochen lang die exotische Insel Sokotra. Sokotra liegt im nordwestlichen Indischen Ozean vor der Bucht von Aden und ist mit 3.650 km² die weitaus größte Insel der arabischen Welt. Zusammen mit den viel kleineren Inseln Abd al Kuri, Sambha und Darsa liegt sie an einer Schwelle, die sich vom Afrikanischen Horn (Somalische Halbinsel) nach Osten erstreckt. Ihre isolierte Lage (350 km von der Arabischen Halbinsel entfernt) ist die Ursache eines außerordentlich hohen botanischen und zoologischen Endemismus und einer Biodiversität, welche Sokotra zu einem der wertvollsten Naturschätze macht. Die metaphorische Bezeichnung, Galapagen des Indischen Ozeans, scheint für Sokotra keineswegs übertrieben.

Riebeck sammelte hier reiches naturwissenschaftliches Material, das er nach seiner Heimkehr an Spezialisten zur Bearbeitung verteilte. Etliche botanische und zoologische Objekte haben sich als neue Gattung erwiesen und manche tragen jetzt den Namen von Riebeck, der deshalb unter Biologen nicht unbekannt geblieben ist.

Die anorganische Natur von Sokotra ist freilich nicht so vielfältig wie die organische. Erdöl-, Erdgas- und Erzlagerstätten fehlen, was gewiß ungünstig für die Ökonomie, aber sehr gut für die Ökologie ist. Trotzdem ist die Geologie der Insel nicht uninteressant. Es tritt präkambrisches Kristallin auf, schwach metamorphosierte Sedimente des Neoproterozoikums – Altpaläozoikums(?), paläozoische Vulkanite der Rhyolit-Andesit Reihe und eine mächtige, vorwiegend karbonatische Decke, die vom Mesozoikum über Tertiär bis zum Quartär reicht. Aber die interessanteste geologische Einheit ist das plutonische Massiv des Drachengebirges (Haggeher Mts.), welches 380 km² bedeckt und sich bis in die Höhe von über 1.500 m erhebt. Sein größter Teil besteht aus peralkalinem Granit. Eben dieser Granit hat die Aufmerksamkeit von Riebeck erweckt, besonders dadurch, daß das Gestein trotz seinem leukokraten Charakter überhaupt keinen Glimmer enthält, sondern nur ein schwarzes prismatisches Mineral, welches Riebeck an Turmalin erinnerte. Handstücke dieses Granites gelang-



Die Geologie von Sokotra

ten in die Hände des Mineralogen und Petrographen A. Sauer.
Sauer hat das Mineral untersucht und kam zum Schluß, daß dieser „Turmalin" der Amphibolgruppe angehört. Seine Zusammensetzung aber, mit einem extrem hohen Na- und Fe-Gehalt, entsprach keinem der bisher bekannten Amphibole. Eine neue Amphibolspezies war

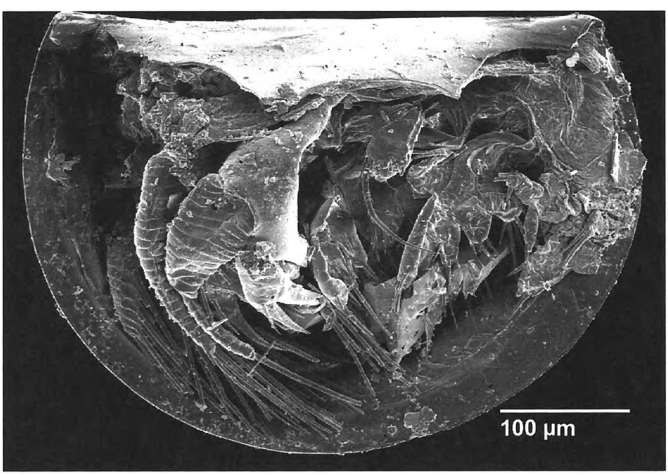
Riebeckit in peralkalinem Granit

entdeckt. Zur Ehre des Mannes, der das Material aus weiter Ferne gebracht hatte, gab Sauer dem Mineral den Namen Riebeckit. Seit dieser Zeit hat man Riebeckit an vielen Stellen der Welt gefunden, aber sein locus typicus ist Sokotra. Der Artikel von A. Sauer über Riebeckit und seine chemische Zusammensetzung erschien im Jahre 1888. Damals war Emil Riebeck schon drei Jahre tot. Die Monographie von Deer, Howie, Zussman (1997) enthält 18 Analysen dieses Minerals aus verschiedenen Lokalitäten der Welt. Die alte Analyse des Riebeckits aus Sokotra wurde nach Sauer jedoch nie wiederholt. Im Dezember 2004 sammelte der Verfasser dieses Artikels Proben von der Typlokalität. Das Mineral wird demnächst mit der Mikrosonde des Tschechischen Geologischen Dienstes in Prag analysiert.

Ferry Fediuk, Prag
fediukgeo@atlas.cz

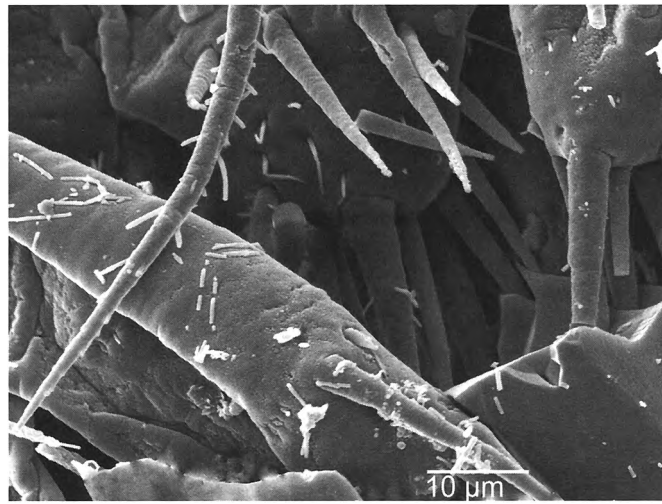
C.O.R.E. Ulm – Das Center of Orsten Research and Exploration

„Orsten"-Kalksteine kommen als Konkretionen oder Lagen unter anderem in den oberkambrischen Alaunschiefern Schwedens vor. Sie haben in den vergangenen Jahrzehnten spektakuläre Fossilfunde geliefert. Die meist nur Millimeter kleinen Tiere sind der benthisch bis benthisch-infaunalen Klein- (Meio-)-Fauna zuzurechnen. Sie wurden durch eine sehr frühe Phosphatisierung und fehlende Kompaktion dreidimensional erhalten. Dadurch lassen sich unter dem Raster-Elektronenmikroskop alle Details des Körperbaus (mit „Haut und Haar") bis in den zellulären Bereich hinein erkennen. Derartige Fossilien liefern wertvolle Informationen zur Entwicklung von „Weichteil"-Strukturen, die in dieser Vollständigkeit nur sehr selten erhalten bleiben. Material solcher quasi „biologischer" Erhaltungsqualität bildet einen wertvollen paläontologischen Beitrag zur Diskussion und Zusammenarbeit zwischen Biologen und Paläontologen in der Erforschung phylogenetischer Zusammenhänge und evolutiver Entwicklungen – auch als Prüfwerkzeug von Hypothesen basierend auf rezentmorphologischen wie molekularen Daten. Wichtig ist dabei das hohe geologische Alter von rund 500 Mio. Jahren für diese „Orsten"-Funde! Durch die gute und vollständige Erhaltung sind auch weitge-



Erhaltung mit „Haut und Haar": Hesslandona, mit ostracodenähnlichem, zweiklappigem Kopfschild und hervorragender Erhaltung der Extremitäten.

Die Detailaufnahme von Hesslandona macht die gute dreidimensionale Erhaltung deulich. Sogar Härchen an den Extremitäten von weniger als ½ Mikron Durchmesser sind erhalten geblieben!



hende Aussagen zur Paläoökologie und Lebensweise der kleinen Tiere möglich.

Die unlängst formierte Arbeitsgruppe des Center of „Orsten" Research and Exploration ist international zusammengesetzt und besteht aus Biologen, Geologen und Paläontologen. Gemeinsames Thema ist die Erforschung der Fossilien in systematisch-phylogenetischer und vergleichend-morphologischer Hinsicht, die Aufklärung der Taphonomie und Entstehung von „Orsten-Typ"-Fossillagerstätte(n) und die weltweite, gezielte Suche nach weiteren solchen Lagerstätten. Selbstverständlich sind Forschungen über die gesamte Alaunschiefer-Serie, nicht nur solche über den „Orsten" mit berücksichtigt. Jeder, der aktiv an kambrischen Alaunschiefern arbeitet, Aspekte aus vergleichbaren Gesteinsserien beisteuern möchte oder an einer Arbeit in den genannten Bereichen interessiert ist, wird zur Kontaktaufnahme und Mitarbeit eingeladen.

Informationen und eine Einführung in die „Orsten"-Forschung sind im Internet unter http://biosys-serv.biologie.uni-ulm.de/ unter dem Feld „C.O.R.E. Ulm, Center of ‚Orsten' Research and Exploration" abrufbar. Informationen erteilen auch:

Prof. Dr. Dieter Waloßek und Dr. Andreas Maas, Sektion Biosystematische Dokumentation, Universität Ulm, Helmholtzstr. 20, 89081 Ulm, Tel.: 0731-5031000, Fax: 0731-503-1009, E-mail: dieter.waloszek@biologie.uni-ulm.de bzw. andreas.maas@biologie.uni-ulm.de oder Priv.-Doz. Dr. Andreas Braun, Institut für Paläontologie, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Nussallee 8, 53115 Bonn. Tel.: 0228-732956, Fax: 0228-733509, E-mail: Braun@uni-bonn.de

Andreas Braun, Bonn

Saurierfährten im Muschelkalk (Mitteltrias) von Hessen

In einem Kooperationsprojekt der paläontologischen Bodendenkmalpflege Hessen, dem Naturkundemuseum Kassel und der Fa. Paleo-Logic wurde eine sehr erfolgreiche paläontologische Rettungsgrabung in Nordhessen durchgeführt. Der Kalksteinbruchbetrieb der Fa. Otterbein bei Fulda unterstützte hierbei die Grabungen mit schwerem Gerät.

Im aktiven Steinbruch konnten mehrere Fährtenhorizonte feinstratigraphisch erfaßt wer-

Eine in Europa neu entdeckte Saurierspur aus dem Muschelkalk von Hessen (Negativ- und Positivplatte)

den. Der älteste Fährtenbereich befindet sich im Grenzgelbkalk am Top des Oberen Röt (Bithyn, Buntsandstein), der Mittlere am Top des Mittleren Wellenkalkes (Pelson, Unterer Muschelkalk) und der Obere in den *orbicularis* Schichten (Ilyr, basaler Mittlerer Muschelkalk). Die drei Fährtenhorizonte bilden mit anderen nordhessischen Fundstellen und darüber hinaus in ganz Deutschland und den Niederlanden sowie Polen Karbonatwatt-Megatracksites. Solche Wattsedimente schalten sich in bis zu 21 Horizonten des Germanischen Muschelkalkes immer wieder ein. Dieses lässt die bisher gängige Geologen-Meinung eines mitteltiefen Bekkens besonders für den Unteren und Mittleren Muschelkalk in einem völlig neuen Licht erscheinen, da die zahlreichen Fährtenhorizonte deutlich flachere Meeresbedingungen und erstmals weit ausgedehnte Wattbereiche am Rande der Festländer anzeigen, als vorher angenommen. Sie finden sich daher nicht nur am östlichen Rande des damaligen Festlandes, der Rheinischen Masse, sondern umspannten auch das gesamte südliche Germanische Becken rund um das Vindelizische Massif. Verschiedene Saurierfährtentypen wie *Rhynchosauroides tirolicus*, *Procolophonichnium haarmühlensis* konnten neben Kratz- und Schleifspuren nachgewiesen werden.

Eine im Aufbau befindliche Website zu diesem Thema ist bereits im Internet zu finden (www.paleologic.de/vertebratetracks.html). Einige der Muschelkalk-Fährten werden nun im Naturkundemuseum Kassel in einer einmaligen und sehenswerten Ausstellung über Saurierspuren in Deutschland zu sehen sein.

Cajus Diedrich, Edmonton & Jürgen Fichter, Kassel

Massenaussterben von Haifischen an der K/T-Grenze

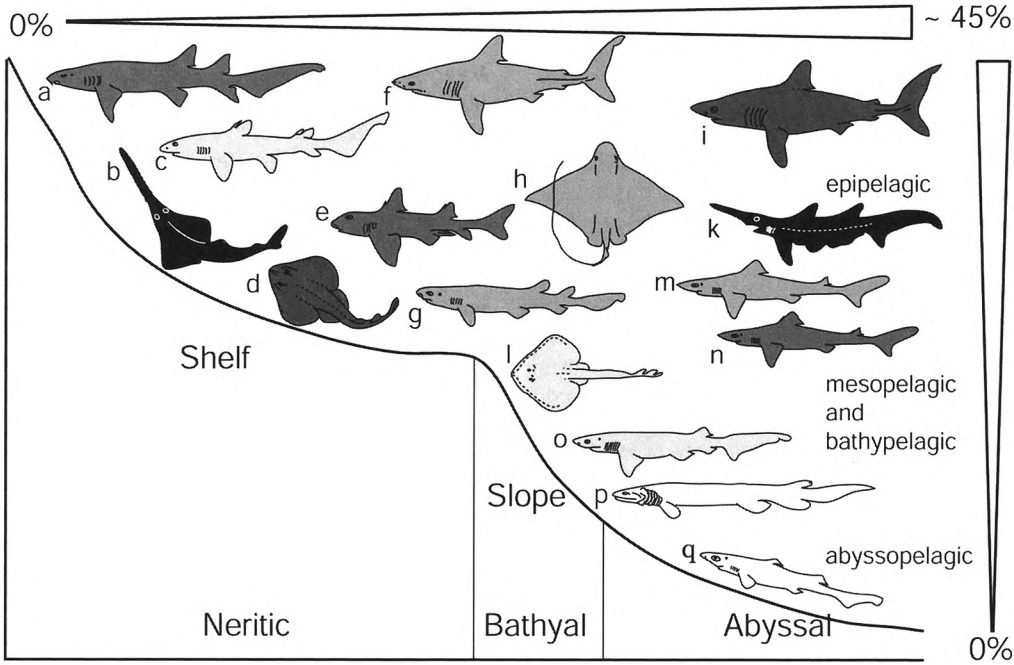
Jürgen Kriwet*

Das Massenausterben am Ende der Kreidezeit, das zu den „Big Five" der Aussterbeereignisse in der Erdgeschichte zählt, ist wohl das bekannteste seiner Art. An der Wende Mesozoikum/Känozoikum verschwanden alle Dinosaurier, Flugsaurier, die großen Meeres-Reptilien, sowie eine Reihe weiterer Organismengruppen. Die allgemein favorisierte Theorie vermutet einen Meteoriten-Einschlag vor etwa 65 Mio. Jahren als Ursache für die enormen Einschnitte an der sogenannten K/T-Grenze, der den Chicxulub-Krater auf der Halbinsel Yucatán in Mexiko als direkten Beweis hinterließ. Ein solcher Impakt würde enorme Mengen Staub, Asche und giftiger Aerosole in die Atmosphäre eintragen was letztendlich zu einer extremen Verringerung des einfallenden Sonnenlichts, zur Zerstörung der Ozonschicht und stark verringerter Photosynthese-Leistungen führen würde. Das könnte kurzfristige Aussterbeereignissen innerhalb eines Jahres nach dem Impakt verursachen. Obwohl dieses Szenario viele Anhänger in der breiten Öffentlichkeit gefunden hat, ist es unter Wissenschaftlern nach wie vor umstritten. Einige bezweifeln sogar, dass es überhaupt ein plötzliches Massenaussterben gab und vermuten dagegen ein langsames, graduelles Verschwinden der betroffenen Organismengruppen. Alternative Hypothesen versuchen die beobachteten Fluktuationen in der Diversität über die K/T-Grenze hinweg mit einer unglücklichen Verknüpfung verschiedener Ereignisse zu erklären, die ausgedehnte und lange Perioden vulkanischer Tätigkeit (z.B. Trapp-Basalte in Indien), Veränderungen des Meeresspiegels, Klimaveränderungen und weitere lokale Faktoren beinhalten.

Die Diversitätsmuster von modernen Haifischen (Neoselachier) an der K/T-Grenze sollten idealerweise dem Muster anderer Organismengruppen folgen und insgesamt ebenfalls große Verluste zeigen. Neoselachier sind die dominierende Gruppe der Knorpelfische in heutigen Meeren (einige Gruppen kommen sogar im Süßwasser vor) und umfassen sowohl die Haie als auch ihre „platten" Verwandten, die Rochen. Die fossile Überlieferung reicht etwa 250 Mio. Jahre bis in die untere Trias, vielleicht sogar noch weiter zurück.

Im Zentrum der vorliegenden Betrachtungen stand die globale Diversität moderner Haifische vor und nach der K/T-Grenze, die für alle taxonomischen Einheiten (Ordnung bis Art) analysiert wurde. Die Qualität der Fossilüberlieferung sowie die Diversitätsdynamik wurde mit Hilfe der „simple completeness metric (SCM)" überprüft. Dabei wird das Verhältnis zwischen nachgewiesenen Vorkommen und der Anzahl aller Vorkommen einschließlich der Lazarus-Taxa (Taxa, die vor und nach dem betrachteten Zeitintervall vorkommen, aber aus dem untersuchten Abschnitt unbekannt sind) kalkuliert. In einem nächsten Schritt müssen „Singletons", also Taxa, die nur aus dem untersuchtem Zeitintervall bekannt sind, aus der Analyse ausgeschlossen werden, um so das Übergewicht von Konservat-Lagerstätten und den monographischen Effekt gut untersuchter Faunen auf das globale Bild zu reduzieren. Die fossile Überlieferung der Neoselachier ist mit 94 % im Maastricht sehr gut, mit 85 % im Paläogen etwas schlechter. Insgesamt spiegelt also die fossile Überlieferung mehr oder weniger die tatsächliche Diversität der Neoselachier in den betrachteten Zeitintervallen wider.

Mit Hilfe qualitativer Messgrößen basierend auf ökologischen Daten und quantitativer Methoden, die Aussterbe- und Recoveryraten von Organismen bestimmen, lassen sich die Effekte an der K/T-Grenze am besten charakterisieren. Zusätzlich wurden alle im Maastricht und Paläozän vorkommenden Taxa revidiert. Dies resultierte in 12 Ordnungen, 45 Familien, 161 Gattungen und 415 Arten, die die Datengrundlage darstellen. Die Ergebnisse dieser Analysen zeigen, dass auch Neoselachier wie andere Organismen an der K/T-Grenze enorme Verluste erlitten, allerdings nicht so sehr wie



Schematische Darstellung der Auswirkungen des K/T-Events auf Neoselachier
a. Ammenhaie; b. kretazische Sägerochen; c. Palaeospinacidae; d. bodenlebende Rochen; e. Hornhaie; f. Heringshaie der Schelfregionen; g. Katzenhaie; h. pelagische Rochen; i. pelagische Heringshaie; k. kretazische Koboldhaie; l. Rochen der Kontinentalabhänge und der Tiefsee; m. Hundshaie; n. Dornhaie; o. Grauhaie; p. Kragen- und Nagelhaie; q. Tiefseehaie. Aus: Kriwet, J. & Benton, M.J. in press. Neoselachian (Chondrichthyes, Elasmobranchii) diversity across the K/T boundary. Palaeogeogr., Palaeoclimatol., Palaeoecol. (zur Erläuterung der Grautöne s. Text)

bisher vermutet. Insgesamt sieben der 41 Familien (entspricht einem Verlust von 17 % der Familien), 60 der 107 Gattungen (entspricht einem Verlust von 56 % der Gattungen) und 182 der 216 Arten (entspricht einem Verlust von 84 % der Arten) starben im Maastricht aus. Werden die „Singletons" aus den Berechnungen ausgeschlossen, ergibt sich im Vergleich ein wohl realistischeres Bild: 34 % der Gattungen und 45 % der Arten verschwinden. Gleichermaßen betroffen waren sowohl pelagische und neritische Top-Predatoren als auch durophage bodenlebende Formen der flachen Gewässer und des Kontinentalabhanges. Benthopelagische Gruppen und solche der Tiefsee waren offensichtlich weniger betroffen, was aber mit der fossilen Überlieferung solcher Formen zusammen hängen mag. Die ausgestorbenen Gruppen wurden im Dan durch solche mit ähnlichen ökologischen Anpassungen ersetzt. Die Amplitude der Aussterberaten moderner Haifische steht im guten Einklang mit denen für kalkiges Nannoplankton, Foraminiferen, Muscheln (etwa 55 %), Brachiopoden, Echinodermen, Korallen (etwa 42 %) und möglicherweise auch Ostrakoden und Gastropoden (etwa 39 %). Insge-

samt 47 Gattungen (48 %) (davon nur sieben Rochengattungen) und 34 der bestimmbaren Arten (13 %) (davon nur eine einzige Rochen-Art) überlebten das K/T-Ereigniss. 31 Gattungen (32 %) und 96 Arten (44 %) treten erstmals im Dan auf. Die Entstehungsraten im Dan entsprechen somit in etwa denen des Aussterbens im Maastricht und deuten auf eine relativ rasche Erholung der Neoselachierdiversität hin. Die Diversitäts-Analysen der Neoselachier an der K/T-Grenze belegen somit, dass ein signifikantes Massenaussterben, das am deutlichsten auf Art-Ebene ist, Tatsache ist. Geringfügige Spezialisierungsaspekte betroffenener Taxa mögen diese besonders verwundbar gegenüber den Ereignissen am Ende der Kreide gemacht haben. Die Ursache für den Artenschwund bei Neoselachiern lässt sich aber derzeit nicht einwandfrei feststellen. Die vorhandenen Daten deuten allerdings auf ein relativ kurzfristiges und katastrophales Ereignis hin, das sich am besten mit dem Impakt eines Himmelskörpers erklären ließe, der einen Zusammenbruch der Nahrungsketten in den Weltmeeren bedingte.

Die Auswirkungen des K/T-Events auf Neoselachier können in sechs Kategorien eingeteilt werden, die in der Abbildung dargestellt sind: weiß = keine Auswirkungen (0–2 %); schwarz = ausgestorben (100 %). Weitere Kategoerien sind in unterschiedlichen Grautönen dargestellt: leicht = 3–25 %, mäßig = 26–50 %, stark = 51–75 %, schwer = 76–99 %. Die Auswirkungen des K/T-Grenzereignisses nehmen vom Süßwasser (0 %) zu offen marinen Lebensräumen zu (~45 %), nehmen aber gleichzeitig von der epipelagischen (~45 %) zur abyssopelagischen Zone ab (0 %).

**** LMU München, Department für Geo- und Umweltwissenschaften, Sektion Paläontologie, Richard-Wagner-Str. 10, 80333 München***
j.kriwet@lrz.uni-muenchen.de

Globale Umweltveränderungen an der Devon/Karbon Grenze im Spiegel der Geochemie, Biostratigraphie und Sedimentologie

Im Devon/Karbon (D/C) Grenzbereich setzten einschneidende paläoklimatische und -ozeanographische Veränderungen ein und spiegeln sich in einem der bedeutendsten Aussterbeereignisse des Phanerozoikums wider, dem globalen Hangenberg-Event. Über mögliche Ursachen der bereits im oberen Famennium einsetzenden Faunenkrise sowie global veränderten Sedimentationsbedingungen wurde bisher kontrovers diskutiert. Jüngste Untersuchungen belegen einen abrupten Klimaumschwung von globalen Treibhaus- zu Eishausklimaten, der mit der Vereisung Gondwanas im jüngsten Famennium eingeleitet wird. Unmittelbar an der Wende Devon/Karbon erfolgte ein erneuter Umschwung: palynologische Analysen dokumentieren einen Wechsel von kalt-humiden zu warm-ariden Klimaten.

Hochauflösende geochemische, sedimentologische und biostratigraphische Untersuchungen wurden an D/C Grenzprofilen aus äquatorialen und südlichen Paläobreiten vorgenommen und ermöglichen eine präzise Korrelation von Schichtenfolgen aus unterschiedlichen paläogeographischen Räumen (Marokko, Karn. Alpen, Grazer Paläozoikum, Rhein. Schiefergebirge, Montagne Noire, Pyrenäen). Mit Hilfe der Conodontenstratigraphie gelang eine exakte zeitliche Einstufung der untersuchten Schichtenfolgen. Neben einer neuen oder verbesserten Zonierung konnte erstmals in einigen Profilen auch die genaue Position der D/C-Grenze festgelegt werden.

Mit detaillierten sedimentologischen Geländeaufnahmen und mikrofaziellen Untersuchungen der Schichtenfolgen aus Marokko konnten Sedimentationsabläufe auf dem Schelf Gondwanas mit gut dokumentierten Meeresspiegelschwankungen aus dem Rheinischen Schiefergebirge und der Montagne Noire im D/C-Grenz-

Während den Geländeuntersuchungen in den Karnischen Alpen (Grüne Schneid)

bereich korreliert werden. Die Goniatitenfauna des jüngsten Famennium in Marokko belegt, dass die transgressiven Schwarzschieferhorizonte und die regressiven Sandsteinabfolgen im Event-Zeitraum mit dem Hangenberg-Schwarzschiefer bzw. dem Hangenberg-Sandstein zeitäquivalent sind. In den zeitlich hochauflösenden Meersspiegelkurven Marokkos spiegeln sich hochfrequente, glazial gesteuerte Meeresspiegelschwankungen im oberen Famennium wider. Der bedeutende Eintrag terrigener Sedimente aus dem südlich gelegenen Festland sowie das völlige Erliegen der karbonatischen Sedimentation stehen im Einklang mit einem Umschwung zu humidem Klima in einer spätdevonischen Kältephase.

Umschichtungen im exogenen Kohlenstoffkreislauf konnten für den Zeitabschnitt des global verbreiteten Hangenberg-Schwarzschiefers erstmals in Kohlenstoff-Isotopenverhältnissen von Karbonaten und aus organischem Material nachgewiesen werden. Eine $\delta^{13}C_{carb}$-Exkursion in der *praesulcata*-Zone im Profil Grüne Schneid (Karn. Alpen) bis hin zu 4 ‰ ist in Mikriten überliefert, und korreliert mit einer ausgeprägten positiven $\delta^{13}C_{org}$-Exkursion in der sedimentorganischen Substanz. Diese Exkursionen fallen zeitlich mit dem Hauptaussterbeereignis während des Schwarzschiefer Events zusammen. Positive $\delta^{13}C_{org}$-Exkursionen wurden erstmals auch in Schwarzschieferhorizonten im Profil Kronhofgraben (Karn. Alpen) und Hasselbachtal (Rhein. Schiefergebirge) gemessen und dokumentieren erhöhte Sedimentationsraten organischen Kohlenstoffes unter anoxischen Bedingungen während eines Meeresspiegelhochstandes.

Als Proxy zur Bestimmung von Meerwassertemperaturen dienen Sauerstoff-Isotopen von Condonten-Apatit. Bei einem angenommen $\delta^{18}O$ des oberdevonischen Meerwassers von –1 ‰ (V-SMOW) werden breitengradabhängige Temperaturgradienten sowie ansteigende Temperaturen bis zum Einsetzen des Hangenberg-Events deutlich. Im Profil Grüne Schneid, in dem Paläotemperatur-Proxies erstmals auch aus Schwarzschieferhorizonten gewonnen werden konnten, korrelieren hohe Temperaturen mit den $\delta^{13}C$-Exkursionen. Mit einer erneuten Abnahme von $\delta^{18}O_{phosph}$ unmittelbar im D/C-Grenzbereich lässt sich ein erneuter klimatischer Umschwung belegen.

Sandra Kaiser, Bochum
sikaiser1@gmx.de

Gifttod nach Millionen von Jahren aufgeklärt

Die Fossillagerstätte Messel bei Darmstadt ist wegen der hervorragenden Erhaltung von Tieren und Pflanzen aus einer tropischen Landschaft vor etwa 47 Mio. Jahren weltweit bekannt und gehört zum Weltkulturerbe. Nirgendwo sonst sind so viele Fledermäuse und Vögel in einer Seeablagerung gefunden worden. Bei den Säugetieren ist in der Regel sogar der Mageninhalt überliefert. Wie kamen diese Tiere aber zu Tode? Die wohlgefüllten Mägen sind nicht gerade ein Hinweis auf Krankheiten oder todbringende Schwäche. Bislang diskutierte man u.a. Gase vulkanischer Herkunft, die über dem See gelegen haben könnten. In denen hätten die Tiere dann ersticken können. Aber derartige Gaswolken, wenn es sie gegeben hätte, dürften sich bei der Größe des Sees schnell aufgelöst haben. Es ist auch völlig offen, ob der vulkanische Untergrund, der den Maarsee von Messel formte, überhaupt noch nach Jahrhunderttausenden von Jahren Gase hat austreten lassen.

Die Paläontologen der Universität Bonn um Wighart v. Koenigswald haben in der jüngsten Ausgabe der „Paläontologischen Zeitschrift" ein neues Modell vorgelegt, das Licht auf die mögliche Todesursache der Tiere wirft. Es geht den Paläontologen nämlich nicht nur um die Entdeckung von neuen Funden und deren Einordnung, sondern auch um die Klärung der ehemaligen Lebensbedingungen und Todesursachen. Im Fossilbericht erkannten die Bonner Paläontologen ein saisonal gebundenes Signal für den Todeszeitpunkt. Die fünf trächtigen Stuten, die in ganz verschiedenen Schichten des Messeler Ölschiefers gefunden wurden, starben alle zur gleichen Jahreszeit, denn die Föten waren gleich weit entwickelt. Bei den Schildkröten fanden sich ebenfalls fünf Pärchen, die offensichtlich während der Kopulation, also auch zu

Schildkrötenpärchen aus Messel (Hessisches Landesmuseum Darmstadt).

einer bestimmten Jahreszeit umgekommen sind. Einen neuen Erklärungsansatz fand Andreas Braun in den Sedimentstrukturen von Messel, wo sich Kalklagen im Algenlaminit abzeichnen. Eine ganz ähnliche Struktur zeigen die pleistozänen Seeablagerungen von Neumark-Nord, die aber nur etwa 200.000 Jahre alt sind. Sie konnten von Thekla Pfeiffer als Ablagerungen von Cyanobakterien interpretiert werden, weil sich sogar Spuren des hochgiftigen Mikrozystins nachweisen ließen.

Die Annahme von jahreszeitlich bedingten Algenblüten giftiger Cyanobakterien könnte die Indizienkette für Messel schließen. Denn aus Kanada ist bekannt, dass bei Algenblüten Cyanobakterien im Oberflächenwasser einen giftigen Schaum entstehen lassen, der vom Wind bisweilen auch leicht zusammengetrieben wird. Wer dieses Wasser trinkt, bricht fast augenblicklich zusammen. Das gilt für Landtiere ebenso wie für Vögel. Rezente Beobachtungen zeigen, dass selbst die Wassermengen, die Fledermäuse aufnehmen, wenn sie im Flug von der Wasseroberfläche nippen, tödlich sein können. Mit den an bestimmte Jahreszeiten gebundenen Blüten von hochgiftigen Cyanobakterien, die im Laufe der Jahre immer wieder aufgetreten sind, lassen sich viele Besonderheiten in der Fossilüberlieferung von Messel erklären, die bislang unverstanden waren. Das Modell muss durch weitere Untersuchungen überprüft werden. Eine Schwierigkeit zeigt sich allerdings bereits jetzt: die Giftstoffe dürften sich nach 47 Mio. Jahren kaum mehr direkt nachweisen lassen.

Martin Langer, Bonn

Umzug der Geowissenschaftlichen Sammlung der Universität des Saarlandes in die Grube Reden

Die Geowissenschaftliche Sammlung der Universität in Saarbrücken ist jetzt im Zentrum für Biodokumentation des Saarlandes in einem Gebäude der ehemaligen Steinkohlengrube Reden untergebracht. Der Umzug von der Universität dorthin fand im Frühjahr 2003 statt. Die Vorbereitungen für den Umzug wurden von Angehörigen der Fachrichtung Biogeographie der Universität und der Umzug selbst vom Personal des Zentrums für Biodokumentation, in Verantwortung des Umweltministeriums in Saarbrükken durchgeführt.

Nachdem auch die größeren Stücke, die nicht in die Vitrinen passten, untergebracht waren, konnte eine erste Sichtung des Bestandes erfolgen und im Sommer 2004 abgeschlossen werden. Dabei wurde festgestellt, dass eine kleine, aber wichtige Sammlung fossiler Pflanzen abhanden gekommen ist. Es handelt sich insbesondere um solche aus dem Pliozän von Willershausen am Harzrand, die aus der Sammlung Dr. Adolf Straus vom Botanischen Garten und Museum in Dahlem stammen. Sie gelangten Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in den Sammlungsbestand des damaligen Geologischen Instituts der Universität im Austausch gegen von mir gesammelter Pflanzenfossilien aus dem Oberkarbon (Heiligenwalder Schichten des oberen Frommersbachtales bei Altenkessel/Saar). Im Einzelnen sind dies:

1)	Inv.Nr. 5217	*Carpinus* cf. *betulus*,	Plioz. Wallershausen
2)	5218	*Fagus* cf. *silvatica*,	"
3)	5219	*Quercus* praecrucifolia,	"
4)	5220	*Ulmus* sp.,	"
5)	5221	*Tilia* sp.,	"
6)	5222	*Carpinus betulus*, Frucht,	"
7)	5223	*Acer cappadocicum*,	"
8)	5224	*Potamogetum* cf. *pectinatus*	"
9)	5225	*Potamogetum crispus*,	"
10)	5226	*Acer*-Frucht,	"
11)	5227	*Parrotia*,	"
12)	5228	*Ulmus*-Frucht,	"
13)	5229	*Quercus iberica* mit Knospenschuppe,	"
14)	5230	*Betula* aff. *maximowiczii*,	"

15) 5231 *Lauraceen*-Blätter, Oberoligozän, Rott
16) 5232 *Populus* sp., tertiärer Kohlensandstein, Davidsthal Böhmen
17) 5233 *Sideroxylon salicites* (2 Expl.) Oberoligozän, Rott
18) 5234 *Cinnamomum lanceolatum*, Unger, Basalttuff, Homberg, Bez. Kassel

Falls diese Sammlung oder einzelne Stücke daraus zum Tausch oder zum Kauf angeboten werden sollten, wird um Mitteilung gebeten an das Zentrum für Biodokumentation des Saarlandes, Adresse: Am Bergwerk 10, D-66578 Landsweiler-Reden, Tel. 06821/9316312

Kurt Schroeder, Illingen

Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bei der Gipsgewinnung

hjw. Die natürlichen Vorkommen hochwertiger Gipsgesteine ($CaSO_4 \times 2\ H_2O$), Rohstoff für die Herstellung von Gipsen aller Art, sind rar geworden und werden immer schwerer zugänglich. Gipsgesteine mit niedrigem Reinheitsgrad, d.h. mit einem hohen Anteil an wasserfreiem Anhydrit ($CaSO_4$) stehen jedoch in großen Mengen zur Verfügung. Wie wir einer Publikation des Forschungszentrums Karlsruhe von Dezember 2004 entnehmen, arbeitet diese Großforschungseinrichtung zur Zeit in Zusammenarbeit mit der Gipsindustrie an neuen Verfahren zur Nutzung dieser minderwertigen Rohstoffe. Die anhydritischen Gesteine sollen wirtschaftlich in hochwertige Gipsgesteine umgewandelt werden. Ziel ist es, die auf natürlichem Wege über sehr lange Zeiträume erfolgende Umwandlung von Anhydrit zu Gips so zu beschleunigen, daß Anhydrite in wenigen Jahren umgewandelt werden können.

Zur Zeit laufen Feld- und Laborversuche einschließlich Computersimulationen, die die Vergipsungsreaktionen von anhydritischem Gestein erfassen und den chemisch-mineralogischen Prozeß bei der Vergipsung besser zu verstehen helfen. Dabei werden auch die Grundlagen für eine großtechnische Nutzung geschaffen *(Auskunft erteilt Dr. Rainer Körber, (Tel.: 07247/82-5587).*

GEO-LEO – die virtuelle Fachbibliothek Geowissenschaften/ Bergbau/Geographie/Thematische Karten

Seit Oktober vergangenen Jahres hat *GEO-LEO (GEO Library Experts Online)* den Betrieb aufgenommen. Dieses Internetportal ist unter www.GEO-LEO.de zu erreichen. *GEO-LEO* ermöglicht Studenten, Wissenschaftlern und anderen interessierten Personen eine integrierte und datenbankübergreifende Recherche nach gedruckten und computerbasierten Informationsressourcen. Sie sind alle herzlich eingeladen, das Angebot zu prüfen. Anmerkungen und Kommentare sind willkommen.

Mit diesem von der DFG geförderten Gemeinschaftsprojekt verbessern die Universitätsbibliothek „Georgius Agricola" der Technischen Universität Bergakademie Freiberg (UBF) und die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) ihr Leistungsspektrum für die überregionale Literaturversorgung. Sie kommen damit ihrem Auftrag nach, ein zentrales Fachportal für ihre von der DFG geförderten Sondersammelgebiete 13 (Geologie, Mineralogie, Petrologie und Bodenkunde), 14 (Geographie), 16,13 (Geophysik), 19,1 (Bergbau) und 28,2 (Thematische Karten) aufzubauen und die fachlichen Bestände, Informationsangebote und Dienstleistungen der überregionalen

Schwerpunktbibliotheken zu bündeln. Zukünftig werden nach und nach fachliche Informationsressourcen weiterer Schwerpunktbibliotheken und Informationsanbieter hinzukommen. Derzeit können Benutzer gleichzeitig in einer einheitlichen Umgebung folgende Informationsangebote durchsuchen:

- ca. 1 Million geo- und montanwissenschaftlich relevante bibliographische Einheiten der Online Public Access Catalogues (OPAC) der UBF im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB), der SUB im Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) und der Bibliothek des Wissenschaftsparks Albert Einstein in Potsdam
- ca. 750.000 Aufsätze und Rezensionen aus über 770 Zeitschriften in der Datenbank „Online Contents SSG Geowissenschaften"
- ca. 3.100 geowissenschaftliche Internetquellen der Geo-Guide Datenbank
- ca. 31.000 elektronische Dokumente (HTML-Seiten, PDF-Dokumente etc.) über einen Harvester, der auf die Internetquellen aus dem Geo-Guide aufsetzt.

Die Suche in diesem umfangreichen Bestand kann über drei Grundfunktionen geschehen:

1. Einfache Schnellsuche
2. Kombinierte Suche in Feldern wie Autor, Titel, Schlagwort etc.
3. Thematische Suche über eine Fachgliederung.

Die letzt genannte thematische Suche ist dabei ein absolutes Novum in der Welt der virtuellen Fachbibliotheken und wird sich sehr schnell als nützliches Mittel erweisen, um rasch einen Überblick zu allen Informationsangeboten in einzelnen Fachgebieten und Spezialdisziplinen zu erhalten.

Im Ergebnis erhält der Benutzer bei seiner Suche zu fachrelevanten Fragestellungen eine Liste mit Titeldaten aller Informationsressourcen. Über eine Weiterverlinkung kann auf diese im Fall elektronischer Volltextangebote direkt zugegriffen oder eine Onlinebestellung für gedruckte Dokumente in dem jeweiligen OPAC aufgegeben werden

Gleichzeitig mit dem Start von *GEO-LEO* hat auch der Fachinformationsführer für Internetressourcen *Geo-Guide* (www.geo-guide.de) ein neues Aussehen erhalten. Auch hier lohnt sich ein Besuch, um den neuen *Geo-Guide* zu prüfen.

Norbert Pfurr, Göttingen

Deutscher Studienpreis – Der Wettbewerb für junge Forschung

Die Körber-Stiftung, Hamburg, startete im Oktober 2004 ihre 6. Ausschreibung des „Deutschen Studienpreises" unter dem Thema „Ausweg Wachstum? Arbeit, Technik und Nachhaltigkeit in einer begrenzten Welt". Hierzu folgende Argumente und Fragen:

„Wie wir in Zukunft leben und arbeiten sollen – darüber wird viel gestritten. Einig scheinen sich alle nur in einem Punkt: Das Zaubermittel, mit dem sich die aktuellen Probleme lösen lassen, heißt Wachstum. Doch ist Wachstum wirklich der Ausweg? Schafft Wachstum Arbeit, wie viele behaupten? Und ist Wachstum zu erreichen? Welche Rolle spielen dabei Innovation und technischer Fortschritt? Lässt sich Wachstum nachhaltig gestalten? Oder gibt es natürliche „Grenzen des Wachstums"? Welche anderen Fragen müssen gestellt werden?"

Die Körber-Stiftung fordert Studierende und junge Wissenschaftler (bis einschließlich 30 Jahre) auf, sich in ihren Wettbewerbsbeiträgen kritisch mit gängigen Analysen und Empfehlungen auseinander zu setzen und eigenständige Position zu beziehen. Einsendeschluss für den Wettbewerb ist der 1. Oktober 2005. Den Teilnehmern winken Preise im Gesamtwert von bis zu 100.000 €. Rückfragen unter: Körber-Stiftung, Deutscher Studienpreis, 21027 Hamburg, Tel. 049-40 7250 3920 und unter www.studienpreis.de

Matthias Mayer, Hamburg

UCR im neuen Gewand

hjw. Nach dem Ausscheiden des langjährigen Gesellschafters Dr. Andreas Janicke präsentiert sich die UCR Umweltconcepte Ruhr GmbH in einem neuen Gewand:
Die 1994 gegründete **UCR Umweltconcepte Ruhr GmbH** ist unter der Geschäftsführung des langjährigen BDG-Vorstandsmitglieds Dipl.-Geol. Axel Nolte weiterhin für die Bereiche Boden- und Grundwassersanierung, Flächenrecycling und Baugrundbeurteilung zuständig. Die Bereiche Gebäudesanierung, Bauen im Bestand und Architektur wurden in die neu gegründete **UCR Planen und Beraten GmbH** unter der Geschäftsführung von Dr. Bernd Sedat – ebenfalls früheres BDG-Vorstandsmitglied – überführt. Beide Schwestergesellschaften betreuen mit insgesamt 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Business Parc Essen-Nord vorwiegend industrielle Auftraggeber, Immobilien- und Baugesellschaften sowie die öffentliche Hand mit Beratungs- und Planungsdienstleistungen (www.ucr.de). Den Lesern von GMIT und der BDG-Mitteilungen ist das Unternehmen durch die Werbung auf der 4. Umschlagseite bestens bekannt. Anschrift und Telefonnummern bleiben bestehen.

Bewährtes Studium in neuer Form an der TU Graz

Seit Oktober 2004 wird an der TU Graz das Magisterstudium „Engineering Geology" angeboten. Das Studium wird in englischer Sprache durchgeführt. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Bakkalaureatstudium „Erd/Geowissenschaften" mit einem Umfang von 180 ECTS-Credits, oder ein äquivalenter Studienabschluss an einer beliebigen Universität. Der Studienabschluss erfolgt mit dem Titel „Mag. rer.nat." also dem Magister für Naturwissenschaften.
Ziel des Studienganges ist die praxisorientierte Ausbildung von Ingenieurgeologen. Der Lehrstoff umfasst die Fächer Ingenieurgeologie, Felsmechanik, Tunnelbau, Bodenmechanik, Grundbau, Mineralogie, Hydrogeologie, Strukturgeologie, Vermessungswesen, Geographische Informations systeme, Statistik, Geophysik, Fernerkundung, Bauwirtschaft und Baubetrieb. Der Studienplan orientiert sich streng an den Kriterien des Bologna-Pozesses, wodurch ein hohes Maß an Flexibilität in der Europäischen Bildungslandschaft gewährleistet wird. Der Lehrstoff wird in drei Semestern vermittelt. Das vierte Semester ist der Durchführung der Diplomarbeit vorbehalten.
Die TU Graz hat eine lange Erfahrung in der Ausbildung von Ingenieurgeologen: Das Geologieinstitut war eines der Gründungsinstitute der im Jahr 1864 aus dem 1811 gegründeten Joanneum hervorgegangen „Technischen Hochschule Graz". Seit dem Jahr 1970 gibt es eine Lehrkanzel für Baugeologie (später Institut für Technische Geologie und Angewandte Mineralogie). In den Jahren 1987 bis 2003 schlossen mehr als 100 Absolventen im interuniversitären Studienzweig „Technische Geologie" ihre akademische Ausbildung ab. Der überwiegende Teil der Absolventen ist heute in den Bereichen Consulting, öffentlicher Dienst und Forschung als Ingenieurgeologe tätig. Informationen unter: www.egam.tugraz.at

Martin Dietzel, Graz

GEOTOOL Maschinen - Geräte - Werkzeuge - Zubehör

für die Bodenuntersuchung

Sondierraupe GTR780 RHB

Rammsondierungen
+
Rammkernbohrungen
+
Diamantkernbohrung

GEOTOOL GmbH & Co. KG
Am Trimbuschhof 13, D-44628 Herne
Tel.: +49-2323 / 911.150, Fax: .160
info@geotool.de

www.GEOTOOL.de

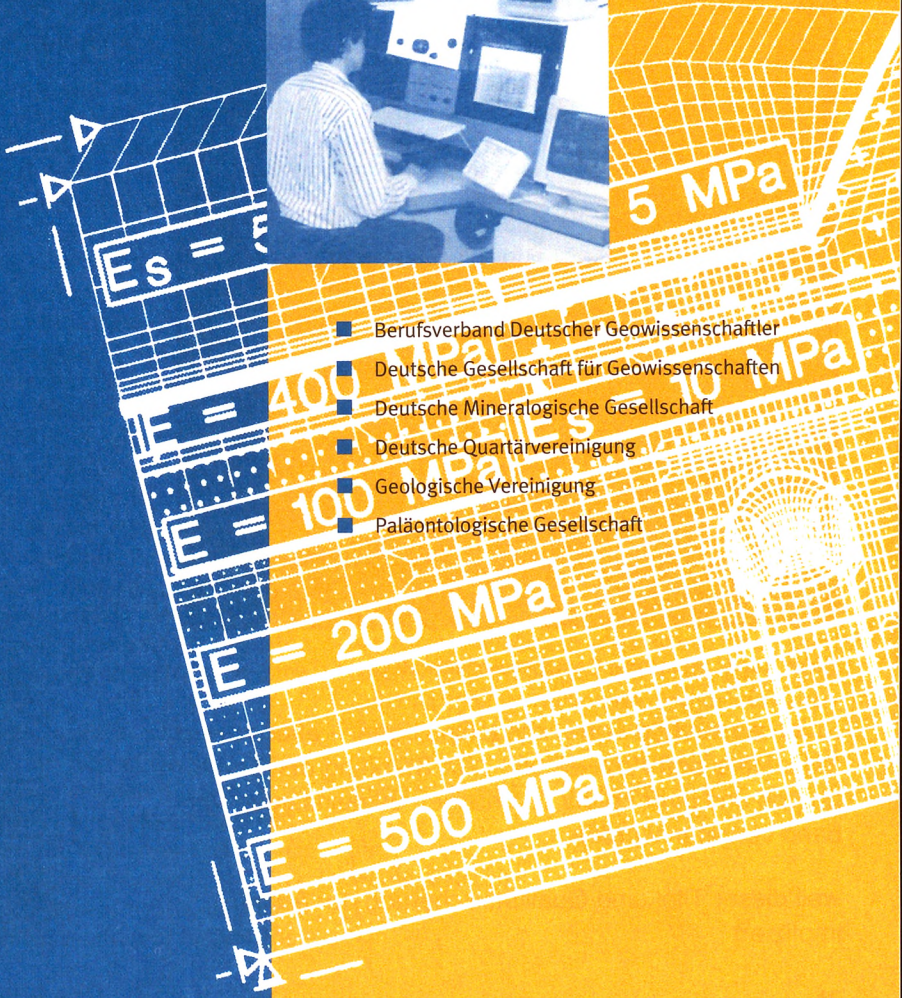
Drehbohrantrieb mit 1.350 Nm Drehmoment

Diamant-Kernbohrvorsatz-Gerät

Hydraulik-Hammer 25 kg - Klasse

Gesellschaften Verbände Institutionen

GEO LOBBY



- Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
- Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften
- Deutsche Mineralogische Gesellschaft
- Deutsche Quartärvereinigung
- Geologische Vereinigung
- Paläontologische Gesellschaft

Ich bin Beratender Geowissenschaftler BDG weil...

Heike Trepte, Beratender Geowissenschaftler BDG

Dipl.-Geol. Heike Trepte
Mitglied im BDG, ITVA, in der FH-DGG

Als TGC Trepte GeoConsult seit 04/2002 freiberuflich im Raum Berlin/Brandenburg tätig

Seit Anfang der 90er Jahre im Umwelt- und Altlastenbereich tätig.

... ich es wichtig finde, dass Geologen – ebenso wie Ingenieure und Architekten – zur Stärkung der Berufsgruppe und ihrer Lobby durch einen gemeinsamen Verband vertreten werden,

weil dieser Titel eine Qualitätssicherung der Arbeit impliziert

Aus den beteiligten Gesellschaften

Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.

Auf ein Wort

Liebe Mitglieder und Freunde des BDG,

mit den nachfolgenden Beiträgen dieses Blokkes wird in Reminiszenz auf 20 Jahre BDG im vergangenen Jahr eine kurze Übersicht über Rolle, Aufgaben und Arbeitsweise des BDG gegeben. Bekanntlich haben wir diesen runden Geburtstag nicht feiernd, sondern eher tätig begangen. Ausdruck dessen war u.a. unsere aktive und wohlbeachtete Beteiligung an der Leipziger Geotagung im September.
Höhepunkt unserer Arbeit in diesem Jahr wird der 4. Deutsche Geologentag im November in Bonn sein. Dabei werden wir auch dieses Mal wieder unseren Blick über den deutschen Horizont nach außen richten und uns mit Problemen, Chancen und Risiken der Tätigkeit von Geowissenschaftlern im erweiterten Europa befassen. Wir erwarten dazu u.a. den Vizepräsidenten der European Federation of Geologists (EFG), Slavko Solar aus Slowenien, als Gastredner. Die Vorbereitungen zum Programm laufen bereits, detailliiertere Informationen werden wir Mitte des Jahres geben. Unser Ziel ist es jedenfalls, an die sehr gelungene und gut besuchte gleichnamige Vorgängerveranstaltung im Jahre 2003 anzuknüpfen.
Nichtsdestoweniger werden uns selbstverständlich mehr als uns lieb ist auch in diesem Jahre wieder – um mit Heinrich Heine zu sprechen – unsere „deutschen Sorgen" beschäftigen. Es sind die sattsam bekannten finanziellen Probleme der öffentlichen Haushalte mit ihren restriktiven Konsequenzen für die Beschäftigungssituation an Universitäten, in Behörden und Museen. Zu den bereits bekannten Problemen der studentischen Ausbildung (Bachelor, Master, Zertifizierung von Studiengängen) kommt nun nach dem jüngsten Karlsruher Urteil erneut die Frage der Studiengebühren auf die Tagesordnung. Zu allen diesen Problemen hat der BDG in den vergangenen Jahren sehr kritisch, aber stets konstruktiv seine Stimme erhoben und sich bei den zuständigen Ministerien und Institutionen Gehör verschafft. In einigen Fällen dürfen wir es uns durchaus als Erfolg anrechnen, dass deutliche Veränderungen oder Modifizierungen von Entscheidungen erreicht worden sind, wie etwa bei der Erhaltung der Geowissenschaften in Halle oder bei der Verhinderung der völligen Zerschlagung des GLA Bayern. Auch mit den klaren Aussagen zur Nutzung zur Nutzung von Geoinformationen war der BDG unmittelbar am Puls der Zeit. Dies bestätigt uns, in unseren Bemühungen zur Erhaltung und Verbesserung der Beschäftigungssituation von Geowissenschaftlern auch in Zukunft nicht nachzulassen, zumal der BDG gerade in diesen Aufgabenfeldern sein Alleinstellungsmerkmal hat. Um in all diesen alltäglichen oder auch langfristigen Problemen weiterhin stets aktiv „am Ball" bleiben zu können, rechnen wir auch weiterhin mit der aktiven Unterstützung unserer Mitglieder. Übrigens – neue Mitstreiter sind jederzeit herzlich willkommen.

Ihr
Werner Pälchen

Einige Angaben zum BDG

hjw. Im vergangenen Jahr wurde der BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V. 20 Jahre alt. Im folgenden einige Angaben zum einzigen Berufsverband für Geowissenschaftler (der festen Erde) in Deutschland.

- Gegründet 1984 in Bonn
- Gründungsvorsitzender: Prof. Dr. Werner Kasig (Aachen)
- Aktuelle Mitgliederzahl: 2.200 (darunter 110 Firmen und Unternehmen)

Die Mitglieder setzen sich zum großen Teil aus „vier Säulen" (= Hauptbeschäftigungsbereiche) zusammen:

- Industrie und Wirtschaft
- Freiberufler und Geobüros
- Ämter und Behörden
- Hochschule und Forschungseinrichtungen

Diese „vier Säulen" und weniger die klassische Unterteilung nach Fachdisziplinen spiegeln sich auch in der Zusammensetzung von Vorstand und Beirat sowie in der Arbeit des BDG wider. Innerhalb dieser Säulen finden sich auch fachfern Beschäftigte.

Fünf Ausschüsse betreiben die berufsständische Basis-Arbeit:

- Industrie und Wirtschaft
- Freiberufler und Geobüros
- Ämter und Behörden
- Hochschule und Forschungseinrichtungen
- Geophysikalische Meß- und Beratungsunternehmen

Vier Arbeitskreise sind fachlich tätig:

- AK Auslandstätigkeit
- AK EDV in den Geowissenschaften
- AK Aus- und Fortbildung / Berufsbild
- AK Umweltgeologie

Vorsitzender ist Dr. Werner Pälchen aus Freiberg

Vorstand und Beirat umfassen neben Vertretern der o.g. vier Säulen auch die Fachdisziplinen „Geologie", „Geophysik" und „Mineralogie" sowie Studenten. In den Beirat sind darüber hinaus Vertreter der wissenschaftlichen Gesellschaften kooptiert. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass Stellungnahmen und Forderungen des BDG ausgewogen sind und die Belange der verschiedenen Disziplinen und Berufsrichtungen berücksichtigen.

Hauptaufgabengebiete des BDG sind die Stärkung des Berufsstandes (der Geowissenschaftler der festen Erde), die beruflichen Aspekte bei der Neuausrichtung der Geowissenschaften einzubringen (Hochschulausbildung!), das Betätigungsfeld von Geowissenschaftlern zu sichern und auszuweiten sowie die Lobbyarbeit. Hierzu beteiligt er sich an einschlägiger Gesetzgebung, verfasst Stellungnahmen und Positionspapiere und erhebt Forderungen gegenüber der Politik, Verwaltung, benachbarten Berufsgruppen sowie weiteren relevanten Stellen. Der BDG ist die einzige Einrichtung in Deutschland, die berufliche Forderungen für Geowissenschaftler formuliert und vertritt.

Publikationsorgane

- BDG-Mitteilungen (2 × im Jahr)
- Geowissenschaftliche Mitteilungen GMIT (4 × im Jahr; Federführung liegt beim BDG)

Besonderheiten

- BDG-Bildungsakademie mit beruflich bezogenen Fortbildungsangeboten
- eigene Geschäftsstelle (in Bonn) mit Angestellten und hauptamtlichem Geschäftsführer; zusätzlich eine Mitarbeiterin in Berliner Zweigstelle
- alle zwei Jahre Ausrichtung des „Geologentages" in Bonn (berufsständisch orientierte Veranstaltung)
- jährliche Preisverleihung „Stein im Brett" (für Repräsentanten des öffentlichen Lebens, die besondere Verdienste um die Geowissenschaften erworben haben)
- Vergabe des Titels „Beratender Geowissenschaftler BDG", der in Anlehnung an die Kriterien zur Erlangung des Titels „Beratender Ingenieur" an unabhängig beratende Geowissenschaftler vergeben werden kann
- deutsche Anlaufstelle zur Vergabe des Titels

„European Geologist", der von der European Federation of Geologists (EFG, europäischer Dachverband der geowissenschaftlichen Berufsverbände) vergeben wird; er ist europaweit sowie in Übersee (Australien, Kanada, Südafrika) als Qualitätszertifikat zur Berufsausübung als Geowissenschaftler anerkannt;

Internetseiten

www.geoberuf.de, www.geoagentur.de

Der BDG ist die berufsständische Vertretung

Der BDG betrachtet Geologen, Geophysiker und Mineralogen sowie weitere Geowissenschaftler der festen Erde als gemeinsamen Berufsstand. Er vertritt die beruflichen Interessen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Industrie und Wirtschaft, im Consulting und im freien Beruf, in den Ämtern und Behörden sowie an den Hochschulen und den Forschungseinrichtungen

- vor der Öffentlichkeit und der Politik,
- vor benachbarten Berufsgruppen sowie
- bei Ausbildungs- und Studienfragen.

Hierbei begleitet der BDG seine Mitglieder von der Studienzeit über den Start in den Beruf, durch die aktiven Berufsjahre bis in den Ruhestand. Der BDG hat keine Aufgaben im wissenschaftlichem Bereich.

Der BDG sichert die Zukunft des Berufsstandes, verbessert die berufliche Stellung von Geowissenschaftler und Geowissenschaftlerinnen und definiert neue Berufsfelder. Er ist erfolgreich durch:

- Interessenvertretung für den gemeinsamen Berufsstand in Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft,
- Einbringung des Geosachverstandes in Öffentlichkeit und Politik,
- berufsständische Vertretung der Geowissenschaftler der festen Erde auf nationaler und internationaler Ebene,
- Information und Kommunikation über das Verbandsorgan „BDG-Mitteilungen" und die Geowissenschaftlichen Mitteilung GMIT,
- Bearbeitung gruppen- und fachspezifischer Fragestellung in Ausschüssen und Arbeitskreisen,
- Fortbildung der Mitglieder durch ein praxisnahes Seminarprogramm,
- Unterstützung von Absolventen, Studierenden und Wiedereinsteigern bei der beruflichen Orientierung durch ein Mentoring-Programm.

Wichtige Positionen und Forderungen des BDG

- Berücksichtigung von wissenschaftlichen und berufsständischen Belangen in Gesetzen und Verordnungen
- Vermittlung geowissenschaftlicher Kenntnisse im Unterricht an Schulen
- stärkere Praxisorientierung der universitären Ausbildung
- keine weitere Schließung von geowissenschaftlichen Instituten
- stärkeres Engagement der deutschen Wirtschaft an internationalen Rohstoffprojekten
- Erhalt der Geologischen Dienste in der Ländern
- Aufrechterhaltung der staatlichen Förderung geowissenschaftlicher Forschungsprojekte
- Aufnahme geologischer Leistungen in die Honorarordnungen
- faire Ausschreibungs- und Angebotspraxis
- keine Rückführung von Geologie, Geophysik und Mineralogie aus Museen, Schaubergwerken usw.
- Aufnahme von Geowissenschaftlern in die staatliche Besoldungsordnung
- Stärkung der beruflichen Position von Geologen, Geophysikern und Mineralogen in der Industrie und in der Consultingbranche, in Ämtern und Behörden, an den Hochschulen und im Freien Beruf; Verbesserung der Anstellungschancen für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Darüber hinaus hält der BDG ein umfangreiches Informations- und Serviceangebot abrufbereit.

Nachtrag: In der letzten Ausgabe des eigenen Verbandsorgans (BDG-Mitteilungen Nr. 103), die als Jubiläumsausgabe „20 Jahre BDG" unter der Überschrift „BDG-intern" im Juli 2004 erschienen ist, war eine Auflistung derjenigen Mitglieder enthalten, die von Anfang an dem BDG angehören. Immerhin sind seit der Grün-

dung des BDG 211 Personen im Verband, also Gründungsmitglieder. Leider hat die Datenverarbeitung einen Streich gespielt, denn es sind sogar **212 Gründungsmitglieder**. Dr. Manfred von Sperber aus Salem gehört ebenfalls zu denjenigen, die bereits am Gründungstag dem BDG beigetreten sind. Wir bedanken uns auch bei Dr. von Sperber sehr herzlich für die 20jährige Mitgliedschaft und für die seit 20 Jahre anhaltende Unterstützung, die dem BDG und dem Berufsstand zugute kommt.

Positionspapiere des BDG

hjw. In den beiden letzten Jahren hat der BDG u.a. zu folgenden Themen schriftlich Stellung bezogen und seine Position als Berufsverband in Form von Pressemeldungen, Berichterstattung etc. verbreitet:

- Rechtswidrige Vergabeleistungen bei Ingenieurleistungen im Altlastenbereich
- Schaffung bundesweit einheitlicher Modalitäten für den Vertrieb und die Preisgestaltung digitaler geologischer Geofachdaten
- Stellungnahme des BDG zur Einführung von Studiengebühren
- Stellungnahme des BDG zum Befristungsgesetz (Krise des akademischen Mittelbaus durch Befristungsgesetz)
- Stellungnahme zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in den Geowissenschaften (bereits aus dem Jahr 2000)
- „Der Beratende Geowissenschaftler BDG"

Die Positionspapiere können in der BDG-Geschäftsstelle in Kopie erbeten werden.

Darüber hinaus sind wichtige Positionen in den Geowissenschaftlichen Mitteilungen bezogen und veröffentlicht worden, z.B. über die Stellung der Geologischen Dienste in Deutschland.

Neben vielen Einzeleingaben war der BDG darüber hinaus im Jahr 2004 an folgenden Gesetzgebungsverfahren beteiligt:

- Verordnung zur Erfassung, Bewertung und Sanierung von Grundwasserverunreinigungen (Grundwassersanierungsverordnung) des Landes Hessen
- Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über Sachverständige für Bodenschutz und Altlasten des Landes NRW
- Reform der Verwaltung von Landesbehörden im Freistaat Bayern (Verwaltung 21)

Auch in diesen Verfahren ist es Aufgabe des BDG, die beruflichen Belange der betroffenen Geowissenschaftler vorzutragen, zu begründen und deren Berücksichtigung herbeizuführen. Hinzu kommt eine Vielzahl an Stellungnahmen, Eingaben, Schreiben und persönlicher Kontaktaufnahme oder Teilnahme an Sitzungen, Anhörungen etc. beispielsweise in Zusammenhang mit Institutsschließungen und den Kürzungen/Fusionen bei den Geologischen Diensten. Gerade die bundesweite Einsparwelle an den Hochschulen hat den BDG in den letzten beiden Jahren in hohem Maße beschäftigt.

Die Strategieerklärung der Staatlichen Geologischen Dienste in Deutschland – eine Stellungnahme des BDG-Ausschusses „Ämter und Behörden"

Seit mehreren Jahren erfolgen politisch oder wirtschaftlich motiviert tief reichende Reformen von Landes- und Kommunalverwaltungen. Auch der Bereich der Geowissenschaften in der öffentlichen Verwaltung kann sich diesen Reformen mit dem Ziel der Verwaltungsmodernisie-

rung nicht entziehen. Obwohl im öffentlichen Dienst Strukturänderungen mehrheitlich akzeptiert werden, begleiten Verunsicherungen den Veränderungsprozess. Neben einzelnen individuellen Gründen gegen Reformen sind fachliche Desorientierung und hierarchisch bedingte Fremdbestimmung wesentliche Punkte der Demotivation.

Damit haben alle im öffentlichen Dienst tätigen Geowissenschaftlern/innen die Verantwortung, sich aktiv an diesen Prozessen zu beteiligen und ihr Wissen und ihre Erfahrung offensiv und praxisgerecht einzubringen. Hierzu bedarf es allerdings einer gefestigten Vorstellung, was denn die Aufgabe der Geowissenschaften im öffentlichen Bereich ist und wie sie wahrgenommen werden soll. Kurz: Wo ist das Ziel, das es anzusteuern gilt? Der Rückzug auf rein wissenschaftliche Inhalte wäre dabei ein allzu bequemer und falscher Weg, der mit Sicherheit in die Bedeutungslosigkeit führt. Nur die Wahrnehmung und Einbeziehung der gesellschaftlichen und politischen Realität/Notwendigkeit wird Akzeptanz finden.

Im Jahr 2003 haben sich die Leiter der Geologischen Landesdienste anlässlich einer Direktorenkonferenz auf eine **Strategieerklärung** geeinigt (Geol. Jb., G 11, 23–31, Hannover 2004). Die gut gegliederte Veröffentlichung beschreibt präzise Leitbilder und darauf abgestimmte strategische Ziele der Geologie im öffentlichen Dienst. Es gilt, Verwaltungen und deren zugeordnete Fachbehörden zu reformieren, um überkommene, nicht mehr zeitgemäße Arbeitsweisen/Gewohnheiten/Bequemlichkeiten zu hinterfragen und abzulegen. Dafür können die von den Direktoren und Leitern der Staatlichen Geologischen Dienste (SGD) aufgestellten Leitbilder und Strategien richtungsweisend sein.

Der „Ausschuss Ämter und Behörden" des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler (AÄB-BDG) begrüßt diese Strategieerklärung als wesentlichen Schritt nach vorn. Eigene Konzepte zu entwickeln und umzusetzen, ist in jedem Fall wirkungsvoller, als die oftmals wenig fachlich motivierten Reformen passiv und klagend hinzunehmen. Der Ausschuss fordert die Direktoren deshalb auf, den eingeschlagenen Weg konsequent weiter zu gehen, ihrer fachlichen und personellen Verantwortung nachzukommen und die Strategien auch umzusetzen. Direktoren haben Personalverantwortung, legen Arbeitsinhalte fest und koordinieren deren Bearbeitung. Sie werden sich zukünftig daran messen lassen müssen, was sie im eigenen Verantwortungsbereich umgesetzt haben. Sollten daraus Konflikte mit der politischen Ebene erwachsen, werden sie den BDG als berufsständische Interessenvertretung an Ihrer Seite finden.

Die Strategieerklärung sieht drei wesentliche **Aufgabenschwerpunkte** der geologischen Landesdienste für die Zukunft:

- Bereitstellen geowissenschaftlicher Daten und Fakten für Investitionen und Planungen
- Erkundung, Sicherung und Nutzung von Rohstoffen und Energie
- Lebensraumsicherung durch Aufzeigen von geogenen Gefahren und Risiken.

Geologisches Handeln ist Basis für jegliche menschliche Existenz auf der Erde. Die Verdeutlichung der ohne Zweifel hohen gesellschaftspolitischen Relevanz dieser Aufgaben muss das gemeinsame und natürliche Ziel aller Geowissenschaftler/innen sein. Dieser Vorstellung folgt gleichfalls der AÄB-BDG. Wesentliches Ziel der Tätigkeit der SGD muss es sein, ihre Leistungen so zu vermitteln, dass sie von Gesellschaft und Politik als unverzichtbares Element der nachhaltigen Entwicklung wahrgenommen werden.

Es gilt bedarfsgerecht, vorausschauend und verantwortlich zu denken, zu arbeiten und zu handeln. Aus Steuermitteln finanzierte geowissenschaftliche Dienstleistungen für die Allgemeinheit sind auch weiterhin dringend notwendig und müssen erbracht werden. Leitbilder und Strategien, die dies unterstützen, sind notwendig und wichtig. Sie wollen gelebt und umgesetzt werden.

Axel Friebe, Freiberg

Hilfe für die Flutregionen angeboten

hjw. Noch im Dezember vergangenen Jahres – unmittelbar nach Bekanntwerden der katastrophalen Flut in Südostasien – hat sich der BDG auf Initiative seines Arbeitskreises Auslandstätigkeit (Sprecher Horst Weier) an verschiedene Hilfsorganisationen sowie an den Krisenstab im Auswärtigen Amt gewandt. Inhalt des Schreibens war ein Angebot des BDG, bei dem demnächst im Vordergrund stehenden Wiederaufbau der betroffenen Regionen bei der Suche nach Geo-Fachleuten behilflich zu sein. Gedacht ist an die Trinkwasserversorgung (Grundwasser, Brunnenerschließung), der Suche nach Baurohstoffen, dem Erkennen (und Vermeiden) von Umweltverschmutzungen durch die Flutkatastrophe (Grundwasser, Boden, inkl. Gefährdungsabschätzung), Stabilisierung von Hängen, Böschungen, Gebäuden, Verkehrstrassen etc., Raum- und Regionalplanung sowie die Erstellung von Kartenunterlagen (u.a. aus Satellitendaten). Die Einrichtung eines Frühwarnsystems wurde dabei ausdrücklich begrüßt und als vordringlich angesehen. Das Hilfsangebot des BDG ist gerne angenommen worden. Der Leiter des Asienreferats des Auswärtigen Amtes bedankte sich in einem Telefongespräch sehr herzlich, informierte sich ausführlich und stellte den Kontakt zum Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit her, welches für die mittel- und langfristige Hilfe zuständig ist. Das Deutsche Rote Kreuz antwortete ausführlich und hat den BDG in seine Datei der Kompetenzpartner aufgenommen.

„Stein im Brett" bekannt und angenommen

Das Internet-Wissenschaftsmagazin TK-LOGO www.Tk-logo.de bereitet Themen aus Wissenschaft, Medizin, Natur und Gesundheit altersgerecht und interessant für junge Leser auf. In der Rubrik „Basics" (natürlich jugendgerecht neudeutsch anstelle von „Grundlagen"!) gibt es z.B. den Block „Unsere Erde", wo man u.a. gut gemachte Beiträge über Naturkatastrophen, Erdbeben und Vulkanismus findet.

Daneben gibt es auch die Rubrik „Stars & Science" (s.o.!), in dem monatlich ein Prominenteninterview erscheint. Zu den Interviewten zählt auch Prof. Ernst Waldemar Bauer, der Preisträger des „Stein im Brett" 2003 des BDG. In der Vorstellung der Person wird diese Auszeichnung ausdrücklich erwähnt. Im Interview nochmals darauf angesprochen, was der „Stein im Brett" ihm bedeute, sagte unser Preisträger u.a.: „Der Preis ist sehr schön gestaltet. Ein edles Stück Holz, in dem ein Bohrkern aus Schwarzwaldgranit steckt. Wichtiger ist mir, dass ich auf diese Weise erfahre, dass die Kollegen aus der Geologie meine Arbeit schätzen. Diese Bestätigung ist mir wichtig, denn ich will ja nicht ins Uferlose hinein produzieren, sondern mit meinen Sendungen interessierte Menschen erreichen. Das sind sicher sehr viele, aber ich mache mir in keinem Augenblick etwas vor. Vor einem Gerät sitzen durchschnittlich nur zwei, die sich sehr ernst genommen wissen wollen. Durch die Post, aber noch mehr bei Vorträgen erfahre ich, wo meine Zuschauer der Schuh drückt, so beispielweise auch bei den Geologen in Bonn."

Für uns ist diese Angelegenheit unter verschiedenen Aspekten interessant. Erstens, wir haben mit unserem Preisträger eine gute Wahl getroffen. Dessen waren wir uns eigentlich sicher, fühlen uns nun aber bestätigt. Zweitens, wenn ein so oft ausgezeichneter Prominenter wie Prof. Bauer dem „Stein im Brett" soviel Aufmerksamkeit widmet, dürfen wir schon etwas Genugtuung empfinden. Und schließlich drittens, ist der „Stein im Brett" bereits im dritten Jahr nach seiner erstmaligen Vergabe offensichtlich nicht mehr ganz unbekannt.

Werner Pälchen, Freiberg

Mentoring: Karrierekick für die Mentees und Schwerstarbeit für die Mentoren?

Viele Fragen von Mentees, potenziellen Mentoren und BDG-Mitgliedern ranken sich darum: was muss ein Mentor eigentlich machen – und: wie viel Zeit und Kraft muss er dafür aufwenden? Da die Ziele der Mentees sehr unterschiedlich sind, differiert natürlich auch das „Was tun" der Mentoren sehr stark. Die Palette reicht hier vom Shadowing (Teilnahme am beruflichen Alltag des Mentors) bis hin zur Empfehlung möglicher Fortbildungen oder die Weitergabe von Kontaktadressen. Im Mittelpunkt steht natürlich immer das Zuhören und Weitergeben der eigenen Erfahrungen. Im folgenden geben wir die Erfahrungen zweier Mentoren wieder.

Geringer Zeitaufwand und guter Draht zu Mentee – Dr. Jochen Erbacher, Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe

„Meine Erfahrungen als Mentor im Mentorenprogramm des BDG sind sehr positiv. Ein Hauptgrund dafür ist sicherlich der gute Draht zu meinem Mentee. Markus ist ein Student der Uni Jena, Mitte 20 und nimmt am Mentorenprogramm teil, weil er sich Tipps erhofft, die zu einem zielgerichteteren Studienverlauf führen. Markus würde am liebsten in der Erdölindustrie Fuß fassen.

Der Kontakt zwischen uns läuft über mehr oder weniger regelmäßige Emails. Alle 2 bis 3 Monate treffen wir uns. Diese Treffen fanden in Magdeburg statt, da Magdeburg ca. auf halber Strecke zwischen Jena und Hannover liegt. Dort treffen wir uns meist zum 2. Frühstück in unserem „Stammcafé", diskutieren Erreichtes und legen neue Meilensteine fest. Im Frühherbst des vergangenen Jahres fand auch ein Treffen an der BGR statt, um Markus einen kleinen Einblick in mein Berufsleben zu geben. Der Arbeitsaufwand für mich als Mentor ist sehr gering. Sicherlich auch weil Markus sein Schicksal gut in die eigenen Hände nimmt. Derzeit verbringt er z.B. sein Industriepraktikum bei Gas de France in Lingen, und wir werden uns wohl erst im Februar wieder treffen, um die nächsten bereits geplanten Schritte zu diskutieren.

Mir erscheint es wichtig, daß von der Mentor-Mentee-Beziehung beide Seiten profitieren. Als Mentor werde ich gezwungen, mir Gedanken über mein Berufsfeld zu machen, die ich mir vorher wohl kaum gemacht hätte.

Entwickelt sich der Mentee, ist das positives Feedback im besten Sinne. Vor eben diesem Hintergrund haben wir daher beschlossen, unser Tandem für mindestens ein weiteres Jahr fortzusetzen. Markus wird in diesem Jahr sein Diplom machen, und der dann folgende Schritt zur geplanten Promotion ist sicherlich der wichtigste in seinem bisherigen Werdegang. Ein Schritt den ich gerne begleiten werde.

Als Fazit kann ich jeder Kollegin, jedem Kollegen eine Teilnahme im Mentorenprogramm empfehlen. Der Arbeitsaufwand ist sehr gering. Gehen sie die Aufgabe normal und locker an. Ebenso wie sie jeden anderen Freund oder Kollegen beraten würden. Ihre persönliche Motivation sollte jedoch groß sein. Als Privilegierte, die den Einstieg ins Berufsleben erfolgreich meisterten, haben wir so etwas wie eine Verpflichtung, dem Nachwuchs das Know-how mit an die Hand zu geben, welches sie neben einer soliden geowissenschaftlichen Ausbildung für eine Karriere benötigen. Die Hochschulen können solche „Kurse" nicht bieten."

Umgang mit einer Kooperation zwischen Bremen und Freiberg – Dr. Werner Pälchen, BDG-Vorsitzender

„Im Juli vergangenen Jahres wurde ich gefragt, ob ich mich nicht als Mentor zur Verfügung stellen und damit aus der Position des aufmerksamen Beobachters des Mentoringprojektes des BDG in eine aktive Rolle wechseln wolle. Konkreter Anlass dafür war, dass Herr Seeberg aus Bremen, seines Zeichens frischer Absolvent und Mitarbeiter am dortigen AWI mit dem Schwer-

punkt marine Geochemie, einen Mentor gesucht hat, der den öffentlichen Dienst kennt und Rat und Hilfestellung über die Chancen einer beruflichen Karriere in diesem Tätigkeitsfeld geben kann.
Ein erstes Treffen fand Ende August in Remagen statt, wo ich mich zu einem Kurzurlaub aufhielt. Nach diesem gegenseitigen „Beschnuppern" stellte sich heraus, dass die „Chemie" stimmte, wir beide aber außer dem guten Willen recht unklare Vorstellungen über die Vorgehensweise hatten. Es war daher mehr als ein glücklicher Zufall, dass wir bereits nach Wochenfrist gemeinsam an einem Mentoring-Seminar des BDG in Wiesbaden teilnehmen konnten. Die sachkundigen Ausführungen von Frau Krahé und die Gespräche in der Gruppe führten dazu, dass in der Folge konkrete Ziele vereinbart werden konnten. Mit deren schrittweiser Abarbeitung sind wir derzeit befasst. In der ersten Phase standen z.B. die Aufgaben der Staatlichen Geologischen Dienste sowie die Tätigkeitsfelder und Arbeitsweisen von Geowissenschaftlern in diesem Bereich im Vordergrund.
Wegen der großen räumlichen Distanz (Bremen – Freiberg) erfolgt der Kontakt in der Regel per e-mail, seltener per Telefon. Persönliche Treffen werden aus rationellen Erwägungen mit Reiseterminen zu anderen Anlässen (z.B. Sitzung AWS-Präsidium in Potsdam) kombiniert.
Was die Inhalte der Beratung betrifft, so kann ich durchaus Ratschläge und Hinweise für die Vorbereitung einer Laufbahn im öffentlichen Dienst geben, wobei sich meine speziellen Kenntnisse vorrangig auf die Tätigkeit der Staatlichen Geologischen Dienste beziehen. Einige konkrete Vorhaben unseres abgestimmten Arbeitsplanes (z.B. Begleitung bei dienstlichen Terminen) werde ich jedoch nur vermitteln und nicht selbst realisieren können, da ich selbst nicht mehr im aktiven Dienst stehe. Es besteht bei uns beiden Konsens darüber, dass das Mentoring keine Jobvermittlung darstellt, sondern vielmehr eine Hilfe zur Selbsthilfe.

Programmvorgaben und die Realität

Das Mentoring-Programm sieht alle 4–6 Wochen ein persönliches Treffen zwischen Mentor und Mentee vor, nach unserer Konzeption sollte immer der Mentee derjenige sein, der den Reiseaufwand auf sich nimmt.
Im Gegensatz zu anderen Mentoring-Programmen (i. d. R. Frauennetzwerke ohne festen fachlichen Bezug oder unternehmensinterne Programme) werden bei uns jedoch eifrig Tagungen genutzt, um den Reiseaufwand zu minimieren. Dementsprechend gestaltet sich auch oft der Terminkalender der Tandems: Persönliche Treffen werden nach Fachterminen festgelegt oder an die Entwicklungsschritte der Mentees angepasst.
Gerade durch die enge fachliche Übereinstimmung der Tandems spielt auch das Shadowing bei uns eine sehr große Rolle. Überrascht hat mich auf jeden Fall der rege Gebrauch der Mentoren und Mentees von e-mail. Nach einigen persönlichen Treffen finden viele Absprachen auch per e-mail statt – das war so ursprünglich nicht vorgesehen, ist aber sicherlich in etlichen Fällen sinnvoll und macht manche Kooperationen zwischen eher auslandsorientierten Mentoren und Mentees auch erst möglich.
Weitere Informationen zu dem Mentoring Programm erhalten Sie in der Berliner Niederlassung des BDG unter 030/42809115 oder info@geoagentur.de.

Tamara Seelig, BDG Berlin

Zusammenschluss

Im November 2004 fand die dritte gemeinsame Sitzung des Ausschusses ‚Hochschule und Forschungseinrichtungen' und des Arbeitskreises „Aus- und Fortbildung, Berufsbild" am Institut für „Geologische Wissenschaften und Geiseltalmuseum" in Halle statt. Die gemeinsamen Sitzungen haben sich bewährt, unter anderem weil Beschlüsse und Stellungnahmen auf einer

breiteren Basis diskutiert und entschieden werden konnten. Da sich leider jeweils nur wenige Mitglieder aufgrund ihrer knappen Zeitbudgets in der Lage sehen, im Ausschuss und/oder Arbeitskreis aktiv mitzuarbeiten, haben wir beschlossen, dass die beiden Gremien nun offiziell fusionieren. Nur dadurch können wir hoffen, auch in Zukunft eine kritische Masse an Leuten für unsere Sitzungen und Aufgaben zusammenzubringen. Nur so können wir auch in Zukunft Stellungnahmen zu so wichtigen Themen wie die Umstellung der Studienabschlüsse, die Einforderung berufsnaher Qualifikationen, Schließungen von geowissenschaftlichen Uni-Standorten oder die Entwicklung und bessere Vermarktung eines klareren geowissenschaftlichen Berufsbildes erarbeiten. Trotz der Fusion bleiben die Ausschuss- und Arbeitskreisstrukturen zunächst weiter bestehen. Damit können spezifische Fragen und Aufgaben den spezifischen Personenkreisen zugeordnet werden.

Dr. Diethard E. Meyer hat mit der letzten Sitzung vor allem krankheitsbedingt den Vorsitz des Arbeitkreises niedergelegt. Er ist Gründungsmitglied des BDG und hat den Arbeitskreis mit ins Leben gerufen und bis vergangenes Jahr geleitet. Wir danken Herrn Meyer nochmals herzlich für sein berufsständisches Engagement und dafür, dass er uns seine Kompetenz und Erfahrung auch weiterhin zur Verfügung stellen wird. Dr. Thomas Weiß aus Göttingen hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, seine Funktion und Aufgaben zu übernehmen.

An unserer Sitzung in Halle hat auch Dr. Thielemann vom Arbeitskreis „Junge Geologinnen und Geologen der Deutschen Geologischen Gesellschaft", der auch die sehr nachgefragte Broschüre „Geowissenschaften studieren" produziert hat (siehe http://jg.dgg.de), teilgenommen. Wir waren uns einig, dass Ausschuss und Arbeitskreise in Zukunft enger zusammenarbeiten werden und wir damit auch zum Zusammenwachsen der Geogemeinde beitragen wollen.

Engagierte Mitglieder sind in allen Gremien immer herzlich willkommen!

Bernd Leiss, Ausschusssprecher „Hochschule und Forschungseinrichtungen"

Bilanz der Bildungsakademie 2004

Fragt man Frau Ritter, die in der Bonner Geschäftsstelle des BDG für die Bildungsakademie (BA) verantwortlich ist, ob sie zufrieden sei mit „Ihrem Jahr 2004" so antwortet sie – nach einer kurzen Denkpause – „Ja, im Großen und Ganzen schon. Obwohl leider nicht alle angebotenen Seminare durchgeführt werden konnten, ist die BA auch im letzten Jahr ihrem Auftrag – der Fortbildung unserer Mitglieder – gerecht geworden."

Zielgruppen der Seminare sind nicht nur Geowissenschaftler und Ingenieure aus Ingenieurbüros, sondern auch Behördenvertreter und Berufseinsteiger. Besonderer Wert wird, so Frau Ritter, auf kleine Teilnehmergruppen gelegt, maximal 25 Personen. Sie ermöglichen erfahrungsgemäß eine noch regere Diskussion zu der angebotenen Thematik.

Aus dem Angebot 2004 ist aus der Reihe zur Baugrundgeologie das Seminar „Grundlagen der Baugrunduntersuchung" zu erwähnen. Diese Veranstaltung ist auf Grund der großen Nachfrage schon 8 mal wiederholt worden und wird deshalb auch im Jahr 2005 erneut angeboten. Geotechnische Felderkundungsmethoden und bodenmechanische Laboruntersuchungen sowie die Darstellung, Auswertung und Interpretation der so gewonnenen Daten hinsichtlich der Beurteilung des Baugrundes, fachkundig vom Referenten, Dipl.-Geol. Reinhard Buhr, Chemisch Technisches Laboratorium Heinrich Hart GmbH Melsbach, vermittelt, trifft auf das rege Interesse der Geowissenschaftler.

Das Seminar „Rückbau kontaminierter Bausubstanz – von der Vorbereitung bis zur Entsorgung" (Referent Dipl.-Min. Peter Götzelmann

aus Hollenbach) war insbesondere wegen der aktuellen Thematik zur Wiederverwendbarkeit von Baustoffen ein großer Erfolg und wurde daher in das Programm 2005 erneut aufgenommen. Ziel diese Seminars ist es, denjenigen, die sich mit dem Rückbau von Bauwerken beschäftigen, Wege aufzuzeigen, einen Abbruch kontaminierter Bausubstanz so vorzubereiten und durchzuführen, dass die Kosten und der zusätzliche Materialaufwand minimiert werden. Auf Wunsch vieler Mitglieder wird der Ort für eine Folgeveranstaltung in 2005 von Augsburg nach Essen verlegt.

Ein weiteres wichtiges Thema, das viele Geowissenschaftler beschäftigt, ist die Verarbeitung von Geodaten. Sie werden direkt in Berichten und Analysen ausgewertet oder dienen als Basis zur Erstellung von thematischen Karten. Für Geowissenschaftler, die viele Daten strukturieren, speichern und verwalten müssen, wurde deshalb an der FH Offenburg von Prof. Dr. Detlev Doherr, Leiter des Rechenzentrums der Fachhochschule, zu diesem Themenkomplex ein Seminar durchgeführt. Anregungen und Fragen der Teilnehmer ergänzten den angebotenen Lehrstoff, so dass eine allgemeine Übersicht über Datenbanken bis hin zu Informationen zu persönlichen Fragestellungen geboten wurde. In der nachfolgenden Vertiefungsphase nutzten die Teilnehmer das angebotene E-Learning-Programm, wo sie die Inhalte nachlesen, einen Fragekatalog mit automatischer Multiple-Choice Auswertung nutzen und praktische Aufgaben interaktiv bewältigen konnten. Trotz des anspruchsvollen Themas ist das Seminar, vor allem der Übungsteil an den Computern in der schriftlichen Evaluierung, als äußerst kurzweilig und interessant bewertet worden.

Das Seminar „Entsorgung von kontaminiertem Boden und Bauschutt – Genehmigungs- und Nachweisverfahren - Einstufung und Bewertung des Materials", im Jahr 2004 bereist zum 2. Mal durchgeführt, gab einen Überblick über den aktuellen Stand des Abfallrechtes bezüglich der Entsorgung (Verwertung, Beseitigung) von kontaminierten Böden, von Bauschutt und anderen Materialien aus dem Abbruch von Bauwerken. Als Seminarleiter konnte wieder Dipl.-Min. Peter Götzelmann gewonnen werden, ebenso die Referenten Marcus Hehl, Dipl.-Ing. M. Dorweiler sowie die Rechtsanwältin Dr. Birgit Stede. Nach Meinung der Teilnehmer ein rundum gelungenes Seminar. Diese Fortbildungsveranstaltung fand wieder bei der BORAG GmbH in Marktoberdorf statt, die uns freundlicherweise die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte.

Ein Schlusswort von Prof. Dr. Heinisch, dem Vorsitzenden der BDG-Bildungsakademie: „Ein großes Dankeschön an alle Seminarleiter und Referenten – ob nun das Seminar durchgeführt wurde oder leider mangels Teilnehmerzahl abgesagt werden musste. Alle haben hinsichtlich der Vorbereitung und natürlich auch zur Durchführung der Veranstaltungen mit großem persönlichen Engagement beigetragen, damit die BDG-Bildungsakademie bisher und auch weiterhin mit aktuellen geowissenschaftlichen Themen zur Fortbildung unserer Mitglieder beitragen kann". *Tamara Seelig, BDG Berlin*

Angebot: zweitägiger Spezialkurs für Geowissenschaftler zu Verwaltungsrecht und -strukturen

Die BDG-Bildungsakademie hat die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit der Verwaltungsfachhochschule in Kassel einen 2-tägigen Spezialkurs für Geowissenschaftler zu veranstalten.

Inhalte sollten eine Einführung in das Verwaltungsrecht und ein Überblick über Verwaltungsstrukturen sein, erweitert um Beispiele aus dem Umweltrecht. Es soll auch auf landesspezifische Besonderheiten eingegangen werden. Zielgruppe sind Hochschulabsolventen und Berufseinsteiger. Eine solche Veranstaltung ist aber auch für Vertreter von Ingenieur-

büros von Interesse, die viel mit Behörden zu tun haben. Die BDG-Bildungsakademie kann jedoch erst dann in die konkrete Vorplanung einschließlich der Absprachen mit der Verwaltungshochschule eintreten, wenn sicher gestellt ist, daß ein derartigen Kurs auf genügend Interesse stößt.
Wir bitten Sie daher, Ihr Interesse an einer solchen Veranstaltung der BDG-Bildungsakademie mitzuteilen (Tel.: 0228/696601; Fax: 0228/696603, e-Mail: BDGBonn@t-online.de). Eine derartige Veranstaltung mit Referenten aus der Praxis und der Fachhochschule würde dann im Jahr 2006 realisiert werden. BDG-Mitglieder erhalten bei den Teilnehmergebühren der Seminarveranstaltungen einen Preisnachlaß von 20 %, Mitglieder der an GMIT beteiligten Gesellschaften einen Nachlaß von 10 %.

Ankündigung

5. November 2005
Mitgliederversammlung des BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.
und
4. Deutscher Geologentag (Motto: Geowissenschaftler im vereinten Europa)
in Bonn (Hotel Königshof)

Wir bitten Mitglieder und Interessenten, diesen Termin vorzumerken.
Einzelheiten folgen in einer der kommenden GMIT-Ausgaben bzw. in den BDG-Mitteilungen.

Aus dem Leistungsangebot des BDG für seine Mitglieder

- **4x** jährlich **GMit**, **2x** jährlich **BDG-Mitteilungen** – **kostenlos** für Mitglieder
- **Vergabe des Titels „Beratender Geowissenschaftler BDG"**
- **Einzige deutsche Institution** zur Beantragung des Titels **„European Geologist"**
- **Persönliche Beratung** durch Mitglieder von Vorstand und Beirat
- **BDG-Firmenliste** gleichzeitig Adressenliste für **Praktikantenplätze**
  (Preis 5 € + 1,50 Versand gegen Rechnung)
- **Auflistung** von **Fortbildungs-** und **Aufbaustudiengängen**
  (gegen adressierten und frankierten A4-Freiumschlag und 4 Briefmarken à 0,56 €)
- **Infoliste "wer-was-wo" für Stellensuchende** des Ausschusses Industrie und Wirtschaft (AIW)
- **Handbücher**, **Schriften**, **Merkblätter** für geowissenschaftliche Beratungstätigkeit
- **Aktuelle Adressen** und **Stellenangebote** aus der internationalen Erdgas- und Erdölbranche
  (gegen adressierten und frankierten A4-Umschlag und 4 Briefmarken à 0,56 €)
- **BDG-Aufkleber** (gegen adressierten und frankierten A6-Freiumschlag und 2 Briefmarken à 0,56 €)

Bestellungen und Auskünfte bei:

BDG
Oxfordstraße 20-22

53111 Bonn

Tel.: 0228 / 696601
Fax: 0228 / 696603
e-mail: BDGBonn@t-online.de
Internet: http://www.geoberuf.de

Die Service-Einrichtung des BDG in Berlin:

GeoAgentur Berlin-Brandenburg
Schönhauser Allee 10-11, 10119 Berlin
Tel.: 030 / 42809115
e-mail: info@geoagentur.de
Internet: http://www.geoagentur.de

BDG-Bildungsakademie e. V.

Seminarangebot

PROGRAMM 2005

Thema: „Internetauftritt und Web-Marketing für Firmen und Freiberufler" – Workshop – Teil I: Grundlagen, Teil II: Technische Umsetzung
Termin: 29. Januar 2005 / 12. März 2005
Ort: Offenburg

Thema: „Grundlagen der Baugrunduntersuchung" – Die Wahl des Gründungskonzeptes unter erdstatischen Gesichtspunkten
Termin: 25. Februar 2005
Ort: Bonn

Thema: „Juristische Grundlagen zum Umgang mit dem BBSchG" – Der Sachverständige gemäß § 18 des BBSchG –
Termin: 15. April 2005
Ort: Hannover

Thema: „Grundlagen der Baugrunduntersuchung"
Termin: 2. Mai 2005
Ort: Leipzig

Thema: „Bohrpfahl- und Ankertechnik"
Termin: 24. Juni 2005
Ort: Bonn

Thema: „Geophysikalische Messverfahren in der Baugrunduntersuchung"
Termin: 14. Oktober 2005
Ort: Berlin

Thema: „Versickerung von Niederschlagswasser aus geowissenschaftlicher Sicht"
Termin: 11. November 2005
Ort: Bonn

Thema: „Rückbau kontaminierter Bausubstanz – von der Vorbereitung bis zur Entsorgung"
Termin: 2. Dezember 2005
Ort: Essen

Bitte beachten Sie die detaillierten Seminarankündigungen in den BDG-Mitteilungen.
Anmeldungen bzw. Reservierungen zu o. g. Seminaren sind jederzeit in der Geschäftsstelle des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschafter, Bildungsakademie e. V., Oxfordstraße 20–22, 53111 Bonn, möglich. Telefon: 0228/696601, Telefax: 0228/696603, email:bdgbonn@t-online.de.
Stand: 1.01.2005

Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften
2004 entstanden durch Fusion von Deutscher Geologischer Gesellschaft (DGG, gegründet 1848) und Gesellschaft für Geowissenschaften(GGW)

Gemeinsame Seite der DGG-Vorsitzenden/Präsidenten

Liebe Mitglieder und Freunde der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften,
im Jahr 2004 haben wir gemeinsam viel erreicht. Gut besuchte Fachveranstaltungen und die Zusammenführung unserer Gesellschaften sind wichtige Erfolge, die wir zur Grundlage unserer Arbeit im Jahr 2005 machen wollen. Aber auch in diesem Jahr kündigen sich neue und wichtige Veränderungen für unsere nunmehr fusionierte Gesellschaft an: Wir wollen möglichst bald das Provisorium eines zusammengeschobenen Vorstands der früher selbständigen Gesellschaften beenden und über satzungsgemäße Vorstandswahlen zur Normalität und klaren Verantwortlichkeit in einer sich modernisierenden Fachgesellschaft zurückfinden. Sie finden die seitens des jetzigen Vorstands aufgestellten Kandidaten für Vorstand und Beirat in dieser Ausgabe von GMIT. Weitere Vorschläge können noch unterbreitet werden, bitte beachten Sie hierzu aber die Rahmenbedingungen.
Mit der nunmehr für alle möglich gewordenen Briefwahl (die GGW hatte damit sehr gute Erfahrungen machen können) gehen wir von einer weitgefassten Legitimierung des neuen Vorstands durch eine möglichst hohe Wahlbeteiligung aus.
Im Selbstverständnis unserer Gesellschaft liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit jedoch in der fachlichen Arbeit. Nach dem Erreichen der Fusion und in Kürze des neuen Vorstands müssen daher nun wieder inhaltliche Konzeptionen in den Vordergrund treten. Hierzu wird der jetzige Vorstand, ergänzt um die bisherigen Kandidaten für den neuen Vorstand, Anfang April 2005 einen Strategie-Workshop organisieren. Natürlich können auch Sie Ihre klugen Ideen und Gedanken einbringen. Wir versprechen Ihnen, Ihre Zuschriften – ob als Mail oder als konventionellen Brief – in unsere Überlegungen zu integrieren. Also, lassen Sie sich animieren. Es ist immer besser, sich aktiv einzubringen, als aus der Passivität heraus unzufrieden zu sein. Die inhaltlichen Überlegungen sollen auch dazu dienen, unsere innere Organisationsstruktur zu überdenken und gegebenenfalls zu aktualisieren. Doch keine Sorge: Es soll nicht alles anders gemacht werden, sondern wir suchen gemeinsam den guten Weg zwischen Tradition und Erneuerung und haben als feste Basis unseren Fusionsvertrag und die mit der Fusion angenommene neue Satzung unserer Gesellschaft. Sie sichert die Tradition und ermöglicht die Erneuerung. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.
Natürlich kann dieser Brief nicht ohne eine Bemerkung zum Sumatra-Beben geschrieben werden. Die vielen Opfer und großen Schäden verlangen von uns Geowissenschaftlern, unsere Anstrengungen zur Katastrophenvermeidung und Schadensbegrenzung zu forcieren und den möglichen Beitrag der Geowissenschaften für die Zukunftssicherung aufzuzeigen. Hierzu gehört – und mitunter ist dies der schwierigere Teil – die politischen Entscheidungsträger von den Chancen und Möglichkeiten, die die Geowissenschaften hierzu leisten können, zu überzeugen. Die Mitwirkung deutscher Institutionen, wie GeoForschungsZentrum, Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe und Konsortium Deutsche Meeresforschungbei den gegenwärtigen Bemühungen zum Aufbau von globalen Warnsystemen ist wesentlich mehr, als ein guter Schritt in diese wichtige Richtung.
Ihre
Friedrich-Wilhelm Wellmer und Werner Stackebrandt

25-jährige Mitgliedschaft in der Deutschen Geologischen Gesellschaft (DGG)

2004 konnten die nachfolgend Genannten auf eine 25jährige Mitgliedschaft in der DGG zurück blicken:
Dr. Anuar al Atrasch, Dr. Sabine Balmer-Heynisch, Karsten Battermann, Dr. Thomas Besch, Prof. Dr. Gerhard Bohrmann, Angela Bolz, Prof. Dr. Gregor Borg, Mardit Bosold, Dr. Wernt Brewitz, Vera Diederich, Dr. Hans Eckl, Dr. Matthias Eisenbarth, Armin Freundt, Ulrich Frings, Prof. Dr. Josef Gandl, Annemarie Gehrke, Dr. Peter Gerling, Angelika Gervais, Dr. Hannes Grobe, Bernd Grupe, Manfred Roland Hain, Dr. Norbert Hauschke, Ralf Hewig, Dr. Dieter Hiller, Dr. Holger Kaufhold, Dr. Hartwig Kössl, Jürgen Köster, Georg Koziorowski, Dr. Thomas Kunze, Thomas Löffler, Prof. Dr. Diethard Mager, Dr. Dietmar Merkel, Hans-Henning Meyer, Dr. Raimund Neuerburg, Dr. Matthias Peters, Dr. Klaus Poschlod, Dr. Karl-Heinz Prösl, Karl-Wilhelm Ramb, Dr. Franz Richter, Dr. Klaus Ricklefs, Dr. Heinz-Gerd Röhling, Dr. Otto Rüber, Dr. Günther Sassmannshausen, Dr. Günter Schönberger, Kersten Schulte, Dr. Klaus Schwarzer, Dr. Bernd Sedat, Hans-Christoph Semerak, Veronika Steinberg, Wolfgang Stinnesbeck, Dr. Ägidius Strack, Rudolf Strzoda, Christian Tobergte, Christian Voigts, Jürgen Völkl, Henning von Rochow, Dr. Fritz Walter, Hans-Joachim Weirich, Dr. Winfried Werner, Prof. Dr. Helmut Willems.
Die folgenden Firmen und Institutionen haben ebenfalls eine 25-jährige Mitgliedschaft in der DGG aufzuweisen: BEB Erdgas und Erdöl GmbH, Hannover; Dyckerhoff AG, Wiesbaden; Universitätsbibliothek Essen; sogar 50 Jahre sind es im Fall des Instituts für Angewandte Geowissenschaften der TU Darmstadt.
Die DGG dankt allen für ihre langjährige Bereitschaft, gemeinsame geowissenschaftliche Belange und Interessen zu fördern und zu unterstützen. ***Friedrich-Wilhelm Wellmer, Hannover***

Fachsektion Hydrogeologie

Intensivkurs: Grundwassermodellierung (Strömung und Transport) für Fortgeschrittene mit praktischen Anwendungen am PC, Bad Soden-Salmünster, 19.–22.10.2005

Die numerische Grundwassermodellierung ist heute ein Standardwerkzeug zur Analyse und Prognose von Grundwasserströmungen und Stofftransport. Die Anwendung reicht von der lokalen Sanierung bis hin zur regionalen Grundwasserbewirtschaftung. Deshalb gibt es einen wachsenden Bedarf von Experten in Hydrogeologie oder im Bau- und Umweltingenieurwesen mit Kenntnissen in der Grundwassermodellierung. Mit den modernen, leicht zu bedienenden Modellierungssystemen hat sich der notwendige Erfahrungshintergrund von der Programmierung und der Programmbedienung hin zu einer adäquaten, problemorientierten Umsetzung der Natur in ein Grundwassermodell verschoben.
Der Fortgeschrittenen-Kurs bietet einen vertieften Zugang zur Strömungs- und Transportmodellierung, der speziell auf Ansätze zur Beschreibung komplexer Aquifersysteme (Hochtransiente Systeme, Vielschicht-Systeme, Kluftaquifere), Modellierungsanforderungen beim Stofftransport (Raum- und Zeitdiskretisierung, chemische Reaktionen) und die entsprechenden Kalibrationsstrategien zugeschnitten ist. Übungen am PC vertiefen das Verständnis

der Modellansätze und der Haupteinflussfaktoren bei Strömung und Transport und bieten praktische Erfahrung mit dem Aufbau, der Kalibrierung und der Bewertung von komplexen Modellen. Teilnahmevoraussetzung für den Kurs sind Grundkenntnisse in der Strömungsmodellierung und in einem der Programmsysteme ASM, PMWin, Visual Modflow oder FEFLOW. Die Teilnehmer erhalten ein Zertifikat.
Angesprochen sind Hydrogeologen, Ingenieure in Wasserwirtschaft und Umweltschutz, Grundbauer, Ingenieurbüros, Behörden für Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Geologie, sowie Wasserversorgungsunternehmen.
Die Dozenten sind Randolf Rausch (GTZ International Services, Riyadh, Saudi-Arabien) und Johannes Riegger (Institut für Wasserbau der Universität Stuttgart).
Anmeldeschluss ist der 15. Juli 2005. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt.
Die Teilnahmegebühr beträgt 1.100,– € (für Mitglieder der FH-DGG 950,– €). Diese Gebühr beinhaltet die Kursgebühr, Veranstaltungsunterlagen, die Übernachtung inkl. Vollpension in einem Tagungshotel in Bad Soden-Salmünster (Anreise am Vorabend der Veranstaltung).
Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte der Internet-Seite der FH-DGG (www.fh-dgg.de).
Kontaktadresse: Geschäftsstelle der FH-DGG, Frau Dr. R. Kaufmann-Knoke, Kastanienweg 11, 67434 Neustadt/Weinstraße, Telefon: 06321-484784, Telefax: 06321-484783; E-Mail: geschaeftsstelle@fh-dgg.de

Fachsektion Gesellschaft für UmweltGeowissenschaften GUG

GUG: Ende 2004 aufgelöst

Die von den GUG-Mitgliedern bei den letzten Wahlen im Jahr 2000 gewählten Vorstands- und Beiratsmitglieder verabschieden sich hiermit von allen GUG-Mitgliedern und danken ihnen für die Treue und das Vertrauen. Die GUG hat mit einem ausgeglichenen Konto abgeschlossen. Weitere Werte, vor allem in Form der Bände der Schriftenreihe, gehen ab 2005 in den Bestand der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG) über. Zum Abschluss der GUG wird die Mitgliederdatenbank (mit derzeit ca. 190 Mitgliedern) auf einen letzten Stand gebracht und ebenfalls von der DGG verwahrt. Alle Einzugsermächtigungen für Mitgliederbeiträge sind zum 31.12.2004 erloschen.
Seit die Auflösung der GUG nicht mehr abzuwenden war, wurden viele Vorschläge gemacht, was unternommen werden könnte, um die Arbeit in irgendeiner Form weiterzuführen. Mit der folgenden Auflistung möchten wir Gedankenanstöße geben, wo die ehemaligen GUG-Mitglieder ansetzen können.

- Weiterführung der thematischen Arbeit der GUG in einem Informations- oder Arbeitskreis innerhalb oder außerhalb der DGG. *Wer hier aktiv werden möchte, macht sollte über GMIT oder per e-mail (Adressen aus der GUG-Mitgliederliste 2004) einen Auf- bzw. Rundruf verfassen.*
- *Konzentration auf umweltgeochemische Fragestellungen*, vor allem auch vor einem internationalen Hintergrund, z.B. auf Tagungen entsprechende Möglichkeiten für den Nachwuchs zu schaffen, etwa in Form von Vortrags-/Poster-Sessions während Tagungen der DGG, der FH-DGG oder der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, Sektion Geochemie. Ansprechpartner: Harald Biester, e-mail: hbiester@ugc.uni-heidelberg.de
- *Mitarbeit im Arbeitskreis Bergbaufolgelandschaften* der ehemaligen GGW, der jetzt in der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften angesiedelt ist. Ansprechpartner:

Dr. Rascher, Dresden, e-mail: j.rascher@geomontan.de

- Mitarbeit in den Fachsektionen Hydrogeologie, Geotop, Ingenieurgeologie oder Geoinformatik der DGG. *Ansprechpartner finden sich in der Internetseite der DGG, ggf. mit Link zu den jeweiligen Seiten der Fachsektion*
- *Mitarbeit in Arbeitskreisen oder (regional orientierten) Foren des DVAG (Deutscher Verband für angewandte Geographie).* Ansprechpartner über www.geographie.de/dvag oder e-mail: dvag@uni-bonn.de
- *Gründung einer Arbeitsgruppe „Nachhaltiger Umbau der Anthroposphäre"*, angesiedelt im egs-Netzwerk (www.egs-net.ch). Ansprechpartner: Monika Huch, e-mail: mfgeo@t-online.de

Das Logo der GUG ging am 1. Januar 2005 an das Schweizer egs-Netzwerk „Umweltwissenschaften", das von Dieter Genske, einem langjährigen Mitglied des GUG-Beirats, mitgegründet wurde. Das Netzwerk trägt viele Ideen der GUG weiter und kann daher für GUG-Mitglieder eine interessante Alternative sein. Weitere Informationen zum egs-Netzwerk gibt es im Internet unter www.egs-net.ch.

Joachim W. Härtling, Osnabrück & Monika Huch, Adelheidsdorf

Fachsektion GeoTop

Der Tag des Geotops 2004 im Rückblick

Der am 19. September bundesweit begangene Tag des Geotops 2004 war wiederum eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit für die Geowissenschaften. Insgesamt wurden unter der Koordinierung der Staatlichen Geologischen Dienste in Deutschland rund 220 Veranstaltungen durchgeführt.

Die durchweg sehr interessierten Besucher, darunter erfreulich viele junge Familien mit Kindern, erfuhren hierbei Wissenswertes zur Erdgeschichte vor der eigenen Haustür, über Gesteine und ihre Verwendung, über Fossilien, Grundwasser und Gewässer sowie Geotope.

Unterschiedliche Meinungen gibt es über die Terminierung des Tags des Geotop auf den dritten Sonntag im September. Dieser Termin – gerade mal eine Woche nach dem Tag des offenen Denkmals – wurde verschiedentlich, sowohl von Besuchern als auch von Akteuren, als nicht glücklich bezeichnet und man solle zeitlich abrücken. Einzelne hingegen schlagen eine Verlegung des Tag des Geotops auf den Tag des offenen Denkmals vor mit der Begründung, dass dieser im Bewusstsein der Bevölkerung bereits fest verankert sei und über die erforderlichen finanziellen Mittel sowie eine gute Presse verfüge. Erklärter Willen der Fachsektion GeoTop der DGG ist es aber, die Geowissenschaften der Bevölkerung unbedingt mit einem eigenen Tag zu präsentieren.

Neben vielem Positiven ist allerdings auch Negatives zu berichten. So ging 2004 die Zahl der Teilnehmer gegenüber den annähernd 30.000 von 2003 deutlich zurück und lag trotz des zunehmend differenzierten Programmangebots mit etwas über 20.000 Interessierten nur geringfügig über der von 2002. Dies ist nur z.T. mit dem vergleichsweise nicht so guten Wetter in diesem Jahr und dem geringeren Angebot von Tagen der offenen Tür von Großbetrieben zu erklären. Auch haben sich selbstverständlich Personalrückgang und Arbeitsüberlastung in einigen Staatlichen Geolo- gischen Diensten negativ ausgewirkt.

Der wesentliche Grund für den geringeren Zuspruch der Bevölkerung ist nach den Erfahrungen aus mehreren Bundesländern die unzureichende Unterstützung durch die Medien. Grundsätzlich hat sich gezeigt, dass die regionalen Zeitungen trotz vorheriger Telefonate die

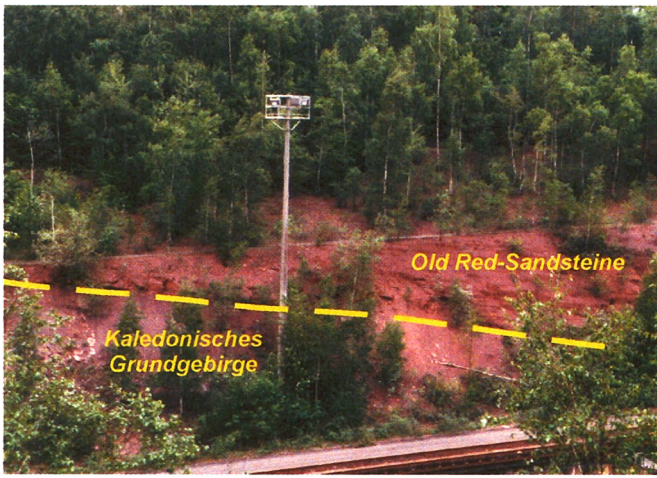
ihnen vor gelegten Informationen zum Tag des Geotops entweder nur stark verkürzt oder gar nicht druckten. Jedenfalls hat sich bestätigt, dass die Zahl der Besucher direkt abhängt von der gut platzierten und erklärenden Information durch die Presse. Die Information durch das Internet ist für unsere Zielgruppe hingegen nahezu bedeutungslos und rangiert noch hinter der persönlichen Ansprache potenziell am Thema „Geo" Interessierter aus dem persönlichen Umfeld.
Vorrangiges Ziel für den Tag des Geotops 2005 muss es deshalb sein, den Medien den Tag des Geotops besser aufbereitet zu vermitteln, wobei es unbedingt einer Unterstützung von „oben" bedarf. Auch auf Bundesebene könnte eine Schirmherrschaft beispielsweise durch die Alfred-Wegener-Stiftung oder durch das BMBF unsere Pressearbeit unterstützen.
Abschließend ist festzuhalten, dass mit dem Tag des Geotops der richtige Weg beschritten wird, den Geowissenschaften in Deutschland mehr Raum und Präsenz in der Öffentlichkeit zu verschaffen. Noch ist dies ein sehr weiter Weg. Doch optimistisch stimmt, dass in der Bevölkerung großes Interesse an dieser Thematik besteht.

Baldur Junker, Freiburg i. Br.

Arbeitskreis Mitteleuropäische Kristallinzone

Rückblick auf 2004 und Vorhaben für 2005

Die Aktivitäten des 2000 gegründeten deutsch-polnischen Arbeitskreises waren in den ersten vier Jahren hauptsächlich auf die Kristallinbereiche Ostdeutschlands, Polens und Tschechiens fokusiert. 2004 stand das genetisch eng mit der Mitteleuropäischen Kristallinzone verbundene Rhenoherzynische Becken im Mittelpunkt des Interesses. Aus plattentektonischer und paläogeographischer Sicht stellt es das periphere Vorlandbecken (Forearc Basin) der Mitteleuropäischen Kristallinzone dar. Dazu waren jeweils ein Frühjahrs-Field Workshop in den belgischen Ardennen und ein Herbst-Field Workshop im Bereich der Flechtingen-Roßlau-Scholle vorgesehen. Letzterer sollte als Exkursion im Rahmen der GeoLeipzig 2004 stattfinden – musste aus technischen Gründen aber leider ausfallen.
Der Ardennen-Field Workshop wurde vom 10. bis 14. Mai 2004 unter der sachkundigen Leitung von Dr. Manfred Brix/Ruhr-Universität Bochum durchgeführt. Wie bereits vielfach bewährt, bestand der Teilnehmerkreis aus Angehörigen von Universitäten, Geologischen Diensten der Länder und des Bundes sowie des Geoforschungszentrums Potsdam.
Die Ardennen gehören zum Akkumulationsgebiet des Rhenoherzynikums, das im Karbon ein peripheres Vorlandbecken darstellte und durch die Kollision eines passiven Kontinentalrandes mit einem Inselbogen bzw. einem aktiven Kontinentalrand gebildete wurde. Die Kollision bedingte die Überschiebung des aktiven Kontinentalrandes auf den passiven und damit die Anlage des Beckens. Großflächige Aufschlüsse ermöglichen interessante Beobachtungen zur variszischen Flyschentwicklung (Kulm und Kohlenkalk). Weiterhin ist in den Antiklinalkernen der Ardennen Altpaläozoikum mit der kaledonische Diskordanz eindrucksvoll aufgeschlossen: Mehr als 3.000 m mächtige Sedimente des Kambriums und Ordoviziums werden diskordant von Ablagerungen des Devons und Karbons überdeckt. Von Bedeutung ist auch, dass auf dem europäischen Festland nur in den belgischen Ardennen der N-Rand des Variszischen Orogens mit dem Übergang zum Old Red-Kontinent zugänglich ist. Darüber hinaus sind die geologischen Zusammenhänge zwischen der Entwicklung der Sedimentröge nördlich der Mitteleuropäischen Kristallinzone und der Kristallinzone selbst ableitbar.



Die von Old Red Sedimenten leicht überrollte Kaledonische Diskordanz am Schiffshebewerk bei Ronquieres: Hier liegt Givet diskordant über gefaltetem Ludlow.

Vom Quartier in Spa aus wurden geologische Aufschlüsse im östlichen und westlichen Vennsattel (Amblève- und Lienne-Tal) im Brabanter Massiv (Samme- und Senne-Tal) und nahe Stolberg bei Aachen befahren.

Vorgesehenes Programm für 2005

Im Rahmen des Frühjahrs-Field-Workshops ist die Befahrung von Aufschlüssen in den Vogesen und der W-Flanke des Rheintalgrabens vorgesehen (Plutonite, Gneise, karbonische Metagrauwacken); vorgesehener Zeitraum: 22. bis 26. April.

Der Herbst-Field-Workshop wird die anlässlich der GeoLeipzig 2004 ausgefallene Exkursion zur Geologie der Flechtingen-Roßlau-Scholle in etwas erweiterter Form nachgeholt.
Vorgesehener Zeitraum: erste Oktoberwoche (Näheres wird noch bekannt gegeben).

Jürgen Kopp, Kleinmachnow
Sprecher des Arbeitskreises Mitteleuropäische Kristallinzone
Kontakt: kopp@lgrb.de oder j.kopp@gmx.de

Errata

Im „Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung der GGW eV.“, Gmit **18**, S. 53–55, bitte ich folgende Sätze wie folgt zu ändern:
S. 53: „Als Wahlhelfer wurden von der Mitgliederversammlung einstimmig *die Herren H.-E. Offhaus (Salzwedel)* und Dr. M. Menning (Potsdam) gewählt. Wahlleiter war Herr Dr. W. Bartmann (Berlin).“
S. 55: „Mit dem Stichtag 26.08.2004 sind beim Geschäftsführer *der GGW e.V.* keine Prüfungsverlangen eingegangen.“.

W. Czegka, Leipzig

Im ersten Zirkular zur gemeinsamen internationalen Konferenz von DGG und GV vom 24.–29 September in Erlangen muß **T2** unter Scientific Sessions/Topics DGG lauten: ***„The Mid-European Crystalline Zone and its Forearc Basin.“***
Ich bitte um rege Vortragsanmeldungen zu diesem Themenkreis.

Jürgen Kopp, Kleinmachnow
Sprecher des
AK Mitteleuropäische Kristallinzone

DMG Deutsche Mineralogische Gesellschaft

Seite des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder,

zu Beginn meiner Amtsperiode als DMG-Vorsitzender möchte ich Ihnen einige Gedanken zur aktuellen Situation der Mineralogie im Speziellen und der Geowissenschaften im Allgemeinen vorstellen. Zumindest für die an Universitäten und Landesämtern beschäftigten Mitglieder unserer Gesellschaft gilt: fast wöchentlich werden wir mit neuen Budget-Kürzungen und Stellenstreichungen konfrontiert. Unter den Geowissenschaften ist die Mineralogie leider aufgrund ihrer geringen Studentenzahlen besonders angreifbar, da Qualität und Berufsperspektiven erst in zweiter Linie von Universitätsleitungen in Betracht gezogen werden, wenn es darum geht, „schwache" Bereiche und „überflüssige" Fächer zu definieren. Dass zur Zeit die Studentenzahlen wieder angestiegen sind oder sogar noch ansteigen, hilft dabei wenig, denn Berechnungsgrundlage sind die vergangenen, „mageren" Jahre.

Andererseits stellt man ein nach wie vor ungebrochenes Interesse der „anonymen Öffentlichkeit" an mineralogischen Themen fest, sei es an der Archäometallurgie, der Entstehung des Mondes oder der Bildung von Erzlagerstätten. Diese Beobachtung gilt für die Geowissenschaften im Allgemeinen: ihre Themen werden als wichtig (z.B. Klimaveränderung, Rohstoffverknappung) oder interessant (z.B. Marserkundung, Dinosaurier) wahrgenommen, jedoch nicht automatisch mit unseren Fächern assoziiert, sondern anderen Fachgebieten wie der Atmosphären*chemie*, der Biologie oder den Materialwissenschaften zugerechnet. Kurz: wir haben ein Image-Problem. Der vermutlich deutlichste und für uns langfristig gefährlichste Beleg für dieses Image-Problem ist, dass die Geowissenschaften in den großen Hochschulrankings vom CHE und von FOCUS gar nicht berücksichtigt wurden.

Es ist zwar aus unserer sehr engen Sicht als Mineralogen tröstlich, dass dieses Image-Problem nicht nur die Mineralogie, sondern auch die Geologie, Paläontologie und Geophysik betrifft, doch hilft das gar nichts, denn im Endeffekt sitzen wir in einem Boot. Dass viele dies schon erkannt haben, zeigt sich an den Institutsfusionen, den gemeinsamen geowissenschaftlichen Studiengängen und der Stärkung der Geounion (Alfred-Wegener-Stiftung) in den letzten Jahren, doch mein Gefühl ist, dass es nach wie vor die Trennung in die Einzeldisziplinen in unseren Köpfen gibt, und zwar sowohl bei den anderen wie auch bei uns.

Nun sind wir als „Mineralogen-Club" natürlich die letzten, die dies beklagen dürften, denn unsere Institution ist ja gerade darauf gegründet, sich um die Belange der Mineralogen im Unterschied zu anderen Geowissenschaften zu kümmern, ist also eine Manifestation der Kleinstaaterei unserer Fachgebiete. Bedenken Sie, dass es Gesellschaften für Kristallographie, für Geologie, für Geophysik, für Paläontologie und sogar eine eigene für Tonmineralogie gibt! Käme es einem Physiker in den Sinn, einer Gesellschaft für Quantenmechanik beizutreten? Oder kennen Sie einen Chemiker, der Mitglied einer Gesellschaft für Anorganische Chemie ist? Nur wir Geowissenschaften leisten uns den Luxus „versprengter Splittergruppen", was

noch kein Problem darstellen muss, wenn diese in Fragen übergeordneter Bedeutung koordiniert an einem Strang zögen. Leider ist dies aber häufig nicht der Fall, die verschiedenen geowissenschaftlichen Gesellschaften arbeiten z.T. auffällig gegeneinander. Gerade zur Zeit stellt man fest, dass wir mit dieser Taktik in fatale Sparfallen von Universitätsleitungen laufen, denn als kleine, in sich uneinige Fachvertreter haben wir keine Chance, Gehör zu finden. Wird an irgendeiner Universität die Physik, die Chemie oder die Biologie in Frage gestellt? Zumindest bisher ist mir dies nicht bekannt, doch die Geowissenschaften mussten die komplette Schließung in Stuttgart und Würzburg, Marburg und Gießen verkraften, an vielen Standorten wurden Schließungen diskutiert oder auch teilweise umgesetzt.

Liegt das alles nur an den bösen Anderen, die einfach nicht verstehen wollen, wie großartig wir sind? Oder sollten wir selbstkritisch genug sein zu fragen, wo wir selbst organisatorische Defizite haben? Liegt es nur daran, dass wir in den Schulen zu wenig vertreten sind? Kann nicht sein, denn kein Mensch hat Jura oder Medizin in der Schule, und diese Fächer werden überrannt von Studenten. Sind wir von vornherein zum Nischendasein verdammt, weil es keinen klaren Arbeitsmarkt für uns gibt? Dagegen frage ich Sie: wo ist denn der definierte Arbeitsmarkt für einen promovierten Physiker?

Sind wir an der Schnittstelle verschiedenster Wissenschaftsdisziplinen angesiedelt und zerfallen daher automatisch in die eher physikalischen, eher chemischen oder eher biologischen Fächer? Hier könnte des Pudels Kern begraben liegen, denn wir haben über die assoziative Verknüpfung von Geowissenschaften und Geographie auch noch mit dem in diesem Zusammenhang nicht hilfreichen Verdacht zu leben, wir seien vielleicht gar keine „echte" Naturwissenschaft, sondern ein Gemenge von Nutzniessern und Anbiederern, die naturwissenschaftliche Methoden nutzen, um bestenfalls ebenso naturwissenschaftliche, aber unter anderem auch sozialwissenschaftliche Fragestellungen zu bearbeiten. Obwohl man nun vermuten könnte, dass uns dies bei der Suche nach öffentlicher Akzeptanz eine Hilfe sei, ist offenbar das Gegenteil der Fall. Weder können wir diesen Kredit in Anspruch nehmen, noch ist der Hinweis auf reine Grundlagenforschung hilfreich, obwohl die Akzeptanz für Grundlagenforschung generell erstaunlich groß ist. Umfragen in Großbritannien ergaben, dass weit über 50% der (nicht-wissenschaftlichen) Bürger sehr wohl „nutzfreie" Grundlagenforschung für förderungswürdig halten.

Was ist nun meine Lehre aus dem Vorgesagten? Ich stelle fest, dass wir trotz interessanter Themen nicht die entsprechende Anerkennung (soll heißen: Sicherheit bei Sparrunden) bekommen wie die anderen Naturwissenschaften. Zumindest einer der Gründe – und aus meiner Sicht der wichtigste – scheint unsere Uneinigkeit und Zersplitterung selbst innerhalb der rein naturwissenschaftlichen Geo-Disziplinen zu sein. Daher halte ich es für dringend geboten, diese Zersplitterung sukzessive zu beenden, und zwar auf unterschiedlichsten Ebenen.

- Zunächst einmal auf der persönlichen Ebene: machen Sie Entscheidungen (z.B. in Strukturkommissionen von Fakultäten) nicht von der Zugehörigkeit zu einer spezifischen Splittergruppe abhängig, sondern ausschließlich von fachlicher Exzellenz bzw. Entwicklungsmöglichkeiten. Dieser Appell geht natürlich genauso an die anderen Geo-Disziplinen!
- Sodann kann es für uns als Geowissenschaftler auf lange Sicht nur von Vorteil sein, wenn wir an möglichst breiten Studiengängen beteiligt sind, denn dadurch ergibt sich die Möglichkeit der Auswahl von Studenten aus einer verbreiterten Basis, da solche Studiengänge erfahrungsgemäß mehr Studenten anziehen als die spezialisierten alten Studiengänge. Spezifisch für Mineralogen sehe ich eine solche Beteiligung übrigens nicht nur in Geo-Studiengängen, sondern potentiell genauso in Studiengängen der Chemie, Materialwissenschaften oder der naturwissenschaftlichen Archäologie.
- Weiterhin sind große Institute (die intern

zusammenhalten!) sicher besser geeignet, um den Stürmen der Zeit zu trotzen, als die kleinen Königreiche der Vergangenheit, die leicht Gefahr laufen, in einem kurzen Zeitfenster aufgrund einiger offener Stellen geschlossen zu werden. Bisweilen bilden nebeneinander existierende Kleininstitute auch nicht die optimalen, flexiblen Kommunikationsstrukturen aus, wie sie in größeren Instituten herrschen können (wobei ich bewußt das Wort „können" hinzu setze!).

- Viertens schließlich gilt es, das Problem auch auf der Ebene der Gesellschaften anzupacken, und ich sehe es als meine Pflicht an auszuloten, inwieweit andere Gesellschaften für eine engere Kooperation mit uns in Frage kommen und wie uns dies potentiell nutzen kann. Selbst eine Integration als Fachgruppe in eine größere Gesellschaft kann unter Umständen nützlicher sein als die zwar vollkommen unabhängige, aber auch einflußlose Eigenständigkeit. Ich schreibe dies im vollen Bewußtsein, dass viele von Ihnen beim Lesen dieses Satzes entrüstet aufbegehren werden, doch ich möchte – und da hoffe ich auf Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen als Mitglieder – an dieses Thema zunächst einmal wirklich tabulos herangehen, ohne aber irgendwelche Präjudizien zu schaffen, die einem Teil der Mitglieder untragbar erscheinen würden. Ich bleibe hinsichtlich einer konkreten Veränderung bewusst vage, um nicht von vornherein den Eindruck zu erwekken, hier würde ein fertiger Plan umgesetzt. Ich betreibe dies auch nicht mit dem Ziel, die DMG abzuschaffen, sondern angesichts sinkender Mitgliederzahlen und erhöhten Mitwirkungsbedarfs bei öffentlichen Diskussionen „sturmfest" zu machen. Das Argument der Tradition, der auch ich mich verpflichtet fühle, ist hierbei nicht der Leitfaden, nach dem wir unsere Zukunft ausrichten sollten.

Zum Abschluß möchte ich noch ein weiteres Thema kurz anschneiden, das mir durchaus brisant erscheint. Vermutlich haben viele von Ihnen Mitte Oktober den Artikel im FOCUS gelesen, in dem berichtet wurde, das Senckenberg-Museum in Frankfurt habe unwiederbringliche Sammlungsstufen verramscht. Dieser Bericht hat natürlich insbesondere im „Arbeitskreis Mineralogische Museen und Sammlungen" der DMG, daneben aber auch in der Senckenberg-Gesellschaft selbst für helles Entsetzen gesorgt. Ich habe daraufhin mit Herrn Steininger, dem Direktor des Museums, und dem zuständigen Kustos, Herrn Plodowski (der Paläontologe ist), korrespondiert bzw. telefoniert, und habe als Gast an der Mitglieder-Versammlung der Senckenberg-Gesellschaft in Frankfurt am 19.11.04 teilgenommen, um auch die Gegenseite zu hören. Es ist offensichtlich, dass das Museum ohne böse Absicht gehandelt hat und gute Gründe für einen Verkauf von Duplikaten hatte. Leider zog man aber keine anderen Museen zu Rate und verließ sich ganz auf den Rat einer einzigen Person, die zwar in Mineralogie promoviert, aber kein Kustos ist. Dadurch ist es jetzt sehr schwer nachzuvollziehen, welche Stücke welcher Qualität zu welchen Preisen tatsächlich wie den Besitzer gewechselt haben. Als Folge dieses Verfahrens droht ein Imageverlust deutscher Museen bei potentiellen Mäzenen. Daher wird eine unabhängige Kommission unter Beteiligung von Mineralogen den gesamten Vorgang untersuchen und dem Präsidenten der Senckenberg-Gesellschaft berichten. Dies scheint mir eine angemessene Maßnahme zu sein, um verlorenes Vertrauen wieder herzustellen. Aus meiner Sicht muss man auf jeden Fall schon jetzt feststellen: Sammlungen ohne gut informierte Kustoden (und dies ist bei Senckenberg der Fall, es gibt seit langem keinen Kustos für Mineralogie mehr) laufen leichter Gefahr, auf lange Sicht einmal auseinander gerissen zu werden. Dies sollte man im Hinblick auf eine mögliche Debatte über die Konzentration einzelner Spezialsammlungen an dafür besonders geeigneten und ausgestatteten Museen mit darauf spezialisierten Kustoden im Hinterkopf behalten.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Gregor Markl

Institut für Mineralogie und Lagerstättenlehre

RWTH AACHEN

Einladung zur

83. Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft

18. bis 21. September 2005, Aachen

DMG

Deutsche Mineralogische Gesellschaft

Die **83. Jahrestagung** der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft findet vom 18.–21.9.2005 in Aachen an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule statt.

Die Veranstalter hoffen, allen Feldern mineralogischer Forschung eine breite Plattform für den wissenschaftlichen Austausch bieten zu können.

Der letzte Abgabetermin für Ihre online **Vortrags- oder Posteranmeldung** ist Mittwoch der 1. Juni 2005. In Ausnahmefällen werden auch Kurzfassungen in schriftlicher Form angenommen (bitte vorher Kontakt aufnehmen). Bewerbungen um den Paul-Ramdohr-Preis müssen ebenso bis zum 1. Juni eingehen.

Organisation

Prof. Dr. F.M. Meyer, Institut für Mineralogie und Lagerstättenlehre, RWTH-Aachen, Wüllnerstraße 2, D-52056 Aachen

Symposien

S01 Magmatische und metamorphe Petrologie der Erdkruste
S02 Prozesse im Erdmantel
S03 Reaktiver Stofftransport
S04 Mineralische Lagerstätten und deren nachhaltige Nutzung
S05 Prozesse der submarin-hydrothermalen Lagerstättenbildung
S06 Kosmochemie

S07 Mars und die terrestrischen Planeten
S08 Geodynamische Prozesse auf der Mikro/ Nanoskala
S09 Prozesse an Mineraloberflächen
S10 Glas – Struktur, Thermodynamik, Rheologie
S11 Technische Keramik – Kristallstruktur und Anwendungseigenschaften
S12 Biomineralogie

Öffentlicher Abendvortrag

Dr. Jutta Zipfel, Max-Planck-Institut für Chemie, Mainz, wird über die Ergebnisse der Mars Exploration Rover Missionen berichten.

Rahmenprogramm für Begleitpersonen

Besuch kultureller und historischer Sehenswürdigkeiten Aachens und der Region (ausreichende Teilnehmerzahl erforderlich).

Ramdohr-Preis

Die Deutsche Mineralogische Gesellschaft verleiht aus Mitteln der Ramdohr-Stiftung den Paul-Ramdohr-Preis für hervorragende mineralogische Arbeit des wissenschaftlichen Nachwuchses unter den DMG-Mitgliedern.

Kontakt und Informationen

Informationen über die Tagung, Unterkunftsmöglichkeiten und Anreise sowie Hinweise zur Bewerbung um den Ramdohr-Preis finden Sie im Internet unter **http://www.dmg2005.de.**
Sie erreichen uns unter (Sekretariat Frau Breuers):
E-Mail: dmg2005@iml.rwth-aachen.de
Telefon: +49 (0) 241 809 5758
Fax: +49 (0) 241 809 2153

Kompaktkurs in Geochemie am Max-Planck-Institut für Chemie, Mainz

Nach 4 Jahren veranstaltete das MPI für Chemie in Mainz vom 11. bis zum 26. Oktober 2004 wieder einen Geochemie Kompaktkurs. Wie sich gleich am Anfang andeutete, bildete die Gruppe (24 Studenten und Doktoranden) ein heterogenes Gemisch mit verschiedenen Interessenschwerpunkten und Wissensständen. Während einige konkrete Erwartungen an den Kurs stellten, waren andere nur neugierig. Was der Stimmung während des Kurses jedoch nicht schadete und eher zur Anregung und Austausch beitrug.
Der zweiwöchige Kurs war in Vorlesungen am Vormittag und Laborarbeiten in Kleingruppen am Nachmittag gegliedert. Die Spätnachmittage waren für Übungen vorgesehen, in denen das am Vormittag gelernte an Beispielen veranschaulicht und rechnerisch nachvollzogen wurde und die Themen noch mal abrundeten. Das Wochenende stand zur freien Verfügung.
Die Vorlesungen, u.a. gestaltet von A. Hofmann, gaben einen guten Überblick. Das Programm war gut und straff organisiert. Große Überthemen waren: Altersbestimmung, Isotopengeologie, Bildung und Kristallisation von Magmen, Verhalten von Spurenelementen, stabile Isotope, Entwicklung des Erdmantels und der kontinentalen Kruste, Granite und Planetologie.
In den Laborräumen stellte jede Gruppe erst eigene Messlösungen her, die man dann später mit dem Thermionenmassenspektrometer (TIMS) analysierte. Die Ergebnisse wurden am Ende des Kurses ausgewertet. Auf diese Weise wurde einem die Isotopenverdünnung beispielhaft für die Datierung von Karbonaten anhand der Sr-Meerwasserkurve, näher gebracht.
Auch das induktiv gekoppelte Plasma Massenspektrometer (ICPMS) wurde ausführlich erklärt, und sowohl mit Messungen von Flüssigkeiten (über einen Zerstäuber) als auch Feststoffen (mit Laser Ablation - LA) betrieben. Für die LA-ICPMS wurde zuvor ein Glas aus Gesteinspulver, durch Aufheizen auf einem

Der Geochemie-Kompaktkurs in Mainz

Iridiumstreifen, erzeugt. Auch hier wurde die Auswertung der Daten erläutert.
Einen Nachmittag lang wurde die umfangreiche MPI Datenbank (GeoROC) vorgestellt, die für jedermann zugänglich ist. In jahrelanger Arbeit wurden hier geochemische Daten von vorwiegend Vulkaniten zusammengetragen und eingegeben. Wie nützlich GeoROC sein kann, wurde ebenfalls mit einer Übung verdeutlicht.
Am vorletzten Tag wurden die gemessenen Daten noch mal allgemein diskutiert und offene Fragen geklärt. Am letzten Tag folgte die Abschlussklausur.
Auch wenn das Programm voll gepackt war und man teilweise mit den Gedanken kaum nachkam, hat es sich gelohnt dabei zu sein. Der Kurs gab einen sehr umfangreichen und vielfältigen Einblick in die Geochemie. Analytische Verfahren wurden klarer und die Theorie wurde zur Praxis gut vermittelt. Jedenfalls konnte man nach dem Kurs sicher sein, eine sehr gute Grundlage in Geochemie zu haben, die man nun vertiefen kann.
Im Namen aller Teilnehmer sei an dieser Stelle noch einmal allen Mitarbeitern und Betreuern der Abteilung Geochemie, im besonderen Dr. Gerhard Brügmann, für die Organisation, den reibungslosen Ablauf, das gute Essen und die vielen Kopien herzlich gedankt.

Iris Sonntag, Heidelberg,
& Christoph Burkhardt, Köln

DEUQUA

Deutsche Quartärvereinigung e. V.

Liebe Mitglieder der DEUQUA,
es ist das Privileg des Präsidenten, zu Beginn des neuen Jahres allen Mitgliedern persönlich und beruflich alles Gute, erneuerte Kraft und den zum Bestehen von Unbill und sicher eintreffenden Schwierigkeiten notwendigen Humor zu wünschen. Natürlich soll der Präsident einer wissenschaftlichen Vereinigung vor allem die besten Wünsche für ein erfolgreiches Lern-, Lehr- und Forschungsjahr verschicken. Ich mache das von Herzen gerne und aus Überzeugung. All' jenen unter uns, die in irgendwelchen Revitalisierungsprozessen wie Bologna, Institutszusammenlegungen und administrativen Erneuerungsprogrammen mitarbeiten dürfen, wünsche ich den notwendigen kühlen Kopf, Stehvermögen, List und das zuguterletzt oft ausschlaggebende Quentchen Glück.
Der letzten Tagung der DEUQUA vom 30.8. bis 3.9.2004 in Nijmegen, Niederlande, war ein herausragender Erfolg beschieden. Die Teilnehmenden waren mehrheitlich jünger als der Präsident und haben ausgezeichnete Arbeiten präsentiert; die Exkursionen sind wissenschaftlich anregend und logistisch äusserst angenehm durchgeführt worden. Es ist mir ein Bedürfnis, an dieser Stelle Jef Vandenberghe und seinen Mitarbeitern, sowie allen involvierten Stellen in den Niederlanden offiziell, vor allem aber auch sehr herzlich im Namen aller DEUQUA-Mitglieder für die Ausrichtung der Tagung 2004 zu danken. Es ist nicht selbstverständlich, dass wir die Niederlande besuchen durften; umso herzlicher ist unser Dank für die wissenschaftliche und kollegiale Gastfreundschaft.
Im Jahr 2005 sind die folgenden Projekte anzugehen bzw. auch abzuschliessen:
1. Der Umzug der DEUQUA-Bibliothek an die Martin-Luther-Universität in Halle/Wittenberg wird im Frühjahr vollzogen. Über den neuen Standort und wie der Zugriff dort auf unseren Bibliotheksbestand möglich ist, wird nach Abschluss der Umzugsarbeiten auf unserer Homepage informiert. Wir danken allen Beteiligten für ihre Bemühungen um eine allseitig positive Lösung unserer Bibliotheksfrage. Ganz besonders sei auch nochmals der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe in Hannover für das langjährige Gastrecht der DEUQUA-Bibliothek in ihren Räumen gedankt. Es bleibt zu hoffen, dass unsere Bibliothek eifrig besucht und benutzt wird, so dass die neuen Gastgeber davon überzeugt sind, etwas Brauchbares übernommen zu haben.
2. Zentraler Diskussionspunkt im Vorstand ist nach wie vor *Eiszeitalter und Gegenwart*. Das nächste Heft ist nach Auskunft des Schriftleiters in der Druckvorbereitung. Zudem ist genügend Manuskriptmaterial für ein weiteres Heft im Jahr 2005 vorhanden. Es ist mein Ziel, an der Mitgliederversammlung im Jahre 2006 über die Zukunft unserer Zeitschrift entscheiden zu lassen. Wenn unsere Zeitschrift von unserem wissenschaftlichen Nachwuchs benutzt werden soll, dann muss *Eiszeitalter und Gegenwart* vom Zitations Index erfasst werden. Zudem muss sich die Zeitschrift von einem mehrheitlich deutschsprachigen zu einem mehrheitlich englischsprachigen zentraleuropäischen Publikationsorgean entwickeln. Dann hat sie nicht nur Überlebens-, sondern auch Zukunftschancen. Dies zu erreichen müsste doch das Ziel von uns allen sein. Ich bitte alle jetzt schon, bis zu unserer nächsten Mitgliederversammlung über *Eiszeitalter und Gegenwart* nachzudenken und interessante Manuskripte zu schreiben.
Mit den besten Wünschen und Grüssen
Christian Schlüchter

Treffen der Subkommission für Europäische Quartärstratigraphie (SEQS) 2005

Das diesjährige Treffen der SEQS wird vom 4.–9.9.2005 in Bern stattfinden. Die Tagung beginnt mit einem Aperó am Sonntagabend, gefolgt von zwei Tagen mit wissenschaftlichen Beträgen zu allen Aspekten der Quartärstratigraphie Europas mit einem besonderen Fokus auf den Alpen. Im Anschluss daran folgten drei Eintagesexkursionen in die Nordschweiz (Pliozän & Frühpleistozän), in das Schweizer Mitteland (Mittel- & Jungpleistozän) und in das Berner Oberland (Holozäne Gletscherschwankungen). Die Tagung ist offen für alle Interessierten; nähre Informationen inklusive der Kontaktadresse und des Anmeldeformulars finden sich auf der DEUQUA Homepage (www.deuqua.de).

Jahrestreffen der AGAQ

Das diesjährige Treffen der Arbeitsgemeinschaft Alpenvorland Quartär (AGAQ) findet vom 29.4 bis 1.5.2005 im bayerischen Inntal bei Simbach statt. Neben der Arbeitssitzung mit Fachbeiträgen am Freitag werden am Samstag und Sonntag Exkursionen zur Flussgeschichte von Inn und Donau mit Schwerpunkten in der Inn-Salzach-Platte und im Niederbayerischen Trog durchgeführt. Interessenten werden gebeten sich umgehend bei Markus Fiebig, Institut für Angewandte Geologie, Universität für Bodenkultur Wien, zu melden
Tel. +43(0)1476545400
markus.fiebig@boku.ac.at.

The Fluvial System – past and present dynamics and controls

Internationale Konferenz 16.–22.5.2005 am Geographischen Institut der Universität Bonn

Vom 16.–22.5.2005 findet am Geographischen Institut der Universität Bonn die internationale Konferenz „The Fluvial System – past and present dynamics and controls" statt. Veranstaltet wird die Konferenz von folgenden internationalen und nationalen Organisationen:

- GLOCOPH – INQUA subcommission on Global Continental Palaehydrology
- FLAG – INQUA subcommission Fluvial Archives Group
- LUCIFS – IGBP research activity Land Use and Climate Impacts on Fluvial Systems during the period of agriculture
- IAG International Association of Geomorphologists – working group on large rivers
- IAG International Association of Geomorphologists – working group on hydrology and geomorphology of bedrock rivers
- IAHS – International Association of Hydrological Sciences
- IAHS – International Commission on Continental Erosion ICCE
- FgHW Fachgemeinschaft Hydrologische Wissenschaften in der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V.
- Deutscher Arbeitskreis für Geomorphologie in der DGfG e.V. und IAG
- Deutscher Arbeitskreis für Hydrologie im VGDH.
- DEUQUA – Deutsche Quartärvereinigung e.V.

Die von den teilnehmenden Organisationen bewusst fach- und disziplinübergreifend ausgerichtete Konferenz wendet sich an Interessenten aus der Geographie und Nachbarwissenschaften, die in dem Themenfeld „Fluviales

System" sowohl aus geomorphologischer/geologischer wie hydrologischer/klimatologischer Perspektive arbeiten.
Eine zentrale Sitzung mit dem Thema „Past hydrological events related to understanding global change" führt in das Themenfeld ein. Zusätzlichen sollen die folgenden Themenfelder behandelt werden:

- development of refined global and regional chronologies
- fluvial system modelling
- hydraulics of open channel flow
- implications of long term research in relation to forecasts and prognoses for the future
- interpreting anthropogenic influences
- new techniques and methods of investigation
- past hydrological and catastrophic events

Die detaillierte Ausgestaltung und Ausformulierung hängt von den angemeldeten Beiträgen ab. Um einen fachlichen Austausch über die bestehenden Organsationsgrenzen hinweg zu ermöglichen und die Kontaktaufnahme zwischen den Teilnehmern zu erleichtern, sollen parallele Sitzungen vermieden werden.
Nach einem dreitägigen Austausch in Form von Vortrags- und Posterpräsentationen findet eine ebenfalls dreitägige Exkursion im süddeutschen Raum statt, für die namhafte Referenten gewonnen werden konnten.
Weiterführende Informationen finden sich auf der Homepage zur Tagung: http://www.giub.uni-bonn.de/fluvialsystem2005/ oder können bei der örtlichen Organisationsleitung (contact-fs2005@giub.uni-bonn.de bzw. Prof. Dr. J. Herget, Geographisches Institut, Meckenheimer Allee 166, D-53115 Bonn, Tel.: 0228-73-5398) erfragt werden.

An die Bezieher von GMIT

Sehr geehrte Damen und Herren,

viele Bezieher der Geowissenschaftlichen Mitteilungen GMIT sind Mitglied in mehreren Gesellschaften, die an der Herausgabe von GMIT beteiligt sind. Beim Zusammenführen der Adreßdateien stehen wir vor der Aufgabe, das mehrfache Versenden von Heften zu vermeiden. Hierzu prüft ein PC-Programm die Dateien auf Doppelmitgliedschaften. Leider sind bei den verschiedenen Gesellschaften die Adressen unterschiedlich angegeben, so daß das PC-Programm diese Aufgabe nur unvollständig lösen kann. Wir bitten Sie daher, uns unbedingt eindeutige und bei den unterschiedlichen Gesellschaften identische Angaben zu Ihrer Adresse zu geben:
Wollen Sie GMIT an die Privat- oder an die Dienstadresse gesendet haben (bitte korrekte Adresse mitteilen)?
Sind auf dem Adreßetikett von GMIT Fehler enthalten (Zahlendreher bei Postleitzahlen oder Hausnummern, falsche Schreibweise von Namen, Vornamen, Straße, Ort etc.)?
Fehlen Bindestriche, sind Straßenabkürzungen falsch? Sind Doppelnamen falsch geschrieben oder abgekürzt (Vor- und Nachname, Umlaute)?
Bitte geben Sie uns die von Ihnen gewünschte Adresse fehlerfrei an, damit wir sicherstellen können, daß den verschiedenen Gesellschaften Ihre korrekte Adresse in gleicher Form vorliegt. **Auch dann, wenn Sie trotz kleiner Fehler das Heft bisher immer zugestellt bekommen haben.**
Benutzen Sie für Ihre Nachricht am besten die e-Mail des BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler, da dieser die Aufgabe der Versandabwicklung übernommen hat (BDGBonn@t-online.de). Natürlich können Sie uns auch brieflich (BDG, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn), telefonisch (0228/696601) oder per Fax erreichen (0228/696603).
Wir bedanken uns für Ihre Mühe. Sie helfen uns, einen einwandfreien Versand zu garantieren und den teuren und aufwendigen Doppelversand zu minimieren.

Ihre Redaktion

GV – Geologische Vereinigung

Seite des Präsidenten

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitglieder der Geologischen Vereinigung,

die Mitgliederversammlung der Geologischen Vereinigung hat mich vor etwas mehr als drei Jahren zu ihrem Vorsitzenden gewählt; Ende letzten Jahres habe ich dieses Amt an Gerold Wefer übergeben. Diese letzten drei Jahe waren für mich eine sehr schöne und bereichernde Zeit, die ich nicht missen möchte. Sie haben mich mit vielen interessanten und sympathischen Kollegen zusammengebracht, und ich habe viel Unterstützung, insbesondere von Vorstand und Beirat der Geologischen Vereinigung erfahren.

Die Probleme der Geologischen Vereinigung sind die vieler nationaler wissenschaftlicher Gesellschaften. Die Globalisierung, auch unserer Wissenschaft, hat es mit sich gebracht, dass sich viele jüngere Kollegen, insbesodere auch die Studierenden und Doktorierenden in einem neuen Umfeld bewegen. Wissen ist zunehmend global zugänglich geworden und lässt sich über das Internet abrufen, die Freizügigkeit der Studierenden und junger Wissenschafter hat zugenommen, und die emotionelle Bindung an bestehende Institutionen wird schwächer. Für GeologInnen meiner Generation war es noch eine Selbstverständlichkeit, Mitglied einer nationalen geologischen Gesellschaft und/oder der Geologischen Vereinigung zu werden. Das ist nicht mehr so. An Stelle dieser festen Bindungen sind informelle und temporär beschränkte Netzwerke getreten, und die zunehmende Spezialisierung der Wissenschaft verstärkt diese Tendenz. Das Result ist eine gewisse Überalterung der wissenschaftlichen Gesellschaften, die zunehmende Schwierigkeit, jüngere Mitglieder *auf Dauer* zu gewinnen und ganz allgemein: Mitgliederschwund.

Trotz Globalisierung und Internationalisierung haben unsere wissenschaftlichen Gesellschaften immer noch eine wichtige Funktion im nationalen und internationalen akademischen Leben. Ich persönlich sehe die Geologische Vereinigung als eine Chance für unsere Wissenschaft: sie bedeutet wegen Ihrer Internationalität ein Fenster zur Welt. Dieses Fenster funktioniert in zwei Richtungen: Durch das „International Journal of Earth Sciences" und internationale Tagungen ergibt sich für uns, insbesondere für unsere jungen WissenschafterInnen die Möglichkeit, uns über wichtige Ergebnisse der Forschung zu orientieren; gleichzeitig bieten beide ein Forum, um unsere wissenschaftlichen Ergebnisse international vorzustellen. Für junge Akademiker ist der Zugang zu einer internationalen Zeitschrift vital, da Arbeiten in internationalen Zeitschriften in der Zukunft bei der Bewertung wissenschaftlicher Leistungen ein deutlich grösseres Gewicht haben werden.

Unser „Journal" behauptet sich im internationalen Vergleich (s. den Beitrag von Christian Dullo, S.66). Anfänglich ist der neue Name auf ziemlichen Widerstand gestossen; auch, dass die wissenschaftlichen Artikel ausschliesslich in Englisch erscheinen, gab zu mancher Kritik Anlass. Der neue Name hat jedoch eindeutig zu einer weiteren Verbreitung im internationalen Umfeld beigetragen. Das Journal, das deutschen Autoren ein wichtiges Publikationsorgan bietet, muss jedoch auf Englisch, der *lingua franca* der modernen Wissenschaft erscheinen, wenn wir unsere Arbeit in einem globalen Umfeld einbringen wollen. Dass dabei Fragen der Grundlagenwissenschaft, nicht die angewandte Seite der Geologie zur Sprache kommen, hängt mit dem spezifischen Profil der GV innerhalb der deutschen geologischen Gemeinschaft zusammen.

Die Jahrestagungen der letzten drei Jahren haben wir mit anderen erdwissenschaftlichen Gesellschaften durchgeführt. 2002 beteiligten wir uns an der Tagung „GEO 2002" in Würzburg; 2003 führten wir unsere Tagung in Bochum gemeinsam mit der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft durch; 2004 einer Tradition der Geologischen Vereinigung folgend im nahen Ausland, gemeinsam mit der Société Géologique de France in Strasbourg. Das Tagungsthema war „Continental extension"; die GV wurde dabei von Shell International mit einer Donation von € 10.000 unterstützt, was uns erlaubte, Studierende zu unterstützen und ausgezeichnete „key note speakers" einzuladen. Das Niveau der Beiträge war sehr hoch, und die internationale Beteiligung ausgezeichnet. Leider fielen die Tagungen der DGG und der DMG in etwa den gleichen Zeitrahmen, so dass die Beteiligung aus Deutschland nicht ganz so hoch war wie wir es uns erhofften. Wir möchten aber die Zusammenarbeit mit andern europäischen Gesellschaften fortführen und planen gemeinsam mit der Société Géologique de France und der Schweizerischen Geologischen Gesellschaft die Herausgabe einer neuen Buchreihe (s. Beitrag von C. Dullo). Einer der ersten Bände soll das Symposium „Continental extension" enthalten. 2005 werden wir die Jahrestagung gemeinsam mit der neuen Gesellschaft für Geowissenschaften in Erlangen durchführen. Die Tagung steht unter dem Thema „System Earth–Biosphere Coupling" und wird von A. Freiwald ausgerichtet.

Die Förderung des akademischen Nachwuchses ist ein wichtiges Anliegen der Geologischen Vereinigung. Ihr dienen der Hans-Cloos-Preis (s. Aufruf zur Nomination, S. 67) und die Unterstützung der Teilnahme von studentischen Mitgliedern bei Kursen, Workshops und Exkursionen. Wir sehen darin auch eine Möglichkeit der Solidarität mit der jüngeren Generation, die sich in einem wissenschaftlich kompetitiven Umfeld durchsetzen muss. Der Solidarität verpflichtet ist auch unser „Freundschaftsprogramm", mit dem wir Kollegen in Entwicklungsländern und Ländern mit Devisenrestriktionen den Gratisbezug des „Journals" bieten können (s. Freundschaftsprogramm, S. 68). Das Freundschaftsprogramm soll unter anderem ältere Kolleginnen und Kollegen, die sich aus dem aktiven Berufs- oder akademischen Leben zurückgezogen haben, ermöglichen, ihre Mitgliedschaft im Rahmen einer sinnvollen Aktion beizubehalten.

Die Geologische Vereinigung unterstützt die Schaffung eines Dachverbandes der wissenschaftlichen Gesellschaften der festen Erde. Es gibt viele Themen, die wir nur gemeinsam angehen können, z.B. Öffentlichkeitsarbeit, die Präsenz der Erdwissenschaften im Schulunterricht (auch ein Ziel der Geologischen Vereinigung bei ihrer Gründung), die Einflussnahme bei politischen Entscheidungsfindungen, zum Beispiel in der Energie- oder Umweltpolitik oder in der Bildungspolitik. Um ein gewisses nötiges Momentum zu erhalten, ist es vielleicht notwendig, pragmatisch vorzugehen und vor der Formulierung von endgültigen Statuten in Arbeitsgruppen mit der praktischen Arbeit zu beginnen. Es ist wichtig, dass die Grundlagenforschung ihren Platz behält: Wer nur die angewandte Forschung fördert, hat bald nichts mehr, das sich zu fördern lohnt.

Ich wünsche mir und Ihnen, dass die deutsche akademische Forschung in ihrer Qualität erhalten bleibt und nicht einem kurzfristigen Nützlichkeitsdenken Platz machen muss.

Last not least: Mein grosser Dank geht an die Mitglieder von Vorstand und Beirat ohne deren tatkräftige Hilfe meine Arbeit nicht zu machen gewesen wäre; insbesondere an Christian Dullo (Redaktion des „Journal"), Dietrich Horn (Kassenführer) und Frau Rita Spitzlei (Geschäftsstelle), die die Hauptlast der Arbeit getragen haben.

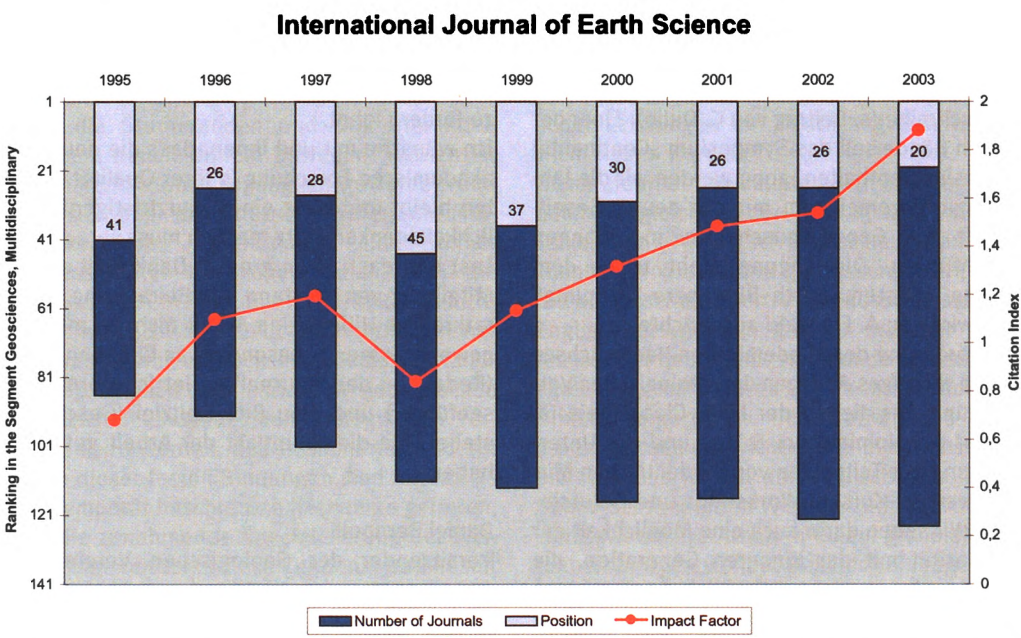
Daniel Bernoulli
Vorsitzender der Geologischen Vereinigung 2001–2004

Von der *Geologischen Rundschau* zum *International Journal of Earth Sciences*

Im Jahre 2000 hat die Geologische Rundschau, für etliche Mitglieder durchaus schmerzhaft, den Titel geändert. Mit dem ersten Heft des Jahres 2000 erscheint die Rundschau unter dem Namen *International Journal of Earth Sciences*. Diese Umstellung hat vielfach zu Kritik unterschiedlicher Lautstärke geführt, und insbesondere wurde „unserer Rundschau" ein drastischer Rückgang bei dem immer bedeutender werdenden Citation-Index vorausgesagt.

Betrachtet man die Entwicklung dieser international wohl am verbreitetsten geowissenschaftlichen Fachzeitschrift aus Deutschland, so ist zu beobachten, dass seit der konsequenten Umstellung von ausschließlich in Englisch publizierten Arbeiten seit dem Jahre 1992 die Rundschau sich in einem guten Aufwärtstrend befindet. Dieser Aufwärtstrend wurde aber deutlich noch einmal durch die Namensänderung gesteigert. Die damals teilweise dem Vorstand, aber insbesondere dem Herausgeber gegenüber geäußerten Bedenken können allesamt aus der Sicht der heutigen Entwicklung zurückgewiesen werden. Der seit dem Jahre 1998 erfolgte Einbruch im Citation-Index konnte in den folgen Jahren wieder wett gemacht werden und insbesondere seit dem Jahr 2000 zeigt sich eine weiterhin kontinuierlich ansteigende Entwicklung. Diese wurde im zurückliegenden Jahr 2003 noch einmal deutlich gesteigert dergestalt, dass der Impact Factor jetzt fast bei 1,9 liegt (Abb.).

Jetzt gilt es, die große Herausforderung anzunehmen und die 2,0 Grenze zu erreichen und –



Impact Factor der „Rundschau" International Journal of Earth Science im Kanon der Multidisziplinären Erdwissenschaftlichen Zeitschriften.

besser noch – zu überschreiten. Damit hat sich das *International Journal of Earth Sciences* im Rahmen der multidisziplinären Zeitschriften auf dem internationalen Markt weit vor Tectonophysics und anderen herausrangenden Zeitschriften platziert. Als Herausgeber erfüllt einen das mit Freude, aber zugleich auch mit großem Dank gegenüber all den vielen Kollegen, die bei den immer schwerer werdenden Reviews tatkräftig sowie exzellent mitgearbeitet und mit sehr großem Engagement die Entwicklung der Zeitschrift vorangetrieben haben. An dieser Stelle sei allen herzlichst gedankt.

Angesichts dieser für die Geologische Vereinigung sehr positiven Entwicklung mag man sich fragen, warum diese Gesellschaft zusammen mit der Société Géologique de France und der schweizerischen Geologischen Gesellschaft nun eine Buchserie gemeinsam herausgeben will mit dem Namen „Frontiers in Earth Sciences". Die Redaktion des *International Journal of Earth Sciences* wird in der Vergangenheit zusehends angefragt, inweiweit einzelne Tagungsbeiträge innerhalb der Zeitschrift erscheinen können. Dies haben wir gerne aufgegriffen und soweit möglich auch umgesetzt. Allerdings darf das *International Journal of Earth Sciences* exzellenten einzelnen Arbeiten kein Hindernis in den Weg stellen, in der Art, dass diese aufgrund bereits eingegangener Verpflichtungen gegenüber Tagungsbeiträgen zurückstehen müssten. Vielfach haben die angefragten Tagungsbeiträge auch den Rahmen eines einzelnen Heftes gesprengt. Nur einmal haben wir in der zurückliegenden Zeit thematisch zusammenhängende Beiträge auf zwei Hefte verteilt, was aber sicherlich nicht eine glückliche Lösung war. Unsere Publikationsstrategie wird sich nun dahingehend entwickeln, dass Tagungsbeiträge, die aus der Geologischen Vereinigung selbst stammen, nach wie vor in „der Rundschau" erscheinen sollen. Auch solche thematischen Bündelungen, die ein Heft oder gar weniger füllen, sind nach wie vor für das *International Journal of Earth Sciences* bestens geeignet. Größere thematische Bündelungen von Arbeiten, wie sie beispielsweise aus SFB's oder europäischen Projektinitiativen entstammen sollten aber Eingang finden in die neue Buchserie. Es wird von uns von Anfang an angestrebt, dass diese Buchserie möglichst bald wie eine Zeitschriftenreihe behandelt werden wird, um sich entsprechend im Citation-Index platzieren zu können.

Als Gründungs-Editoren der neuen Buchreihe wurden von den jeweiligen Gesellschaften Jean-Pierre Brun, Onno Onken, Helmut Weissert, Sierd Cloetingh und Christian Dullo als die ersten Serien-Editoren gebeten. Die Behandlung der Manuskripte wird exakt die Gleiche wie beim *International Journal of Earth Sciences* sein, d.h. es wird ein hochrangiges Peer-Review-Verfahren durchgeführt, das durchaus zwei Review-Durchgänge vorsieht, um auf alle Fälle eine hohe Qualität der Beiträge zu erreichen.

Die Editoren freuen sich auf vielfältige Initiativen unserer Wissenschaftsgemeinschaft, die dieses Angebot aufgreifen wollen. Wir sind der Überzeugung, dass diese neue Buchreihe ebenso wie das *International Journal of Earth Sciences* ein internationaler Erfolg werden wird und unserer Gesellschaft eine weitere Plattform bietet, sich im internationalen Reigen der geowissenschaftlichen Vereine zu platzieren.

Christian Dullo

Aufruf für Vorschläge zur Verleihung des Hans Cloos - Preises der Geologischen Vereinigung

Die Geologische Vereinigung vergibt seit dem Jahre 2000 den Hans Cloos-Preis an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Dieser Preis wird während der Jahrestagung, aber nicht zwangsläufig jährlich, an Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftler

verliehen, die in der Regel nicht älter als 35 Jahre sind und durch eine herausragende, eigenständige, international publizierte wissenschaftliche Leistung in den Wissenschaften der festen Erde oder durch einen hervorragenden Beitrag zur Darstellung geowissenschaftlicher Inhalte ausgezeichnet sind. Vorschläge sollten bis zu vier Monaten vor der Jahrestagung erfolgen. Nach Einholen des Gutachtens einer unabhängigen Persönlichkeit wir der Preis in Höhe von € 10.000 auf einstimmigen Beschluss des engeren Vorstandes verliehen.
Bisherige Preisträger sind Gianreto Manatschal (Université Louis Pasteur, Strasbourg, 2000), Achim Kopf (Scripps Institution of Oceanography, La Jolla, 2001), Carsten Münker (Universität Münster, 2002), Hildegard Westphal (Universität Erlangen, 2003) und Claudio Rosenberg (Freie Universität Berlin, 2004). Auch für das Jahr 2005 suchen wir wieder geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für den Hans Cloos-Preis und bitten um gut begründete Vorschläge an den Vorstand der Geologischen Vereinigung, der über die diesjährige Preisträgerin oder den diesjährigen Preisträger entscheiden wird.
Vorschläge mit Lebenslauf, Publikationsverzeichnis, einer kurzen Darstellung der zu würdigenden Leistung richten Sie bitte bis zum 1. Juni an den Vorsitzenden der Geologischen Vereinigung: Gerold Wefer, Universität Bremen, FB Geowissenschaften/MARUM, Postfach 330 440 D-28334 Bremen
Email: gwefer@uni-bremen.de

Danksagung

Gernold Zulauf hat von 2001 bis 2004 als Schriftführer der Geologischen Vereinigung die Belange unserer Gesellschaft in der Redaktion von GMIT vertreten. Gernold Zulauf hat während dieser Zeit die damit verknüpften Aufgaben mit der ihm eigenen Ruhe und Effizienz erledigt. Wenn die Geologische Vereinigung in der Vergangenheit im GMIT nicht immer sehr präsent war, so ist das nicht auf seine Arbeitsweise zurückzuführen, sondern auf die individuellen Gepflogenheiten unserer Mitglieder. Gernold Zulauf hat den Ort seines Wirkens nun von Erlagen ans Geozentrum der Universität Frankfurt verlegt, und wir wünschen ihm für die Zukunft viel Freude und Erfolg in Lehre und Forschung.

Vorstand und Beirat der Geologischen Vereinigung

Dem Dank an Gernold Zulauf für angenehme und erfolgreiche Zusammenarbeit schließt sich die Redaktion gerne an.

Freundschafts-Programm der Geologischen Vereinigung

Viele wissenschaftliche Gesellschaften im Bereich der Erdwissenschaften haben Schwierigkeiten ihre Mitgliederzahlen zu halten. Einer der Austrittsgründe besteht darin, dass für einige Kolleginnen und Kollegen unsere Zeitschrift an Aktualität verloren hat; diese Mitglieder haben oft auch Probleme, die vielen Bände der Geologischen Rundschau oder des International Journal of Earth Sciences unterzubringen. Um diesen Mitgliedern zu ermöglichen, ohne den Bezug des Journals weiterhin Mitglieder der Vereinigung und der geologischen Gemeinschaft zu bleiben, haben Vorstand und Beirat der GV beschlossen, ein Freundschafts-Programm zu initiieren. Mitglieder, die das Journal nicht mehr beziehen möchten, aber Mitglieder der GV bleiben möchten, können ihr Exemplar einer Kollegin oder einem Kollegen in einem Entwicklungsland oder einem Land mit eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten ihrer Wahl zukommen lassen. Die Geschäftsstelle der GV kümmert sich auch gerne darum, geeignete

Empfänger zu finden, und nimmt Anmeldungen entgegen. Wir sehen in diesem Programm die Möglichkeit, solidarisch Mitgliedern in der zweiten und dritten Welt den Zugang zu wissenschaftlicher Information zu erleichtern. Mitglieder, die dem Freundschafts-Programm beitreten, erhalten weiterhin die Ankündigungen der GV sowie die Geowissenschaftlichen Mitteilungen (GMIT).

Vorstand und Beirat der Geologischen Vereinigung

Kurse und Tagungen

Kurszuschuss für Studenten

Die Geologische Vereinigung (GV) zahlt Studenten, die einen unterstützten Kurs oder eine Tagung besuchen und GV-Mitglieder sind oder anlässlich des Kurses der GV beitreten, einen Zuschuss in Höhe von € 75,–. Bei kostenfreien Kursen gilt dies jedoch nur für Studenten, die nicht von der eigenen Universität kommen und dadurch Reise- und Unterkunftskosten haben.
Der Zuschuss wird nach Zusendung einer Kursbescheinigung, eines Studiennachweises und der Bankverbindung an studentische Mitglieder und Neumitglieder überwiesen.
Die GV unterstützt in 2005 folgende Kurse/Tagungen:
Bern: „Sediment 2005"
Kontaktadresse: sedimento5@geo.unibe.ch
C. Breitkreuz, Freiberg: **„Introduction to physical volcanology and volcanic textures"**
Informationen: http://www.geo.tu-freiberg.de/dynamo/cvt-files/CVT-shortcourse-info.htm
Kontaktadresse: cbreit@geo.tu-freiberg.de
D. Dingwell, München: **„Melts, Glasses, Magmas"**
Informationen: www.impg-muenchen.de
Freiwald/Koch, Erlangen: **„Fazies-Kurse"**
Kurs I Flügel-Kurs (Karbonatfazies und karbonatische Ablagerungssysteme): 28. Februar – 4. März 2005
Kurs II Angewandte Faziesforschung in Karbonatgesteinen: 6–9. März 2005
Informationen:http://www.pal.uni-erlangen.de/
Kontaktadresse: andre.freiwald@pal.uni-erlangen.de
R. Gaupp/R. Hesse, München: **„Sedimentation und Tektonik 2005"**
Kontaktadresse: reinhard.gaupp@uni-jena.de
O. Oncken, Potsdam: **„Bilanzierte Profile"**
Kontaktadresse: oncken@gfz-potsdam.de
V. Pawlowsky-Glahn, Girona: **„Codawork '05"**
Informationen: http://ima.udg.es/Activitats/CoDaWorko5/
H.-U. Schmincke: **„Short Course Pyroclastic Rocks 2005"** Kiel und Frankfurt
Informationen: http://www.geomar.de/sci_dpmt/vulk/compact.html
Kontaktadresse: hschmincke@ifm-geomar.de
Schwarzkopf/Rückheim, Göttingen: **„Geochemie in der Erdöl/Erdgas-Exploration"**
Kontaktadresse: thomas.schwarzkopf@rwe.com
Nähere Informationen zu den Kursen/Tagungen unter: www.g-v.de, Rubrik „Short Courses and Field Trips".

Teilnahme an der Jahrestagung der Geologischen Vereinigung e.V.

Die GV zahlt studentischen Mitgliedern oder Neumitgliedern, die die Jahrestagung besuchen, einen entfernungsabhängigen Fahrtkosten-Zuschuss, der unter Vorlage eines Studiennachweises während der jeweiligen Jahrestagung am GV-Stand beantragt werden kann. Die Jahrestagung 2005 steht unter dem Thema „System Earth Biosphere Coupling" und findet vom 24.–29. September in Erlangen statt (nähere Informationen zur Jahrestagung unter www.g-v.de).

PALÄONTOLOGISCHE GESELLSCHAFT

Seite der Präsidentin

Liebe Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft

Im zurückliegenden Jahr gab es wie so oft Licht und Schatten für unser Fach und die Geowissenschaften insgesamt. Die vielfachen Aktivitäten der Fachgesellschaften haben jedoch dazu beigetragen, die Geowissenschaften und mit diesen auch die Paläontologie in der Öffentlichkeit bemerkbar zu machen und in ein positives Licht zu rücken. Zwar können angesichts der überall bestehenden finanziellen Engpässe auch in den nächsten Jahren die Schließungen von Instituten und Sammlungen nicht in jedem Fall verhindert werden, doch zeigt sich an den Planungen bezüglich der Geowissenschaften in Würzburg auch, dass die Verantwortlichen durchaus aufgeschlossen den Überlegungen zu Schwerpunktbildungen gegenüber stehen, so dass nicht jede Schließung einen kompletten Verlust der Stellen bedeuten muss. Diese Ansätze müssen wir in Zukunft weiter verfolgen, dabei jedoch die Überlebensfähigkeit auch der kleinen und oft besonders funktionstüchtigen Standorte nicht aus den Augen verlieren.

Seit unserer letzten Jahrestagung in Göttingen gibt es einige positive Nachrichten im Hinblick auf die Belange unserer Gesellschaft und unseres Faches zu vermelden.

1. Zum Thema Öffentlichkeitsarbeit: Hier gibt es neuen Schwung, denn Eckhard Mönnig hat sich bereit erklärt als Koordinator im neu gebildeten „Team für Öffentlichkeitsarbeit" zu wirken, wofür ihm der gesamte Vorstand und Beirat sehr dankbar sind. Dazu aber mehr im nächsten GMIT. Ein direkter Erfolg in unserer Öffentlichkeitsarbeit war im Anschluss an den in Göttingen durchgeführte und von E. Mönnig moderierten „Workshop Öffentlichkeitsarbeit" zu verzeichnen, denn Herr Grothe vom Quelle und Meyer-Verlag und Redakteur für die Zeitschrift *Fossilien* nahm diese Veranstaltung zum Anlass, mit uns Kontakt aufzunehmen. Der Verlag ist daran interessiert, in *Fossilien* allgemein verständliche Berichte, geschrieben von Mitgliedern unserer Gesellschaft über deren aktuelle Forschung, zu drucken. Einige Mitglieder schreiben bereits seit vielen Jahren regelmäßig Beiträge, aber das Neue daran ist, dass diese Beiträge nun unter dem Logo der Paläontologischen Gesellschaft erscheinen werden und unsere Gesellschaft dadurch bei den Privatsammlern besser präsent sein wird (*Fossilien* hat derzeit 3.000 Abonnenten!). Beginnen werden wir im Mai-Heft 2005 mit einem Beitrag von Dieter Korn (Berlin) über „Karbonische Ammonoideen aus dem Anti-Atlas von Marokko" (bereits zu bewundern auf unserer webpage in der Rubrik Forschung – Übersichtsartikel). Wer Interesse hat, einen Beitrag für *Fossilien* zu verfassen, der möge mir dies bitte per e-mail mitteilen und sich an der Länge und dem Stil des Beitrags von D. Korn orientieren. Außerdem wollen wir im Rahmen der Kooperation mit *Fossilien* auch versuchen, die Einhaltung der ge-

setzlichen Bestimmungen des Denkmalschutzes im In- und Ausland zu verbessern. Ein weiteres Projekt unserer Gesellschaft mit dem Quelle und Meyer-Verlag wird sein, für 2007 einen „Taschenkalender für Fossilienliebhaber" zu konzipieren, der über das Marketing-Konzept des Verlags eine weite Verbreitung haben soll. Darüber hinaus wurde auch angeregt, auf unseren künftigen Jahrestagungen mindestens eine Session mit allgemein verständlichen Übersichtsvorträgen zu veranstalten, die sich auch an die Nicht-Fachwissenschaftler richtet. Dieser Wunsch wurde schon häufiger von verschiedenen Seiten geäußert, und für die nächste Jahrestagung in Graz wird deshalb eine Session „Besondere Fossilien" angeboten, die sich an *alle* richtet und an der auch die Privatsammler und Laien herzlich eingeladen sind, sich mit einem Vortrag oder einem Poster zu beteiligen.

2. Zum Thema Paläontologische Zeitschrift: Dank der Aktivitäten unseres Schriftleiters Michael Amler gibt es ab Band 79(1) ein international zusammengesetztes Editorial Board, das sich aus renommierten Spezialisten zusammensetzt. Sie werden diese erfreuliche Namensliste auf der Innenumschlagseite des kommenden Heftes bewundern können. Wie schon in Göttingen auf der Mitgliederversammlung vorgestellt, wird es außerdem ein neues Layout der Titelseite geben, das Layout der Einzelbeiträge wird sich leicht verändern, und es werden pro Band und Jahr vier Hefte erscheinen. Weiterhin hat seit Januar 2005 die Paläontologische Zeitschrift einen erstklassigen Internetauftritt auf der Homepage von Schweizerbart, der außerdem von unserem Webmaster August Ilg mit unserer eigenen Webpage verlinkt wurde (unter „Publikationen"). Von Band 24 (1951) bis 74 (2004) sind alle Inhaltsverzeichnisse online verfügbar, ebenso das Abstract für jeden Beitrag (www.schweizerbart.de/pubs/journals/0031-0220/). In Kürze werden auch die noch älteren Bände – bis zum Gründungsjahr 1914 – mit Abstract oder einem Teil der Einleitung online verfügbar sein. Zusätzlich gibt es eine Volltextsuche in den Titeln und im Abstract (www.schweizerbart.de/j/pal-z/), und es wird dafür gesorgt werden, dass auch „Google" diese Seiten an vorderster Stelle berücksichtigen wird. An dieser Stelle möchte ich der Leitung des Schweizerbart-Verlags, den Herren Nägele sen. und jun. sowie Herrn Obermiller, einen ganz herzlichen Dank aussprechen. Danken möchte ich an dieser Stelle auch unserem Schatzmeister Michael Gudo, der für die Bereitstellung aller Abstracts für das notwendige technische Procedere gesorgt hat. Es kann außerdem schon jetzt angedeutet werden, dass unsere „Verhandlungen" mit dem Verlag im Hinblick auf die Verfügbarkeit von pdfs für die Autoren sehr erfolgsversprechend laufen und hierzu sicher im nächsten GMIT schon konkretes berichtet werden kann. Schließlich soll an dieser Stelle auch Rainer Schoch herzlich gedankt werden, der seit 2004 in der Schriftleitung aktiv war und viele wertvolle Anregungen gab, aber aus gesundheitlichen Gründen leider sein Amt niederlegen musste. Als seinen potentiellen Nachfolger und bis zur offiziellen Wahl auf der Mitgliederversammlung kommissarisch beauftragten Schriftleiter konnten wir erfreulicherweise Oliver Rauhut gewinnen, der auch im Editorial Board von Palaeontology tätig ist und mit seinen dortigen Erfahrungen, neben seinem fachlichen Renommee, ein großer Gewinn für unsere Schriftleitung ist.

3. Zum Thema „Denkschrift der Geokommission": Im GMIT Nr. **16** (Juni 2004) hatten wir einen „Diskussionsbeitrag der Paläontologischen Gesellschaft zum Offenen Brief der Geokommission" veröffentlicht. Unser besonderes Anliegen dabei war, für die geplante Denkschrift zu den „Perspektiven der Geowissenschaften" die Bedeutung der Forschungsfelder an der Schnittstelle Geowissenschaften – Biowissenschaften herauszustellen, und zwar gleichwertig neben der schon geplanten Ausrichtung auf das „System Erde–Mensch". Einen weiteren Brief an die Geokommission verfassten wir im Anschluss an die auf der Tagung in Göttingen geführten Diskussionen. In diesem Brief ging es uns darum, die Bedeutung der Grundlagenforschung in all ihrer Vielfalt zu betonen, noch einmal die Themenfelder aus

den Bereichen Biosphäre, Ökosysteme und Evolution herauszustellen und letztendlich auch auf die besondere Kompetenz der Geowissenschaften für die zeitlichen Aspekte hinzuweisen. Indirekte Unterstützung wurde uns zuteil durch einen Brief der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (DMG) (beide Briefe sind einzusehen unter www.geokommission.de/forum.php). Als Reaktion auf den Brief erhielten Herr Reitner und ich, ebenso wie der Vorsitzende der DMG, eine Einladung, an der Sitzung der Geokommission in Tübingen am 12.11.2004 zum TOP „Denkschrift" teilzunehmen. Hier erhielten wir die Gelegenheit, die uns wichtigen Themen den Mitgliedern der Geokommission persönlich vorzustellen, und wir denken, dass diese Diskussion sehr nützlich und konstruktiv war. Das Einführungskapitel der geplanten Denkschrift lautet nunmehr „System Erde – Lebensraum des Menschen", und im Kapitel 4 „Die Erde als Ökosystem" hat unser Beiratsmitglied A. Freiwald die Federführung.
Mit diesem Bericht haben Sie einen kleinen Überblick über unsere wichtigsten Aktivitäten seit der Jahrestagung in Göttingen erhalten. Wir möchten uns an dieser Stelle auch dafür bedanken, dass Sie auf unsere Beitragserhöhung ganz überwiegend positiv reagiert haben. Wir haben mit diesen zusätzlichen Mitteln ein klein wenig mehr Spielraum für unsere zukünftigen Aktivitäten, insbesondere im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit.
Zuletzt möchte ich Sie aufmerksam machen auf die kommende Jahrestagung in Graz vom 27. August bis zum 2. September. Der ungewohnt frühe Termin wird vielen von Ihnen hoffentlich entgegen kommen, denn erfahrungsgemäß ist der September ein Monat, in dem die nationalen und internationalen Tagungen dicht gedrängt sind. Werner Piller und sein Team haben ein attraktives Exkursions- und Symposienprogramm zusammengestellt, welches sie dem folgenden Beitrag entnehmen können. Vorstand und Beirat werden sich sehr freuen, Sie in Graz wieder zu sehen!
Bis spätestens dahin grüße ich Sie herzlich mit einem Glückauf
Ihre Bettina Reichenbacher

75. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft

Graz, 27. August – 2. September 2005

1. Zirkular

Das Institut für Erdwissenschaften der Universität Graz ist sehr stolz im Jahr 2005 die 75. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft ausrichten zu dürfen. Das letzte Mal wurde diese Tagung im Jahr 1972 an der Universität Graz veranstaltet.
Die Tagung steht für alle paläontologischen Themen offen, wobei insbesondere auch interdisziplinäre Ansätze willkommen sind. Wir wollen an dieser Stelle bereits einige Schwerpunktthemen vorgeben, möchten aber ausdrücklich darauf hinweisen, dass weitere Wünsche für Symposien gerne in das Tagungsprogramm aufgenommen werden können. Bislang wurden vorgeschlagen: Konstruktionsmorphologie, Taphonomie, Paläontologie des frühen Paläozoikums und paläobiologische und geologische Applikationen, Neogen der Paratethys, Rolle der Biostratigraphie in der modernen Zeitmessung, BioGeoLithosphaeren-Interaktionen. Ein weiteres Symposium soll „Besonderen Fossilien" gewidmet sein, und zu diesem Symposium wollen wir auch Sammlerinnen und Sammler herzlich einladen, sich mit Präsentationen zu beteiligen. Ein Vormittag soll der Öffentlichkeitsarbeit gewidmet werden, um diesem wichtigen Thema entsprechenden Stellenwert zuzuweisen.

Tagungshinweise:

Veranstalter: Institut für Erdwissenschaften, Bereich Geologie und Paläontologie

Vorläufige Anmeldung (bis 1. April 2005)

Familienname / Vorname / Titel .....
Anschrift .....
Anschrift .....
.....
Fax / e-mail .....
Mitglied der Paläontologischen Gesellschaft: ja / nein
Student, arbeitslos, o.ä.: ja / nein
Teilnahme: O
Präsentation: Vortrag / Poster

Exkursionsteilnahme (vorläufig)

Vorexkursionen: Jungpaläozoikum (2-tägig): O
Wiener Becken: O
Geopark Gams (Gosau, O-Kreide): O
Nachexkursionen: Steirisches Becken: O
Grazer Paläozoikum: O
Mesozoikum Nördliche Kalkalpen (2-tägig): O
Vorschlag für einen Themenschwerpunkt: .....
Anschrift .....
.....
Vortrags- / Postertitel (vorläufig): .....
.....

Bitte bis **1. April 2005** entweder per Fax (+43 (0) 316 380 9871)
oder e-mail: (erdwissenschaften@uni-graz.at):
oder an: „PalGes2005", Institut für Edwissenschaften, Bereich Geologie and Paläontologie, Universität Graz, Heinrichstraße 26, A-8010 Graz, Österreich

Veranstaltungsort: RESOWI-Zentrum der Universität Graz, Universitätsstraße 15, A-8010 Graz, Österreich
Organisation und Kontakt: Prof. Dr. Werner E. Piller, Prof. Dr. Bernhard Hubmann, Gertraud Bauer
Tel: +43-316-380 5580,+43-316-380 5582 bzw. +43-316-380 5586; Fax: +43-316-380 9871
e-mail: erdwissenschaften@uni-graz.at, werner.piller@uni-graz.at, bernhard.hubmann@ uni-graz.at, getraud.bauer@uni-graz.at

Termine:

Bis **1. April. 2005**: vorläufige Anmeldung
Bis **30. Juni 2005**: verbindliche Anmeldung, Einzahlung der Tagungsgebühren, Kurzfassungen der Vorträge und Posterpräsentationen

Unterbringung der Teilnehmer:

Wir bitten die Teilnehmer sich mit „Graz-Information", Herrengasse 16, A-8010 Graz, Tel. +43-316-8075-0, Fax: +43-316-8075-15, bzw. info@graztourismus.at in Verbindung zu setzen bzw. über deren homepage http://cms.graztourismus.at/cms/ziel/41949/DE/ Zimmerreservierungen direkt vorzunehmen.

Tagungsgebühren:

Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft 70 €

Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft (Student o. ä.)	35 €
Nichtmitglieder der Paläontologischen Gesellschaft	90 €
Nichtmitglieder der Paläontologischen Gesellschaft (Student o. ä.)	45 €
Tagesexkursionen	50 €

Zweitägige Exkursionen: wird im 2. Zirkular bekannt gegeben
Stadtführung: kostenlos
Bei Einzahlung der Gebühren nach dem 30. Juni 2005 wird ein Aufschlag von 25% in Rechnung gestellt. Kontoinformationen bzw. Zahlungsmodalitäten werden im 2. Zirkular bekannt gegeben.

Tagungsprogramm (vorläufig):

Vorexkursionen:
Samstag, 27.8.2005 – Sonntag, 28.8.2005: *1. Jungpaläozoikum der Karnischen Alpen und das Karbon von Nötsch (H. P. Schönlaub, GBA Wien; B. Hubmann, Uni Graz)*
Sonntag, 28.8.2005: *2. Neogen des Wiener Beckens (M. Harzhauser, NHM-Wien; W.E. Piller, Uni Graz)*
Sonntag, 28.8.2005: *3. Der Geopark im Gosaubecken von Gams (H. Kollmann, NHM-Wien)*
Sonntag, 28.8.2005: *Willkommensparty (abends)*
Montag, 29.8.2005
Tagungseröffnung, Vortrags- und Posterprogramm, Ehrungen, Mitgliederversammlung, Abendempfang
Dienstag, 29.8.2005
Vortrags- und Posterprogramm, Öffentlicher Abendvortrag, Abendempfang
Mittwoch, 30.8.2005
Vortrags- und Posterprogramm
Nachexkursionen:
Donnerstag, 1.9.2005: *4. Neogen des Steirischen Beckens (M. Groß, Landesmuseum Joanneum Graz; C. Erhart, Uni Graz)*
Donnerstag, 1.9.2005: *5. Grazer Paläozoikum (B. Hubmann, Uni Graz)*
Donnerstag, 1.9.2005 – Freitag, 2.9.2005: *6. Klassisches Mesozoikum (Trias-Jura) der Nördlichen Kalkalpen (L. Krystyn, Uni Wien; A. Lukeneder, NHM-Wien)*

Verleihung des Alberti-Preises 2004 an Dieter Heinrich Grüll

Am 5. November 2004 wurde der Friedrich von Alberti-Preis 2004 an Dipl.-Ing. Dieter Heinrich Grüll verliehen. Der Preis wurde 1997 von den Hohenloher Muschelkalkwerken gestiftet. Er wird in mittlerweile zweijährigem Rhythmus von der Friedrich von Alberti-Stiftung auf Empfehlung der Paläontologischen Gesellschaft abwechselnd an Wissenschaftler und Privatpaläontologen verliehen und ist mit 10.000 € dotiert. Die Ehrung für Herrn Grüll erfolgte in Würdigung seiner Verdienste um Sammlung und Erforschung der fossilen Tierwelt des Mainzer Beckens und um die Popularisierung des Wissens darüber.
Die Preisverleihung fand in festlichem Rahmen in der Stadthalle von Ingelfingen statt. Nach Begrüßung der Anwesenden durch Bürgermeister Wolfgang J. Schneider sprachen Prof. Dr. Bernhard Stribrny, Präsident des Landesamtes für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württembergs, Heinz Sprenger vom Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg und Dr. Günter Schweigert für den Vorstand der Paläontologischen Gesellschaft. Den Festvortrag hielt Dr. Hans Hagdorn zum Thema *Auf Floßfahrt durch die Tethys – Seelilien aus der Obertrias von Guanling in Süd-China.* Überreicht wurde der Preis von Dr. Martin Westermann, dem Vorsitzenden des Vorstands der Friedrich von Alberti-Stiftung, und Paul Kleinknecht im Namen der fränkischen Schotterwerke.
Es folgen einige Ausschnitte aus der Laudatio, die von Dr. Jens Lorenz Franzen, selbst erster Albertipreisträger, gehalten wurde (vollständiger Text auf der Homepage der Paläontolo-

gischen Gesellschaft): „Es ist das Verdienst der Gründungsväter der Alberti-Stiftung, mit dem Alberti-Preis eine Klammer zwischen der paläontologischen Wissenschaft und den Privatsammlern geschaffen zu haben. So darf ich Sie, lieber Herr Grüll, nach Herrn Kugler aus Crailsheim und nach Herrn Stühmer aus Helgoland heute als dritten Amateur-Paläontologen zu dieser hohen Ehrung von Herzen beglückwünschen! . . . Sie sind am 19. Dezember 1951 in Gernsheim am Rhein geboren und dort umgeben von Fossilien aufgewachsen. Unter Ihren Füßen, in den Kiesgruben der Umgebung, sozusagen als paläontologischer Nibelungenschatz, die Überreste von Mammuten, Wollnashörnern, Riesenhirschen, Elchen und Rentieren, Wölfen und Bären des ausgehenden Eiszeitalters, drüben im Osten die damals noch kaum bekannte Grube Messel, deren Urpferdchen erst noch aus dem Dornröschenschlaf erweckt werden mussten, und im Westen die Schatztruhe des Mainzer Beckens mit ihren Muscheln und Schnekken, ihren Haifischzähnen und ihren Seekühen als Zeugnissen urzeitlicher Meereseinbrüche. All das aber war Ihnen natürlich noch ganz und gar unbekannt, als Sie unter der Obhut Ihres Vaters, der Kapitän war, auf einem Rheinschiff einen Teil Ihrer Kindheit verbrachten . . .
wir sind einander zum ersten Mal in den frühen siebziger Jahren begegnet . . .als wir vom Senckenberg-Institut unsere zweite Grabung bei Dorn-Dürkheim durchführten. . . . Wir hatten für die Grabungen die Zusammenarbeit mit dem Museum Alzey gesucht, das uns von da an beispielsweise durch die Bereitstellung eines Bauwagens aus dem Fuhr- und Gerätepark der Stadt unterstützte. Sie hatten Ihrerseits den Kontakt zum Museum Alzey gesucht, weil Sie dort eine Chance sahen, wenigstens einen Teil Ihrer Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So entstand mit Ihren Ideen und aus Ihrer Hand im Dachgeschoss des Museums ein beispielhaftes Bild der bunten Entstehungsgeschichte des Mainzer Beckens mit seinen wiederholten Meereseinbrüchen, gefolgt von Aussüßungsphasen. Es endet mit der Entstehung des Rheins, der vor 10 Mio. Jahren noch quer durch Rheinhessen floss und an vielen Stellen seine Schotter und Sande zusammen mit den fossilen Überresten der Säugetiere jener Zeit hinterlassen hat . . . Für mich bot diese Ausstellung eine wunderbare Gelegenheit, wenn Unwetter eine geregelte Grabungstätigkeit unmöglich machten, die Zeit zu nutzen, um unsere Praktikanten — Studentinnen und Studenten sowie Schülerinnen und Schüler der Senckenberg-Schule — mit dem Hintergrund ihrer Tätigkeit vertraut zu machen. Dort in Alzey gab es alles, was dazu nötig war: Fossilien, Gesteinsproben und Lackprofile aus allen Phasen der Entstehung des Mainzer Beckens. Dazu Zeittabellen und Karten, aus denen sich die wechselnde Verteilung von Land und Meer im Laufe der Zeiten ablesen ließ. Das weckte Begeisterung bei den Praktikantinnen und Praktikanten, wenn sie mit einem Mal begriffen, welchen Sinn ihre Arbeit hatte, welchen Beitrag sie damit ganz persönlich zur Entschlüsselung der Erdgeschichte leisten konnten. . .
Später haben Sie, lieber Herr Grüll, wieder eine gewichtige Rolle im Rahmen unserer Forschungen gespielt. 1996 war es, als wir in der Umgebung des kleinen Winzerdorfes Eppelsheim nach den Spuren seiner glorreichen Vergangenheit suchten. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Eppelsheim nämlich zusammen mit den Gipsen des Montmartre der Nabel der Welt, zumindest für die paläontologische Wissenschaft. Aus kleinen Sandgruben kamen fossile Zeugnisse der Erdvergangenheit zutage, welche die damaligen Größen der Wissenschaft, wie Baron George de Cuvier in Paris oder William Buckland vom Britischen Museum in London, aber auch Ernst Schleiermacher und Jean Jaques Kaup vom damaligen Naturaliencabinet des Großherzogs von Hessen in Darmstadt beschäftigten. . . .
Dieter Heinrich Grüll war einer der Ersten, die hilfreich zur Stelle waren," . . . als es galt . . . " die genaue Lage der fossilführenden Dinotheriensande in mehreren Metern Tiefe mit Hilfe von Bohrungen aufzuspüren. Dieter Grüll kam an einem Wochenende in seiner Freizeit mit seinem beruflichen Arbeitsgerät, einem kleinen

Bohrturm, montiert auf einer motorisierten Lafette und stand bereit. An diesem Wochenende haben wir allein 13 Bohrungen mit einer Gesamtleistung von 65 Metern niedergebracht. Schon die zweite Bohrung traf ins Schwarze, und am Sonntagabend wusste ich genau, wo ich am folgenden Montagmorgen mit dem großen Bagger ansetzen konnte. . . .

Sie sehen, meine Damen und Herren, der Kreis schließt sich. Unser heutiger Preisträger, der seine frühe Kindheit am und auf dem Rhein verbrachte, hat inzwischen erheblichen Anteil an dessen Erforschung. Wenn ich mir vorzustellen versuche, wie eine ideale Zusammenarbeit von Amateuren und Wissenschaft aussehen sollte, so sehe ich in Dieter Grüll dafür ein leuchtendes Beispiel. Dieter Grüll ist ein wahrer Amateur, kein Laie, sondern wörtlich übersetzt ein Liebhaber der Fossilien, dazu ein profunder Kenner ihres wissenschaftlichen Hintergrundes. Darüber hinaus ist er trotz schwerster beruflicher Belastung von geradezu unglaublicher Einsatzbereitschaft, wenn es um Fragen der Entstehungsgeschichte unserer heutigen Welt geht. Und er gehört nicht zu denen, welche die Erträge Ihrer Sammeltätigkeit sorgsam, aber im Geheimen hüten, sondern er ist vollkommen uneigennützig bereit, seine Fossilien und sich selber in den Dienst der Wissenschaft sowie einer auch auf diesem Gebiet zunehmend wissbegierigen Öffentlichkeit zu stellen. Wenn Einer den Albertipreis der Hohenloher Muschelkalkwerke des Jahres 2004 verdient hat, dann sind Sie es, Dieter Heinrich Grüll!"

Bettina Reichenbacher, München

Der Begründer der Paläontologischen Gesellschaft – Otto Jaekel (1863–1929)

In den letzten beiden Jahren jährte sich der 75. Todestag bzw. 140. Geburtstag von Otto Jaekel – Anlass für eine kurze Würdigung seines Lebens und seiner Verdienste um die Paläontologie.

Otto Max Johannes Jaekel wurde am 21.02.1863 im niederschlesischen Neusalz a. d. Oder (heute Nova Sól, Polen) als Sohn eines Kgl. Bauinspektors geboren. Nach Beendigung (03/1883) der Kgl. Ritter-Akademie in Liegnitz (heute Legnica, Polen) nahm er bei Carl Ferdinand Roemer an der Universität Breslau (heute Wrocław, Polen) sein Geologie-Studium auf und wechselte im Frühherbst 1885 nach München und promovierte dort ein Jahr später (09.12.1886) beim damals führenden deutschen Paläontologen Karl Alfred v. Zittel. Es folgte 1887–1889 eine zweijährige Assistentenzeit bei Ernst Wilhelm Benecke in Freiburg/Br. An der Universität Berlin habilitierte sich O. Jaekel am 10.11.1890 bei Ernst Beyrich und trat zum 01.01.1891 eine Stelle als Kustos und Privatdozent am Geologisch-Paläontologischen Museum und Institut in Berlin an. 1895 erfolgte die Verleihung einer Titularprofessur; 1904 die Berufung zum a.o. Professor. Nachdem die Berufung an die Universität Wien (1903) durch Intrigen verhindert worden ist, wurde O. Jaekel im Oktober 1906 zum o. Professor für Geologie und Paläontologie an die Universität Greifswald berufen und blieb dort bis zu seiner Emeritierung im Frühjahr 1928. Zwischenzeitlich wurde er im Frühjahr 1916 zum Geheimen Regierungsrat ernannt. Im Herbst 1928 folgte Jaekel einem Ruf an die Sun-Yatsen-Universität in Kanton (China). Er starb am 06.03.1929 in Peking an einer Lungenentzündung.

Otto Jaekel gilt als einer der Hauptverfechter der Paläontologie als eigenständige Wissenschaft. Seit 1894 propagierte Jaekel öffentlich eine engere Bindung der Paläontologie an die Biowissenschaften und die Schaffung paläontologischer Professuren in Preußen – daraus resultierten zahlreiche Streitschriften (1910–1917) mit diesbezügliche Gegnern wie Wilhelm v. Branca und Josef Felix Pompeckj. Jaekel grün-

Otto Jaekel (ca. 1928)

dete 1912 in Greifswald die Paläontologische Gesellschaft und initierte durch Presseveröffentlichungen (seit 1907) und anderen Aktivitäten maßgeblich die Gründung (1911) der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft und Forschung (heutige Max-Planck-Gesellschaft).

Er war einer der vielseitigsten deutschen Paläontologen und arbeitete u.a. über fossile Fische, Reptilien und Echinodermen, aber auch über Themen aus Kunstgeschichte, Ethnologie und Politik. Nicht zu vergessen seien auch seine systematische Ausgrabungen von fossilen Panzerfischen in Bad Wildungen (1900–1912) und von Dinosauriern in Halberstadt (1910–1927). Seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen umfassen mehr als 200 Titel zu paläontologischen, geologischen aber auch kunstgeschichtlichen, ethnologischen und anthropologischen Fragestellungen. Zahlreiche wissenschaftliche Gesellschaften wählten ihn zum Mitglied bzw. Ehrenmitglied – darunter auch unsere Paläontologische Gesellschaft (1928).

Mike Reich, Göttingen

Aus Gesellschaften, Verbänden und Stiftungen

Die Alfred–Wegener–Stiftung unter neuem Namen

Die für die Alfred–Wegener–Stiftung zur Förderung der Geowissenschaften zuständige Stiftungsaufsicht bei der Bezirksregierung Köln hat am 23. September 2004 den durch das Präsidium der Stiftung gefaßten Beschluß über eine Änderung der Stiftungssatzung genehmigt. Die Satzungsänderung betraf den Namen der Stiftung, um insbesondere für die elektronischen Medien einen direkten Bezug zu den Geowissenschaften herzustellen. Der neue Name lautet: **„GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung"** Gleichzeitig wurden weitere geringfügige Änderungen der Satzung durchgeführt. So erhöht sich die Anzahl der Mitglieder des Präsidiums von 30 auf 40, um weiteren geowissenschaftlich orientierten Organisationen den Beitritt zur GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung (AWS) zu ermöglichen. Weiterhin wurde das Kuratorium von 25 auf 35 Mitglieder mit dem Ziel aufgestockt, in Zukunft weitere Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Medien zur Mitarbeit in diesem wichtigen Aufsichtsgremium zu gewinnen.

Das Logo der Stiftung wurde aus Gründen der besseren Reproduzierbarkeit geändert. Die vom Präsidium befürwortete neue Version ist beigefügt.

GeoUnion
Alfred-Wegener-Stiftung

Neues Logo der GeoUnion AWS

Gerhard Greiner, Potsdam

Das Deutsche Nationalkomitee (DNK) des IUGS stellt sich vor

Der diesjährige Internationale Geologenkongress (IGC) in Florenz, der von der Internationalen Union der Geologischen Wissenschaften (IUGS) mitorganisiert wurde und alle vier Jahre stattfindet, ist Anlass, das Deutsche Nationalkomitee (DNK) der IUGS einer breiten, geologisch interessierten Öffentlichkeit vorzustellen.

Wer ist das DNK?

Das DNK ist die nationale Organisation der IUGS und des IGC. Es setzt sich zusammen aus jeweils einem Vertreter der in der Bundesrepublik ansässigen Gesellschaften der Geologie, Mineralogie und Paläontologie und der geowissenschaftlichen Institutionen (Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Geologische Landesämter, Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V., Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz), jeweils einem Vertreter der Hochschulen aus den Bereichen Geologie/Paläontologie und Mineralogie sowie einem Vertreter der deutschen Rohstoff-Industrie. Weitere, nicht stimmberechtigte Mitglieder des DNK sind die Programmdirektoren für Geologie/Paläontologie und Mineralogie bei der DFG. Das DNK ist zugleich Dachorganisation für die Deutsche Stratigraphische Kommission (DSK) und arbeitet seinerseits seit 2003 unter dem Dach der Geounion - Alfred-Wegener-Stiftung. Die DFG

trägt den Jahresbeitrag des DNK an IUGS. Die stimmberechtigten Mitglieder des Deutschen Nationalkomitees wählen aus ihrer Mitte den Vorsitzenden, zwei stellvertretende Vorsitzende sowie den Sekretär (Vertreter der BGR, Prof. Wellmer) für die Zeit von 4 Jahren (zwischen zwei Internationalen Geologen-Kongressen). Mindestens einmal im Jahr findet eine Sitzung des DNK statt. Vorsitzender und Sekretär sind direkte Ansprechpartner für das IUGS-Sekretariat und -Präsidium einerseits und die nationalen Gesellschaften und Institutionen andererseits.

Was sind die Ziele und Aufgaben des DNK?

Das DNK sorgt dafür, dass die Interessen seiner Mitglieder und deren Institutionen auf internationaler Ebene, also gegenüber der IUGS und dem IGC, gewahrt werden. Beispielsweise hat das DNK auf der diesjährigen Council-Sitzung des IGC in Florenz die bisherige Auswahl der Themen für das von IUGS geplante Internationale Jahr des Planeten Erde (IYPE) kommentiert und dafür gesorgt, dass die Integration eines Themas aus dem Bereich Paläontologie/Geobiologie, das bislang nicht vorgesehen war, vom IYPE-Programmkomitee derzeit noch einmal diskutiert wird. Des weiteren übernimmt das DNK die Koordination der im Rahmen internationaler Absprachen und Programme auf nationaler Ebene durchzuführenden Aufgaben aus dem Bereich der Geologischen Wissenschaften, zum Beispiel im Rahmen des International Geoscience Programme (IGCP). Dazu kann das DNK auch Arbeitsgruppen bilden, die als internationale Assoziationen, Sektionen und Kommissionen anerkannt werden. Eine erfolgreiche Arbeitsgruppe ist die Deutsche Stratigraphische Kommission, die 2002 erstmals eine Stratigraphische Tabelle von Deutschland herausgegeben hat. Darüber hinaus engagiert sich das DNK auch für nationale Belange der Geowissenschaften. Schwerpunkt zurzeit ist die Förderung der regionalen geowissenschaftlichen Forschung in Deutschland durch den Aufbau einer zentral organisierten Datenbank für regionalgeologische Arbeiten.

Wie ist die Verbindung zwischen DNK und IUGS?

Die IUGS ist die weltweit größte und aktivste nicht-staatliche fachwissenschaftliche Organisation (http://iugs.org). Die IUGS fördert die Bearbeitung geologischer Themen und Probleme von weltweiter Bedeutung und unterstützt internationale und interdisziplinäre Kooperationen, aktuell dargestellt in dem „Mid-Term Vision and Strategic Action Plan". Mitglieder von IUGS sind die Länder (Nationalkomitees). Darüber hinaus sind viele Internationale Gesellschaften, z.B. Commission of the Geological Map of the World, sowie Programme, wie z.B. das IGCP der UN mit der IUGS assoziiert.

Das große Forum der IUGS ist der im vierjährigen Rhythmus stattfindende Internationale Geologenkongress, in dessen Rahmen die Mitgliederversammlung von IUGS, die Wahl des IUGS-Präsidenten sowie die Treffen und Präsentationen der verschiedenen IUGS-Kommissionen und Arbeitsgruppen stattfinden. Als Präsident der IUGS 2004-2008 ist Prof. Zhang Hongren (China) gewählt worden, Secretary General für diesen Zeitraum ist Dr. Peter T. Bobrowsky vom kanadischen Geologischen Dienst. Als Tagungsort des nächsten Internationalen Geologenkongresses 2008 wurde Oslo gewählt.

Ausgehend von den Präsentationen in Florenz sind stellvertretend für die vielen IUGS-Aktivitäten die „Internationale Stratigraphische Tabelle" der International Commission on Stratigraphy (www.stratigraphy.org) zu nennen sowie das Thema „Geoinformationsmanagement" der neu gegründeten „Commission for the Management and Application of Geoscience Information" (Chair: Dr. K. Asch, BGR), deren Ziel die Entwicklung von Systemen und Techniken zur Förderung des weltweiten Austausches von geowissenschaftlichen Informationen ist.

Hildegard Wilken, Vertreterin des DNK-Sekretärs, Hannove, h.wilken@bgr.de, & Bettina Reichenbacher, Vorsitzende des DNK, München b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de

GMIT Geowissenschaftliche Mitteilungen

GMIT ist das gemeinsame Nachrichtenheft des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler BDG, der Deutschen Geologischen Gesellschaft DGG, der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, der Deutschen Quartärvereinigung DEUQUA, der Geologischen Vereinigung GV, der Gesellschaft für Geowissenschaften GGW und der Paläontologischen Gesellschaft. Es erscheint vier Mal im Jahr und erreicht alle Mitglieder der genannten Gesellschaften und viele staatliche und sonstige Stellen darüber hinaus (Universitäten, Forschungseinrichtungen, Landesämter, Behörden, Firmen und Unternehmen etc.)

Anzeigenpreisliste und Mediadaten für 2005

Erscheinungstermine: Ende März, Ende Juni, Ende September, Ende Dezember
Anzeigenschluss: 10. Februar, 10. Mai, 10. August und 10. November

Auflage:	**8.250** Exemplare
Heftformat:	DIN A 5
Druckverfahren:	Offset

Anzeigen werden nur bei Lieferung einer druckfertigen Vorlage entgegengenommen.

Format:	Preise:
Ganze Seite: 12,8 cm breit, 18,6 cm hoch schwarz-weiß:	450,– €
1 Zusatzfarbe (= zweifarbig):	500,– €
2 Zusatzfarben (= dreifarbig):	550,– €
3 Zusatzfarben (= vierfarbig):	650,– €
halbe Seite quer: 12,4 cm breit, 9,0 cm hoch schwarz-weiß:	300,– €
halbe Seite hoch: 6,0 cm breit, 17,1 cm hoch schwarz-weiß:	300,– €
1 Zusatzfarbe (= zweifarbig):	350,– €
2 Zusatzfarben (= dreifarbig):	400,– €
3 Zusatzfarben (= vierfarbig):	450,– €
viertel Seite quer: 6,0 cm breit, 9,0 cm hoch schwarz-weiß:	200,– €
viertel Seite hoch: 12,4 cm breit, 4,5 cm hoch schwarz-weiß:	200,– €
1 Zusatzfarbe (= zweifarbig):	250,– €
2 Zusatzfarben (= dreifarbig):	300,– €
3 Zusatzfarben (= vierfarbig):	350,– €

Preis einer Beilage: 600,– €
Die Beilage darf ein Gesamtgewicht von 20 g pro Beilage nicht übersteigen und muß kleiner sein als die äußeren Ausmaße von DIN A 5. Die Beilage wird in der Woche vor Versand in der erforderlichen Auflage vom Auftraggeber in fertigem Zustand an das Versandunternehmen geschickt.
Alle o.g. Preise beziehen sich auf eine Ausgabe und beinhalten noch nicht die gesetzliche Mehrwertsteuer von zur Zeit 16 %. Mitglieder der an GMIT beteiligten Gesellschaften erhalten einen Preisnachlaß von 20 %. Nichtmitglieder, die Anzeigen für alle Ausgaben eines Jahres in Auftrag gegeben, erhalten einen Preisnachlaß von 10 %.
Auskunft erteilt die BDG-Geschäftsstelle, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn
Tel.: 0228/ 696601, Fax: 028/696603
e-Mail: BDGBonn@t-online.de
Internet: www.geoberuf.de

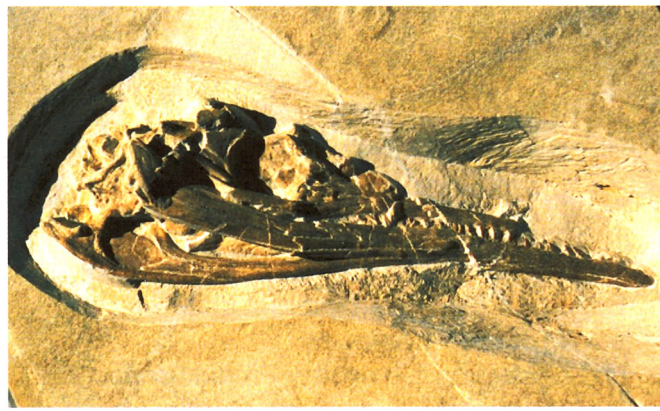
Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit

Die Nusplinger „Krokodiljagd“ ging weiter

Im letzten Heft von GMIT wurde über den Fund eines Meereskrokodils bei der Grabung des Stuttgarter Naturkundemuseums im oberjurassischen Nusplinger Plattenkalk berichtet. Der kopflose Torso des Meereskrokodils, das inzwischen als zur Gattung *Geosaurus* gehörend identifiziert werden konnte, ist stummer Zeuge der Jagd eines noch größeren Räubers, wohl des Krokodils *Dakosaurus* geworden, von dem dort bisher nur einzelne Zähne gefunden wurden. Zuletzt war im Jahre 1898 ein *Geosaurus* zu Tage gekommen, der heute im Stuttgarter Naturkundemuseum ausgestellt ist. Der gewaltige Räuber *Dakosaurus* scheint die Lagune öfters besucht zu haben. Man mag sich diese Lagune deswegen nicht mehr als tropische Südsee-Idylle vorstellen, sondern als ein lebensgefährliches Gewässer voller Jäger und Gejagter. Nur 2 m vom Torso entfernt, aber 30 cm höher im Profil kamen einen Monat später erneut Krokodilknochen zum Vorschein, die ebenfalls zu einem *Geosaurus* gehören. Offensichtlich handelt es sich dabei um den verlorenen Bissen einer weiteren Krokodilmahlzeit. Wiederum eine Woche später, am 12. Aug. 2004, fand sich dann auf derselben Schichtfläche wie der Torso, aber etwa 10 m davon entfernt, auch noch der zugehörige Schädel! Die Schnauze steckte schräg im Kalk und durchspießte mehrere Plattenkalklagen. Man kann nun das damalige Szenario sehr gut rekonstruieren: Zunächst griff der *Dakosaurus* den *Geosaurus* von hinten an und biss ihm das Schwanzende ab. Den dadurch in seiner Beweglichkeit stark behinderten *Geosaurus* packte er anschließend mehrfach – kenntlich an zerbissenen Rippen – und riss ihn dann mit einem gewaltigen Biss zwischen Hals und Bauch in Stücke. Auch der Kopf bekam Bisse ab. Der hintere Körperabschnitt und der Schädel sanken getrennt zum tiefen Meeresboden ab und entgingen dadurch dem Gefressenwerden.

Der völlig überraschende Fund des Schädels grenzt an einen Volltreffer im Lotto! Hätte er nur wenige Dezimeter weiter vom Torso entfernt gelegen, so wäre er vielleicht für immer verborgen geblieben, denn 20 cm hinter der Fundstelle des Schädels grenzt die Grabungsfläche an die derzeitige Steinbruchwand. Aber ein bisschen Glück ist sicherlich auch bei einer wissenschaftlichen Grabung dann und wann vonnöten.

Gerd Dietl & Günter Schweigert, Stuttgart



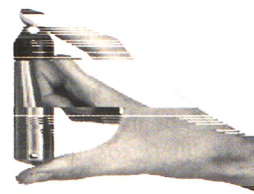
35 cm langer Schädel des Meereskrokodils Geosaurus aus Nusplingen
Foto G. Schweigert

Röhrenwerk Kupferdreh Carl Hamm GmbH
Rohrleitungsbau & Geotechnik

Gasstr. 12 45257 Essen
Tel. +49 (0) 201-84817-0
Fax. +49 (0) 201-84817-70

Wir präsentieren:

DER DIVER:



kleinste Grundwasser Datenlogger weltweit

Das Messen von Grundwasserspiegel und Grundwassertemperatur war noch nie so einfach und zuverlässig. Lernen Sie den kleinsten Grundwasserdatenlogger der Welt kennen.

technische Daten
Ø 22 mm, Länge 125 mm
Speicher 24.000 Messungen
Batterielebensdauer 8-10 Jahre
Überflutungssicher

Besuchen Sie uns im Internet unter
www.roehren-hamm.de
und entdecken Sie unsere Produktlandschaft

GEOREPORT

Multimedia
Personalia
Veranstaltungen

- Multimedia
- Personalia
- Tagungsberichte
- Ankündigungen
- Leserbriefe

expedition was con
Range, located on the
xpedition, called EURO
r of BGR, the Alfred
h Antarctic Survey (BAS
an countries took par
mbers of BGR, BAS, a
red Wegener Institut
ts from the universit
Frankfurt, Potsdam, Edinb
from the Mining Academy of Freiberg and
VNIOKeangeologia Institute of St. Petersburg.

The Shackleton Range is in a key position geologically
located at the [illegible] of the East Antarctic craton,
oldest part of Antarctica, and can thus be compared
areas in the Transantarctic Mountains of North Victo
Land. The Shackleton Range also is central to an Americ
hypothesis, according to which 1000 Ma ago No
America and Antarctica were part of a supercontinent wi
the North American Grenville Belt extending into th
Antarctic. However, indications for this hypothesis were no
found either in the Shackleton Range or in a nunatak group
closer to the coast.

Multimedia

Geologie zum Einkaufen – Jetzt Geodaten über das Internet erhältlich

Die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) hat gemeinsam mit dem Niedersächsischen Landesamt für Bodenforschung (NLfB) einen ersten Schritt für die vereinfachte Weitergabe öffentlicher Daten vollzogen. Mit der Einrichtung eines neuen Vertriebskanals, dem geoShop Hannover (www.geoshop-hannover.de), können digitale raumbezogene Daten aus den Fachbereichen Boden, Geologie, Ingenieurgeologie, Rohstoffe und Wasser direkt über das Internet recherchiert, bestellt und abgerufen werden. Im Rahmen der Initiative BundOnline2005 wurde dazu ein Konzept für den Betrieb eines eShops durch einen IT-Dienstleister erstellt. Der Auftrag zur Realisierung des geoShops wurde an den Geodaten-

Produktbeschreibung – HÜK200 Versalzung - Blatt 3110 Bremerhaven

ZUR LISTE DER EINZELKARTEN

Beschreibung

Hydrogeologische Übersichtskarte von Niedersachsen und Bremen 1: 200 000: Versalzung des Grundwassers;
Die Karte stellt Gebiete dar, in denen der Chloridgehalt des Grundwassers eine Grundwassernutzung erschwert oder auch unmöglich macht.

Beispiel

Erläuterung

Preis

Brutto	50,00 EUR
MwSt-Anteil	6,90 EUR

Zusatzinformationen

Thema:	Wasser
Produkt-ID:	DE-KA-1798
Stand:	aktuell
Lieferant:	Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung Tel.: (0511) 643 - 0 E-Mail: support@geoshop-hannover.de
Nutzungseinschränkungen:	eingeschränkt
Status:	abgeschlossen, verfügbar
Datengrundlage:	Datenerfassung im Rahmen des Projektes Naturraumpotential Niedersachsens
Version:	-
Abstammungsangaben:	Unterlagen des Archivs von BGR und NLfB sowie Informationen aus der Bohrdatenbank
Maßstab:	1:200000
Formate:	ARC/INFO Export (Dateigröße: 1731 KB)
Administrative Einheit:	Niedersachsen
Ausgabedatum:	-
Autoren:	-
Kontaktadressen:	Katrin Richter Geozentrum Hannover 30655 Hannover Stilleweg 2 E-Mail: katrin.richter@nlfb.de Tel: +49 511 643 0 Fax:

Beispiel einer Produktbeschreibung

Provider on-geo GmbH vergeben. Der geoShop wurde am 14. Oktober 2004 auf der Intergeo für die Öffentlichkeit freigegeben.
Ob Baugrundplanung, Trassenausbau, landwirtschaftliche Analysen, Lagerstättenerkundung oder geologische Risikoabschätzung – im geoShop Hannover finden Wirtschaft und Wissenschaft, aber auch alle Verwaltungsbehörden und interessierte Laien die bedarfsgerecht aufbereiteten Produkte immer auf dem neuesten Stand. Die Zahlungsmöglichkeiten Kreditkarte, Lastschrift oder Rechnung halten den Verwaltungsaufwand bei der Datenabgabe klein und beschleunigen die Auslieferung der Produkte. Derzeit werden digitale Karten in den Maßstäben 1:25.000 bis 1:1.000.000 sowie digitale Publikationen angeboten.
Die Produkte sind fachlich in 5 Themenbereiche aufgeteilt. Für jedes Thema wird ein eigener Produktkatalog angeboten.
Die Bedienung des eShops ist einfach und intuitiv gestaltet und ermöglicht ein „Stöbern" im Angebot auch ohne konkrete Kaufabsicht. Jedes Produkt ist mit einer ausführlichen Beschreibung und einer beispielhaften Abbildung versehen, ausführliche Ausstattungs- und Qualitätsmerkmale werden übersichtlich präsentiert (Abb.).
Für die Lösung vieler Aufgaben ist es erforderlich, dass neben raumbezogenen Fachdaten auch der topographische Hintergrund für den zu bearbeitenden geographischen Raum zur Verfügung steht. Diese Geobasisdaten werden vom LGN (Landesvermessung + Geobasisinformation Niedersachsen, www.lgn.de) bzw. vom BKG (Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, www.bkg.bund.de) erstellt und auch dort vertrieben. Ein besonderer Service bietet das zusätzliche Angebot der Produkte von BGR und NLfB auf dem Marktplatz von on-geo (www.on-geo.de). Dadurch kann der Kunde zu seinem ausgewählten geographischen Raum sowohl die Geofachdaten von BGR und NLfB als auch die dazugehörigen Geobasisdaten in einem Bestellvorgang erhalten.
Die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe und das Niedersächsische Landesamt für Bodenforschung werden weitere Produkte nach dem Bedarf der Kunden konzipieren und über den eShop anbieten. Es lohnt sich also, regelmäßig den geoShop Hannover im Internet aufzusuchen und nach neuen Produkten Ausschau zu halten.
Wer nähere Informationen zu den im geoShop Hannover angebotenen Produkten erhalten möchte, findet die jeweiligen Ansprechpartner bei den Produktbeschreibungen im Internet und kann sich beraten lassen. Der Kunde wird auch bei seinem Einkauf im geoShop Hannover unterstützt, da die kompetente Beratung durch die Fachleute auch bei Internet-Bezug gewährleistet ist.

Lily Reibold-Spruth
& Klaus Krause, Hannover

Google meets Science

Seit dem Herbst letzten Jahres hat die Google-Familie Zuwachs bekommen. Der jüngste Sproß heißt Google Scholar und sucht speziell in wissenschaftichen Dokumenten und Veröffentlichungen. Erschienen in der regulären Suchmaschine bei Anfragen, je nach Thema, bis zu mehrere 10.000 Antworten, so reduziert der neue Dienst die Anzahl um den Faktor zehn und mehr. Google sortiert die Treffer nach deren Verlinkungshäufigkeit, bei den wissenschaftlichen Arbeiten ist die „Verlinkung" durch Zitate für deren Ranking ausschlaggebend. Google Scholar durchsucht die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der wichtigsten Verlage im Volltext, fragt aber auch Online-Archive wie PubMed oder im Internet veröffentlichte Einzelarbeiten ab. Oft erhält man jedoch „nur" den Hinweis auf ein Zitat aus einem Print-Medium, welches dann über die üblichen Kanäle zu beschaffen ist. Doch meist findet sich an tieferer Stelle der Trefferliste ein Hinweis auf eine Quelle im Internet, von der der betreffende Artikel

abgerufen werden kann. Daher böte es sich an, neben der Print- eine Webausgabe aktueller Forschungsergebnissen zu erstellen und von Google Scholar indizieren zu lassen, um eine möglichst große Anzahl von Dokumenten schnell und unkompliziert zugänglich zu machen. Die Kosten und zeitlichen Verzögerungen bei der Literaturrecherche und -beschaffung ließen sich so reduzieren und die internationale Verbreitung von zum Beispiel deutschsprachigen Arbeiten steigern. Noch befindet sich Google Scholar im Beta-Stadium, kleinere Fehler und Probleme sind also nicht ungewöhnlich. Trotzdem entsprechen die Möglichkeiten schon der Final-Version. Google Scholar erreicht man unter der URL http://scholar.google.com

Frank Scholz, Alfter

Der Kartenserver „Iwan" des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung

Das Niedersächsische Landesamt für Bodenforschung (NLfB), Hannover stellt seit Mitte 2004 Karten mit umfangreichen Anzeige- und Auswahlfunktionen im Internet (http://iwan.nlfb.de) zur Verfügung. Als Mapserver wird IWAN (http://www.webmapserver.de/) der Firma Idu (http://www.idu.de) eingesetzt. Um die Anwendung nutzen zu können, müssen im Browser Cookies und JavaScript zugelassen sein. Derzeit ist die Anwendung nur mit dem Internet Explorer (IE) ab Version 5 verfügbar, eine browserunabhängige Lösung wird für Mitte 2005 angestrebt.

Die einzelnen Kartenebenen können nach eigenen Wünschen kombiniert und dargestellt werden. Eine Selektion nach bestimmten Attributen ist möglich (Abb. 1), ebenso Zoomen und Zentrieren, auch nach einer Selektion. Über die „Info"-Schaltfläche können zu jedem Datensatz die Datenfeldinhalte angesehen werden. Das Ablesen von Koordinaten bzw. deren Lokation nach numerischer Eingabe ist möglich. Es exi-

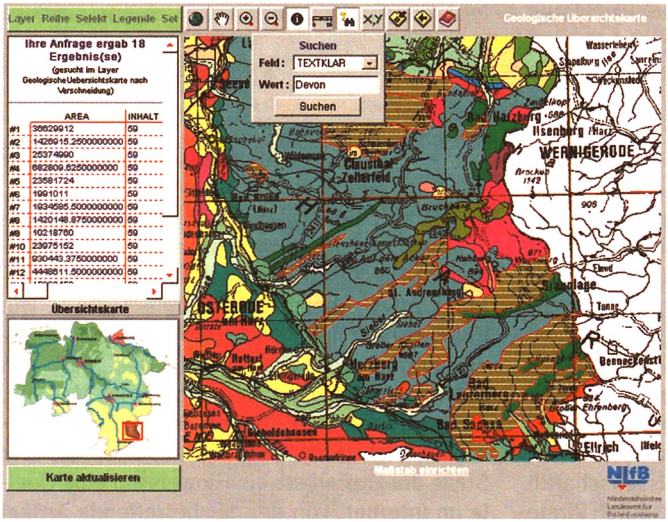


Abb. 1. Datensätze „Devon" des Datenfeldes „Textklar", aus der Geologischen Übersichtskarte 1:500.000 selektiert (Legendenfeld links); im Kartenbild rechts entsprechende Flächen schraffiert

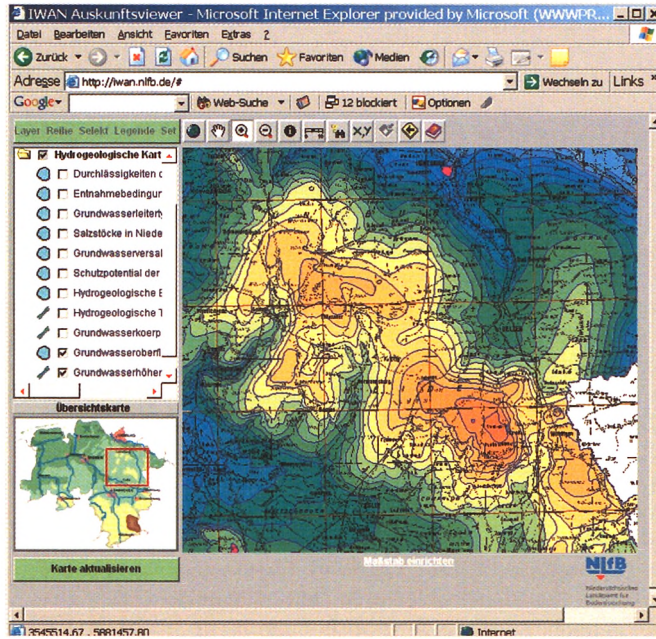


Abb. 2. Darstellung eines Ausschnitts der Karte der Grundwasseroberfläche mit der Karte der Grundwasserhöhengleichen 1:200.000. Anstieg der Grundwasseroberfläche in fünf-Meter-Schritten von Blau nach Braun. Linkes Legendenfeld: die im Kartenserver eingestellten hydrogeologischen Karten

stieren diverse grafische Navigationsmöglichkeiten.

Bisher werden aus den Fachbereichen Geologie, Boden und Hydrogeologie folgende Karten vorgehalten:

- *Bodenkundliche Karten*

Karte der Bodengroßlandschaften, Bodenübersichtskarte auf der Basis des Maßstabes 1:200.000; Bodenübersichtskarte auf der Basis des Maßstabes 1:50.000

- *Geologische Karten*

Geologische Übersichtskarte im Maßstab 1:500.000; Karte der Hochwassergefährdung

- *Hydrogeologische Karten*

Durchlässigkeiten der oberflächennahen Gesteine; Entnahmebedingungen in den grundwasserführenden Gesteinen; Grundwasserleitertypen der oberflächennahen Gesteine; Salzstöcke in Niedersachsen (Datensatz der BGR); Grundwasserversalzung; Schutzpotenzial der Grundwasserüberdeckung; Hydrogeologische Einheiten; Hydrogeologische Teilräume; Grundwasseroberfläche, die mit der Ebene der Grundwasserhöhengleichen (1:200.000) gemeinsam dargestellt werden kann (Abb. 2)

Als nächstes sollen die Bohrungen der Bohrdatenbank Niedersachsen und die Auswertungen seismischer Messungen der Nordsee aufgenommen werden.

Die gerasterte Topografie und die Verwaltungsgrenzen sind Daten, die mit freundlicher Genehmigung der Landesvermessung + Geobasisinformation Niedersachsen, Hannover, (www.lgn.de) veröffentlicht werden.

Um dem Nutzer das Arbeiten mit den verschiedenen Möglichkeiten des Kartenservers zu erleichtern, wurde ein Hilfetext (http://iwan. nlfb.de/help/help_gis.htm) erstellt. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an a.steininger@nlfb.de oder matthias.dorn@nlfb.de.

Matthias Dorn, Hannover

Neue Bücher

Europäische Energie- und Rohstoffwirtschaft

Meller, E., Middelschulte, A., Milojcic, G., Reichel, W. & G. Schöning (Hrsg.): Europäische Energie- und Rohstoffwirtschaft 2005. - Jahrbuch und CD-ROM. 112. Jahrgang 2004, 1.100 S. geb.; Essen (Glückauf Verlag) 2004
ISBN 3-7739-1325-8 · Preis: 188,– € (inkl. CD-ROM)

hjw. Das Jahrbuch der europäischen Energie- und Rohstoffwirtschaft – mittlerweile im 112. Jahrgang – ist auch in der vorliegenden Ausgabe für 2005 *das* Nachschlagewerk für die genannten Branchen schlechthin. Aktuelle und weitgehend vollständige Brancheninformationen über Bergbau, Erdöl und Erdgas, Elektrizität, Energieversorgung und Umweltschutz machen „das Jahrbuch" unverzichtbar. Instruktive Karten zur Rohstoff- und Energieversorgung ergänzen die Daten in bewährter und sehr anschaulicher Weise. Erweitert und aktualisiert wurde die Karte „Rohöl- und Produktenleitungen – Raffinerien – Petrochemie in Deutschland, Belgien und den Niederlanden".
Mehr als 3.000 Unternehmen, Organisationen und Behörden finden sich mit den wichtigsten Angaben ebenso wie Informationen zu über 15.000 Managern aus den genannten Bereichen. Konzernstrukturen werden transparent durch Angaben zu Gesellschaftern, Vorständen, Betriebsanlagen, Standorten, Kapital und vielem mehr.
Das Nachschlagewerk gliedert sich in sieben Kapitel (Bergbau; Erdöl – und Erdgaswirtschaft; Elektrizitätswirtschaft; Energieversorgung; Umweltschutz und Kreislaufwirtschaft; Handel; Behörden; Lehre und Forschung; branchenübergreifende Organisationen; Statistik; Einkaufsführer zu Industrieausrüstungen und Dienstleistungen).
Die CD-ROM enthält das komplette Jahrbuch als Datenbank und darüber hinaus weitere Informationen im pdf-Format (statistische Daten, Reports und Prognosen, Jahresberichte, energiewirtschaftliche Länderberichte). Im Internet kann unter www.energie-whoiswho.de der Zugriff auf ca. 5.000 der im Jahrbuch gelisteten Personen erfolgen.
Das „Jahrbuch" ist nicht nur ein bewährtes und aktuelles Nachschlagewerk. Durch die instruktiven und umfassenden Angaben zur Energie- und Rohstoffwirtschaft und anderer Industriebereiche ist es gleichzeitig ein Branchenführer für einen der wichtigsten Beschäftigungsfelder von Geowissenschaftlern. Das Jahrbuch aus dem Essener Glückauf-Verlag ist daher leicht mit einem Wort zu umschreiben: unverzichtbar.

Mikrofazies von Karbonatgesteinen

Flügel, E.: Microfacies of Carbonate Rocks; Analysis, Interpretation and Application. - 1. Aufl., 976 S., 7 Tab., 330 Fig., 151 Taf. (teils farbig), 1 CD-ROM, geb. Berlin - Heidelberg Springer New York (Springer) 2004
ISBN 3-540-22016-X · Preis: 99,95 €

Dieses mit viel Engagement über viele Jahre erarbeitete und zusammengetragene Wissen über die Mikrofaziesanalyse und ihre Anwendungen in verschiedenen Fachgebieten der Geologie und Archäologie hat seinen Ursprung in dem 1978 ebenfalls bei Springer erschienen Band: *Mikrofazielle Untersuchungsmethoden von Kalken*. Diesem folgte 1982 neben einer Überarbeitung die Übersetzung ins Englische: *Microfacies Analysis of Limestones*. Diese Werke des Autors sind längst zu Standardwerken geworden. Der vorliegende Band spiegelt nun die ganze Bandbreite der Mikrofaziesanalyse von Karbonatgesteinen und ihre Anwendungsgebiete wieder. Leider war es dem Autor nicht mehr vergönnt, das Erscheinen seines Buches zu erleben.

Die überschauliche Struktur dieses Buches, die Auswahl von guten, anschaulichen z.T. farbigen Abbildungen, und eine große Anzahl Literaturzitate geben dem Leser die Gelegenheit, faziesgesteuerte Entwicklungsprozesse nachzuvollziehen. So gliedert sich das Buch in 19 Kapitel. Dem roten Faden des Mikrofazieskonzepts folgend, werden in der Cathodenluminiszens-Mikroskopie neue Wege in der Dünnschliff-Analyse aufzeigt, bis hin zum Einsatz der Mikrofaziesanalyse in der Archäologie. Die einzelnen Kapitel geben Antwort auf Fragen zur Ablagerungsgeschichte und Diagenese von Karbonatgesteinen. Es wird die Sedimentation von verschiedenen marinen und nichtmarinen Warm- und Kaltwasserkarbonaten in tropischen sowie nicht-tropischen Ablagerungsmilieus beschrieben. Durchleuchtet werden ebenfalls die diagnostischen Eigenschaften und Höhepunkte der Mikrofazieskriterien. Sehr ausführlich geht der Autor auf die am häufigsten in Dünnschliffen auftretenden fossilen Komponenten ein. Er betont damit die biologische Steuerung der Karbonatsedimentation. Diskutiert werden weiterhin die Zusammenhänge zwischen Diagenese, Porosität und Dolomitisierung. Die Mikrofaziesanalyse ist ebenso nicht mehr wegzudenken in der Ermittlung und Auswertung der Sequenzstratigraphie und Rekonstruktionen von Ablagerungsmodellen. Ein anderer Exkurs widmet sich dem Potential der Mikrofazies, mit der die Unterscheidung paläoklimatischer Wechsel nachzuweisen und Wechselwirkungen zwischen Karbonatplattformen und Becken aufzufinden sind. Für die Lagerstättenkunde bietet die Mikrofaziesanalyse Wege für eine Nutzung von Speichergesteinen und Kalksteinvorräten. Ebenso ist sie ein wichtiger Bestandteil der Archäologie geworden, um z.B. die Herkunft von verbauten Natursteinen in Bau- und Kunstwerken, sowie Bestandteile von Keramiken zu analysieren. Wie in den Bänden zuvor, werden auch in diesem Band Übungsbeispiele der Mikrofaziesansprache mit Auflösungen angeboten. Ebenso hilfreich und überschaubar sind die auf jedes Kapitel bezogenen Erläuterungen von Begriffen glossarähnlich aufbereitet. Im Anschluss findet sich eine Auswahl von Literaturzitaten, was den Zugang zu weiterführenden Studien erlaubt.

Im Anhang des Buches befindet sich eine CD-ROM, auf der Vergleichstabellen zur visuellen Abschätzung von Häufigkeitsverteilungen in Dünnschliffen nach Bacelle & Bosellini (1965) angeboten werden. Je nach Eignung können diese Tabellen vergrößert werden. Außerdem befindet sich eine Referenzliste mit ungefähr 14.000 Zitaten, die sich mit vergangener und moderner Karbonatbildung auseinandersetzen. Eine Stichwortliste ergänzt diese Daten-CD.

Friedrich Luppold, Hannover

Minerale der Oberlausitz

Lange, W.; Tischendorf, G. & Krause, U.: Minerale der Oberlausitz. - 258 S., 148 Abb., 39 Tab., 3 Anl., fester Einband; Zittau (Verlag Gunter Oettel) 2004
ISBN 3-932693-87-6 · Preis 39,90 €

Gerade siebenundsiebzig Jahre („alt"?) geworden und aktiv wie eh und je – das ist das erste, was einem einfällt, wenn man das Buch von Tischendorf und seinen Koautoren in der Hand hält. Letztere mögen es dem Rezensenten nachsehen, dass der bekennende Vogtländer und seit wenigen Jahren erst Neu-Oberlausitzer als Spiritus rector des Triumvirats genannt wird. Ein international anerkannter Wissenschaftler und zwei an Detailkenntnissen reiche, heimatverbundene Hobbymineralogen haben sich der Mühe unterzogen, eine Bestandsaufnahme der Minerale einer Region vorzulegen, die nicht eben zu den bei den Sammlern bekanntesten in Deutschland zählt. Aus dem politisch und geologisch nicht besonders scharf definierten Gebiet Ostsachsens werden im Hauptteil (177 S.) insgesamt 263 Minerale von 332 Fundorten mit 703 Einzelfundpunkten beschrieben. Die Funde sind phänomenologisch mineralogisch (Kristallinität, Habitus, Größe, Gewicht usw.) und – soweit möglich – chemisch charakterisiert sowie geologisch zugeordnet. Alle Angaben sind

durch Literatur- bzw. Sammlungsnachweise belegt. 125 Farbabbildungen ergänzen die schriftlichen Ausführungen. Ein Fundort- und Fundpunktverzeichnis (9 S.) mit einer topographischen Übersichtskarte erleichtert die Erschließung des Inhaltes. Dass neben einem Kapitel zur Geschichte der geologisch-mineralogischen Erforschung (16 S.) quasi nebenbei noch eine kurzgefasste – verständlicherweise petrographisch-mineralogisch betonte – Geologie der Oberlausitz auf modernstem Stand (20 S., Übersichtskarte, stratigraphische Tabelle) dabei herausgekommen ist, wird dem Nutzer sehr entgegenkommen. Insgesamt also ein sehr empfehlenswertes Buch aus der Werkstatt eines interessanten und durchaus nachahmenswerten Autorenteams.

Werner Pälchen, Halsbrücke

Streifzüge durch die Natur von Wiesbaden und Umgebung

Nassauischer Verein für Naturkunde (Hrsg.): Streifzüge durch die Natur von Wiesbaden und Umgebung. - Jahrbücher d. Nassauischen Vereins f. Naturkunde, Sonderband 2, 195 S., 212 Abb., 7 Tab.; Wiesbaden 2004. Vertrieb: Nass. Verein f. Naturkunde, Rheinstr. 10, 65185 Wiesbaden (www.naturkunde-online.de)
ISBN 3-9809749-0-1 · Preis: 32,50 €

Suchen Sie einen naturkundlich rundum versierten Reisebegleiter für eine „ZeitReise" in die hessische Landeshauptstadt? Hier ist er! Dieser Sonderband – erschienen aus Anlass des 175-jährigen Bestehens des Vereins – fokussiert in gelungener Weise die Ansichten der Natur in der Wiesbadener Region. Insgesamt 22 ausgewiesene Fachkenner haben erstmals die geowissenschaftlichen und biologischen Charakteristika dieses Gebietes herausgearbeitet. So entstand ein faszinierendes und facettenreiches Bild der Entwicklung in Zeit und Raum. Die ZeitReise beginnt im Ordoviz vor 480 Mio. Jahren; sie führt über das Silur, Devon und Karbon bis in die Paläo-Umwelt des Tertiärs im Mainzer Becken und dessen fossilreiche Schichten. Die Zeit der Entstehung von Ur-Rhein und Ur-Main mit ihren eiszeitlichen Zeugen führt uns hinüber in die Neuzeit der letzten 200 Jahre mit ihren gravierenden ökologischen Veränderungen der Natur durch den Geo- und Biofaktor Mensch.
Die geologischen Aufschlüsse und Böden im Schnittbereich unterschiedlicher geologisch-geomorphologischer Einheiten, rezente Klimaveränderungen sowie die Darstellung der heutigen Vegetation und Fauna (bis hin zu exotischen Bäumen und zur Vogelwelt innerhalb der Stadt) bieten eine Fülle aktueller und wissenschaftlich fundierter Informationen. Die große Zahl brillanter Naturfotos und Diagramme in Farbe erleichtert darüber hinaus die Verknüpfung zu einem ganzheitlichen Landschaftsverständnis – ein Vorbild für ähnliche Werke!
Und der Blick in die Zukunft? Schutz den „Bächen, Quellen, Thermen und Stollen am Taunussüdrand", nachhaltiger Umgang mit den „Naturschutzgebieten in Wiesbaden", Vorsorge vor Erdbeben oder Rutschungen in dieser Region – so lassen sich einige Abschnitte in diesem sehr empfehlenswerten Buch als Warnruf verstehen. Das Schlusskapitel ist der auch überregional bedeutenden Naturwissenschaftlichen Sammlung des Vereins im Landesmuseum gewidmet. Eine umfangreiche Literaturübersicht ermöglicht die gezielte Nachbereitung dieser ZeitReise. ***Diethard E. Meyer, Essen***

Lagerstätten und Bergbau im Schwarzwald

Werner, W. & V. Dennert (Hrsg): Lagerstätten und Bergbau im Schwarzwald Ein Führer unter besonderer Berücksichtigung der für die Öffentlichkeit zugänglichen Bergwerke. - 334 S., 271 Abb., 2004

Geowissenschaftlern war es in den letzten Jahrzehnten möglich, zahlreiche neue Erkenntnisse

über die Entstehung des Schwarzwalds und seiner Bodenschätze zu gewinnen. Archäologen und Historiker konnten viele Rätsel der Bergbaugeschichte lösen. Gerade die Erforschung der alten Bergbaureviere, in denen heute Besucherbergwerke der Öffentlichkeit Zugang zur Welt unter Tage gestatten, brachte dabei zahlreiche neue Ergebnisse.
Die intensive bruchtektonische Beanspruchung des Schwarzwälder Grund- und Deckgebirges während der vergangenen rund 300 Mio. Jahre führte, begleitet von großräumiger Hydrothermaltätigkeit, zur Entstehung zahlreicher Erz- und Mineralgänge. Trotz der Vielfalt im Einzelnen gibt es eine Reihe von geologischen Gemeinsamkeiten der Schwarzwälder Ganglagerstätten, die im Buch zusammengefasst werden. Hauptminerale der Gänge sind Quarz, Baryt und Fluorit. Die häufigsten Sulfiderze sind Bleiglanz und Fahlerz, örtlich kann auch reichlich Zinkblende auftreten. Silber ist in den Sulfiderzen im Mittel in einer Konzentration von 0,1 % enthalten. Weitere wirtschaftliche wichtige Metalle waren Eisen, Mangan, Blei, Kupfer, Antimon, Kobalt, Wismut und Uran.
Der Schwarzwälder Bergbau besitzt eine sehr lange Tradition. Die frühesten Zeugnisse eines auf Eisen und Buntmetalle ausgerichteten, systematischen Metallerzbergbaus in Südwestdeutschland stammen aus der keltischen Zeit vor rund 2.600 bis 2.400 Jahren. Die Römer betrieben im 1.–3. Jahrhundert Blei-, Silber- und Eisenerzbergbau. Die Alemannen des 4.–5. Jahrhunderts n. Chr. haben wahrscheinlich nur bescheidene Eisenerzgewinnung betrieben.
Die größte Blüte hat der Schwarzwälder Bergbau im Mittelalter zwischen dem 10. und 14. Jahrhundert erlebt. Besonders gesuchte Metalle waren Silber und Blei. Auch das 16. Jahrhundert brachte für einige Bergbaureviere noch einmal einen beachtlichen Aufschwung, was vor allem auf die inzwischen verbesserte Technologie und auf angepasste Bergrechtsregelungen zurückzuführen ist. Der Dreißigjährige Krieg und die darauf folgenden Zeiten der Erbfolgekriege haben dann im Bereich des Schwarzwaldes zu einem etwa 100-jährigen Stillstand aller Bergbauaktivität geführt.
Erst im 18. Jahrhundert waren wieder zahlreiche Gruben in Betrieb. Mitte des 19. Jahrhunderts erreichte der Bergbau auf Schwer- und Flussspat Bedeutung. Die seit über 150 Jahren betriebene Grube Clara bei Oberwolfach ist als wichtigste deutsche Fluss- und Schwerspatgrube anzusehen. Nach Jahren des preisbedingten Rückgangs des Spatbergbaus in Deutschland zeichnet sich gegenwärtig eine Stabilisierung ab. Neue Erkundungsprogramme sind in Vorbereitung.
Die aktuelle Phase der Montangeschichte im Schwarzwald ist auch durch das starke öffentliche Interesse am Bergbau und den abgebauten Rohstoffen gekennzeichnet. Die insgesamt 13 für die Öffentlichkeit zugänglichen Bergwerke im Schwarzwald, die jährlich über 120.000 Gäste begrüßen können, entwickeln sich aufgrund des anhaltenden starken Publikumsinteresses sehr positiv.
Das vorliegende Buch stellt keine wissenschaftliche Spezialabhandlung für Geologen, Bergleute oder Historiker dar - auch wenn es dem Kreis der Fachleute eine Übersicht und manch neue Information bietet. Es richtet sich vielmehr an alle, die an den Grundzügen der Lagerstättengeologie und Geschichte des Bergbaus interessiert sind und nach Befahrung eines für die Öffentlichkeit zugänglichen Bergwerks mehr über die natürlichen und geschichtlichen Hintergründe wissen wollen. ***Wolfgang Werner, Freiburg***

Sibirischer Sommer

Große, G.: Sibirischer Sommer – letters from the other side. - 84 S., 26 Abb. Potsdam (Strauss Druckmedien) 2004
ISBN 3-929748-37-1 · Preis 16,50 €

Jakutien ist noch immer ein Synonym für eines der entlegensten und unbekanntesten Gebiete der Welt. Flächenmäßig fast 9 mal so groß wie Deutschland, mit jedoch nur einem siebzigstel seiner Einwohner. Mit Jakutien werden Extreme

verschiedenster Art verbunden: hier liegt der Kältepol der nördlichen Erdhalbkugel, nirgendwo auf der Welt werden größere Temperaturdifferenzen zwischen Winter und Sommer gemessen als hier, der jakutische Dauerfrostboden reicht teils bis in Tiefen von über 1.000 m. Legendär sind die Bodenschätze Jakutiens: Diamanten, Gold, Erdöl. Bewohnt wird Jakutien von Jakuten, Ewenken, Russen, Ukrainern und Angehörigen anderer Völker.
Kaum möglich, alle diese und weitere Facetten Jakutiens in einem Buch in lesefreundlicher Art beschreiben zu wollen. So ist die Herangehensweise von Guido Große in „Sibirischer Sommer" auch eine völlig andere. Als Teilnehmer an einer mehrwöchigen Studienreise von drei Geowissenschaftlern des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung und der Bergakademie Freiberg im Sommer 2001 formulierte er seine unmittelbaren Eindrücke von den Stationen der Reise in zahlreichen e-mails, die er an Freunde in Deutschland schickte. Die Idee, diese vielfältigen Berichte in einem Buch zusammenzufassen, entstand erst später. So erfährt man beim Lesen die sehr persönliche Sicht des Autors auf Natur und Menschen Jakutiens, erlebt mit ihm die alltäglichen kleinen Schwierigkeiten, Fährnisse wie auch Erkenntnisse und neuen Einsichten. Der Bericht wird von sehr interessanten, überwiegend farbigen, Fotos begleitet.
Guido Große führt den Leser durch die Stadt Jakutsk und ihre Umgebung, nimmt ihn mit auf eine Reise auf den Flüssen Lena und Aldan, beschreibt die Schwierigkeiten der Probenahme im Dauerfrostboden, die neben dem Durchwaten von dickem eiskalten Schlamm den Einsatz von Beilen, Hämmern und Kettensägen erfordert, vergisst auch nicht die Schilderung der sommerlichen sibirischen Plagen Fliegen und Mücken. Nicht die Wissenschaft, eigentlicher Anlass für die Reise, steht im Mittelpunkt, sondern die Vielzahl dieser für den normalen Mitteleuropäer ungewöhnlichen Erlebnisse und Eindrücke.
Die Dimensionen des Landes zu beschreiben, gelingt Große anhand so bildhafter Formulierungen wie: „So ist Sibirien, man fährt ununterbrochen zehn Stunden zielgerichtet irgendwohin, und der Zielort sieht keinen Deut anders aus, als der, von dem man abgefahren ist."
Das Buch „Sibirischer Sommer" ist nicht nur Geowissenschaftlern zu empfehlen, sondern auch allen jenen, die über die nackten Fakten zu einem Land hinaus daran interessiert sind, unvoreingenommene, gut beobachtete und unterhaltsam geschriebene Erlebnisse eines Autors zu lesen, der, wie Herausgeber Lutz Schirrmeister in seinem Vorwort schreibt, „das Staunen noch nicht verlernt hat".

Thomas Höding, Kleinmachnow

Der „Manfred-Horn-Band" (Geol. Jb. Hessen)

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg, 2004.): Geologisches Jahrbuch Hessen. - 131, 227 S., 97 Abb.,11 Tab., 9 Taf.; Wiesbaden
ISSN 0341-4027 · Preis 35,00 €

ds. Der fachlich vielseitige Band ist dem 1999 verstorbenen hessischen Landesgeologen Manfred Horn gewidmet, der sich um die Kartierung und Erforschung der Stratigraphie Mittelhessens große Verdienste erworben hat.
Die Themen der Aufsätze reichen von oberdevonischen Ostracoden sowie Korallen und Devonprofilen bei Diez/Lahn über ein durch Gasleitungsbau freigelegtes Unterkarbon-Profil im oberen Edertal und ein ausgedehntes Geotop in der Frankenberger Zechstein-Randfazies bis zu Buntsandsteinprofilen im Odenwald und bei Melsungen. Tertiäre Faunen werden aus dem Mainzer Becken und der Umgebung von Hanau beschrieben.
Methodisch interessant ist eine Unter-Wasser-Kartierung im Rhein-Flussbett zwischen Mainz und Bingen. Eine geochemische und palynologische Untersuchung ergab für die lakustrinen Ton- und Feinsandlagen in der Solling-Folge (Mittl. Buntsandstein) zwischen Göttingen und

Hamburg eine Sedimentation in einem abflusslosen See – ähnlich dem heutigen Tschad-See. In einem Gasleitungsgraben am Rande des Beisheimer Grabens wurden bisher unbekannte Barytgänge gefundenn.
Von überregionaler Bedeutung ist eine zusammenfassende Darstellung des Intraplatten-Vulkanismus in Lahn- und Dillmulde sowie bei Brilon – Adorf, der im Devon und Unterkarbon in mehreren Phasen stattfand – zeitweise zusammen mit der Bildung von Eisenerz-Lagerstätten.

Kolumbus kam als Letzter

Zillmer, H.-J.: Kolumbus kam als Letzter. Als Grönland grün war: Wie Kelten und Wikinger Amerika besiedelten. - 366 S., 66 Abb., 96 Fotos. München (Langen Müller) 2004
ISBN 3-7844-2952-1 · Preis: 22,90 €

Bei H.-J. Zillmer, der in früheren Büchern (vgl. GMIT 5/2001) mehrmals das Märchen vom Zusammenvorkommen des Menschen mit Dinosauriern verkündete, muss man auf allerhand gefasst sein. In diesem Buch geht es zwar überwiegend um historische bzw. prähistorische Belange, es werden aber immer wieder erdgeschichtliche Aspekte einbezogen.
Vorweg einige Beispiele (Kap. 1, S. 31f.): „Es ist gut möglich, dass Hunderte von megalithischen Stätten in den Vereinigten Staaten und Kanada bis auf wenige Ausnahmen unbemerkt geblieben sind. Akademische Kreise haben sich bisher nur deshalb in die Diskussion um amerikanische Menhire (aufrecht stehende Steine) und Dolmen (Hünengräber) in Amerika eingemischt, um diese Diskussion zu verhindern und lächerlich zu machen." Also Diskussion, um Diskussion zu verhindern?
Zurück nach Europa mit außergewöhnlichen Postulaten, S. 73: „Unsere alten Kirchtürme sind oft keltische Bauten." Leider werden keine Beispiele genannt. – S. 105: „... wurde Lateinisch in der Antike noch nicht gesprochen." – S. 275: „War Jesus Caesar?"
Das sind zwar Einzelzitate, die aber für sich sprechen. Im Schlusskapitel 9 „Megalithiker und Kelten in Amerika" ist dann wieder mehr von erdgeschichtlichen Themen die Rede. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Sintflut, verursacht durch Einschlag von Asteroiden. Durch die „Superfluten" sei (S. 333) „das Antlitz unserer Erde vor wenigen tausend Jahren entscheidend verändert" worden. Diese globale Sintflut (S. 335) fand „vor 5.500 – vielleicht auch nur 4.500 Jahren" statt. In der vorsintflutlichen Welt habe es kein Eis an den Polen gegeben. Man stelle sich vor, da rast eine gigantische Sintflutwelle über die Kontinente, über leicht erodierbare Sedimente, Moore und Seen, ohne eine einzige Spur zu hinterlassen. Der Autor hat nicht einmal eine blasse Ahnung vom Erforschungsgrad gerade des Holozäns. Nach der Flut habe es nur eine „Schneezeit" gegeben (S. 294), d.h., eine auf einen kurzen Zeitraum reduzierte Eiszeit. – Aber warum glauben trotzdem so viele Menschen an eine Eiszeit? – Ganz einfach: ... durch die Erdgeschichtsforscher gab es seit 150 Jahren eine systematische Gehirnwäsche (Indoktrination) des kollektiven Bewusstseins." Und als Kontrast zur Schneezeit: „Denn vor nur wenigen tausend Jahren, und eben nicht vor zig Millionen Jahren herrschte am Niederrhein tropisches Klima" (S. 304). Auch hier versteht der Autor offenkundig nichts von der Leistungsfähigkeit der modernen Paläobotanik. Es ist grotesk, wenn angebliche eklatante wissenschaftliche Fehlinterpretationen beklagt werden, auf Grund derer Unsummen von Forschungsgeldern verschwendet würden.
Fazit: Der Autor maßt sich Kompetenz für mehrere Wissenschaften an, u.a. Archäologie, Geologie, Klimatologie, Ozeanographie – und das weltweit. Er greift sich Bruchstücke heraus, die scheinbar in seine Spekulationen passen; was nicht passt, wird ignoriert oder als Schulwissenschaft abqualifiziert. Unterschiedslos werden veraltete wie neue Literatur verwendet. Man fragt sich schließlich, ob der Verfasser selber daran glaubt oder wider besseres Wissen angebliche Szenarios ver-

kaufen will, die mit den Fakten nichts mehr zu tun haben.

Klaus-Dieter Meyer, Burgwedel

Victor Goldschmidt

Rösler, H. J.: Der Kristallograph Victor Goldschmidt 1853–1933. Seine Jugendjahre und seine Beziehungen zu Berlin und Freiberg. - 58 S., Veröff. Bibl. „Georgius Agricola" der TU Bergakademie, Nr. 137, 2004
ISBN 3-86012-232-0.

Hans Jürgen Rösler (84), Senior der Mineralogen in Freiberg, lud anläßlich seines 50. Doktorjubiläums am 22. November 2004 eine große Zahl Freunde, Kollegen, Mitarbeiter und Schüler sowie jene, die vor fünfzig Jahren dabei waren, zu einem Rotweinabend ein. Dieser fand zünftigerweise in einer Restauration auf der Halde des ehemaligen 6. Maßschachtes in Freiberg, Nähe Silberhofstraße, statt und vereinte eine stattliche Zahl älterer und jüngerer mineralogisch Beflissener, die alter Zeiten gedachten und sich über die gegenwärtigen ausließen. Hans Jürgen Rösler übergab jedem Teilnehmenden oben genannte Broschüre mit der Bemerkung: Dies sei nun wirklich das Letzte, was aus seiner Feder komme.
Röslers biographische Notizen zu Victor Goldschmidt kamen zustande, weil sich der Autor nun endgültig einmal mit dem *Kristallographen* Goldschmidt auseinandersetzen wollte (das ist für einen Freiberger durchaus bemerkenswert), nachdem ihn der Namensvetter und *Geochemiker* Victor Moritz Goldschmidt (1888–1947) zeitlebens begleitete. Und H. J. Rösler tat dies gekonnt. So kam eine zwar kurzgefaßte, aber sehr lesenswerte Biographie zustande, die dem Leser die Stationen des durch seinen „Atlas der Kristallformen" so bekannt gewordenen Victor Goldschmidt nahe bringt: Studium an der Gewerbeakademie Berlin und der Bergakademie Freiberg, Soldat in Freiberg, Assistent in Freiberg, seine späteren Beziehungen zu Freiberg. Letztere wurden durch die Ehrenpromotion an der Bergakademie im Jahre 1923 „in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste als Forscher und Lehrer auf dem Gebiet der Krystallographie und der Mineralogie" durch den damals amtierenden Rector Magnificus, dem Mineralogen Friedrich Kolbeck besonders gewürdigt. H. J. Rösler schließt seine mit vielen Details geschmückten Ausführungen in der Hoffnung, daß „unser ehemaliger Student und Ehrendoktor Victor Goldschmidt nun nach 70 Jahren des Schweigens wieder nach Freiberg ‚heimkehren' kann". Diese „Heimkehr" (durch Röslers Traktat vorbereitet) wird sicher gelingen. Darüber hinaus wäre auch zu hoffen, daß Goldschmidts Biographie doch nicht das Letzte ist, was wir aus H. J. Röslers Feder zu lesen bekommen.

Gerhard Tischendorf, Zittau

Stammbaum des Lebens

Willmann, Rainer: Der Stammbaum des Lebens. - Poster, Göttingen (Planet Poster Editions) 2004
ISBN 3-933922-40-2 · Preis: 7,50 €

Rainer Willmann, Professor am Zoologischen Institut und Museum der Uni Göttingen, hat sich einer nicht ganz einfachen Aufgabe gestellt: Auf nur 59 × 84 cm hat er den gesamten bis jetzt bekannten und rekonstruierbaren Stammbaum des Lebens untergebracht.
An wichtigen Stellen im Stammbaum sind die Synapomorphien der Großgruppen eingetragen, soweit sie auch für den Nichtfachmann für die jeweiligen Gruppen nachvollziehbar sind. Die Kronengruppen sind so hinreichend weit aufgegliedert, dass zu den wissenschaftlichen Bezeichnungen oft auch ein deutscher Begriff angefügt werden konnte. Ergänzt werden die systematischen Bezeichnungen durch die Angabe der ungefähren Artenzahl innerhalb des jeweiligen Taxons und oft auch durch ein Foto eines ausgewählten Vertreters.
Für den Geowissenschaftler ist jedoch bedauerlich, dass ausgestorbene und somit nur noch

als Fossil zugängliche Gruppen nur in Ausnahmefällen Berücksichtigung fanden – so bei den säugetierähnlichen Reptilien und den Dinosauriern.
In einem kurzen, sehr klein geschriebenen Textblock sind die Grundzüge der Evolution und der phylogenetischen Systematik erläutert. Ein zweiter Textblock geht auf einige Unsicherheiten und widersprüchliche Forschungsergebnisse bzw. Meinungen zur Zeit der Posterherstellung ein.
Das Poster ist auch für den Nichtfachmann und den interessierten Laien lesbar. Für den Unterricht oder die Ausbildung der Studenten ist es jedoch nur eingeschränkt nutzbar, da die Beschriftung zwangsläufig für Posterverhältnisse sehr klein ist. An der Wand eines Hörsaales, Übungsraumes oder Klassenzimmers aber wird es dennoch seinen Beitrag zur Lehre leisten können. ***Christian Peitz, St. Augustin***

Neue Karten

Geologische Karte 1 : 25 000 Blatt Blecke/Elbe erschienen

Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung (Hrsg., 2004, Bearb.: Meyer, K.-D., m. Beitr. von Boess, J., Grimmlemann, W., Kuster, H., Resch, M., Röhling, H.-G. & Tüxen, J.): Geologische Karte von Niedersachsen 1:25.000, Bl. 2730 Bleckede, m. Erläuterungen (136 S., 14 Abb., 14 Tab., 3 Kt.), Hannover.
Preis 20,– € (zu beziehen über GeoCenter, Stuttgart)

ds. Das östlich von Lüneburg in der Geest und im Elbetal gelegene Blattgebiet grenzt an Mecklenburg-Vorpommern. Es gibt kaum geologische Blätter mit einer so reichhaltigen Schichtenfolge. Das Präquartär wurde auf dem Nachbarblatt Boizenburg durch eine zu DDR-Zeiten abgeteufte, 8.008 m tiefe Erdgas-Suchbohrung bekannt, die im Rotliegend-Ignimbrit eingestellt wurde. Wichtigste Strukturen im Blattbereich sind die Salzstöcke Köstorf und Rosenthal, die neben Zechstein- vielleicht auch Keupersalz enthalten. Das Quartär schneidet sich in tiefen Rinnen bis 250 m tief in den tertiären Untergrund ein. Als einzige, z.Z. nutzbare Rohstoffe werden fluviatile und Dünen-Sande abgebaut.

Neuauflage der Geologischen Übersichtskarte „Meteoritenkrater Nördlinger Ries“ 1 : 100 000

Bayerisches Geologisches Landesamt (Hrsg.): Meteoritenkrater Nördlinger Ries – Geologische Karte 1:100.000. - 5. überarbeitete Auflage, München (2004). Vertrieb: Bayerisches Geologisches Landesamt, Postfach 400346, 80797 München bzw. unter www.geologie.bayern.de oder direkt im Rieskrater-Museum Nördlingen; Preis 5 € (zzgl. Versand)
Weitere Geotop-Informationen mittels interaktiver CD „Das Ries“ 1:50.000 (10 €, mit Karte 15 €) oder über www.geotope.bayern.de

Beim Bayerischen Geologischen Landesamt ist 2004 die 5. überarbeitete Auflage der Geologischen Übersichtskarte des Meteoritenkraters Nördlinger Ries erschienen. Sie wurde erstellt auf Grundlage der 4. Ausgabe von 1992 und unter Berücksichtigung der Geologischen Karte des Rieses im Maßstab 1:50.000. Eine Neuauflage war notwendig geworden, weil die bisherigen Auflagen längst vergriffen sind, die Nachfrage, vor allem aus der Region, unvermindert weiter anhält.
Die erste Ries-Übersichtskarte erschien 1969 als Beilage von Band **61** der *Geologica Bavarica*: „Das Ries – Geologie, Geophysik und Genese eines Kraters“, ein Bericht der Arbeitsgemeinschaft Ries. Diese Publikation enthielt als Anmerkung zur beigefügten Übersichtskarte einen kurzen Textbeitrag. Der wesentliche Unter-

schied zur neuen Karte besteht darin, dass nun als Rückseitenaufdruck deutlich mehr Informationen zur Verfügung gestellt werden, die anschaulich durch farbige Abbildungen, Blockbilder und Profile ergänzt sind. Internetlinks und Literaturangaben verweisen zur Vertiefung auf weitere Informationsquellen. Darüber hinaus ist der Kurzerläuterung eine englischsprachige Fassung der Texte beigefügt, die die Karte auch für Wissbegierige außerhalb des deutschen Sprachraums interessant macht.
Blattschnitt und Maßstab der vorhergehenden Auflagen wurden beibehalten. Damit ist eine im Gelände notwendige Handlichkeit und Übersichtlichkeit gewährleistet, die Signaturen und Legendeneinheiten fokussieren auf das Wesentliche. Die Übersichtskarte deckt auch das Gebiet des kleineren Steinheimer Beckens – ein zweiter Meteoritenkrater südwestlich vom Haupteinschlag – ab, welches ebenfalls in den Kurzerläuterungen berücksichtigt wird. Im Gegensatz zu früheren Versionen enthält die Neuauflage mehr und prägnantere Signaturen: so sind jetzt die Kraterränder, Bewegungsrichtungen, Schliff-Flächen und Lagepunkte der wichtigen Geotope in der Karte markiert. Das Geologische Landesamt hat im Rahmen des Projektes „Bayerns schönste Geotope", einer Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, die Anbringung von Erläuterungstafeln bei wichtigen Aufschlüssen veranlasst.

Wolfgang Dorn, München

Geologische Karte von Mecklenburg-Vorpommern 1 : 25 000, Blatt 2134 Wismar

Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern, Geologischer Dienst (Hrsg.), Güstrow 2004; Vertrieb: 18273 Güstrow, Goldberger Str. 12; Tel.: 03843 777-441; Fax: ~688; e-mail: archiv@lung.mv-regierung.de
Preis pro Blatt 10,20 €

Soeben ist von der Serie „Geologische Karte von Mecklenburg-Vorpommern im Maßstab 1:25.000" das Blatt 2134, Wismar erschienen. Mit den nördlich anschließenden Blättern 2034, Insel Poel und 1934, Kaltenhof, die Ende 2003 als Zusammendruck erschienen sind, liegt jetzt für die Region um die Stadt Wismar eine moderne geologische Aufnahme vor. In den Karten sind die an der Oberfläche bis zwei Meter Tiefe angetroffenen geologischen Verhältnisse dargestellt. Ergänzt und komplettiert werden die Karten durch geologische Schnitte, die die Schichtenfolgen und den Aufbau des Gesamtquartärs bis zum liegenden Tertiär zeigen.
An der Oberfläche stehen ausschließlich holozäne und weichselzeitliche Bildungen an. Auf Blatt Wismar konnten drei Grundmoränen auskartiert werden, die unterschiedliche Gletschervorstöße repräsentieren. Eine volle glaziale Serie ist mit der Grund- und Endmoräne (z.T. als Blockpackung vorliegend) des Pommerschen Hauptvorstoßes und dem dazugehörigen Sander modellhaft ausgebildet. Die Schnitte zeigen den differenzierten Baustil des Quartärs und die präexistente, ältere Anlage heutiger Landschaftsformen wie der des Wismarer Beckens.
Die Karten, zu denen keine Erläuterungen erscheinen, können über das Archiv des Landesamtes bezogen werden. Unter der URL-Adresse: http://www.lung.mv-regierung.de/insite/cms/publikation/publikation_gd.htm sind weitere Informationen zu den Produkten des Geologischen Dienstes Mecklenburg-Vorpommern abrufbar.

Karsten Schütze, Güstrow

Neue Geologische Karte des Kaiserstuhls 1 : 25 000 mit Erläuterungen

Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg (LGRB, 2003), Albertstr. 5, 79104 Freiburg i. Br. Vertrieb: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, Büchsenstr. 54, 70174 Stuttgart (Fax 0711/123-2980,

E-Mail: vertrieb@vermbw.bwl.de). Bezug auch über den Buchhandel. Preis: € 28,00 (zzgl. Versandkosten), bzw. € 200,00 für die digitale Version (Komplettpreis – Bezug über das LGRB)

Der inmitten des südlichen Oberrheingrabens gelegene Kaiserstuhl ist mit seinen Vulkangesteinen, vor allem dem in Mitteleuropa einmaligen Karbonatit, seit über 200 Jahren Objekt intensiver geologisch-mineralogischer Forschung. Die erstmals 1957 vom damaligen Geologischen Landesamt herausgegebene „Geologische Exkursionskarte des Kaiserstuhls 1:25.000" und die zugehörigen, 1959 erschienenen Erläuterungen fassten den damaligen Wissensstand zusammen. Sie zählten seither zu den geologischen Standardwerken über das bemerkenswerte kleine Vulkangebirge. Inzwischen sind drei weitere, aber unveränderte Auflagen herausgegeben worden.
Im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts führten großflächige Rebflurbereinigungen zu einer beträchtlichen Umgestaltung der Landschaft. Infolge des starken Eingriffs in die morphologischen Verhältnisse und Wegeführung, besonders in den Weinbaubereichen, änderten sich auch die Aufschlussverhältnisse so stark, dass die Nutzbarkeit der geologischen Karte nach und nach erheblich eingeschränkt wurde.
Um diesem Mangel abzuhelfen, hat das LGRB auf aktueller topographischer Grundlage eine vollständige Neubearbeitung der Karte und der Erläuterungen vorgenommen. An den mehrjährigen Arbeiten beteiligt waren neben dem Hauptautor W. Wimmenauer weitere 14 Kollegen des LGRB und des NLfB.
In dem umfangreichen und reich illustrierten Erläuterungsband wird eine Fülle von Themen behandelt, von der geologisch-mineralogischen Erforschungsgeschichte über die Gesteine und Böden bis hin zu Rohstoffen, Grundwässern und Erdbeben sowie Schichtenverzeichnissen wichtiger Bohrungen und einem umfassenden Literaturverzeichnis. Besonderes Gewicht hat naturgemäß die Beschreibung der Schichten- und Gesteinsfolge, des tektonischen Baus und des geologischen Werdegangs des Kaiserstuhlgebiets während der seit 50 Mio. Jahren anhaltenden Entwicklung des Oberrheingrabens.

Eckhard Villinger, Freiburg i. Br.

Neue geologische Karten aus Sachsen-Anhalt

Vom Landesamt für Geologie und Bergwesen sind im Jahr 2004 neue geologische Karten im Maßstab 1:25.000 (GK 25) fertig gestellt und herausgegeben worden.
Die Revisionskartierung von Erstauflagen aus dem 19. Jahrhundert ist im Ballungsraum Halle – Merseburg mit der **GK 25 – Mücheln** (Geiseltal) weitergeführt worden. Das Blatt liegt komplett vor und umfasst folgende Bestandteile: Grundkarte 1:25.000, Karte ohne quartäre Bildungen 1:25.000, Thematische Beikarten 1:50.000: Archäologie, Geophysik, Rohstoffe, Grundwasser, Baugrund, Erläuterungen mit 143 S., 36 Abb. und 13 Tab, Preis: 35,79 €
Zur Tilgung der letzten „weißen Flächen" in dem relativ strukturschwachen Raum um Jessen ganz im Osten von Sachsen-Anhalt sind in den 90er Jahren Erstauflagen von 5 Blättern der GK 25 erarbeitet worden. Es handelt sich dabei um sogenannte „Vorläufige Ausgaben" (GKV), die mit einem relativ geringen Geländeaufwand erstellt wurden und zu einem wesentlichen Teil auf der Auswertung von Luftbildern und Archivunterlagen beruhen. Die Blätter **4143 Seyda, 4144 Linda (Elster), 4243 Jessen (Elster)** und **4244 Annaburg** liegen vollständig als Plotausgaben mit Grundkarte 1:25.000, Karte ohne känozoische Bildungen 1:50.000 und Erläuterungen vor. Blatt **4344 Züllsdorf** wurde in Kooperation mit dem Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg und dem Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie erarbeitet. Das Blatt wird 2005 nach Fertigstellung der Karte ohne känozoische Bildungen und der Erläuterungen herausgegeben werden.
Die Plots der Grundkarten werden schrittweise durch Druckausgaben ergänzt. Preis: 20,45 €

je Blatt (mit Grundkarte, Karte ohne känozoische Bildungen, Erläuterungen).
Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des LAGB unter www.mw.sachsen-anhalt.de/gla/ *Stefan Wansa, Halle*

Karte der mineralische Rohstoffe von Baden-Württemberg

Blätter L 6924 Schwäbisch Hall, L 7118 Pforzheim und L 7922 Bad Saulgau Karte der mineralischen Rohstoffe von Baden-Württemberg 1:50.000 (KMR 50) neu erschienen

In der KMR 50 werden seit 1999 die Ergebnisse von Erkundungsarbeiten zusammengefasst, die zur Umsetzung des Rohstoffsicherungskonzepts der Landesregierung durchgeführt werden. In den Karten und in den zugehörigen Erläuterungsheften ist der derzeitige Kenntnisstand über die oberflächennahen Vorkommen mineralischer Rohstoffe und ihre aktuelle wie frühere Nutzung in übersichtlicher Form dargestellt. Die einzelnen Rohstoffvorkommen werden textlich und tabellarisch u.a. hinsichtlich ihres geologischen Aufbaus, der nutzbaren Mächtigkeiten und der wichtigsten Nutzungsmöglichkeiten beschrieben. Auch auf bedeutende tiefliegende Lagerstätten wird eingegangen. Mit der Herausgabe dieser drei Blätter setzt das LGRB das landesweite rohstoffgeologische Kartenwerk fort, von dem nun 12 Blätter im Maßstab 1:50.000 vorliegen.

Wolfgang Werner, Freiburg

Neuerscheinungen des Geologischen Dienstes Nordrhein-Westfalen

Blatt 4319 Lichtenau

Geologischer Dienst Nordrhein-Westfalen: Geologische Karte von Nordrhein-Westfalen 1:25.000 Blatt 4319 Lichtenau. - 3. überarb. Aufl. mit Erläuterungen von v. Friedelen, 136 S., 10 Abb., 9 Tab., 2 Taf.; Krefeld 2004. Preis: 25,– €

ds. Das erstmals von H. Stille (1904, 1935) bearbeitete Blatt liegt südöstlich Paderborn im Eggegebirge im Übergangsbereich zur Hessischen Senke. Übertage sind Sedimente vom Mittleren Buntsandstein bis zur Oberkreide (schloenbachi-Schichten) erschlossen. Oberkarbon (Namur) und Perm sind aus Tiefbohrungen auf Nachbarblättern bekannt. Trias- und Jura-Gesteine wurden bereits präkretazisch diskordant von Unterkreide-Sandsteinen überlagert. Zwölf Forschungsbohrungen des Landesdienstes geben einen Einblick in die mesozoischen Schichtenfolge.

Blatt 4916 Bad Berleburg

Geologischer Dienst Nordrhein-Westfalen: Geologische Karte von Nordrhein-Westfalen 1:25.000, Blatt 4916 Bad Berleburg. - 2. überarb. Aufl.; mit Erläuterungen von M Piecha; 71 S., 15 Abb., 3 Tab., 2 Taf. Krefeld 2004 Preis 25,– €

ds. Das zuerst von H. Reich (1934) kartierte Blatt liegt am Nordostrand des Siegerlandes in der Wittgensteiner Mulde. Übertage stehen Sedimente des Unterdevons bis Unterkarbons an. Von technischer Bedeutung sind mitteldevonische Tonschiefer, die als Blähschiefer abgebaut werden, und Quarzite (für Schotter). Bis 1963 wurde mitteldevonischer Dachschiefer gewonnen, wie im Besucherbergwerk Delle gezeigt wird. Gegenüber der Erstauflage wurde die devonische und unterkarbonische Schichtenfolge mikropaläontologisch gegliedert. Eine Besonderheit ist ein in einer canyonartigen Rinne während des Oberdevons abgelagertes Konglomerat.

Hydrogeologische Karte Soest

Geologischer Dienst Nordrhein-Westfalen: Hydrogeologische Karte von Nordrhein-Westfalen 1:50.000, Blatt L 4514 Soest; 3 Karten; 47707 Krefeld 2003, Preis: 19,50 €

ds. Die von Wolfgang Schlimm redigierten Karten behandeln die Hydrogeologie am Südrand des Münsterlandes. Lockergesteine des Pleistozäns überlagern karbonatische und sandige Gesteine der Oberkreide, die ihrerseits dem gefalteten Karbon und Devon des Belecker Sattels und angrenzender Strukturen des Sauerlandes aufliegen. Zahlreiche Schnitte informieren über Bohrungen, Durchlässigkeitsklassen sowie Risikogebiete, auf denen Schadstoffe in Grundwasserkörper gelangen könnten. Als Besonderheit treten im Blattbereich die hydrothermalen Tiefenwässer von Bad Sassendorf und Warstein-Belecke auf.

Aufgaben des Geologischen Dienstes in Nordrhein-Westfalen

Geologischer Dienst Nordrhein-Westfalen: Arbeitsschwerpunkte des Geologischen Dienstes Nordrhein-Westfalen 2003/2005. - 63 S. Krefeld 2004. Gratisbezug über den Geologischen Dienst, Postfach 100763, 47707 Krefeld

ds. Die Broschüre stellt die Aufgaben des seit 2001 als Landesbetrieb arbeitenden Geologischen Dienstes in Krefeld dar. Das Heft wendet sich an die Bürger Nordrhein-Westfalens und an Politiker, aber auch an Fachleute aus Wirtschaft, Naturschutz, Landschaftsschutz und Rohstoffabbau. Es werden der Nutzen und die Technik geologischer und bodenkundlicher Kartierungen sowie Aufschlussnahmen dargelegt und ihr Nutzen für Rohstoff-, Trinkwasser-, Bodenschutz und -nutzen nebeneinander gestellt. Derartige Broschüren sind zur Zeit besonders wichtig angesichts der zunehmenden Bestrebungen zur Schließung oder Zusammenlegung geologischer Institute und Landesämter oder deren Angliederung an dafür wenig geeignete Institutionen.

Pleistozäne Ablagerungen von Osnabrück bis Hildesheim

Skupin, K., Speetzen, E. & J. G. Zandstra: Die Eiszeit in Nordost-Westfalen und angrenzender Gebieten Niedersachsens – Elster- und Saalezeitliche Ablagerungen und ihre kristallinen Leitgeschiebegesellschaften. - 96 S., 15 Abb., 10 Tab., 3 Taf.; Krefeld 2003
Preis: 11,50 €

ds. Das grafisch gut gestaltete Heft informiert zusammenfassend über Aufschlüsse und Geschiebe-Entnahmestellen der Elster- und Saalezeit im Wiehen- und Wesergebirge bis ins Leinetal. In beiden eiszeitlichen Zeitabschnitten war das norddeutsche Tiefland von dem aus Skandinavien ausgehenden Inlandeis bedeckt. Die Autoren beschreiben – regional geordnet – die durch Tagesaufschlüsse und Bohrungen erschlossenen glazigenen und glazifluviatilen Sedimente einschließlich der Stauchungen und Verschuppungen. Das Heft informiert auch über die Mächtigkeiten des Inlandeises und wendet sich nicht nur an Quartärgeologen, sondern auch an Wissenschaftler und Studierende der Nachbarfächer. Es ist eine allgemeinverständliche Zusammenfassung des Pleistozäns zwischen Osnabrück, Bielefeld, Minden und Hildesheim.

Heft 16 der Krefelder Reihe „Scriptum"

Geologischer Dienst Nordrhein-Westfalen: Scriptum. Arbeitsergebnisse aus dem Geologischen Dienst Nordrhein-Westfalen: Drei Beiträge zur Geologie und Bodenkunde Ostwestfalens. - Scriptum, 12; 53 S., 25 Abb., 16 Tab.; Krefeld 2004
ISSN: 1430-526 · Preis: 7,– €

ds. Seit 1996 gibt der Geologische Dienst Nordrhein-Westfalen die Reihe „Scriptum" heraus, in der übersichtlich über Ergebnisse aus Hydrogeologie, Bodenkunde, Rohstoffabbau und -sicherung berichtet wird. Heft 16 enthält Beiträge über allochthone Kalkmergelsteine aus Turon und Coniac, die als Rutschmasse (Herpolith) im Zusammenhang mit der Inversionstektonik am Südrand des Niedersächsischen Tektogens in Mergeln des Ober-Coniac und Imter-Santon resedimentiert wurden. Weitere Themen sind Bodenbildungen am Eggegebirge und Schwarzerden- (Tschernosen) Relikte bei Warburg im südöstlichen Westfalen.

Neue Geologische Karten aus Nordrhein-Westfalen

Blätter Senden und Benninghausen (1:25.000) erschienen

Geologischer Dienst Nordrhein-Westfalen: Geol. Karte 1:25.000, Nr. 4110 Senden, m. Erl. von Dölling, B. & Heuser, H.; 176 S., 15 Abb., 13 Tab., 2 Taf.; Krefeld 2004. Preis 25,00 €

ds. Das Blattgebiet, erstmals 1:25.000 vorgelegt, wird von Mergelsteinen des Münsterlandes aufgebaut. Sie werden von Bach- und Fluss-Sedimenten, Eis- und Schmelzwasserablagerungen der Weichselzeit überlagert. Die tiefere Oberkreide, Alb und Oberkarbon sind nur aus 3 erfolglosen Erdölexplorationsbohrungen und 5 Kartierbohrungen des Geologischen Dienstes bekannt geworden. Bis auf eine Tonmergelgrube werden keine Lagerstätten genutzt. Auch die Asphaltspuren sind nur von historischer Bedeutung.

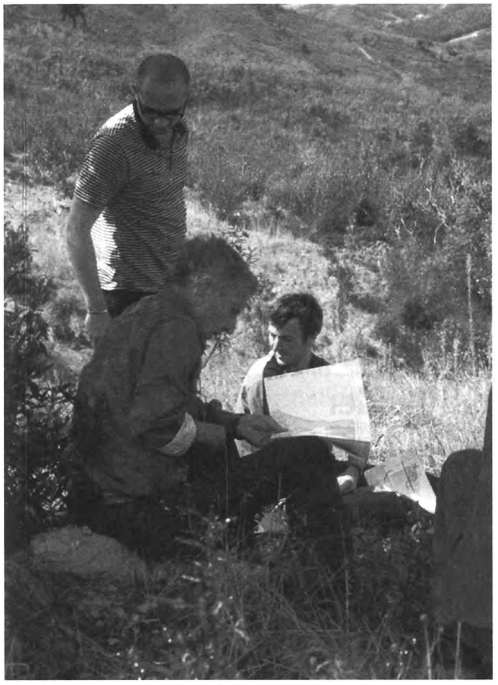
Geologischer Dienst Nordrhein-Westfalen: Geol. Karte 1:25.000, Nr. 4515 Benninghausen, m. Erl. Von Skupin, K. (m. Beitr. von Hornig, W., Meyer, B., Oesterreich, B. & Weber, P.); 155 S., 17 Abb., 11 Tab., 2 Taf.; Krefeld 2004. Preis 25,00 €

ds. Blatt Benninghausen am Südrand des Münsterlandes westlich Lippstadt ist eine Erstkartierung; bisher gab es nur eine Karte 1:100.000. Im Blattgebiet stehen Sedimente des Quartärs (Holozän, Weichsel, Saale) an, deren Liegendes von Kalk- und Tonmergelsteinen (Coniac, Santon) gebildet wird. Ältere Sedimente (Alb, Devon, Ordoviz) sind nur aus Bohrungen bekannt; Unter-Alb-, Jura-, Perm- und Karbonsedimente dürften abgetragen worden sein. Das Erläuterungsheft enthält eine Übersichtstabelle für die Oberkreide und das Alb, ferner eine hydrogeologische Übersichtskarte. Zwei tiefe Bohrungen dienen der Solegewinnung in Bad Sassendorf. Die letzte Steine-Erden-Gewinnung ist der Abbau von Badetorf für dieses Heilbad. Zementmergel und Ziegeleitone werden nur noch auf den Nachbarblättern abgebaut. Quartärstratigraphie und der Bau des Untergrundes werden auf 53 Textseiten und in 6 Schnitten erläutert.

Personalia

Festveranstaltung zum 70. Geburtstag von Roland Walter

Das Geologische Institut der RWTH Aachen hatte am 15. Oktober 2004 zu Ehren des 70. Geburtstages Prof. Roland Walters (geb. am 13. August 1934), des langjährigen Lehrstuhlinhabers und späteren Rektors der RWTH, Freunde, Schüler und Wegbegleiter zu einem Festkolloquium eingeladen.
Neben dem Festvortrag von Prof. Friedrich-Wilhelm Wellmer (BGR) mit dem Thema „Die Sicherung der zukünftigen Rohstoffversorgung aus geowissenschaftlicher Sicht“ wurden die verschiedenen Etappen im bisherigen Leben von Prof. Walter durch den Prorektor Prof. Wolfgang Bleck und seinen Schüler Dr. Georg Bresser gewürdigt. Abschließend hat Prof. Peter Kukla, der heutige Lehrstuhlinhaber und Initiator dieser Festveranstaltung, die zukünftigen Perspektiven und Aufgaben der Geowissenschaften am Standort Aachen dargestellt.
Zunächst war die Studienzeit in Münster, die „Zeit der Freiheit“, wie der Jubilar es einmal selbst nannte. In dieser Zeit hat er nach eigenen Worten ohne klares Studienziel begonnen und in verschiedenste Vorlesungen wie Jura, Geschichte, Philosophie hineingehört. Nach dieser ersten Zeit einer Art Studium Generale, was



Roland Walter während eines Geländeaufenthaltes in Spanien

offensichtlich seinen Reiz für Studierende und seinen Sinn für eine erfolgreiche Ausbildung hat, kam Roland Walter 1956 zusammen mit dem damaligen Professor für Geologie an der Universität Münster Franz Lotze zum ersten Mal zu einem längeren Aufenthalt nach Spanien. Diese damals sehr fremde, exotische Welt des ländlichen Spaniens und die ganzheitliche, ja sinnliche Erfahrung der geologischen Feldarbeit gewann ihn dann endgültig für die Geologie.

Mit dem Beginn der Assistenzzeit in Münster begann eine zweite wichtige Phase. Nicht vergessen werden soll ein in diese Zeit fallender, sehr wichtiger Schritt, er heiratete 1962 seine Frau Rosmarie, die ihm über alle folgenden Jahre zur Seite stand und ihn auf manche Exkursion begleitete.

1972 erhielt er, 38-jährig, einen Ruf als Ordinarius für Geologie und Paläontologie und Direktor des Geologischen Instituts an die RWTH Aachen. Hier standen zunächst die Lehre und der Aufbau des Instituts im Vordergrund. Die in Aachen schon immer starke Position der angewandten, methodisch-orientierten Geologie, wie Ingenieur- und Hydrogeologie, Kohlen- und Erdölgeologie, ergänzte Roland Walter durch die klare Vorstellung, dass eine breite solide geologische Grundausbildung eine absolut notwendige Voraussetzung für die souveräne Anwendung der Geologie im Beruf darstellt.

Die geologische Kartierung war Roland Walter immer ein besonderes Anliegen, da hierbei alle Details zu einem raum-zeitlichen Entwicklungsmodell zusammengeführt werden müssen.

Prof. Walter ist aber auch von Anfang an erfolgreich dafür eingetreten, dass die Geologie von anderen Fächern ernst genommen und als eigenständige Wissenschaft begriffen wird. Seit Mitte der 1980er-Jahre rückte diese „Interdisziplinäre Verbreiterung“ immer mehr in den Fokus seines Interesses und spiegelte sich in den zahlreichen großen und kleinen nationalen wie internationalen Forschungsprojekten wider. Als Resultat dieser Forschungsarbeiten und seines unermüdlichen Einsatzes für die Lehre sind sicher auch die von Roland Walter verfassten, weit akzeptierten und nun schon mehrfach neu aufgelegten Lehrbücher zur Erdgeschichte und zur Regionalen Geologie Mitteleuropas zu sehen.

Es sei noch das Buch „Die Erde im Visier“ erwähnt, womit er als Herausgeber (gemeinsam mit Prof. Harjes) zur Zeitenwende 1999–2000 den Status der geowissenschaftlichen Forschung darlegte und Denkanstöße für die Zukunft geben wollte. Die entscheidenden zukünftigen Fragen der Geowissenschaften werden immer mehr in den Kontext der Menschheit gestellt werden müssen. – Wie wird die Menschheit auf der Erde überleben, welche Risiken wird es geben, und welche Ressourcen stehen ihr dabei zur Verfügung? – Das sind Fragen zu Georessourcen und Georisiken.

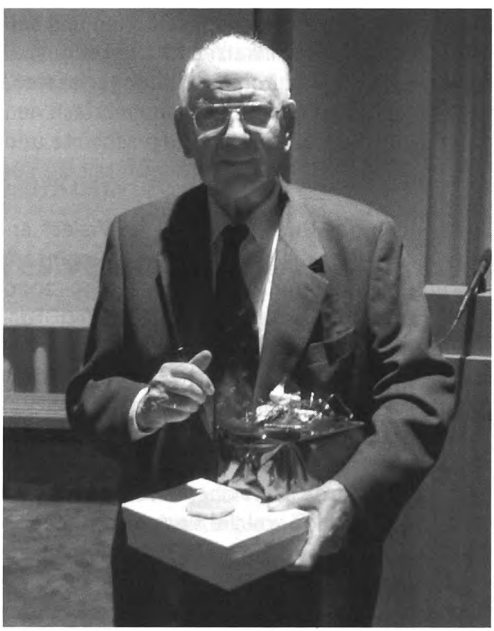
Parallel zu seinen Aktivitäten in Forschung und Lehre engagierte sich Prof. Walter seit den 80er Jahren in forschungspolitischen Fragen. So war

er Vorsitzender der Senatskommission für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung der DFG und Mitglied in zahlreichen Kuratorien und Beiräten, wie der BGR oder dem GFZ.
Seine Kenntnisse der Forschungslandschaft und bildungspolitischen Szene blieben aber nicht ohne Auswirkungen auf Aktivitäten im Rahmen der Selbstverwaltung der RWTH. Zunächst als Dekan der Fakultät für Bergbau, Hüttenwesen und Geowissenschaften (jetzt „Georessourcen und Materialtechnik"), dann Prorektor und später als Sprecher der Professoren im Senat der TH. Schließlich wurde Roland Walter 1997 zum Rektor der RWTH Aachen gewählt. Sicherlich ein Höhepunkt. Daß ein Geologe Rektor einen Technischen Hochschule wird, ist nicht alltäglich, aber für seine Person die logische Konsequenz des unermüdlichen interdisziplinären, internationalen und der Forschung und Lehre verpflichteten Engagements.

Georg Bresser, Lingen
& Peter Kukla, Aachen

Feier zum 90. Geburtstag von Helmut Hölder

Am 18. Januar 2005 beging Prof. Dr. Helmut Hölder bei körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Familie in Stuttgart seinen 90. Geburtstag. Am darauffolgenden Samstag lud das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart, wo Helmut Hölder seit seiner Übersiedlung von Münster nach Stuttgart-Sillenbuch ehrenamtlich tätig ist, zu einer Feier ein, an der neben seiner Familie über 100 ehemalige Kollegen, Schüler, Freunde und Bekannte teilnahmen. Nach einer Begrüßung des Jubilars und der Gäste durch Dr. E. P. J. Heizmann vom Stuttgarter Naturkundemuseum, verbunden mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Fördervereins des Stuttgarter Naturkundemuseums, folgten Grußworte von Frau Prof. Dr. B. Reichenbacher, die dem Jubilar im Namen der Paläontologischen Gesellschaft, bei der er seit 1987 Ehrenmitglied ist und lange Jahre im Vorstand und als Schriftleiter der Paläontologischen Zeitschrift tätig war, einen großen Geschenkkorb überreichte. Weitere Grußworte erfolgten von Dr. E. Mönnig für die Deutsche Subkommission für Jurastratigraphie, von Prof. Dr. F. Strauch für die Universität Münster, an der H. Hölder von 1963 bis 1979 den Lehrstuhl für Paläontologie innegehabt hatte, von Dr. G. Dietl für die Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg, sowie von Dr. G. Schweigert für den Steigenclub, einer traditionsreichen württembergischen Sammlervereinigung. G. Schweigert schloss unmittelbar daran einen historischen Vortrag über Leben und Werk des berühmten, leider früh verstorbenen Jura-Geologen Albert Oppel an, der mit zahlreichen Anekdoten und einigen Bildern aus dem Familienarchiv der Familie Oppel ausgeschmückt war. Eine schriftliche Fassung dieses Vortrags kann auf der Homepage der Paläontologischen Ge-



Prof. Hölder an seinem Ehrentag

sellschaft eingesehen werden. Auf den Vortrag folgte eine vergnügliche Rezitation einiger Hölderscher Gedichte durch Dr. G. Dietl. H. Hölder dankte den Besuchern und den Rednern mit bewegten Worten und machte dem Stuttgarter Naturkundemuseum seinerseits ein Geschenk von unschätzbarem Wert: sein Original-Exemplar von Reineckes Ammonitenwerk, das einst F. A. Quenstedt gehört hatte, eine außerordentliche bibliophile Rarität. Im Anschluss an dieses „offizielle" Programm konnten die Gäste ihre Erinnerungen austauschen und bei Kaffee und Kuchen oder Butterbrezeln und einem Gläschen Wein dem Jubilar ihre persönlichen Glückwünsche überbringen.

Günter Schweigert, Stuttgart

Nachrufe

Alexander von Schouppé 1915–2004

Am 6. Juli 2004 verstarb in Münster Alexander von Schouppé, Nestor der deutschen Korallenforschung und Mitglied der International Assocation for the Study of Fossil Cnidaria & Porifera. Alexander von Schouppé wurde am 26.2.1915 in Baden bei Wien geboren. Nach Erhalt der Matura am Realgymnasium in Graz studierte v.Schouppé an der Universität Graz Naturwissenschaften, insbesondere Geologie, Paläontologie und Mineralogie. Mit der Dissertation „Die Coelenteratenfauna des e-gamma der Karnischen Alpen" wurde er am 26.5.1939 zum Dr. phil. promoviert. Von 1938 an – bis 1940 zunächst als Verwalter einer Assistentenstelle – war er an der Universität Graz Assistent bei seinem Lehrer Prof. Dr. F. Heritsch. Der 2. Weltkrieg unterbrach seine Tätigkeit. Nach seiner Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft kehrte er an die Universität Graz auf seine alte Assistentenstelle zurück. Mit einer Untersuchung zur Morphogenese und Systematik der Korallengattung *Thamnophyllum* erhielt er 1948 die venia legendi für Paläontologie und dann 1952 mit einer hydrogeologischen Arbeit (Hydrogeologische Studien zur Genesis der Heilquellen von Gleichenberg) auch diejenige für Geologie.

1953 wurde v. Schouppé als Dozent an das von Prof. Dr. F. Lotze geleitete Geologisch-Paläontologische Institut und Museum der Universität zu Münster berufen. Er vertrat das gesamte Spektrum der Paläontologie. 1956 wurde er zum außerplanmäßigen Professor, 1965 zum Wissenschaftlichen Rat und Professor ernannt. Ab 1964 war er Leiter der Forschungsstelle für Korallenpaläozoologie. Mit dem Ende des Wintersemesters 1978/79 schied von Schouppé aus dem aktiven Universitätsdienst aus.

Die wissenschaftliche Tätigkeit von Alexander von Schouppé war geprägt von seiner Liebe zur Paläontologie. Er war jedoch nicht nur Paläontologe, sondern auch Geologe: so begeisterten ihn ebenso geologische und angewandt-geologische Problemstellungen, insbesondere natürlich zunächst des Paläozoikums der Ostalpen. Als ein roter Faden zieht sich jedoch durch seine wissenschaftliche Tätigkeit das spezielle Interesse an den Korallen des Erdaltertums. Sein Schaffen war auf zwei Schwerpunkte projiziert: Die mit Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern vorgenommenen Beschreibungen von Korallenfaunen, insbesondere der Faunen aus dem Devon von Asturien/Nordspanien und derjenigen aus dem Perm von Timor. Diese sowie Untersuchungen zur Klärung systematischer Beziehungen fossiler Pterocorallia bildeten die Grundlage für morphogenetische Untersuchungen, d.h. für die Einbeziehung des Weichkörpers als skelettabscheidendes Element in Betrachtungen über die Skelettbildung. Sie brachte völlig neue Erkenntnisse im Hinblick auf die Ausbildung und Entwicklung einzelner Skelettelemente und deren Derivaten. Auf der Grundlage dieses Gedankengebäudes gelang es v. Schouppé – u.a. mit seinen Mitarbeitern – zahlreiche Fragen der Skelettbildung bei den paläozoischen Korallen aufzuklären und ein auf natürlichen Gegebenheiten aufbauendes Nomenklatursystem zu schaffen. In diesem Zusammenhang führte er 1966 – in Kooperation mit Prof. Dr. G. Pfefferkorn und Frau Dr. J. Vahl,

Institut für Medizinische Physik der Universität Münster – erstmals rasterelektronen-mikrospische Untersuchungsmethoden in die Paläontologie ein. Die Ergebnisse seiner Forschungstätigkeit, veröffentlicht in allein 30 Publikationen von teils monographischem Charakter, fanden weltweite Anerkennung.
Die Korallen ließen ihn auch während seines Ruhestandes nicht los. So übernahm er 1991 – 76 jährig – als Nestor der Korallenforschung in Deutschland die „Patronage" über das erstmalig in Deutschland ausgerichtete „VI. International Symposium on Fossil Cnidaria & Porifera in Münster" und verfasste hierzu die wissenschaftshistorische und gleichzeitig grundlegende Arbeit „Episodes of coral research history up to the 18th century". Sie brachte ihm breite Resonanz.
Sieben seiner Schüler haben Dissertationen zu Themen über paläozoische Coelenterata verfasst. Aufbauend auf den von v.Schouppé erarbeiteten Grundlagen wird von ihnen und von mehreren wissenschaftlichen „Enkeln" sein Lebenswerk fortgeführt.
Wir erinnern uns gern und dankbar zurück. Wir haben durch ihn eine umfassende paläontologische Ausbildung und damit das Verständnis für geologisch-paläontologische Fragestellungen und den Werdegang des Lebens auf der Erde erhalten. Sein Leben wird fortwirken.

Klemens Oekentorp, Münster

Noor Mohammad Farsan 1940–2003

Noor Farsan ist am 23. April 2003 im Alter von 62 Jahren nach langem Krebsleiden verstorben. Sein früher Tod ist nicht nur ein großer Verlust für seine Familie und seine Freunde, sondern auch für die Wissenschaft. Sein freundliches Wesen wird ebenso in Erinnerung bleiben, wie seine Beiträge zur paläontologischen Forschung. Sein Ableben markiert den Schlusspunkt unter einen einzigartigen Ansatz in der paläobiologischen Erforschung der Tentakuliten. Das Hauptaugenmerk bei der Erarbeitung der Taxonomie und Phylogenie dieser wenig bekannten Tiergruppe lag dabei auf der inneren Schalenstruktur und nicht wie vorher üblich auf der äußeren Schalenmorphologie. Die Geschichte von Noor Farsan offenbart aber auch, wie sehr ein Lebenslauf und eine wissenschaftliche Laufbahn von äußeren, in diesem Falle politischen, Einflüssen gelenkt werden kann.
Noor Farsan wurde am 15. September 1940 in Kabul, Afghanistan, geboren. Nach dem Besuch der deutschen Schule in Kabul und entgegen seinem eigentlichen Plan, Bauingenieur zu werden, drängten ihn die afghanischen Behörden dazu ein naturwissenschaftliches Studium zu beginnen. Noor Farsan entschied sich für die Geologie und erlangte 1962 den Grad eines Bachelor of Science der Universität von Kabul. Er wurde daraufhin wissenschaftlicher Assistent am Geologischen Institut der Universität. Von 1964 an und in den folgenden 14 Jahren arbeitete er abwechselnd am Institut in Kabul und studierte an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Hier schloss er 1972 seine Dissertation in Geologie und Paläontologie bei seinem Doktorvater Heinrich K. Erben. Im folgenden Jahr wurde Noor Farsan zum Direktor des Geologischen Instituts in Kabul und 1976 zum ordentlichen Professor bestellt. Während einer Zeit als Gastprofessor in Paris, zwischen 1978 und 1981, erreichte ihn, nach der sowjetischen Invasion, die Nachricht, dass sein Leben gefährdet wäre, würde er nach Afghanistan zurückkehren. Er entschloss sich daraufhin in Europa zu bleiben und war in den nächsten zehn Jahren als Forscher an den Universitäten in Mainz und Gießen tätig. Seine Zeit am Geologisch-Paläontologischen Institut in Heidelberg begann im Jahre 1992 und hier wirkte er auch bis zu seinem Tod. Seit 1995 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut und später Akademischer Rat und Kustos des Geologisch-Paläontologischen Museums. Die wissenschaftlichen Interessen von Noor Farsan waren breit gefächert. So war seine erste Publikation, die im Jahre 1962 veröffentlicht wurde, ein Beitrag über Erdbeben. Seit 1967 ver***öffentlichte er mehr als 30*** längere

Artikel und Monographien, vornehmlich über devonische und triassische Invertebraten, wie Bivalven, Gastropoden, Ammoniten, Brachiopoden und Trilobiten, aber auch Ostrakoden wurden von ihm bearbeitet. Seit 1981 konzentrierte sich seine wissenschaftliche Arbeit hauptsächlich auf Tentakuliten. Zum Zeitpunkt seines Todes war er in verschiedene Projekte involviert. Seine letzte Arbeit, die noch nicht erschienen ist, behandelt die Bedeutung der frühontogenetischen Stadien für die Klassifikation der Tentakuliten.

Peter Bengtson, Jens Seeling & John M. Malinky, Heidelberg

Karl-Franz Busch 1917–2003

Prof. Dr.-Ing. habil. Dr.-Ing. E.h. Dipl.-Gwl. K.-F. Busch, Ehrenvorsitzender des DGFZ e.V.[1] verstarb am 29. Dezember 2003 nach langer, schwerer Krankheit. – Am 22. März 1917 in Oberhausen (Rheinland) geboren, nahm er im Oktober 1946 an der Technischen Hochschule Dresden ein Studium an der Pädagogischen Fakultät auf. Dieses schloss er als Diplom-Gewerbelehrer für Holz und Bauwesen im Oktober 1949 erfolgreich ab. Zusätzlich zu seiner Pädagogikausbildung studierte er Bauingenieurwesen an der Fakultät „Kommunale Wirtschaft".

Mit dem Erwerb des akademischen Grades Dipl.-Ing. für Bauwesen im Februar 1951 begann K.-F. Busch seine wissenschaftliche Assistententätigkeit am Institut für Boden und Wasserwirtschaft. Im Wirkungsfeld von Prof. Dr. Ferdinand Zunker verfasste er seine Dissertation „Der Wasserhaushalt des Bodens für die Pflanzen in Abhängigkeit von den physikalischen Bodeneigenschaften und von dem Stand des Grundwassers". Die Promotion zum Dr.-Ing. schloss er 1954 mit „Auszeichnung" ab.

Als Oberassistent arbeitete K.-F. Busch an komplexen Aufgaben der Melioration, der Abwasserbehandlung und der Wasserversorgung. Bereits 1957 habilitierte er sich mit dem Lehrbuch „Wasserversorgung in Stadt und Landwirtschaft" (B.G. Teubner-Verlag) an der TH Dresden.

Im gleichen Jahr wurde er als Nachfolger seines Lehrers, Zunker, auf den Lehrstuhl für Wasserwirtschaft und landwirtschaftlichen Wasserbau an der TH Dresden berufen sowie zum Direktor des Institutes für Boden und Wasserwirtschaft ernannt. Im Jahre 1961 übernahm er auch die Leitung des Lehrstuhls für Siedlungswasserwirtschaft. 1968 gelang K.-F. Busch mit der Überführung naturwissenschaftlicher Fachbereiche, wie der Hydrologie, der Hydrobiologie und der Hydrochemie die Integration unterschiedlicher, mit dem „Wasser" befasster Disziplinen. 1988, sechs Jahre nach seiner Emeritierung, konnten im Studiengang „Wasserwirtschaft" erstmals Studenten immatrikuliert werden.

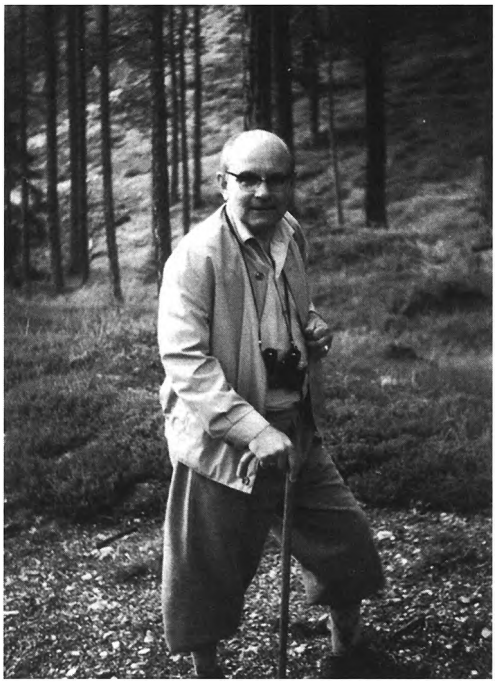
Die Publikationsliste von K.-F. Busch umfasst 140 Veröffentlichungen und 20 Fachbücher. Er betreute140 Doktoranden und führte 36 Mitarbeiter zur Habilitation. Die Bergakademie Freiberg verlieh ihm 1977 den Titel eines Doktoringenieurs ehrenhalber aufgrund seiner Verdienste um die Rationalisierung der Tagebauentwässerung. Außerdem war er Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. K.-F. Busch engagierte sich 1990 in besonderem Maße bei der Gründung des gemeinnützigen Dresdner Grundwasserforschungszentrums e.V. sowie der Stiftung „Wissenschaftliche Schule Zunker-Busch-Luckner" einer Einrichtung des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft.

Ludwig Luckner, Dresden

Kurt Lemcke, 1914–2003

Am 18. Oktober 2003 verstarb in München Professor Dr. Kurt Lemcke. Er wurde am 28.4.1914 in Wittenburg/Mecklenburg geboren. Nach der

[1] Dresdner Grundwasserforschungszentrums e.V.



Kurt Lemcke

Reifeprüfung 1932, studierte er in Heidelberg sowie Freiburg und promovierte 1937 bei Ludwig Rüger in Jena mit dem Thema „Geologie und Tektonik der Diedrichshäger Berge bei Arendsee-Brunshaupten in Mecklenburg" mit der Note „ magna cum laude" zum Dr. phil. nat. Am 1.9.1937 kam Kurt Lemcke als Wissenschaftlicher Angestellter an die Mecklenburgische Geologische Landesanstalt in Rostock. Nach deren Umwandlung in ein Hochschulinstitut wurde er dort Assistent und anschließend Geologe beim Reichsamt für Bodenforschung, Berlin. Diesem gehörte er bis 1945, zuletzt als apl. Bezirksgeologe, an.

Dr. Kurt Lemcke hatte am 17.3.1944 Hildegard von Laue, die Tochter des Physikers und Nobelpreisträgers Prof. Dr. Max von Laue geheiratet. Nach der Kriegsgefangenschaft beteiligte sich Lemcke als freiberuflicher Geologe an der von der französischen Besatzungsmacht in Auftrag gegebenen geologischen Kartierung von Südwürttemberg und Hohenzollern. Die Gewerkschaft ELWERATH Erdölwerke, Hannover stellte Lemcke am 1.4.1948 als Geologe ein. Sein Arbeitsgebiet war das Alpenvorland zwischen Passau und Lausanne und umfasste die Öl- und Gasexploration in der Molasse und des prätertiären Beckenuntergrunds. Die Geologie im fast 6.000 m tiefen Molassetrog war anfangs nur wenig bekannt. Aufsehen erregten daher 1955 die Ergebnisse der Bohrung Scherstetten 1, die auch neue Erkenntnisse über das „Vindelizische Land" brachte. Ein Nebenprodukt der Öl- und Gassuche waren grundlegende Erkenntnisse über die Hydraulik des Grundwassers im Malmkarst. Seine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Kollegen benachbarter Länder sei besonders hervor gehoben. Lemcke erhielt 1978 die Ehrenmitgliedschaft der Vereinigung schweizerischer Petroleumgeologen und –ingenieure und 1979 die des Oberrheinischen Geologischen Vereins, dem er seit 1947 angehörte

Lemckes Fachwissen war gefragt und führte zur Berufung in die Deutsche Stratigraphische Kommission, Subkommission Tertiär und Jura (bis 1978). Er wirkte außerdem bis 1978 am Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Geodynamik des mediterranen Raums" (Geotraverse Ia). Für das Wintersemester 1969/70 erteilte die Technische Universität München Kurt Lemcke einen Lehrauftrag für Erdölgeologie und ernannte ihn 1974 zum Honorarprofessor. Er war über achtzig Jahre alt, als er aus gesundheitlichen Gründen die Vorlesungstätigkeit einstellte.

Die Ergebnisse seiner 30jährigen Tätigkeit im Alpenvorland hatte Kurt Lemcke in zahlreichen Veröffentlichungen dargelegt. Im Ruhestand fasste er seine weitreichenden Kenntnisse im 1988 erschienen ersten Band der „Geologie von Bayern" zusammen.

Durch den Tod von Kurt Lemcke ist menschlich und fachlich eine schmerzliche Lücke entstanden. Wer ihn kennen lernen durfte, wird ihn immer in dankbarer Erinnerung behalten.

Winfried Reiff, Leinfelden-Echterdingen

Tagungsberichte

Vom Reich der Mitte bis in die Schweizer Alpen – 41. Mineralientage München, 29.–31.10.2004

Die diesjährige große China-Sonderschau entführte die Besucher der Mineralientage München in das sagenumwobene Reich der Mitte. Ein wunderschön angelegter chinesischer Garten schaffte das attraktive Ambiente für die Ausstellung einmaliger Jade-Kunstwerke und ausgesuchter Kristalle aus Fernost. 38.000 Besucher, nahezu so viel wie im letzten Jubiläumsjahr, kamen zu Europas größter Messe für Kristalle, Edelsteine und Fossilien. In drei Hallen konnten sie Schätze von insgesamt mehr als 850 internationalen Ausstellern aus 42 Ländern bewundern und käuflich erwerben.

In der Sammlung von Günter Peitscher und dem Naturhistorischen Museum Wien wurden 500 einmalige Exponate historischer Jadekunst gezeigt. Die filigran geschnitzten Kunstwerke begeisterten nicht nur eingefleischte „Jade-Fans". Jade wird seit mehr als 5.000 Jahren in China verehrt und überstieg weit den Wert des Goldes und von Edelsteinen. Traditionell waren die besten Stücke dem Kaiser vorbehalten. Ein besonderes Highlight der Sonderschau war in diesem Jahr der Emperor's Stone. Der „Kaiserstein", ein 5 t schwerer Jadebrocken in Edelsteinqualität, machte auf seinem Weg von Alaska nach China Station in München. Dieses Exemplar ist der größte Jadestein, der jemals in Europa ausgestellt wurde. Sein Wert beträgt ca. 500.000 €.

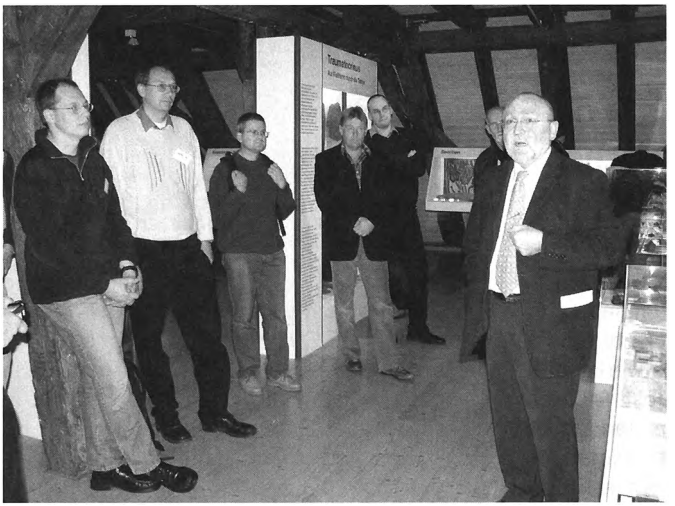
Uti Johne & Andrea Klepsch, München

3. Treffen der deutschsprachigen Echinodermologen in Ingelfingen

Von 29.–31.10.2004 trafen sich die deutschsprachigen Echinodermenforscher in der kleinen Stadt Ingelfingen im Kochertal. An diesem dritten Treffen nahmen etwa 40 Paläontologen, Biologen und Hobby-Sammler teil.

Das Arbeitstreffen fand im Kulturzentrum Schwarzer Hof statt. Nach Begrüßung durch die Ausrichter Hans Hagdorn und Mike Reich begann die erste Vortrags-Sitzung zum Thema Crinoiden. Hans Hess berichtete über die mit über 30 Arten sehr formenreiche Crinoidenfauna des mittleren Lias von Arzo (Südschweiz), anschließend sprach Hans Hagdorn über neue Erkenntnisse zu dem Crinoiden *Traumatocrinus*, der in Südchina gefunden wurde. Der polnische Kollege Mariusz Salamon berichtete über die stratigrafische Verbreitung der mitteltriassischen Crinoiden im Heilig-Kreuz-Gebirge. In der zweiten Session berichtete Karin Boos über die Sedimentpräferenzen von *Ophiura albida* und *Ophiura ophiura*, dann wurde von Manfred Kutscher die Frage behandelt, ob die oberjurassische Art *Geocoma carinata* nur ein Erhaltungszustand ist oder eine eigene Art darstellt. Mike Reich berichtete anschließend über winzige Holothurien-Reste aus norddeutschen Doggergeschieben und Michael Gudo entließ die Teilnehmer mit neuen Ergebnissen zur evolutionsgeschichtlichen Stellung der Echinodermen innerhalb der Deuterostomier in die Mittagspause.

Am Nachmittag berichtete in der dritten Sitzung Andreas Kroh über neue echinothuroide Echinoiden aus dem mittl. Miozän, Nils Schlüter zeigte Veränderungen von oberkretazischen irregulären Seeigel-Ansammlungen bei sich ver-



Hans Hagdorn bei der Führung durch das Muschelkalkmuseum Ingelfingen

ändernden Umweltbedingungen und Christian Neumann demonstrierte parasitische Interaktionen zwischen mesozoischen Ascothoracida und Echinodermata. Im letzten Vortragsblock erläuterte Hans Heinrich Janssen Entwicklungslinien von Mollusken, die mit Echinodermen assoziiert sind und Georg Ribi stellt die berechtigte Frage, warum der größte rezente Seestern des Mittelmeeres *(Astropecten aranciacus)* immer seltener wird. Den Abschluß bildeten Carsten Helm mit einem Vortrag über die Seesterne der Oberkreide bei Hannover und schließlich Verena Schöning mit einem evolutionsgeschichtlichen Modell zur Entstehung des Nervensystems der Echinodermen.

Die Posterpräsentation gab Gelegenheit zu Diskussionen über morphologische Variationen des Schlangensterns *Amphiura filiformis* (Karin Boos) und informierte über Echinodermenlagerstätten in Südniedersachsen (Gebrüder Bielert). Laura Epp und Gert Wörheide verglichen auf ihrem Poster Phylogeographie und Populationsgenetik von marinen Invertebraten. Mike Reich und Joachim Reitner dokumentieren den Wiederfund von „Schwabens Medusenhaupt" und Mike Reich und Loic Villier zeigten ein Poster über unterjurassische Holothurienreste aus Frankreich. Mariusz Salamon und Robert Niedzwiedzki demonstrierten die biostratonomischen Verhältnisse der Muschelkalk-Echinodermen in Südpolen, Michael Gudo zeigte auf seinem Poster neue Überlegungen zur Evolution der Coelomräume der Echinodermen und begründete damit auch die Fünfstrahligkeit des Ambulacralsystems als notwendige Folge hydraulischer Formbildungsprinzipien.

Anschließend wurde im Muschelkalkmuseum eine Sonderausstellung mit dem Thema „Neue Echinodermenfunde aus dem Muschelkalk von Niedersachsen, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern" eröffnet. Der öffentliche Abendvortrag von Mike Reich beeindruckte alle Zuhörer mit den fantastischen Schreibkreide-Fossilien, die die Insel Rügen zu bieten hat.

Auf der Tagungsexkursion am Sonntag führte Hans Hagdorn die Teilnehmer zuerst in den aufgelassenen Steinbruch Künzelsau-Garnberg der Hohenloher Schotterwerke. Die Tonplattenfazies der Meißner-Formation stellt eine Konzentratlagerstätte für Ophiuriden dar. Zu finden ist allerdings hauptsächlich disartikuliertes Material. Da dieser Steinbruch häufig von Sammlern frequentiert wird, beschränkte

sich die Ausbeute auf wenige Einzelfunde von Brachiopoden, Ceratiten und als einzige Besonderheit den Wirbel eines Fischsauriers. Als zweiter Aufschluß wurde der Steinbruch Neidenfels der Firma Schön & Hippelein angefahren. Durch weißen Kalkschlamm wateten die Teilnehmer in ein wahres Paradies von Crinoidenkalken der Trochitenkalk-Formation.
Das dritte Treffen der deutschsprachigen Echinodermologen war wie schon die Treffen zuvor eine für alle Teilnehmer anspruchsvolle und höchst informative Veranstaltung. Für die perfekte Organisation und Durchführung der Tagung sei Hans Hagdorn und Mike Reich ganz herzlich gedankt. Ein Tagungsband mit Kurzfassungen, erweiterten Kurzfassungen und Arbeiten ist im Universitätsverlag erschienen. Das nächste Treffen wird voraussichtl. im Nov. 2005 in Bremerhaven oder Kiel stattfinden, zu dem schon jetzt alle Biologen, Paläontologen und alle anderen an Stachelhäutern Interessierte eingeladen sind.

Michael Gudo & Verena Schöning, Frankfurt

2. Konferenz der afrikanischen Geowissenschaftlerinnen in Kampala (Uganda), Oktober 2004

Da afrikanische Geowissenschaftlerinnen auf den großen internationalen Tagungen im Verhältnis zur Zahl der tatsächlich in diesem Berufsfeld tätigen Frauen unterrepräsentiert sind, riefen sie im Jahre 2000 die Association of African Woman Geoscientists (AAWG) ins Leben mit dem Ziel, speziell für afrikanische Frauen ein Forum des wissenschaftlichen Austauschs zu schaffen. Das im 2-jährigem Zyklus geplante Treffen der Afrikanerinnen wurde zum 2. Mal Ende Oktober 2004 von der lokalen Association of Uganda Woman Geoscientists (AUWG) in Kampala organisiert. An der 3-tägigen Tagung nahmen unter dem Motto „Enhancement of

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 2. Konferenz der afrikanischen Geowissenschaftlerinnen in Kampala

Geosciences for Environmental Awareness, Poverty Alleviation and Sustainable Development" ca. 30 Teilnehmerinnen aus 6 Ländern teil. Während aus Uganda, Kenia und Südafrika jeweils mehrere Frauen teilnahmen, war aus Marokko, Tansania und Äthiopien nur eine Repräsentantin vertreten. Als Europäerin mit Projekten in Nordost- und Ostafrika wurde ich herzlich und ohne Vorbehalte aufgenommen. Auch die Teilnahme von drei Herren an der Konferenz wurde wohlwollend toleriert, ebenso das nur aus Männern bestehende Eröffnungskomitee.
Die Vorträge behandelten fast alle geowissenschaftlichen Disziplinen von Palynologie über „Geosites" und Hydrogeologie, zur Geothermie und Geoinformationssystemen bis hin zum Katastrophenschutz. Ein Beitrag befasste sich mit der Stellung der Frau in der Gesellschaft Ugandas sowie ihrer Situation im geowissenschaftlichen Berufsalltag.
Die Beiträge waren durchweg von hohem wissenschaftlichem Niveau, und die präsentierten Ergebnisse werden in einem Tagungsbandes publiziert.
Der gesamte Vorstand der AAWG wurde satzungsgemäß neu gewählt, wobei auf die Ausgeglichenheit bei der regionalen Herkunft der Vorstandsmitglieder geachtet wurde.
Die „3th Biennial Conference of the AAWG ist im Mai 2006 in El Jadida in Marokko geplant.
Die familiäre Konferenz klang aus mit einem Besuch der reizvollen Quelle des „Weißen Nils" und den Bujagali Wasserfällen bei Jinga (östlich von Kampala).

Christa Werner, IAPG, International Association for Promoting Geosciences e.V., zils.werner@t-online.de

Leserbriefe

Geologie in Deutschland – früher und heute

Als Senior, der Geologie von 1950 bis 1956 studierte, der Geologie von 1957 bis 1963 praktizierte und der danach Geologie an Universitäten lehrte, erlebte ich wie auch meine damaligen Studienkollegen eine rasante Entwicklung unseres Studienfaches. Sie hing mit neuen Erkenntnissen über Aufbau und Dynamik von Kruste und Mantel unserer Erde sowie mit der weltweiten Exploration auf mineralische Rohstoffe nach dem letzten Weltkrieg zusammen.
Wir studierten Geologie, weil einige von uns schon als Schüler Fossilien sammelten, oder weil uns der Zugang zum eigentlich gewünschten Studiengang – zum Beispiel Physik – wegen mangelnder Mathematikkenntnisse zunächst verwehrt war. Zudem galt die Geologie zu dieser Zeit noch nicht als Massenfach. Ihr Studium war fast ein Privileg Weniger, und doch sträubten sich damals noch manche unserer Professoren, mehr Studierende – und hierbei besonders weibliche – zuzulassen. Der Unterricht galt damals vorwiegend den en- und exogenen Vorgängen in der Erdgeschichte. Die angewandte Seite unseres Faches lernten wir eigentlich erst durch Praktika im Bergbau und in der Erdölindustrie kennen.
Nach unseren Studienabschlüssen boten sich viele Möglichkeiten für unsere Berufsausführung. Die meisten von uns gingen zur Erdölindustrie, einige erhielten Anstellungen in den Geologischen Landesämtern und wenige ergriffen den Hochschulberuf. Später kamen neue Tätigkeiten in Ingenieurbüros hinzu, als es um die Erkennung und Beseitigung der zunehmenden Umweltschäden ging. Auch in den Ländern der Dritten Welt waren Geologen aus dem In- und Ausland tätig. Dadurch stieg die Nachfrage nach Studenten, was schließlich zur Überfüllung der Hörsäle und zum numerus clausus führte. Diese Entwicklung überdauerte noch die Wiedervereinigung Deutschlands, weil in den neuen Bundesländern ein erheblicher Nachhol-

bedarf an Fachkräften für die Sanierung aufgelassener Bergwerksstandorte und Chemiebetriebe bestanden hatte. Inzwischen sind aber die meisten Sanierungsvorhaben in den neuen und alten Bundesländern weitgehend abgeschlossen. Dementsprechend sinkt der Bedarf an Geologen in vielen Anwendungsgebieten. Davon sind auch die geologischen Ämter in der Bundesrepublik betroffen. Auch im internationalen Berufsmarkt stoßen deutsche Geologen an ihre Grenzen. Sie sind als Berufsanfänger im Durchschnitt zu alt und wurden im Studium zu wenig oder zu einseitig auf die Praxis vorbereitet.

Die Geologie ist jetzt im Umbruch. Die meisten Hausaufgaben sind erledigt und bald wird auch der letzte Hochgebirgswinkel kartiert und in das Geschehen der Plattentektonik einbezogen sein. Sinkende Studentenzahlen und ein deutlich nachlassendes öffentliches und wirtschaftliches Interesse an geowissenschaftlichen Themen führte zur Schließung oder Zusammenlegung traditioneller Geoinstitute. Doch so schlimm diese Entwicklung für die Betroffenen auch sein mag, so birgt sie doch Chancen für einen Umschwung. Wir sollten uns darauf besinnen, dass die Geologie ein Segment in den Naturwissenschaften Fächern ist. Neue Verbindungsschläge zu den benachbarten Disziplinen und zu technischen Fächern sind dadurch möglich und könnten neue Forschungs- und Anwendungsgebiete erschließen. Dazu gehören die Materialwissenschaften mit ihren Fachbereichen Steine, Glas und Keramik mit den Möglichkeiten der Erprobung neuer synthetischer Mineralstoffe ebenso wie die Entwicklung von Prüfverfahren und Messgeräten für einschlägige Boden-, Wasser- und Gasuntersuchungen. In Großlabors könnten tektonische Abläufe oder Fließvorgänge nachgeahmt und mit geologischen Vorgängen verglichen werden. Überhaupt sollte man daran denken, dass wir Geologen ähnlich wie die Astrowissenschaftler in besonderen Zeit- und Raumdimensionen denken. Das kann bei der Lösung neuer globaler naturwissenschaftlicher Herausforderungen sehr nützlich sein. Noch ein zum Titel passendes Schlusswort. Früher gab es auch noch nach dem Studium freundschaftliche und fachliche Verbindungen zu unseren Professoren. Heute kann davon leider nicht mehr die Rede sein, Ausnahmen natürlich ausgenommen!

Werner Ernst, Tübingen

Ein PISA für die akademische Ausbildung? (Beitrag von Hartmut Simon, GMIT Nr. 18, Dez. 2004: 26–28)

Wieder scheint die Gefahr gegeben, dass die Wirtschaft, hier in Form der Verlage, Rechte der Allgemeinheit einschränken lassen möchte, um den eigenen Profit zu mehren. Über den angesprochenen Referentenentwurf habe ich schon Anfang Oktober in einem Artikel der Computerzeitschrift c't (Nr. 21) und habe mir seitdem meine Gedanken dazu gemacht. Der Artikel von Herrn Simon mag teilweise den Eindruck erwekken, dass die aus dem neuen Urheberrecht erwachsenen Konsequenzen noch keine akute Bedrohung darstellen. Schenkt man jedoch Jürgen Kuri von der c't Glauben, so läuft die Offensive der Wirtschaft gegen die, relativ, freie Verbreitung von wissenschaftlichen Dokumenten auf elektronischem Weg (Stichwort SUBITO) bereits vor den Gerichten. Gerade das höchstwahrscheinliche Aus für diesen Dienst würde meiner Meinung nach einen schweren Schlag besonders für Studenten bedeuten. Konterkariert es doch die allgemeine Forderung nach Verkürzung der Studienzeiten und Verbesserung der Studienbedingungen. Und welcher Doktorant hat noch Zeit und Mittel um eine Vervier- bis Verfünffachung seiner Ausgaben für Literatur zu stemmen, abgesehen vom zeitlichen Aufwand den Papers hinterher zu reisen? Einen kleinen Lichtblick gäbe es, wenn sich die

Wissenschaftsgemeinde solidarisch zeigen würde. Es scheint vielen so, dass das Urheberrecht eines Artikels oder Papers mit seiner Abgabe vom Verfasser auf den Verlag übergeht. Das ist, wie sicher einige wissen, nicht der Fall. Der Verlag erwirbt lediglich das Recht, das entsprechende Schriftstück gegen Honorierung zu vervielfältigen und zu verbreiten. Das Wie und Wo ist Verhandlungssache! Möglicherweise bietet sich so ein Ansatz, um wenigstens teilweise die öffentliche Zugänglichkeit zu Informationen aufrecht zu erhalten. Und da kommt es auf das Verhandlungsgeschick und die Standfestigkeit eines jeden an. Ansonsten hoffe ich, dass das Bemühen des Aktionsbündnis Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft von Erfolg gekrönt sein mag. Es wäre dem Bildungsstandort Deutschland jedenfalls zu wünschen.

Frank Scholz, Alfter

„Beratender Geowissenschaftler BDG“ geschützt

Der Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler BDG hat den Titel „Beratender Geowissenschaftler BDG“ als Logo markenrechtlich eintragen und schützen lassen.

Die Kriterien zur Erlangung des Titels lehnen sich eng an diejenigen an, die die Ingenieurkammern für den Titel „Beratender Ingenieur“ fordern.

Der „Beratende Geowissenschaftler BDG“ wird mit Urkunde und Stempel für einen Zeitraum von zehn Jahren verliehen. Er ist kostenpflichtig und mit der Eintragung in eine entsprechende Liste des Berufsverbandes verbunden.

Auskünfte erteilt die BDG-Geschäftsstelle, wo auch die Antragsunterlagen bestellt werden können.

BDG-Geschäftsstelle, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603, e-Mail: BDGBonn@t-online.de; Internet: geoberuf.de

GEOKALENDER

Termine
Tagungen
Treffen

März

Woche	M	D
09		
10	4	5
11	11	12
12	18	19
13	25	26

Juli

Woche	M
27	1
28	8
29	15
30	22
31	29

November

Woche	M
44	
45	
46	
47	
48	

Ankündigungen

2nd International Alfred Wegener Symposium Bremerhaven, 30.10.–2.11.05

Anlässlich des 125-jährigen Geburtstages und 75-jährigen Todestages von Alfred L. Wegener findet in Bremerhaven vom 30.10.–2.11.05 das 2nd International Alfred Wegener Symposium statt. Alfred Lothar Wegener wurde am 01.11.1880 in Berlin geboren und starb Anfang November 1930 in Grönland. Bis heute gilt er als einer der bedeutendsten deutschen Polarforscher, seine Theorie zur Kontinentalverschiebung war visionär. Er bearbeitete viele komplexe Themen aus den unterschiedlichsten Bereichen der Naturwissenschaften (Astronomie, Meteorologie, Glaziologie, Geologie, Tektonik und Geophysik) und war in diesen Fachgebieten ebenso zu Hause wie auf dem grönländischen Inlandeis. Wegeners Erkenntnisse und vor allem sein interdisziplinäres Denken sind dabei noch heute wegweisend. Sein Werk blieb jedoch, durch seinen frühren Tod 1930, unvollendet und viele Fragen blieben offen.

Unter diesem Aspekt ist es geradezu eine Verpflichtung, gelegentlich in Wegeners Zeit und Denken einzutauchen und von dieser Position aus in die Gegenwart zu blicken – nicht nur um die Leistung der Vergangenheit kritisch zu werten, sondern auch um Visionen für die Zukunft zu entwickeln.

Das erste Mal wurde dies 1980 beim „1st International Alfred Wegener Symposium" getan. In den 25 Jahren, die seither vergangen sind, wurden viele neue wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen. Aufgrund dessen ist es wieder an der Zeit, um in einem 2. Symposium den Blick zurück, in die Gegenwart und in die Zukunft zu werfen.

Zu folgenden Themen können Kurzfassungen für Vorträge und Poster eingereicht werden:

- Meteorologie
- Glaziologie
- Geowissenschaften (u.a. Geologie, Geophysik, (Platten)-Tektonik, Paläontologie)
- Neue Themen „Geothemen der Zukunft"
- Wissenschaftsgeschichte (Wissenschaftshistorische Reflexionen zu den Themen 1, 2 und 3 und Würdigung der Person Wegeners und seiner Expeditionen)

Das Symposium richtet sich an alle interessierten Wissenschaftler, die ihre neusten wissenschaftlichen Ergebnisse und Erkenntnisse vorstellen möchten.

Veranstalter des Symposiums sind das Alfred-Wegener-Institut und die GeoUnion Alfred-

Wegener-Stiftung. Einsendschluss für die Kurzfassungen ist der 30.04.05. Die Konferenzsprache ist Englisch.
Kontakt und Informationen: Dr. Martina Kunz-Pirrung, Alfred-Wegener-Institut, Am Handelshafen 12, 27570 Bremerhaven, Email: secretary @alfred-wegener-symposium.de
Internet: www.alfred.wegener-symposium.de

In situ Isotopen- und Spurenelementanalysen in den Geowissenschaften mittels Laserablation-Massenspektrometrie

DMG-Doktorandenkurs vom 10. bis 14. Oktober 2005 am Institut für Mineralogie, Universität Frankfurt

Mit dem Kurs sollen theoretische und praktische Grundlagen der Massenspektrometrie, sowie der Messung stabiler (C, O, Fe, Cu...) und radiogener (Sr, Hf, Pb...) Isotope am Gasmassenspektrometer und am Multikollektor-ICP-MS und der Messung von Spurenelementen am ICP-MS vermittelt werden. Besonderer Schwerpunkt wird auf der in-situ-Analyse mittels eines Lasers liegen, der dem Massenspektrometer vorgeschaltet wird. Zum Beispiel werden Spurenelemente in Gläsern und Mineralen, U-Pb- und Hf-Isotope in Zirkonen, Pb- und Cu-Isotope in antiken Münzen, O-Isotope in Silikaten und C- und O-Isotope in Karbonaten gemessen. Der Kurs gliedert sich in einen Vorlesungsteil, in dem die theoretischen Grundlagen der Methoden und ihrer Anwendungen vermittelt werden, und einen praktischen Teil mit Anwendungsbeispielen am Gerät. Teilnahmegebühr: € 80,– für Kursunterlagen, kleine Erfrischungen und ein gemeinsames Abendessen. Anmeldung bis zum 30. Juni 2005 schriftlich bei:
JWG-Universität Frankfurt, Institut für Mineralogie, Senckenberganlage 28, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt, oder per email bei stefan. weyer@em.uni-frankfurt.de.
Bei rechtzeitiger Anmeldung sind wir gerne bei der Suche nach günstigen Übernachtungsmöglichkeiten behilflich. Rückfragen bitte an stefan. weyer@em.uni-frankfurt.de.

Stefan Weyer, Frankfurt

Internationaler Geokalender

Um den Service eines möglichst umfassenden Geo-Kalenders für die Geo-Gemeinde aufrecht erhalten zu können, bitten wir Sie, uns Ihre Informationen zu georelevanten Veranstaltungen über die nachfolgend aufgeführten Adressen zukommen zu lassen. Dies gilt auch für den Fall, daß Sie Veranstaltungen vermissen sollten.
Deutsche Geologische Gesellschaft, Internationaler Geokalender, Postfach 510153, 30631 Hannover
Tel.: 0511/643-2507 / -3567; Fax: 0511/643-2695/ - 3677; e-mail: gerd.roehling@bgr.de, oder:
BDG-Geschäftsstelle, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603;
e-mail: BDGBonn@t-online.de
Bei Fragen zu den nachfolgend aufgeführten Veranstaltungen wenden Sie sich bitte direkt an den jeweils angegebenen Veranstalter.
Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben können wir keine Gewähr übernehmen.
Sie finden diesen Geo-Kalender auch auf der Homepage der DGG unter www.dgg.de und des BDG unter www.geoberuf.de.

2005

März 2005

29.03.–01.04.: Moscow (Russia). – **Geoform: The 2nd International Industrial Forum, GEOmap, GEOtunnel, GEOtech, GEOmineral (Industrial minerals and rocks).** - ✉: Mrs. Natalia Kalmykova, Exhibition Director, MVK Holding Company, 1-Sokolnichesky Val, Moscow 107113, Russia; Tel.: +7-(0)-95-105-3486, +7-(0)-95-268-9904
e-mail: kna@mvk.ru, http://www,geoexpo.ru

29.3.–2.4.: Bad Mergentheim. – **126. Jahrestagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins.** Rahmenthema „Regionale Geologie der Trias, Geopotentiale und Georisiken im nördlichen Württemberg"; Vorexkursionen am 29.3. und Exkursionen am 31.3. sowie am 1. und 2. 4. - ✉: Dr. T. Simon und Dr. H.-U. Kobler, Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg (Zweigstelle Stuttgart), Urbanstr. 53, 70182 Stuttgart; Tel.: 0711/212-4801 bzw. -4808, Fax: 0711/212-4833, e-Mail: simon@lgrb.uni-freiburg, kobler@lgrb.uni-freiburg.de

29.03.–02.04.: Neuchâtel (Schweit). – **47. Tagung der Hugo-Obermaier-Gesellschaft für Erforschung des Eiszeitalters und der Steinzeit.** - ✉: Dr. Christisan Züchner, Institut für Ur- und Frühgeschichte, Kochstr. 4/18, D-91054 Erlangen; Tel.: +49-(0)-9131-85-227-84, Fax: +49-(0)-9131-85-263-94, e-mail: cnzuechnn@phil.uni-erlangen.de
http://www.uf.uni-erlangen.de

April 2005

06.04.–08.04.: Kielce (Poland). – **New Materials, Devices ams No-Dig Technology in Water Supply and Sewage Systems.** - ✉: Tel.: +48-(0)-41-342-4450, Fax: +48-(0)-60-264-9546,
e-mail: konferencja.kielce@wp.lpl. or orman@tu-kielce.pl

6.–8.4.: Erlangen. – **15. Tagung für Ingenieurgeologie** der Fachsektion Ingenieurgeologie der DGG und der DGGT; Vortragsveranstaltung, Fachausstellung, Forum für junge Ingenieurgeologen, Exkursion, Partnerländer sind die Tschechische Republik und die Slowakische Republik. - ✉: Prof. Dr. Michael Moser, Tel.: 09131/8522621, Fax: 09131/8529294; e-Mail: inggeo@geo.uni-erlangen.de

7.– 8.4.: Bochum. – **14. NMR-Workshop des AK 12** – NMR-Spektroskopie der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie „Charakterisierung von Oktaederumgebungen in Mineralen: Problematik und Lösungsansätze bei Quadrupolkernen (^{23}Na, ^{27}Al, ^{25}Mg) durch Hochauflösungsmethoden (MAS,

MQMAS, DAS, DOR, SATRAS)". - ✉: Dr. Michael Fechtelkord, Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik, Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum. Internet: http://www.ruhr-uni-bochum.de/dgk-ak12

08.–09.04.: Rottleben. – **17. Treffen des Arbeitskreises „Bergbaufolgen" der DGG**, gemeinsam mit dem Geopark Barbarossahöhle Rottleben. Thema: „Karst und Altbergbau am Kyffhäuser", Vortrags- und Exkursionstagung. - ✉: Dr. Jochen Rascher, Tel.: 03731-781334
E-mail: j.rascher@ geomontan.de

14.–15.04.: Landau/Pfalz. – Arbeitsgruppe Grundwasser/Ökologie u. Universität Koblenz-Landau: **Grundwasser – Lebensraum • Ressource • Schutzgut.** - ✉: Dr. Peter Rumm, FutureCamp GmbH, Chiemgaustraße 116, 81549 München, Tel. 089-68008-451, Fax 089-68008-333
e-mail peter.rumm@future-camp.de

16.04: Lautenthal/Harz. – **5. Lautenthaler Montanistisches Kolloqium:** *Vorträge zum Thema „Aufgaben und Bedeutung der Besucherbergwerke im Harz"*. Führungen auf dem „Geologischen und Bergbau-Lehrpfad", Befahrung des ehem. Erzbergwerks Lautenthal auf der „Ernst-August-Stollensohle". - ✉: Silberbergwerk Lautenthals Glück, Wildemanner Str. 15-21, 38685 Lautenthal, Tel:: 05325-4490, Telefax: 05325-6979.

12.04.–13.03.: Alger (Algeria). – **2nd North African/Mediterranean Petroleum und Geosciences Conference, Precambrian to Pliocene – EAGE.** - ✉: http://www.eage.nl

14.04.–20.04.: Thessaloniki (Greece). – **5th International Symposium on Eastern Mediterranean Geology.** - ✉: http:www//geonet.geo.auth.gr/5thISEMG/

17.04.–20.04.: Sydney (Australia). – **12th Australian Tunneling Conference.** - ✉: 12th Australian Tunnelling Conference Managers, GPO Box 128 Sydney NSW 2001, Australia; Tel.: +61-(0)-2-9248-0800, Fax: +61-(0)-2-9248-0894, e-mail: tunnelling2004@touhosts. com.au, http://www.tunnelling2005.com

18.–19.4.: Berlin. – **Deutsch-amerikanische Konferenz "Brachflächenrecycling: Herausforderungen, Lösungen, Nutzen".** - ✉: VEA GS, Institut für Wasser der Univ., Frau Dr. K. Weber, Pfaffenwaldring 61, 70550 Stuttgart; Tel.: 0711/685-7087, Fax: 0711/685-4631; e-Mail: karolin.weber@iws.uni-stuttgart.de

18.04.–20.04.: Potsdam. – **19. Geowissenschaftliches Lateinamerika-Kolloquium.** - ✉: GFZ-Potsdam; http//:www.gfz-potsdam.de(pb3/pb31/LAK19/ index.html

19.04.–21.04.: New York (USA). – **The 16th Global Warming International Conference and Expo (GW16).** - ✉: GWXVI International Program Committee, c/o GWIC, P.O. Box 5275, Woodridge, IL 60517-0275, USA; Tel.: +1-(0)-630-910-1551, Fax: +1-(0)-630-910-1561, e-mail: gw16@globalwarming.net, http://www.GlobalWarming.net

24.04.–29.04.: Nice (France). – **European Geosciences Union (EGU), XXX General Assembly.** - ✉: EGU-Office, Max Planck-Str., 37191 Katlenburg-Lindau; Tel.: +49-(0)-5556-1440, Fax: +49-(0)-5556-4709, http://www.copernicus.org/EGS/

25.04.–27.04.: Budapest (Hungary). – 13th European Symposium on Improved Oil Recovery. – EAGE. - ✉: http://www.eage.nl

26.04.–28.04.: Brisbane (Queensland, Australia). – **Coal 2005.** - ✉: e-mail: dedwards@ausimm.com.au, http://www.ausimm.com.au/events/upcoming.asp

28.04.–29.04.: Brisbane (Queensland, Australia). – **The AUSIMM New Leaders' Conference.** - ✉: e-mail: dedwards@ausimm.com.au, http://www.ausimm.com.au/events/ upcoming.asp

Mai 2005

02.05.–05.05.: Göttingen. – **geOmovie 2005 – Bilder aus dem System Erde.** 2. Internationales Medienfestival für Geowissenschaften. Schwer-

punkt: „Fossile und erneuerbare Energien". - ✉: Dr. Thomas Schledding, IWF Wissen und Medien g.GmbH, Nonnenstieg 72, 37075 Göttingen; Tel.: +49-(0)-551-5024-185, Fax: +49-(0)-551-433
e-mail: thomas.schledding@iwf.de
http://www. iwf.de

02.05.–09.05.: Rasht (Islamic Republic of Iran). – **International Confernce on Rapid Sea Level Change – a Caspian Perspective. Joint meeting of IGCP481: Dating Caspian Sea Level Change; IGCP490: Environmental Catastrophes in the Holocene; ICSU programme Dark Nature.** - ✉: http://www. caspiansealevelchange.org

04.05.–06.05.: Quito (Ecuador). – **The 12th Latin-American Congress of Geology.** - ✉: XII Congreso Latinamericano de Geología, Av. Río Amazonas 477 y Roca, Ed Río Amazonas Of. 214, Quito, Ecuador; Tel.: +5932-2541-740, Fax: +5932-2232-006
e-mail: congresolat@cigmyp.org
http://www. cigmyp.org

05.05.–06.05.: Moscow (Russia). – **VII International Conference "New Ideas in Earth Science".** - ✉: Organizing Committee, 117997, Moscow, GSP-7, Miklukho-Maklaya str., 23; Tel.: +095-433-6255, Fax: +095-433-6455
e-mail: bos@msga.ru
http://www.msga.ru/konf.htm

05.05.–07.05.: Agadir (Morocco). – **4° Colloque International 3MA: Magmatism, Metamorphism and Mineralization Association.** - ✉: Faculté des Sciences, Agadir BP 8106 Cité Dakhla; Tel.: +212-(0)-48-22-0957, Fax: +212-(0)-48-22-0100
e-mail: Colloque3ma@esta.ac.ma
http://www.3ma.esta.ac.ma

6.–7.05: Halle/Saale. – **Vortrags- und Exkursionstagung „Harzgeologie",** Themen: Stratigraphie und Fazies des Harzpaläozoikums, variszische Strukturentwicklung, jungmesozoische Entwicklung des Harzes mit Exkursionen am 07.05. - ✉: Dr. C.-H. Friedel, Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt, Postfach 156, 06035 Halle/Saale, Tel. 0345-5212105
e-mail friedel@lagb.mw. lsa.net.de
www.mw.sachsen-anhalt.de/gla

07.05.–12.05.: Istanbul (Turkey). – **31st ITA World Tunnel Congress and General Assembly.** - ✉: Congress Secretariat, Mrs. Esin Boge, Yollar Turk Mili Komitesi, Karayollari Genel Mudurlugu, F-Blok Kat 1, Yusetepe 06100, Ankara, Turkey; +90-(0)-312-418-7905, Fax: +90-(0)-312-425-8210

10.05.–13.05.: Mendoza (Argentina). – **CONAQUA 2005 – XX National Water Congress and III Symposium on Water Resources of the Southern Cone.** Organised by the Permanent Committee of the Argentine National Congress of Water and the General Department of Irrigation of the Province of Mendoza. - ✉: e-mail: conaqua2005@ irrigacion. gov.ar; http://www.congresosdelaqua. org

16.05.–20.05.: Guayaquil (Ecuador). – **1st Alexander von Humboldt International Conference:** The El Niño phenomenon and its global impact. - ✉: http://www.copernicus.org/EGU/topconf(avh1/index.html

16.–22.5.: Bonn. – Internationale Konferenz: **„The Fluvial System – past and present dynamics and controls".** - ✉: Prof. Dr. Jürgen Hergert, Geographisches Institut der Universität Bonn, Meckenheimer Allee 166, 53115 Bonn; Tel.: 0228/73-5398, Fax: 0228/73-9099, e-Mail: hergert@giub.uni-bonn.de oder contact-fs2005@giub.uni-bonn.de
www.giub.uni-bonn.de/fluvialsystem2005

17.05.–20.05.: Lübeck. – **72. Tagung Norddeutscher Geologen.** - ✉: Dr. Holger Kaufhold, Landesamt für Natur und Umwelt, Dezernat Geologie, Geowissenschaftliche Landesaufnahme, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek; Tel.: +49-(0)-4347-704-539, Fax: +49-(0)-4347-704-502
e-mail: hkaufhol @lanu.landsh.de

17.–20.5.: Bochum. – DMG Doktorandenkurs **„Anwendungen der Festkörper NMR Spektroskopie in der mineralogischen und geowissenschaftlichen Forschung".** - ✉: Michael Fechtelkord, Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik der RUB,

Universitätsstr. 150, 44780 Bochum
e-Mail: Michael.Fechtelkord@ruhr-uni-bochum.de

18.05.–20.05.: Brno (Czech). – **EUROCK2005**. - ✉: Dr. Pavel Konecny, Institute of Geonics AS SR, Studentska 1768, CZ-70800Ostrava-Poruba, Czech; Tel.: +420-(0)-69-6979-111, Fax: +420-(0)-69-6919-452, e-mail: konecpa@ugn.cas.cz

18.05.–21.05.: Evora (Portugal). – Second Workshop of the Iberian Regional Working Group of the IAH Commission on Hardrock Hydrogeology. - ✉: Antonio Chambel, Universidade de Evora, Dept. Geosciencias, Apartado 94, Evora 7002554, Portugal
e-mail: achambel@uevora.pt

19.–20.5.: Karlsruhe. – **15. Doktorandentreffen Hydrogeologie**. Zielgruppe sind Doktoranden aus den Bereichen Hydrogeologie und Grundwasserschutz. Das Treffen dient dem Erfahrungsaustausch mit dem Ziel, Ansprechpartner zu finden, die sich mit verwandten Themen beschäftigen. Exkursion am 2. Tag. - ✉: Matthias Weede/Roland Toussaint, Lehrstuhl für Angewandte Geologie d. TU, Kaiserstr. 12, 76128 Karlsruhe; Tel: 0721/6087764, Fax: 0721/6062
e-Mail: weede@agk.uka.de

20.05.–24.05.: Moscow (Idaho, USA). – **Goldschmidt Geochemistry 15th Annual Meeting**. - ✉: e-mail: gold2005@uidaho.edu.us
http://www.the-conference.com/2005/gold 2005/index.php

20.05.–24.05.: Atlanta (Georgia, USA). – **Council of Science Editors**. 48th Annual Meeting. - ✉: Council of Science Editors, Inc., 12100 Sunset Hills Road, Suite 130, Reston VA 20190, USA; Tel.: +1-(0)-703-437-4377, Fax: +1-(0)-703-435-4390
e-mail: CSE @CouncilScienceEditors.org
http:/www.@ CouncilScienceEditors.org

22.05.–25.05.: Lae (Papua New Guinea). – **GEM 2005**. - ✉: e-mail: dedwards@ausimm.com.au, http://www.ausimm.com.au/events/upcoming.asp

22.5.– 1..6.: Schlesien. – **Bergbau- und kulturhistorische Exkursion nach Lubin, Gleiwitz, Breslau, Tarnowitz, Krakau und Wieliczka.** Führungen durch Pb-Zn-Cu- und Salzbergwerke, Bergbau- und Eisenkunstguß-Museen. - ✉: Dr. Winfried Ließmann, Rosdorfer Weg 33a, 37073 Göttingen; Tel.: 0551/7703499; Wolfgang Lampe, Arnikaweg 15, 38678 Clausthal-Zellerfeld; Tel.: 05325/84105

22.05.–25.05.: Lae (Papua New Guinea). – **GEM 2005**. - ✉: e-mail: dedwards@ausimm.com.au, http://www.ausimm.com.au/events/upcoming.asp

23.05.–25.05.: Lyón (France). – **Geoline 2005**. International Symposium on Geology and linear infrastructures. - ✉: Patrick Ledru, BRGM/Direction de la recherche, Av Claude Guillemin/B.P.6000, 45060 Orléans CEDEX 2, France; e-mail: geoline2005@brgm.fr; Registration, accommodation, etc. Coralie Hossenlopp, Transit Communications, 18 Place Tolozan, 69001 Lyon, France
e-mail: coralie.hossenlopp@mci-group.com

23.05.–27.05.: New Orleans (Louisiana, USA). – American Geophysical Union, Canadian Geophysical Union and The Society of Exploration Geophysicists – Joint Assembly. - ✉: AGU Meetings Department, 2000 Florida Avenue, NW Washington, DC 20009 USA; Tel.: +1-(0)-202-777-7335, Fax: +1-(0)-202-328-0566
e-mail: eterry@agu.org or meetinginfo@agu.org, http://www.agu.org/meetings

24.–28.05.: Lorsch/Geopark Bergstraße-Odenwald. **9. Internationale Jahrestagung der Fachsektion GeoTop der DGG:** *Geotope und Geoparks – Schlüssel zu nachhaltigem Tourismus und Umweltbildung*. - ✉: Geopark-Büro, Dr. Jutta Weber, Naturpark Bergstraße-Odenwald, Nibelungenstraße 41, 64653 Lorsch, Tel.: 0651-7079923, Telefax: 06251-7079925; e-mail: j.weber@geo-naturpark. de www.geo-naturpark.de

Juni 2005

05.06.–09.06.: Rio de Janeiro (Brazil). – **XIII International Conference on Heavy Metals in the Envi-**

ronment. Main themes: exposure and health effects, biogeochemistry, risk assessment ans risk analysis. - ✉: http://www.rioconventionbureau.com.br

05.06.–11.06.: Austin (Texas, USA). – **Seventh International Congress on Rudists**. – Debra Sue Trinque, Treasurer, 7th International Congress on Rudists. - ✉: PO Box B, Austin TX 78713-8901, USA http://www.tmm.utexas.edu/npl/rudist2005/

06.06.–09.06.: Brisbane (Queensland, Australia). – **Centenary of Flotation 2005**. - ✉: e-mail: conference@ausimm.com.au, http://www.ausimm.com.au/events/ upcoming.asp

06.06.–09.06.: The Hague (The Netherlands). – **ModelCARE'2005**, International Conference on Calibration and Reliability in Groundwater Modelling: From Uncertainty to Decision Making. - ✉: Johannes C Gehrels, Chair Organising Committee, TNO-NITG, Groundwater Department, PO Box 80015, 3508 TA Utrecht, The Netherlands; Tel: +31-(0)-30-2564-767; Fax: +31-(0)- 30-2564-755 e-mail: j.gehrels@nitg.tno.nl

9.6.: Magdeburg. – **Freistellungsfinanzierte Altlastensanierung – neue Herausforderungen in fachlicher, administrativer und finanzplanerischer Hinsicht**. - ✉: Christa Schmidt, TÜV Akademie Magdeburg, Tel.: 0391 / 8186386 und Dr. Birgit Harpke, LAF Landesanstalt für Altlastenfreistellung Sachsen-Anhalt, e-Mail: harpke@laf-lsa.de

12.06.–17.06.: Berlin. – ISAR5 – **5th International Symposium on Management of Aquifer Recharge**. - ✉: e-mail: Kontakt@kompetenz-wasser.de, http://kompetenz-wasser.de/

12.06.–17.06 : Prague (Czech Republic). – **Acid Rain 2005**. 7th International Conference on Acid Deposition. - ✉: Jaroslav Santroch, Czech Hydrometeorological Institute, Na Sabatce 17, 14396 Prague 12, Czech Republic; Tel.: +420-(0)-241-765-803, Fax: +420-(0)-241-760-689
e-mail: info@acidrain2005.cz#
http://www.acidrain2005.cz/

13.06.–17.06.: Madrid (Spain). – **67th EAGE International Conference & Exhibition**. European Association of Geoscientists & Engineers EAGE. - ✉: e-mail: eage@eage.org
http://www.eage.nl/conferences/index2/html

15.06.–17.06.: Amsterdam (The Netherlands). – **5th International Symposium Geotechnical Aspects of Underground Construction on Soft Ground**. - ✉: Congress Secretariat, KIVI Congresorganisatie, Attn. Mr. J. van der Kamp, Postbus 30424 GK den Haag, The Netherlands; Fax: +31-(0)-70-391-9840, e-mail: tc28@kivbur.nl
http://www.tc28-amsterdam.org

15.06.–17.06.: Whitehorse (Yukon, Canada). – Rapid Landscape Change and Human Response in the Arctic under the Aegis of the ICSU-IUGS project **"Dark Nature: Rapid Natural Changes, Catastrophes, and Human Responses"**, and jointly with IGCP 490 and the IUGS Geoindicators Initiative. - ✉: Dr. Antony Berger, Co-Director IUGS Geoindicator Initiative, 528 Paradise St., Victoria BC V9A 5E2, Canada; e-mail: bergeran@telus.net
,

15.06.–18.06.: Istanbul (Turkey). – **International Symposium on Geodynamics of Eastern Mediterranean Active Tectonics of Aegean Region**. - ✉: e-mail: taymaz@itu.edu.tr; http://www.geosc.org.uk

19.06.–22.06.: Calgary (Alberta, Canada). – **Joint Annual Convention AAPG & SEPM**. - ✉: AAPG Conventions Dept., P.O. Box 979, Tulsa, OK 74119, USA; Tel.: +1-(0)-918-560-2679; Fax: 1-(0)-918-560-2684; e-mail: convene@aapg.org; http//www.aapg.org

19.06.–26.06.: Dalhousie (New Brunswick, Canada). – NAPC 2005 – **North American Paleontology Conference**. - ✉: e-mail: david.scott@dal.ca, http://www.ucmp.berkeley.edu/ napc/2005

21.–24.6.: St. Petersburg (Russland). – **5th Internationales Symposium „Mineralogical Museums"**. - ✉: im Internet unter: www.mineral.pu.ru/conf

24.–25.6.: Hamburg. – **Jahrestagung 2005 der Afrikagruppe deutscher Geowissenschaftler (AdG).**

Thema: Geowissenschaftliche Afrikaforschung ein Abenteuer. - ✉: Prof. Dr. Gerd Tietz und Gunnar Ries, Geologisch-Paläontologisches Institut der Univ., Bundesstr. 55, 20146 Hamburg; Tel.: 040/ 42838-5042, Fax: 04101/383857; e-Mail: tietz@ geowiss.uni-hamburg.de und gunnar_ries@gmx.de

26.06.–01.07.: Karlsruhe. – „Sommerakademie: Naturgefahren und Katastrophenmanagement". - ✉: Dr. Lechtenbörger, Geschäftsstelle CEDIM/Universität Karlsruhe (TH), 76128 Karlsruhe; Tel. +49-(0)-0721-608-3887
e-mail: cedim@ifmb.uka.de, http://www.cedim.de

27.06.–29.06.: Seattle (Washington, USA). – **Rapid Excavation and Tunneling Conference RETC 2005.** - ✉: Tara Davis, SME, 8307 Shaffer Parkway, P.O. Box 277002, Littleton, CO 80127, USA; +1-(0)-303-973-95501, Fax: +1-(0)-303-973-3845
e-mail: davis@smenet.org, http://www.smenet.org

Juli 2005

2.–12.7.: Prag (Tschechische Republik). – **2. Internationales Meeting der INHIGEO.** - ✉: Tschechische Akademie der Wissenschaften / Geophysikalisches Institut, Prof. Dr. Jan Kozák
www.ig.cas.cz/activities/inhigeo2005-1.php

03.07.–08.07.: Singapore. – **3rd International Conference on Materials for Advanced Technologies (ICMAT 2005) and 9th International Conference on Advanced Materials (ICAM2005).** - ✉: ICMAT Secretariat, Materials Research Soociety of Singapore, c/o Institute of Materials Research and Engineering, 3 Research Link, Singapore 117602; Tel.: +65-(0)-6874-1975, Fax: +65-(0)-6777-2393
e-mail: icmat@mrd.org.sg, http://www.mrs.org.sg

05.07.–09.07.: Fort Worth (Texas, USA). – **11th International Medical Geography Symposium.** - ✉: http://www.userpages.umbc.edu/~earickso/ Symposium11.html

06.07.–08.07.: Brisbane (Queensland, Australia). – **8th International Mine Ventilation Congress.** - ✉: e-mail: conference@ausimm.com.au, http://www. ausimm.com.au/events/ upcoming.asp

06.07.–09.07.: Siena (Italy). – XVIII European Current Research on Fluid Inclusions. - ✉: e-mail: ecrofiXVIII@unisi.it

08.07.–09.07.: Seggau (Austria). – **7th International Eclogite Conference.** - ✉: Alexander Proyer, IEC-7 Organizing Committee, Institute of Earth Sciences, Department of Mineralogy and Petrology, University of Graz, Universitätsplatz 2, A-8010 Graz, Austria; Fax.: +43-(0)-316-380-9865
e-mail: iec-7 @uni-graz.at
http://www.uni-graz.at/IEC-7

13.07.–15.07.: Port Maquarie (Australia). – **Specialists Interest Group in Geochemistry, Mineralogy and Petrology (SGGMP) Biennial Conference.** - ✉: e-mail: iang@austmus.gov.au

31.07.–01.08.: Rovaniemi (Finland). – **IDC5 – 5th International Dyke Conference.** - ✉: Dr. Jouni Vuollo, Geological Survey of Finland, PO Box 77, FIN-96101 Rovaniemi, Finland; Tel.: +358-(0)-205-504206, Fax: +358-(0)-205-5014
e-mail: jouni.vuollo@gtk.fi, http://www.idc5.gsf.fi

Lisboa (Portugal). – 11th Congress of the International Society for Rock Mechanics. - ✉: e-mail: isrm2007@lnec.pt Web

August 2005

7.–12.08.: Delft, The Netherlands. – **8th Intern. Conf. on Fluvial Sedimentolog.** - ✉: Salomon B. Kronenberg, Dept. of Geotechnology, Delft Univ. of Technology, Mijnbouwstraat 120, 2628 RX Delft, The Netherlands; e-mail: Organizing.committee@ 8thfluvconf. tudelft.nl; www.8thfluvconf. tudelft.nl/

08.08.–11.08.: Calgary (Alberta, Canada). – **Ancient & Modern Earth Systems – Earth Systems Future – GSA/GAC.** - ✉: Diane Matt, GSA, PO Box 9140, Boulder, CO 80301-9140, (303) 357-1014
e-mail: chris.beaumont@dal.ca
http://www.geosociety.org/meetings /esp2/

14.8.: Bodenmais (Bayer. Wald). – **3. Internationaler Eiszeitkurs,** Exkursion zum dritten, bereits vermoorten ehemaliegn Karsee (Bämkel-Schwelle) am

Großen Arber-Massiv und zu den Moorlandschaften. - ✉: Dr. F.A. Pfaffl, Dachverband Naturwiss. Ver. Deutschlands, Pf.-Fürst-Str. 10, 94227 Zwiesel (Bayern), Tel. 09922-1390
www.naturkundlicherkreis bayerischerwald.de

14.08.–18.08.: Salvador Bahia (Brazil). – **III Symposium on the Sao Francisco Craton (III SSFC)**. - ✉: e-mail: csf2005@ufba.br

16.08.–17.08.: Alice Springs (Australia). – **Central Australian Basins Symposium (CABS) 2005 Minerals and Petroelum Potential**. - ✉: Greg Ambrose, Northern Territory Geological Survey, GPO Box 3000, Darwin NT 0801, Australia; Tel.: +61-(0)-8-8999-5342, Fax: +61-(0)-8-8999-6824
e-mail: greg.ambrose@nt.gov.au
http://www.conferences. minerals.nt.gov.au/cabs

18.08.–24.08.: Nanjing (China). – **The Fourth International Symposium on the Cambrian System**. - ✉: e-mail: Zhu Maoyan myzhu@nigpas.ac.cn or Li Guoxiang gxli@nigpas.ac.cn or Peng Qingqing qqpeng@nigpas.ac.cn, http://www.nicpas.ac.cn/cambrian-conference/index.htm

20.08.–23.08.: Beijing (China). – **8th Biennial Meeting. Society for Geology Applied to Mineral Deposits**. - ✉: 8th SGA Biennial Meeting, Dr. Jingwen Mao, Secretary, Institute of Mineral Resources, Chinese Academy of Geological Sciences, 26 Baiwanzhuang Road, Beijing 100037, China; Tel.: +86-(0)-10-683-7333, Fax: +86-(0)-10-6833-6358
e-mail: mail@sga2005.com
http://www.sga2005.com

21.08.–27.08.: Tokyo (Japan). – **13th International Clay Conference ICC2005 – Claysphere: Past, Present and Future**. - ✉: Prof. Takabumi Sakamoto, Secretary General 13th ICC, Faculty of Science, Okayama University of Science, 1-1, Ridai-cho, Okayama 700-0005, Japan; Tel. & Fax: +81-(0)-86-252-8922, e-mail: icc13@das.ons.ac.jp, http://www.soc.nii.ac.jp/cssj2/13ICC

22.08.–26.08.: Perm (Russia). – **PWR 2005** – 13th Internacional Symposium on Placer and Weatherd Rock Deposits: Facts, Problems ans Ways to Solve Them (Meeting, Workshops, Field Exursions). - ✉: Dr. Vladimir Naumov, Scientific Secretary, ENO, Perm State University, Genkel str., 4, Perm 614990, Russia; Fax: +7-(0)-3422-371-480
e-mail: naumov @psu.ru; http://www.nsi.psu.ru/PWR-2005

22.08.–26.08.: St. Petersburg (Russland). – **6th Baltic Stratigraphic Conference**. All-Russia Geological Research Institute. Vor- und Nachexkursionen in Kambrium bis Karbon sowie Quartär im Raum St. Petersburg/Pskov/Novgorod. - ✉: Dr. Andrey Zhuraavlev, USGEI, 74 Sredniy Pr., St. Petersburg 199106, Russland; Tel.: +07-8123-289210; Dr. Alexander Ivanov, Dept. of Paleontology, Univ., 16 Liniya 29, St. Petersburg 199178, Russland; Tel.: +07-8123-214-316
e-mail: stratigr@mail.webplus.net
http://www.gi.ee/ESK/index/php ?page=24

23.08.–27.08.: Aix-en-Provence (France). – **Seventh International Symposium on the Geochemsitry of the Earth's Surface (GES-7)**. - ✉: Jean Dominique Meunier, CEREGE, Europôle Méditerranéen de l'Arbois–BP 80, 13545 Aix-en-Provence, cedex 4, France; Tel.: +33-(0)-442-971-524, Fax : +33-(0)-442-971-540
e-mail : ges7@cerege.fr
http://www.cerege.fr/GES7/index.htm

27.08.–2.09.: Graz. – **Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft**. - ✉: Prof. Dr. W. Piller, Institut für Erdwissenschaften, Bereich Geologie und Paläontologie, Karl-Franzens-Univ., Heinrichstraße 26, 8010 Graz, Österreich (1. Zirkular in diesem Heft, siehe Gesellschaftsteil der Pal.Ges.)

28.08.–02.09.: Bled (Slovenia). – **10th International Symposium on the Interactions between Sediments and Water**. - ✉: e-mail: iasws@ijs.si, http://www.iasws.com

September 2005

01.09.–03.09.: Rhodos (Greece). – **9th International Conference on Environmental Science and Technology 2005**. - ✉: http://www.gnest.org/cest

03.9.–11.09.: Marburg (Hessen). – Jahrestagung der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft in der Philipps-Universität mit dem Generalthema: **Boden und Landschaft – Die dünne Haut der Erde.** - ✉: http://www.dbges.de oder http://www.uni-giessen.de/bodenkunde/dbg2005

4.–7.9.: Paris (Frankreich). – **6th European Conference on Structural Dynamics, Eurodyn 2005.** - ✉: Eurodyn2005 Secretariat, Laboratoire de Mécanique, Université de Marne-la-Vallée, 5 boulevard Descartes, 77454 Marne-la-Vallée, Cedex 2, Frankreich; Fax: (0033) 1-60-957799; e-Mail: eurodyn2005 @univ-mlv.fr odersoize@univ-mlv.fr

04.09.–08.09.: Ghent (belgium). – **International Symposium on Wetland Pollutant Dynamic and Control (WETPOL).** - ✉: e-mail: wetpol@biomath. ugent.be, http://www.biomath. ugent.be/wetpol

05.09.–07.09.: Oslo (Norway). – **Submarine Mass Movements and their Consequences: 2nd International Symposium.** - ✉: http://www.geologi.no/submarine2005

05.09.–07.09.: Perth (Western Australia, Australia). – **Hoist and Haul 2005 – International Conference on Hoisting and Haulage.** - ✉: e-mail: dedwards @ausimm.com.au, http://www.ausimm.com.au/events/upcoming.asp

05.09.–08.09.: Sofia (Bulgaria). – **International Symposium on Latest Natural Desasters** – New Challenges for Engineering Geology, Geotechnics and Civil Protection. - ✉: e-mail: cic@cic-pco.com, http://www.cic-pco.com

05.09.–09.09.: Neuchâtel (Switzerland). – 7th International Symposium on the Cretaceous. - ✉: Karl B. Föllmi or Thierry Adatte, Institut de Géologie, Université, case postale 2, CH-2007 Neuchâtel, Switzerland, Tel. +41-(0)-718-2600, Fax. +41-(0)-718-2601, e-mail: karl.foellmiunine.ch or thierry. adatte@unine.ch, http://www.geol.unine.ch#

07.09.–09.09.: Kazan (Russia). – **XII International Specialized Exhibition Oil & Gas Petrochemistry.** - ✉: Mrs. Larisa Mityaeva, Orenburgsky Trakt, Kazan, 420059, Russia; Tel./Fax: +7-(0)-8432-705-114, e-mail: d5@vico.bancorp.ru or vico@tbit.ru http://www.wxpokazan.ru

07.09.–10.09.: Stade. – **DGMT-Jahrestagung** mit Schwerpunktthemen zum Naturschutz, Torfabbau und zur landwirtschaftlichen Nutzung von Mooren. - ✉: DGMT Deutsche Gesellschaft für Moor- und Torfkunde, Dr. Gerfried Caspers, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: +49-(0)-511-643-3612, Fax: +49-(0)-511-643-2459, e-mail: g.caspers@nlfb.de; http://www.dgmtev.de

07.09.–11.09.: Zaragoza (Spain). – **Sixth International Conference on Geomorphology with special session on evaporite karst processes and problems.** - ✉: Organizing Secretariat Gemorfologia, Facultad de Sciencias, Universidad de Zaragoza, C/ Pedro Cerbuna 12, Zaragoza 50009, Spain; e-mail: iag2005@posta.unizar.es, http://wzar.unizar.es/actos/SEG/index.html

11.09.–14.09.: Paris (France). – **AAPG International Conference & Exhibition.** - ✉: AAPG Conventions Dept., P.O. Box 979, Tulsa, OK 74119, USA; Tel.: +1-(0)-918-560-2679; Fax: 1-(0)-918-560-2684 e-mail: convene@aapg.org, http//www.aapg.org

11.–16.9.: Freiberg. – **Uranium Mining and Hydrogeologie IV.** Topics: (1) sensors for in-situ monitoring of uranium and related elements; (2) analytical speciation techniques for uranium and related elements; (3) chemical toxicity of uranium; (4) microbiology of uranium; (5) thermodynamic and kinitical modelling; (6) active and passive water treatment techniques; (7) active and passive soil treatment techniques; (8) phytoremediation; (9) in-situ leaching of uranium ores; (10) risk assessment studies (e.g. long term aspects of waste rock piles and tailings); (11) case studies: active and abandoned uranium mines; (12) case studies: elevated uranium in groundwater without uranium mining impact; (13) case studies: mining activities with uranium as side product / problem. – ✉: UMH IV conference team, Lehrstuhl für Hydrogeologie, Gustav Zeuner-Straße 12, 09596

Freiberg, Tel.: 03731/39-3309, Fax: 03731/39-2720; Internet: www.geo.tu-freiberg.de/umh/index.htm; e-Mail: umh@geo.tu-freiberg.de

11.09.–16.09.: Praha (Czech Republic). – 6th International Symposium **„Applied Isotope Geochemistry"** (AIG6). - ✉: Dr. Martin Novak, Czech Geological Survey, Geologicka 6, 152 00 Praha 5, Czech Republic; Tel.: +42-(0)-2518-16540, Fax: +42-(0)-2518-18748, e-mail: novak@cgu.cz or aig6@natur.cuni.cz, http://www.aig6.cz

11.09.–19.09.: Beijing (China). – **Use of Water and Land for Food and Environmental Sustainability**. - ✉: e-mail: icid@icid.irg, http://www.icid.org

12.09.–14.09.: Barcelona (Spanien). – **6th International Symposium on Andean Geodynamics**. - ✉: e-mail: isag@meetingcongress.com

12.–15.09.: Berlin. – 15th International Symposium on Ostracoda, Thema: **Ostracodology – linking bio- and geosciences**. - ✉: Steffen Mischke, FR Paläontologie, IGW, Freie Universität Berlin, Malteserstr. 74–100, 12249 Berlin, e-Mail: smischke@web.de, Internet: http://userpage.fu-berlin.de/~palaeont/s015/is015-main.htm

12.09.–16.09.: Gatlinburg (Tennessee, USA). – **68th Annual Meeting Meteoritical Society**. - ✉: Dr. Harry Y. McSween, Department of Earth and Planetary Sciences, University of Tennessee, Knoxville, Tennessee 37996-1410, USA; Tel.: +1-(0).-865-974-9805, Fax: +1-(0)-865-974-2368, e-mail: mcsween@utk.edu, http://www.geoweb.gg.utk.edu/2005/metsoc2005.html

12.–18.09.: Eichstätt/Solnhofen. – 4th International Symposium on **Lithographic limestone and Plattenkalk**. - ✉: Dr. Martina Kölbl-Ebert (Jura-Museum Eichstätt), Willibaldsburg, 85072 Eichstätt, Tel.: 08421/2956, Fax 08421/89609
e-mail: sekretariat @jura-museum.de

13.09.–15.09.: St. Petersburg (Russia). – **7th International Conference and Exhibition of Offshore Oil and Gas Development**. - ✉: Executive Committee, 24 Vavilova Str., Moscow, 119991, Russia; Tel.: +7-(0)-95-777.3387, Fax: +7-(0)-95-411-5265; e-mail: m_polyakova@rosneft.ru; Secretariat: 12 Petrozavodskaya Str., St. Petersburg, 197110, Russia; Tel.: +7-(0)-812-320-9660/303-8863, Fax: +7-(0)-812-320-8090, e-mail: oilgas@restec.ru

14.09.–16.09.: Sargans (Schweiz). – **IUT 2005**. - ✉: deltacom Projektmanagement GmbH, Stormannstraße 47, 22844 Norderstedt; Tel.: +49-(0)-4035-7232, Fax. +49-(0)-4940-7232-90
e-mail: info@ deltacomhamburg.de
http://www.iut.ch

14.09.–19.09.: Belgrade (Yugoslavia). – **International Conference on Environmental (Geoecological) Problems in Karst**. Organised by the Serbia and Montenegro Committee of IAH. - ✉: e-mail jemcov@ptt.yu

19.09.–21.09.: Fremantle (Western Australia, Australia). – **Iron Ore 2005**. - ✉: e-mail: dedwards@ausimm.com.au; http://www.ausimm.com.au/events/ upcoming.asp

19.–23.9.: Torino/Turin (Italien). – **Congress of the Association of European Geological Societies: Natural hazards related to recent geological processes and regional evolution** (u.a. „Tsunami disasters"). - ✉: Dr. Jens Wiegand, AEGS Secretary, Institut für Geologie, Pleicherwall 1, 97070 Würzburg; Tel.: 0931-312562, Fax: 0931-312378
e-mail: jens.wiegand@geologie.uni-wuerzburg.de

19.09.–23.09.: Canning Bridge (Australia). – Geochemical Exploration – **22nd International Symposium of the Association of Exploration Geochemists**. - ✉: Promaco Conventions Pty Ltd, ABN 68 008 874 585, PO Box 890, Canning Bridge, Western Australia 6153, Australia; Tel: +61-(0)-8-9332-2900, Fax: +61-(0)-8-9332-2911
e-mail: promaco@pppromaco.com.au
http://www.promaco.com.au/conference/2005/ges

20.09.–23.09.: La Plata (Buenos Aires Province, Argentina). – The International Symposium **"Mine-**

ral deposits in south America: New Visions". - ✉: http://www.congressogeologico.org.ar

24.– 29.9: Erlangen. – **System Earth – Biosphere Coupling** – Internationale Konferenz und Gemeinsame Jahrestagung der Geologischen Vereinigung und der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften. - ✉: Prof. Dr. André Freiwald (Leitung), Dr. Sonja-B. Löffler (Kommunikation), Loewenichstr. 28, 91054 Erlangen, Tel.: 09131-8526957, Fax: 09131-22690
e-mail: GV-DGG-2005@pal.uni-erlangen.de

29.09.–01.10.: Opatija (Hrvatska). – **3rd Croatian Geological Congress with International Participation.** Organised by: Croatian Geological Society. - ✉: M. Sc. Ranko Biondiæ, Organisational Committee of the 3rd Croation Geological Congress, Institute of Geology, Sachsova 2, P.O. Box 268, HR-10000 Zagreb, Croatia; Tel.: +385-(0)-1-6160814, Fax: +385-(0)-1-6144718

Oktober 2005

Barcelona (Spain). – IAH Conference **"From data gathering and groundwater modelling to integrated management".** Organised by AIH-GE. - ✉: gerencia@fcihs.org

02.10.–08.10.: Palermo/Milazzo (Italy). – **8. International Conference on Gas Geochemistry.** - ✉: Dr. Francesco Italiano, Geochemical Monitoring of seismic areas, INGV Palermo, via Ugo La Malfa 152, 90146 Palermo, Italy; Tel.: +29-(0)-91-680-9411, Fax: +39-(0)-91-680-9449, http://www.pa.ingv.it or http://www.copernicus.org/ICGG8

02.10.–08.10.: Santiago de Chile (Chile). – **IASPEI** – International Association of Seismology and Physics of the Earth's Interior, General Assembly. - ✉: Diana Comte, Dpt. Geophysics, Faculty of Physical and Mathematical Sciences, University of Chile
e-mail: dcomte@dgf.uchile.cl

3.–7.10.: Schwaz (Österreich). – **8th International Symposium „The Cultural Heritage in Geosciences, Mining and Metallurgy Libraries** – Archivs, Collections". - ✉ im Internet unter: www.hauser.cc/schwaz

3.–7.10.: Frankfurt/M. – **DMG Doktorandenkurs** „In situ Isotopen- und Spurenelementanalysen in den Geowissenschaften mittels Laserablation-Massenspektroskopie". - ✉: stefan.weyer@em.uni-frankfurt.de

3.–7.10.: Bordeaux (Frankreich). – Consoil 2005 – **9th International FZK/TNO Conference on Soil-Water Systems.** Conference Themes: a) Policies on Soil-Water Systems, b) Functions and Values of Soil-Water Systems; Understanding of Processes, c) Risks and Impacts, d) Remediation Concepts and Technologies, e) Risk Based Land Management, f) Complete Cases, g) Contaminants. - ✉: FU confirm-Leipzig, Frau Ogarit Uhlmann, Tel.: 0341/2352264, Fax: 0341/2352782; e-Mail: consoil@fu-confirm.de; Internet: www.consoil.de

04.10.–07.10.: Izmir (Turkey). – **International Earth Sciences Colloquium on the Aegean Region.** - ✉: Tel.: +90-(0)-232-388-7873, Fax: +90-(0)-232-288-7865 or –2979, e-mail: iesca2005@deu.edu.tr

05.10.–08.10.: Lesvos Island (Greece). – **6th European Geoparks Network Meeting.** - ✉: Tel./Fax: +30-(0)-22510-47033, e-mail: lesvospf@otenet.gr, http://www.petrifiedforest.gr

10.10.–12.10.: Chambéry (France). – **Tunnelling for a Sustainable Europe.** - ✉: AFTES c/o SNCF Infrastructure, 17, rue d'Amsterdam, 75008 Paris, France; Tel.: +33-(0)-1534-29469, Fax: +31-(0)-1534-20820, e-mail: contact@aftes.asso.fr, http://www.aftes.asso.fr

10.10.–13.10.: Příbram (Czech Republic) The Mining Příbram Symposium 2005: The International Selection on Geoethics. - ✉: The Mining Příbram Symposium, P.O. Box 41, 261 92 Příbram, Czech Republic; Tel.: +42-(0)-2748-11801 or 2819-62158 (Prague), Fax: +42-(0)-3186-23169 (Příbram)
e-mail: lidmila.nemcova@quick.cz
or marcinikova@diamo.cz

10.–14.10.: St. Andreasberg (Harz). – **9. St. Andreasberger Montanseminar.** Themen: Montanarchäologie, alter und neuer Bergbau im Harz, Bergbauge-

schichte über und unter Tage; mit Exkursion zu alten Bergwerken bei Goslar, Wernigerode, St. Andreasberg und Bad Lauterberg-Barbis. - ✉: Dr. Winfried Ließmann, Rosdorfer Weg 33a, 37073 Göttingen; Tel.: 0551/7703499

13.–14.10.: Salzburg/Österreich. – **54. Geomechanik-Kolloquium**, Themen (u.a.): Tunnelvortrieb und Gefügeorientierung, Mechanische Vortriebe, Grundwasser beim Tunnelvortrieb im Lockergestein. - ✉: Österreichische Gesellschaft für Geomechanik, Bayerhamerstr. 14, A-5020 Salzburg; Tel. 0043-661-875519, Fax 0043-662-886748
e-mail salzburg@oegg.at

16.10.–19.10. Salt Lake City (Utah, USA). – **Geological Society of America, Annual Meeting**. - ✉: GSA Meetings Dpt., P.O. Box 9140, Boulder, CO 80301-9140, USA; Tel.: +1-(0)-303-447-2020, Fax: +1-(0)-303-447-1133
e-mail: meetings@geosociety.org
http://www.geosociety.org/meetings/index.htm

19.10.–21.10. Girona (Spain). – **CODAWORK'05**: The 2nd Compositional Data Analysis Workshop. - ✉: Fax: +34-(0)-972-22-3454, e-mail: info.fundacio@udg.es

30.10.–2.11.: Bremerhaven - **2nd International Alfred Wegener Symposium**. - ✉: Dr. Martina Kunz-Pirrung, Alfred-Wegener-Institut, Am Handelshafen 12, 27570 Bremerhaven, e-mail: secretary@alfred-wegner-symposium.de, Internet: www.alfred-wegener-symposium.de

November 2005

5.11.: Bonn. – **Mitgliederversammlung des BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V. und 4. Deutscher Geologentag** – Thema: „Geowissenschaftler im vereinten Europa". - ✉: BDG-Geschäftsstelle, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603
e-Mail: BDGBonn@t-online.de
Internet: www.geoberuf.de

06.11.–11.11. Mendoza (Argentina). – **Gondwana 12 Conference**: Geological and Biological Heritage of Gondwana. - ✉: Dr. Carlos W. Rapela, Dr. Luis A. Spalletti, Centro de Investigaciones Geológicas, Calle 1 #644, B1900TAC La Plata, Argentina; Tel./Fax: +54-(0)-221-421-5677
e-mail: gondwana@cig.museo.unlp.edu.ar
http://www.cig.museo,unlp.edu.ar/gondwana

06.11.–11.11.: Houston (Texas, USA). – **Society of Exploration Geophysicists, Annual Meeting and Exhibition**. - ✉: Steve Emery, 8801 S. Yale, Tulsa, OK 74137, USA; Tel.: +1-(0)-918-497-5539
e-mail: semery@seg.org
http://www.seg.org

07.11.–08.11.: Brisbane (Queensland, Australia). – **Ausimm Extractive Metallurgy Conference**. - ✉:
e-mail: dedwards@ausimm.com.au
http://www.ausimm.com.au/events/upcoming.asp

07.11.–11.11.: Tehran (Iran). – **20th World Mining Congress and Exhibition**. - ✉: e-mail: info@20wmce2005.com
http://www.20wmce2005.com

13.11.–15.11.: Cape Town (South Africa). – Geology Forum 2005: **Focus on Mineral Exploration**. - ✉:
e-mail: bwills@min-eng.com
http://www.min-eng. com/geology/forum2005/

28.11.–02.12.: Auckland (New Zealand). – **Joint Conference organised by the New Zealand Hydrological Society and the IAH Australian National Chapter**. - ✉: http://www.hydrologynz.org.nz/society-congerences.html#nzhs05

December 2005

Belgrade (Serbia). – **6th European Meeting on Environmental Geochemistry**. - ✉: e-mail: bjovanci@chem.bg.ac.yu

04.12.–07.12.: Houston (Texas, USA). – **Petroleum Systems on Divergent Continental Margin Basins**. 25th Bob F. Perkins Research Conference of the Gulf Coast Section of SEPM Foundation). - ✉:
e-mail: gcssepm@gcssepm.org
http://www.gcssepm.org

05.12.–09.12.: San Francisco (California, USA). – **American Geophysical Union (Fall Meeting).** - ✉: E. Terry, AGU Meetings Department, 2000 Florida Avenue, NW Washington, DC 20009 USA; Tel.: +1-(0)-202-777-7335, Fax: +1-(0)-202-328-0566
e-mail: eterry@agu.org or meetinginfo@agu.org
http://www.agu.org/meetings

16.12.–22.12.: Cairo (Egypt). – **Geological Society of Africa – 13th International Conference.** - ✉: Dr. Mahmoud Abdeen, GDAf Vice-President
e-mail: m_m_abdeen@hotmail.com
http://www.gsaf.narss.org/001_home.htm

Vorschau auf 2006

Nottingham (Great Britain). – **10th IAEG Congress, Ground Engineering and the City of Tomorrow.** - ✉: Rodney Chartres. Fax +44-(0)-1208-7632-521
e-mail: rodneychartres@btconnect.com Web

Februar 2006

20.02.–24.02.: Honolulu (Hawai, USA). – **Ocean Sciences** – International Meeting. - ✉: AGU Meetings Department, 2000 Florida Avenue, NW Washington, DC 20009 USA; Tel.: +1-(0)-202-777-7335, Fax: +1-(0)-202-328-0566
e-mail: eterry@ agu.org or meetinginfo@agu.org
http://www.agu.org/meetings

März 2006

19.03.–24.03.: Wellington (New Zealand). – **Interrad XI: Radioöarians in Stratigraphy & Paleooceanography.** 11th Meeting of the International Association of Radiolarian Paleontologists & Circum-Pacific Triassic Stratigraphy & Correlation. - ✉: Chris Hollis, (Interrad Convenor): e-mail: c.hollis@gns.cri.nz, Hamish Campbell (Triassic Convenor): e-mail: h.campbell@gns.cri.nz, Janet Simes (conference organizer): e-mail: janet.simes @conferences.co.nz

April 2006

03.04.–06.04.: Mendoza (Argentina). – **Backbone of the Americas from Patagonia to Alaska**: Global Meeting. - ✉: http://www.goesociety.org/backbone

5–7.04: Göttingen. – **11. Symposium Tektonik, Struktur- und Kristallingeologie (TSK 11).** - ✉: Dr. Sonja Brenner, Abt. Strukturgeologie und Geodynamik, Geowissenschaftliches Zentrum der Universität Göttingen (GZG), Goldschmidtstr. 3, 37077 Göttingen
e-Mail: tsk11@geo.uni-goettingen.de
http://gzg.uni-goettingen.de/struktur/tsk11

22.04.–27.04.: Seoul (Korea). – **32nd ITA World Tunnel Congress and General Assembly.** - ✉: Korean Tunneling Association, 44-3 Dangi-Dong, Hyundai Topics #1014, Soongpa-Gu, Seoul 138-050, Korea; Tel.: +82-(0)-2-2203-3442, Fax: +82-(0)-2-2203-3553; e-mail: KRTNA@cholliab.net, http://www.tunnel.or.kr

Mai 2006

14.05.–16.05.: Keystone (Florida, USA). – **Society of Economic Geologists.** - ✉:

Juni 2006

10.06.–15.06.: Chicago (Illinois, USA). – **NAT 2006.** - ✉: American Underground Construction Association, 3001 Hennepin Avenue, So, Suite D202, Minneapolis, MN 55408, USA; Tel.: +1-(0)-612-825-8933, Fax: +1-(0)-612-825-8944, http://www.auca. org

13.06.–15.06.: Barcelona (Spain). – **5th European Congress on Regional Geoscientific Cartography and Information Systems**: Earth and Water. - ✉: Institut Cartogràfic de Catalunya, Servei Geològic de Catalunya, Par de Montjuic, 08038 Barcelona, Spain; Tel.: +34-(0)-935-671-500, Fax: +34-(0)-935-671-568, e-mail: econgeo2006@icc.es, http://www.icc.es/econgeo2006/home.html

Juli 2006

02.07.–07.07.: Victoria (Australia). – **Australien Earth Sciences Convention 2006 (AESC 2006); 18th Australian Geological Convention and 18th International Geophysical Conference ans Exhibition – GSA/ASEG.** - ✉: http://www.earth2006.org.au

19.07.–15.07.: Philadelphia (Pennsylvania, USA). – **18th World Congress of Soil Science.** - ✉: http://www.18wcss.org

Adressen

BDG

Vorsitzender: Dr. Werner **Pälchen**, Freiberg
BDG-Geschäftsführer und **GMIT-Redaktion:** Dr. Hans-Jürgen **Weyer**
BDG-Geschäftsstelle, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603; e-mail: BDGBonn@t-online.de
Internet: www.geoberuf.de
Die BDG-Geschäftsstelle ist gleichzeitig Ansprechpartner für die Publikationsorgane GMIT und BDG-Mitteilungen sowie zuständig für deren Anzeigengestaltung und für die Rubrik „Stellenmarkt".

DGG

Gemeinsamer Vorstand: Dr. Werner **Stackebrandt**, Kleinmachnow und Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. mult. Friedrich-Wilhelm **Wellmer**, Hannover
DGG-Geschäftsstelle: Karin **Sennholz**, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: 0511/643-2507, Fax: 0511/643-2695; e-mail: Karin.Sennholz @bgr.de
GMIT-Redaktion: Dr. Horst **Aust**, c/o DGG-Geschäftsstelle; Tel.: 0511/643-2676, Fax: 0511/643-2695; e-mail: dgg.archivar@bgr.de und Dr. Jan-Michael **Lange**, Staatliche Naturhistorische Sammlungen Dresden, Königsbrücker Landstraße 159, 01109 Dresden; Tel.: 0351/8926414; e.mail: geolange@rz.uni-leipzig.de

DEUQUA

Präsident: Prof. Dr. Christian **Schlüchter**, Bern
Geschäftsstelle: DEUQUA-Geschäftstelle: Dr. Jörg **Elbracht**, Stilleweg 2, D-30655 Hannover
http://www. deuqua.de
GMIT-Redaktion: Heidi **Haas**, Dr. Frank **Preusser**, Institut für Geologie, Baltzerstrasse 1–3, CH 3012 Bern; e-mail: preusser@geo.unibe.ch, heidi. haas@geo.unibe.ch

DMG

Vorsitzender: Prof. Dr. Gregor **Markl**, Tübingen
GMIT-Redaktion: PD Dr. Guntram **Jordan**, Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik der Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum
Tel.: 0234/322-4375, Fax: 0234/321-4433
e-mail: guntram.jordan@ruhr-uni-bochum.de

GV

Vorsitzender: Prof. Dr. Gerold **Wefer**, Bremen
GMIT-Redaktion: Dr. Warner **Brückmann**, Leibniz-Institut f. Meereswissenschaften, IFM-Geomar, Wischhofstrasse 1–3, Geb. 4, 24148 Kiel; Tel 0431-6002819, Fax: 0431-6002916
e-mail: wbrueckmann@ifm-geomar.de
Dr. Jürgen **Pätzold**, Fachbereich 5 – Geowissenschaften, Universität Bremen, Postfach 330440 28334 Bremen;
Tel. 0421-2183135, Fax: 0421-2183116
juergen.paetzold@uni-bremen.de

Paläontologische Gesellschaft

Präsidentin: Prof. Dr. Bettina **Reichenbacher**, München
GMIT-Redaktion: Dr. Martin **Nose**
Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie, Richard-Wagner-Straße 10, 80333 München; Tel.: 089/2180-6632
e-mail: m.nose@lrz.uni-muenchen.de

Geotechnik Dunkel

Maschinenbau - Fachhandel

Pneumatische Rammsonde PR13

Für leichte & mittelschwere Rammsondierungen

- ✓ leicht und handlich im Gelände
- ✓ **tieflochgebohrt**, dadurch extrem robust
- ✓ mit 20 kg Zusatzgewicht **schnell zur MRS aufrüstbar**
- ✓ komfortable, robuste **Transportspange** mit Griff
- ✓ Gesamtgewicht nur 16 kg, Gesamtlänge nur 825 mm
- ✓ Fallhöhe: 500 mm (optional 200 mm)
- ✓ Fallgewicht: 10 kg für LRS bzw. 30 kg für MRS

Benzin- / Elektro-Verdichter VD14

Kompressor garantiert 2 Jahre wartungsfrei

- ✓ leistungsstark und **extrem verschleißarm**
- ✓ langlebiger Kompressor, Betriebsdruck max. 2 bar
- ✓ mit Honda-Benzinmotor oder Elektromotor lieferbar
- ✓ **kompakte Bauweise** mit ergonomischem Tragegriff
- ✓ handlich im Gelände (Gesamtgewicht ca. 25 kg)
- ✓ optional in stabilem Schutzkäfig erhältlich

www.geotechnik-dunkel.de

Ihr kompetenter Lieferant für

- Raupen- & Sondiergeräte
- Hydraulische Ramm- & Ziehtechnik
- Bodenluftentnahme & Gasmessung
- Bodenprüfgeräte
- Wasserbeprobungsequipment
- Rammkernrohre & Sondierstangen
- Brunnen- & Pegelausbaumaterial
- Probengefäße aus Glas & Kunststoff
- Mietgeräte & Reparaturservice

Jetzt Katalog anfordern!

info@geotechnik-dunkel.de
www.geotechnik-dunkel.de

Eversbuschstr. 194 A
80999 München

Tel 089 - 818 963 - 0
Fax 089 - 818 963 - 20

UCR®
im neuen Gewand

Nach 10-jähriger Geschäftstätigkeit präsentiert sich die UCR im neuen Gewand.

Die 1994 gegründete **UCR Umweltconcepte Ruhr GmbH** ist unter der Geschäftsführung von Herrn Dipl.-Geol. **Axel Nolte** weiterhin für die Bereiche Boden- und Grundwassersanierung, Flächenrecycling und Baugrundbeurteilung zuständig.

Die Bereiche Gebäudesanierung, Bauen im Bestand und Architektur wurden in die neu gegründete **UCR Planen und Beraten GmbH** unter der Geschäftsführung von Herrn **Dr. Bernd Sedat** überführt.

Beide Schwestergesellschaften betreuen mit insgesamt 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Business Parc Essen-Nord vorwiegend industrielle Auftraggeber, Immobilien- und Baugesellschaften sowie die öffentliche Hand mit Beratungs- und Planungsdienstleistungen.

UCR® Umweltconcepte Ruhr GmbH

UCR® Planen und Beraten GmbH

Business Parc Essen-Nord
Schnieringshof 10-14
D-45329 Essen
Telefon 02 01 / 82 16 70
Telefax 02 01 / 82 16 777
E-Mail info@ucr.de
Internet http://www.ucr.de